Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mit 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Lesen: Unterhaltungsblatt laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Feuilleton: Dr. H. Brentschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 17 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 10 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 25 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigenannahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 161 | Samstag—Sonntag, den 15. und 16. Juli (Heinrich — Skapulierfest) | 1933

Reichskonkordat einstimmig angenommen!

Auch die neue evangelische Kirchenverfassung verabschiedet.

Ein Großarbeitstag des Reichskabinetts.

Parteistaat endgültig tot!

Das beschlagnahmte marxistische Vermögen wird eingezogen. Einbürgerungen können rückgängig, die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt werden. – Auch weitreichende Beschlüsse für die Wirtschaft.

Berlin, 14. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett begann heute seine Sitzung bereits um 11 Uhr vormittags. Verabschiedet wurden ein Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens, ein Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, ferner ein Gesetz, das

die Neubildung von politischen Parteien unter Strafe stellen soll

und ein Gesetz über die Zulassung öffentlicher Spielbanken. Eine solche ist zunächst nur für Baden-Baden vorgesehen. Die Verwendung der Einnahmen aus dieser Spielbank darf nur zu gemeinnützigen Zwecken erfolgen.

Das Reichskabinett stimmte ferner einem Vorschlag des Reichsinnenministers zu, wonach

für den Fall einer Befragung des Volkes neue gesetzliche Bestimmungen

zu erlassen sind.

Gegen 14 Uhr trat eine zweistündige Mittagspause ein.

Das Reichskabinett trat am Nachmittag um 16.30 Uhr zu einer weiteren Sitzung zusammen, die angesichts der außerordentlich großen Tagesordnung bis in die Nachtstunden dauerte. Eine Reihe der vom Kabinett am Freitag abend beschlossenen Maßnahmen wird wegen der vorgeschrittenen Stunde erst am Sonnabend veröffentlicht werden können.

Das Kabinett beschäftigte sich u. a.

mit dem Gesetz über das Reichskonkordat.

Die Reichsregierung nahm das Gesetz einstimmig an. Der Kanzler sprach dem Vizekanzler von Papen seinen und des Kabinetts besonderen Dank für die erfolgreiche Verhandlungsführung aus. Der Inhalt des Konkordats wird erst nach Unterzeichnung des Vertrages veröffentlicht.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett den Entwurf des Gesetzes über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche

und eine Verordnung zur Einführung des Gesetzes der deutschen evangelischen Kirche.

Weiter wurden folgende Gesetzentwürfe verabschiedet: Gesetz zur Sicherung der Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen, Gesetzentwurf über die Postabfindung (betr. Bayern und Württemberg), ferner Gesetzentwurf über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie, Gesetzentwurf über die Errichtung von Zwangskartellen und ein weiterer Entwurf über die Aenderung der Kartellverordnung, weiter das

Gesetz über die Uebertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung.

Die Aufgaben des Reichskommissars werden auf den Reichswirtschaftsminister bezw. auf den Reichsernährungsminister übertragen. Weiter wurden verabschiedet: ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933. Das Gesetz zur Gleichschaltung des Aufsichtsrates der Bank für deutsche Industrieobligationen und zur Abänderung des Industrie-Bankgesetzes vom 31. März 1931.

Das Kabinett beschäftigte sich dann mit

Richtlinien für die Vergebung öffentlicher Aufträge

sowie mit Maßnahmen für das neue Getreidewirtschaftsjahr.

Angenommen wurde außerdem das Gesetz über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen, das Gesetz zur Ergänzung und Aenderung der Vorschriften über Miet- und Pachtstreitigkeiten, eine Verordnung zur Durchführung der Gesetze über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft. Ein Gesetz zur Aenderung der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vom 14. Juni 1932 und schließlich ein Gesetz zur Aenderung einiger Vorschriften der Rechtsanwaltsordnung, der Zivilprozeßordnung und des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Eine Arbeiterbarkasse auf der Wolga gesunken.

Bisher 80 Tote.

TU Moskau, 14. Juli. (Funkspr.) Auf der Wolga in der Nähe von Jaroslaw sank eine Barkasse, auf der sich nach amtlichen Angaben 250 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Bisher werden 80 Personen als ertrunken gemeldet. Die Barkasse soll wegen starker Ueberlastung gesunken sein. Außerdem soll es sich um ein sehr altes Fahrzeug handeln, das gar nicht mehr in Verkehr gebracht werden durfte. Unbestätigte Meldungen besagen, daß die Zahl der Toten bereits über 100 betrage. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Was gibt es heute Neues?

Das Reichskabinett hat ein Gesetz verabschiedet, in dem die Neubildung der politischen Parteien unter Strafe gestellt wird.

*

Der Reichsinnenminister bestimmt in einem Erlaß an die Reichs- und Landesbehörden, daß in Zukunft der Hitler-Gruß als deutscher Gruß zu gelten hat.

*

Das Kommissariat für die preußischen Landeskirchen ist gestern beendet worden.

*

Im Saargebiet haben sich die bürgerlichen deutschen Parteien zu einer „Deutschen Front" zusammengeschlossen.

*

Prälat Lauscher, der bisherige Vorsitzende der aufgelösten preußischen Zentrumsfraktion, hat sein Landtagsmandat niedergelegt.

*

Die Beschlußfassung der Weltwirtschaftskonferenz ist jetzt auf den 27. Juli festgesetzt worden.

*

Auf der Wolga ist eine Barkasse gesunken, die überfüllt war mit Arbeitern; von ihnen haben achtzig den Tod gefunden.

In eigener Sache!

Die Wahrheit bricht sich Bahn!

Die katholische „Neue Zeitung" in Wien gegen die Greuelhetze der Wiener Skandalpresse. – Eine glänzende Rechtfertigung der W. V.

Die nationalsozialistische „Rote Erde" hat in ihrer letzten Sonnabendausgabe einen Auszug aus der „Wiener Allgemeinen Zeitung", einem berüchtigten, katholikenfeindlichen Hetzblatt, über angebliche Greuel, die u. a. in Bochum vorgekommen sein sollten, gebracht und im Zusammenhang damit die „Westfälische Volkszeitung" genannt. Die W. V. hat in einem Artikel unter der Ueberschrift „Cui bono?" zu dieser Veröffentlichung Stellung genommen. Darüber hinaus hat sich die Redaktion der W. V. in einem Schreiben an die „Wiener Neue Zeitung", da diese zweimal in der „Roten Erde" genannt war, gewandt und diese um eine objektive Darstellung der wirklichen Verhältnisse ersucht. Eine „Wiener Neue Zeitung" existiert aber in Wien gar nicht, wohl gibt es dort eine „Neue Zeitung", deren Charakter katholisch ist. Diese Zeitung, an die das Schreiben der W. V. von der Wiener Postbehörde geleitet worden ist, hat — obwohl sie weder mit den Greueldarstellungen der „Wiener Allgemeinen Zeitung", noch mit der Veröffentlichung in der „Roten Erde" etwas zu tun hatte — das Schreiben der „Westfälischen Volkszeitung" zum Anlaß genommen, scharfe Stellung gegen die in Wien verbreiteten Greueldarstellungen zu nehmen! Die „Rote Erde" hatte bezweifelt, daß es die „Westfälische Volkszeitung" fertig bringen werde, in Wien eine Zeitung zu gewinnen, die auf ihre Veranlassung diese Greueldarstellungen widerrufen würde! Die Veröffentlichung der „Neuen Zeitung" dürfte sie wohl jetzt eines anderen belehren!

Welcher Bedeutung dieser Veröffentlichung zugemessen wird, beweist die Tatsache, daß sogar der Rundfunk am Freitag bei den Mittagsmeldungen um 2 Uhr einen ausführlichen Auszug aus diesem Artikel durchgegeben und dabei nicht versäumt hat, festzustellen, daß dieser Artikel der „Neuen Zeitung" in Wien von der „Westfälischen Volkszeitung" veranlaßt worden ist. Auch das unter nationalsozialistischer Leitung stehende, halbamtliche Wolff-Büro (W. T. B.) verbreitete gestern über ganz Deutschland in einer aus Wien datierten Meldung folgenden Auszug aus diesem Artikel:

„Die katholische „Neue Zeitung" in Wien gegen die Lügenhetze der Wiener Sensationspresse.

Wien, 14. Juli. Die jungkatholische „Neue Zeitung" gibt der in bürgerlichen Kreisen weit über die Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung hinaus herrschenden Empörung über die lügenhafte und hetzerische Berichterstattung der Wiener Sensationspresse Ausdruck. Das Blatt schreibt u. a.:

Was sich die Wiener Hetzpresse in den letzten Tagen wieder an neuen Verdrehungen und Gemeinheiten geleistet hat, ist unbeschreiblich. Ueber die Entwicklung in Deutschland wird derzeit gelogen, daß die Rotationsmaschinen bersten müssen. Es ist beklemmend mit ansehen zu müssen, wie sich auch das christliche Volk Oesterreichs diese Truowalze über die Köpfe und Hirne geben läßt. Da werden

in Wiener und Prager Cafés Telegramme aus Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München usw. fabriziert, die, wenn auch nur ein Wort davon wahr wäre, natürlich nicht die deutsche Grenze hätten hinter sich bringen können.

Wer dann gegen diese Art widerwärtigster Journaille etwas einzuwenden hat, wird kurzerhand zum Nationalsozialisten gemacht oder gar zum „Kumpanen von Mördern" gestempelt.

Die „Neue Zeitung" berichtet hierauf, daß **kürzlich ein österreichischer Priester, der dem nationalsozialistischen Deutschland mit ehrlicher Skepsis gegenübersteht, nach Deutschland gefahren war, um sich an Ort und Stelle über den „Kulturkampf" zu informieren. Dieser Priester habe jetzt geschrieben, daß seine Besorgnisse durchaus beseitigt seien.**

„Wir sagen uns nun," erklärt die „Neue Zeitung", **„was hat das katholische Oesterreich für ein Interesse daran, die Greuelnachrichten**

Reichsinnenminister ordnet an:

„Der Hitler-Gruß ist der deutsche Gruß"

Ein Erlaß an die obersten Reichs- und Länderbehörden.

Berlin, 15. Juli. (Drahtb.) Der Reichsminister des Innern hat folgendes Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen gerichtet:

Es ist allgemein Uebung geworden, beim Spielen des Liedes der Deutschen und des Horst-Wessel-Liedes (erste Strophe und Wiederholung der ersten Strophe am Schluß) den Hitler-Gruß zu erweisen, ohne Rücksicht darauf, ob der Grüßende Mitglied der NSDAP ist.

Wer nicht in den Verdacht kommen will, sich bewußt ablehnend zu verhalten, wird daher den Hitler-Gruß erweisen.

Nach Niederkämpfung des Parteienstaates ist der Hitler-Gruß zum Deutschen Gruß geworden.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Länderregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, erscheint es angebracht,

den von ihm eingeführten Gruß allgemein als deutschen Gruß anzuwenden.

Damit wird die Verbundenheit des deutschen Volks mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten.

Die Beamtenschaft muß auch hierin dem deutschen Volk vorangehen.

Deshalb und um eine gleichmäßige Uebung innerhalb der Behörden zu gewährleisten, bitte ich für Ihren Geschäftsbereich anzuordnen:

1. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter von Behörden grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes.

2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form. Wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.

3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.

Für meinen Geschäftsbereich habe ich dementsprechende Anordnungen getroffen."

...er jüdisch-marxistischen Journaille zu glauben und sich in Lug und Trug hineintreiben zu lassen, aus dem eines Tages zu erwachen kein Vergnügen sein kann? Ist es nicht viel besser, im eigenen Hause staatlich, kulturell, wirtschaftlich freundlich Ordnung zu machen und mehr auf die nachahmenswerten Versuche zu blicken, einer gigantischen Aufgabe Herr zu werden? Die Greuelnachrichten der Wiener Schandpresse zu glauben, ist schmachvoll und dumm."

Zum Schluß veröffentlicht die „Neue Zeitung" einen gebarnischten Protest des Chefredakteurs der „Westfälischen Volkszeitung" in Bochum gegen die in der Wiener Presse verbreiteten Greuelnachrichten. Der obige Artikel der „Neuen Zeitung" ist auf Veranlassung des genannten Chefredakteurs geschrieben worden."

So weit der vom Wolff-Büro verbreitete Auszug. Auch die Telegraphen-Union (TU.) bringt eine Meldung unter der Ueberschrift: „Gegen die hetzerische Berichterstattung im Ausland". In dieser aus Köln datierten Meldung heißt es:

„Der Westdeutsche Rundfunk gab in seinem Nachrichtendienst bekannt, die Wiener junakatholische „Neue Zeitung" verurteilt scharf die lügenhafte und hetzerische Berichterstattung der Wiener Sensationspresse über deutsche Verhältnisse. Das Blatt schreibt u. a.: „Was sich die Wiener Hetzpresse in den letzten Tagen wieder an neuen Verdrehungen geleistet hat, ist unbeschreiblich." Ueber die Entwicklung in Deutschland werde zur Zeit gelogen, daß die Druckmaschinen bersten müßten. Es sei

beklagend, mitansehen zu müssen, wie auch das christliche Volk Oesterreichs sich diese Lügen über Kopf und Hirn gehen lasse.

Wenn man in Wien gegen diese Art widerwärtigen Journalistentums etwas einwende, dann werde man kurzerhand zum Nationalsozialisten gestempelt, man sei ein Kumpan von Mördern". Das Wiener Blatt verweist dann auf den scharfen Protest des Chefredakteurs der „Westfälischen Volkszeitung" in Bochum, den dieser gegen die Lügenmeldung eines Wiener Blattes über angebliche Hungerdemonstrationen in Bochum erhoben hat."

Mit der Wiedergabe dieser drei Meldungen dürfen wir wohl die von der „Roten Erde" aufgeführte Angelegenheit als abgeschlossen betrachten. Wir möchten aber nicht verfehlen, der „Neuen Zeitung" in Wien für ihre loyale, offene Stellungnahme auch von dieser Stelle aus herzlich zu danken!

Das Gesetz über die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche

TU **Berlin**, 14. Juli. (Drahtb.) Das von der Reichsregierung beschlossene und gleichzeitig verkündete Gesetz über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche ist vom 14. Juli 1933 datiert und hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1: Der deutschen evangelischen Kirche ist am 11. Juli 1933 eine Verfassung gegeben, die nebst der Einführungsverordnung von reichswegen anerkannt und in der Anlage veröffentlicht wird.

Artikel 2: (1) Die deutsche evangelische Kirche ist Körperschaft des öffentlichen Rechts des Reiches.

(2) Die Rechte und Pflichten des Deutschen Evangelischen Bundes gehen auf die deutsche evangelische Kirche über.

Artikel 3: Weigern sich die zuständigen Organe, einer Landeskirche Umlagen der deutschen evangelischen Kirche auf den Haushalt zu bringen, so hat auf Ersuchen der Reichsregierung die zuständige Landesregierung die Eintragung der Leistungen in den Haushalt zu veranlassen.

Artikel 4: Im förmlichen Disziplinarverfahren gegen kirchliche Amtsträger sind

(1) die kirchlichen Disziplinarbehörden berechtigt, Zeugen und Sachverständige zu vereidigen,

(2) die Amtsgerichte verpflichtet, dem Rechtshilfeersuchen der kirchlichen Disziplinarbehörden stattzugeben.

Artikel 5: (1) Die in der deutschen evangelischen Kirche zusammengeschlossenen Landeskirchen führen am 23. Juli 1933 Neuwahlen für diejenigen kirchlichen Organe durch, die nach geltendem Landeskirchenrecht durch unmittelbare Wahlen der kirchlichen Gemeindeglieder gebildet werden.

(2) Soweit nach Landeskirchenrecht weitere Organe durch unmittelbare Wahlen zu bilden sind, finden diese Wahlen bis zum 31. August statt.

(3) Die obersten Verwaltungsbehörden der Landeskirche sind ermächtigt, die zur Durchführung der Neuwahlen erforderlichen Bestimmungen im Wege der Verwaltungsordnung zu erlassen. Dabei wird den von ihrer Ortskirche abwesenden Wahlberechtigten eine Stimmabgabe durch Bevollmächtigte ermöglicht. Soweit es zu diesem Zwecke oder zur Einhaltung der in diesem Artikel vorgeschriebenen Fristen notwendig ist, kann von den Vorschriften der Kirchengesetze und Kirchenverfassungen über den äußeren Gang des Wahlverfahrens abgewichen werden.

(4) Ein Bevollmächtigter des Reichsministers des Innern überwacht die unparteiische Durchführung der Bestimmungen dieses Artikels.

Artikel 6: Der Reichsminister des Innern wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Artikel 7: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Berlin, 14. Juli 1933.

Der Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.

Das Kommissariat für die preußischen Landeskirchen beendet.

TU. **Berlin**, 14. Juli. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an den von ihm eingesetzten Kirchenkommissar Ministerialdirektor Jäger folgenden Brief gerichtet: „Ihr Kommissariat für die preußischen Landeskirchen ist mit dem heutigen Tage beendet. Ich ersuche, die von Ihnen eingesetzten Unterkommissare mit dem heutigen Tage gleichfalls zurückzuziehen. Ich verbinde mit dieser Verfügung meinen ganz besonderen Dank für die hervorragenden Dienste, die Sie Kirche und Staat durch Ihre erfolgreiche Arbeit geleistet haben."

Nachdem die Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche zustande gekommen ist, hat der Herr preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Erlaß vom 14. Juli 1933 mein Kommissariat für die evangelischen Landeskirchen mit dem heutigen Tage für beendet erklärt. Ich erkläre daher die von mir auf: Rechtsanwalt Dr. Lothar Sand, Kirchenprovinz Ostpreußen, Pfarrer Thom, Kirchenprovinz Pommern, Superintendent Will, Kirchenprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Kirchenprovinz Schlesien, Pfarrer Eckert, Kirchenprovinz Mark Brandenburg, Rechtsanwalt Dr. Roack, Kirchenprovinz Sachsen, Pfarrer Adler, Kirchenprovinz Westfalen, Landrat Dr. Krummacher, Kirchenprovinz Rheinprovinz, Konsistorialrat Kinder, Evangelisch-lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein, Pfarrer Hahn, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover, Pfarrer Engels, Evangelisch-Reformierte Landeskirche der Provinz Hannover, Stadtrat Dr. Faulmann, Evangelische Landeskirche in Hessen-Kassel sowie Evangelische Landeskirche von Waldeck und Pyrmont, Pfarrer Walther, Evangelische Landeskirche in Nassau sowie Frankfurt-Main übertragenen Vollmachten mit sofortiger Wirkung als erloschen.

Hiermit verbinde ich meinen Dank für die in treuer Pflichterfüllung geleistete Arbeit.

Berlin, 14. Juli 1933.

Der Kommissar
für die evangelischen Landeskirchen in Preußen:
gez.: Jäger.

Baumelburg Präsident der Nationalsozialistischen Rundfunkkammer. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks, Pg. Walter Baumelburg, zum Präsidenten der am 3. Juli 1933 gegründeten Nationalsozialistischen Rundfunkkammer ernannt. Pg. Präsident Baumelburg behält die Führung des Südwestdeutschen Rundfunks auch weiterhin bei.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts.

Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

sieht vor, daß Einbürgerungen, die in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 vorgenommen worden sind, **widerrufen werden können, falls die Einbürgerung nicht als erwünscht angesehen wird.** Durch den Widerruf verlieren außer dem Eingebürgerten selbst auch diejenigen Personen die deutsche Staatsangehörigkeit, die sie ohne die Einbürgerung des Eingebürgerten nicht erworben hätten, also Frauen und Kinder usw. Außerdem

können Reichsangehörige, die sich im Auslande aufhalten, der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden, wenn sie durch ihr Verhalten gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstoßen und die deutschen Belange schädigen.

Das gilt **auch für Reichsangehörige, die einer Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge leisten,** die der Reichsminister des Innern unter Hinweis auf diese Vorschrift an sie gerichtet hat. Bei Nichtbeachtung der Rückkehraufforderung kann auch ihr Vermögen beschlagnahmt werden und nach Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit als dem Reiche verfallen erklärt werden. Diese Maßnahmen

können auch gegenüber Reichsangehörigen im Saargebiet getroffen werden, die nach dem 30. Januar 1933 ihren Aufenthalt dorthin verlegt haben.

Die Entscheidung liegt beim Reichsminister des Innern, der sie im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen nach Anhörung der Regierungen der beteiligten Länder trifft. Durch Ausführungsbestimmungen, die noch zu erlassen sind, wird noch Näheres darüber bestimmt, wann eine Einbürgerung als nicht erwünscht anzusehen ist, ferner werden darin die politischen Gruppen bezeichnet werden, die der Billigkeit halber in der Regel von dem Widerruf ausgenommen werden sollen (z. B. Frontkämpfer, Deutsche aus den abgetretenen ehemaligen deutschen Gebieten).

Das Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens

sieht vor:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 findet **auf Sachen und Rechte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfsorganisationen, sowie auf Sachen und Rechte, die zur Förderung marxistischer oder anderer, nach Feststellung des Reichsministers des Innern, volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind, Anwendung.** Die Entscheidung darüber, was als volks- und staatsfeindliche Bestrebung anzusehen ist, trifft der Reichsminister des Innern.

In der Begründung zu diesem Gesetz heißt es, daß es nicht genügt, wenn das sozialdemokratische Vermögen vorübergehend von der Polizei beschlagnahmt wird. Es muß der staatsfeindlichen Verwendung auf die Dauer entzogen werden.

Das Gesetz gegen die Neubildung politischer Parteien

schafft auf dem Gebiete des Parteiwesens nunmehr restlos und endgültig Klarheit. Die bisher vorhanden gewesenen politischen Parteien sind aufgelöst. Es gibt nur noch die große nationalsozialistische Hauptbewegung Adolf Hitlers. Eine Wiederkehr des Parteilebens mit seinen unerfreulichen Auswüchsen ist durch den neuen Gesetzentwurf nunmehr ausgeschlossen worden, da nun die Neubildung politischer Parteien unter hohe Strafe gestellt ist.

In das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels

vom 12. Mai 1933 ist eine Vorschrift eingefügt worden, in der es heißt:

„Die obersten Landesbehörden werden ermächtigt, eine Erlaubnis, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zum Betriebe einer **Schankwirtschaft in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer anderen Verkaufsstelle des Einzelhandels** erteilt worden ist, ganz oder teilweise zurückzunehmen, sowie die Abgabe zubereiteter Speisen zum Genuß auf der Stelle in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer anderen Verkaufsstelle des Einzelhandels ganz oder teilweise zu verbieten. Gegen die Anordnung der obersten Landesbehörde steht dem betroffenen Unternehmen binnen zwei Wochen die Beschwerde an das Reichswirtschaftsgericht zu."

Das Balbo-Geschwader in Montreal (Kanada) eingetroffen

Montreal, 14. Juli. (Funkspr.) Um 18,45 Uhr mEZ. sind die ersten italienischen Flugzeuge hier niedergegangen. Wenige Minuten später folgten die restlichen Flugboote. Die Maschine des Geschwaderführers Balbo wasserte als erste.

Reichsluftfahrtminister Ministerpräsident Göring hat an Exz. Balbo zur Ueberquerung des Nordatlantik ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Am 27. Juli Schluß in London.

London, 14. Juli. (Drahtb.) Die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz wurde am Freitag vom kleinen Büro vorläufig auf den 27. Juli festgesetzt. Sämtliche Ausschüsse und Unterausschüsse sind aufgefordert worden, sobald als möglich und bis spätestens Freitag nächster Woche ihre Berichte fertigzustellen. Am 25. Juli wird voraussichtlich noch eine Sitzung des Büros stattfinden und am 27. Juli wird sich die Konferenz nach einer Vollsitzung vertagen. Das Büro wird voraussichtlich keinen endgültigen Zeitpunkt für die Wiederversammlung der Konferenz festsetzen, will sich aber vorbehalten, während der Vertagung zusammentreten zu können, um gegebenenfalls den Zeitpunkt der Wiederversammlung entsprechend der Entwicklung der internationalen Lage festzusetzen.

Zusammenschluß der deutschen Parteien im Saargebiet.

EMB **Saarbrücken**, 15. Juli. (Eig. Meldg.) Folgende Parteien des Saargebietes haben sich heute zur Deutschen Front zusammengeschlossen: Deutschnationale Front an der Saar, Deutsch-Saarländische Volkspartei, Deutsch-Bürgerliche Mitte, NSDAP Saargebiet und Zentrum des Saargebietes.

Diese Deutsche Front hat sich die Aufgabe gestellt, alle Kräfte der Saarbevölkerung für den Endkampf um die Heimführung des Saargebietes ins deutsche Vaterhaus zusammenzuschließen.

Rücknahme der Vollmachten für die Kommissare Wagener und Moellers.

TU **Berlin**, 15. Juli. (Drahtb.) Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiet der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die den Reichskommissaren für die Wirtschaft Dr. h. c. Wagener und Moellers von seinem Amtsvorgänger angewiesenen Bestellungen zurückgenommen. Damit erlöschen sämtliche von den genannten Reichskommissaren erteilten Vollmachten sowie sämtliche gegebenen Untervollmachten.

Exemplarisches Vorgehen gegen Verleumderer im Ausland.

EMB **Berlin**, 15. Juli. Um gegen die unqualifizierbaren Burschen, die ständig im Auslande gegen Deutschland hetzen, vorzugehen, hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, das Geheime Staatspolizeiamt nun ein Exempel statuiert. Bekanntlich ist der frühere sozialdemokratische Reichskanzler und Abgeordnete Scheidemann ins Ausland geflohen und bemüht sich dort, durch schamlose Lügen über Deutschland das deutsche Volk und seine Vertreter im Auslande zu beschimpfen. Kürzlich hat er in einem Schmähartikel in der New York Times versucht, durch systematische Lügen eine neue Greuelhetze gegen Deutschland zu entfesseln.

Nunmehr hat zur Abwehr dieser gemeinen landesverräterischen Hetze das Geheime Staatspolizeiamt die einzig richtige Maßnahme der Staatsnotwehr ergriffen, indem es nämlich **fünf Verwandte des Herrn Scheidemann, die sich in Deutschland aufhalten, in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager gebracht hat.**

Dieses exemplarische Vorgehen des Geheimen Staatsamtes dürfte wohl allen Schmutzfingern und Verleumdern hoffentlich zur Warnung dienen. Die Regierung ist nicht gewillt, weiterhin mitanzusehen, wie das deutsche Volk durch feige und gewissenlose Burschen im Auslande beschimpft und verleumdet wird.

Drei Kommunisten auf der Flucht erschossen.

Friedeberg N.-M., 15. Juli. (Drahtb.) Bei der Ueberführung in das Konzentrationslager Sonnenburg wurden zwischen Woldenberg und Lauchstädt drei Kommunisten erschossen als sie zu flüchten versuchten und auf mehrmalige Halterufe nicht stehen blieben.

SA.-Mann niedergestochen.

Hamburg, 15. Juli. (Drahtb.) Ein kaufmännischer Angestellter, Mitglied der NSDAP, wurde in der vergangenen Nacht auf dem Heimwege in Lokstedt von unerkannt entkommenen Tätern überfallen und durch Dolchstiche erheblich verletzt. Aus einer Pistole sind außerdem von den Tätern zwei Schüsse abgegeben worden, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Zwei weitere Staatsräte berufen. Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Landesführer der NSDAP des Saargebietes, Alons Spaniel, und den Gauleiter der Nationalsozialisten von Danzig, Albert Forster, in den preußischen Staatsrat berufen

Die Vereinbarungen zwischen NSDAP. und dem aufgelösten Zentrum

Endgültige Regelung bis 1. September.

Die geistlichen und die weiblichen Vertreter müssen ihre Mandate niederlegen.

VdZ. **Berlin**, 14. Juli. (Drahtb.) Wie das VdZ-Büro meldet, wurden zwischen den Beauftragten der NSDAP. und des Zentrums folgende Vereinbarungen getroffen:

Der Verbindungsmann der ehemaligen Zentrumsfraktion im Reichstage, Herr Dr. Hackelsberger, wird in die Reichstagsfraktion der NSDAP. als Hospitant aufgenommen. Das gleiche erfolgt hinsichtlich des Verbindungsmannes der ehemaligen Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag, Dr. Graß, der als Hospitant in die nationalsozialistische Preußenfraktion übernommen wird.

Was die weitere Aufnahme von Mitgliedern der ehemaligen Zentrumsfraktionen im Reichstag und Preußischen Landtag als Hospitanten in die entsprechenden nationalsozialistischen Fraktionen anlangt, so fanden am Freitag darüber wiederum Verhandlungen zwischen den maßgebenden Instanzen statt.

Der Zustand der Fraktionslosigkeit soll ungefähr bis zum 1. September beendet werden. Bis dahin soll sich entscheiden, wer noch als Hospitant bei der NSDAP. in Frage kommt und wer von den ehemaligen Zentrumsabgeordneten sein Mandat niederlegen soll.

Nach dem inzwischen mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordat **scheiden die Geistlichen ohne weiteres aus.** Nach Entscheidung des Führers **sollen auch sämtliche Frauen ihre Mandate zur Verfügung stellen. Auch hinsichtlich der ehemaligen Gewerkschaftsführer und Gewerkschaftssekretäre sowie der über 60 Jahre alten Abgeordneten soll eine wesentliche Einschränkung erfolgen.**

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte dürfen von den bisherigen Zentrumsabgeordneten

nur rund ein Drittel als Hospitanten der NSDAP.-Fraktionen in Frage kommen.

In welcher Weise **Ersatz für die ausfallenden Mandate** geschaffen wird, bleibt einer endgültigen Regelung der Fraktionsvorsitzenden der NSDAP. und der Verbindungsmänner der ehemaligen Zentrumsfraktionen vorbehalten. Sie für Ende August oder Anfang September in Aussicht genommen ist. Es kann aber schon heute damit gerechnet werden, daß die im Reichstagswahlgesetz vorgesehene **Reihenfolge außerkraft gelassen wird** und daß von den bei der letzten Wahl bestimmten Nachrückkandidaten ohne Einhalt der bisherigen Reihenfolge eine Auswahl getroffen werden wird. In Preußen ist diese Möglichkeit bereits im Wahlgesetz ohne weiteres vorhanden.

Prälat Lauscher legt sein Landtagsmandat nieder.

TU **Bonn**, 15. Juli. (Drahtb.) Prälat Professor Dr. Lauscher-Bonn, der seit 1919 als Mitglied der Zentrumspartei dem Preußischen Landtag angehörte, hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt. Prälat Lauscher war von 1920 bis 1924 auch Mitglied des Reichstages und seit dem Herbst 1932 Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Landtages.

BOCH
Mos

Mitte Juli. Mit dem he... Hälfte des Ju... wirklich nicht ... erhofften. Er bega... Juniausklang ganz g... und heißen Tagen, die ... Woche von anhaltend... wurden. Mancher, d... gefreut hatte, setzt ... wenn er an seinen Urla... Wetter verbringen so... schon draußen sind u... die sich in dieser Woch... den zeigte, um dann ... dunklen Regenwolken ... Regen war sehr unei... Schaden angestiftet. ... Felder. Die Gerste i... hindert den Schnitt; ... auch bald so weit, abe... den. Es wird einige... sein, ehe sie sich aufrich... können. — Reicher als ... anstaltungen. Da wa... wie in den übrigen J... ren. In Bochum war... turnier fast eine Woc... aus, und die Erwartu... Veranstaltung geknüpf... tem Maße erfüllt. ... heit zwischen Stadt ... Die SA. begrüßte in ... Hitler und gestern in ... ten Göring. In Boc... von Veranstaltungen ... bezirken, dann die Lu... erst heute ihren Absch...

Rund um den Sonntag. Aber ... erzig ... marschieren ... am Weisungen i... tuen und ein Bekennt... Staat. Hunderttausen... Kundgebung hat Boch... der Reichspräsident in... nicht mehr gesehen. ... fallen eilen sie herbei... aus dem Sauerland ... wollen in der Deutsch... und Kenntnis geben ... arbeiten am Auf- un... wie ihn in dieser Wo... haben. Vormittags ... fahrt der Motorkolo... Wiesenfestzug. Daß ... men der Verkehrsreg... selbst einzelne Zweige ... ten, ist eine Selbstver... nicht die einzige Vera... Bochum. Unsere reg... gestern auch im Besitz ... mit ist ein langersehn... gangen. Heute aben... im Rahmen einer fest... Schützenhof seine Wei... mann wird es auf... Göring" taufen, d... heutigen Luftfahrtmi... der Krieger- und L... Hilfsfest. In L.-D... Doppeljubiläum. Do... ein und der Marinev... Nennt man noch das ... pfungsfänger und die ... aufholungen, wie R... turnier, dann muß m... ende reichlich mit Ve...

Der letzte La...

Bochum mit 7500 ... Spitze alle...

Nun wird unter ... beitsames Bochum ... Den Bochumer Au... nis ausgestellt werd... deutschen Landwirte ... Folge geleistet haben ... mit der Zahl der ... gendlichen Erwerbslo... stunden des heutigen ... **jugendliche Landhelfe...** Zahl, die sich bei de... Jugend in Bochum ... die rastlose, ganz in ... gehende Tätigkeit d... Ganze nicht geschaff... die Mithilfe der arb... gen und Mädel von ... ten geschätzt wird, ha... wing Ostpreußen erst... lich kundgetan. D... dem Bochumer Arb... stellung der Landhe... gültigen Meldeschlu... von Arbeit. Wieder ... Hauptbahnhof, wie ... jahr und in diesem ... lichen, von ihren A... den Jugendlichen h... Dinge und jedes ein... Kunst darf von sich ... Frauen bei den de... Norden unseres schö... tiger Baustein am ... Reiches gewertet wir...

mikrofilm service

BOCHUMER Mosaik

Mitte Juli. Mit dem heutigen Tage geht die erste Hälfte des Julimonats zu Ende, der uns wirklich nicht das gebracht hat, was wir erhofften. Er begann zwar nach stürmischem Junausklang ganz gut, d. h. mit Sonnenschein und heißen Tagen, die aber nach dem Verlauf einer Woche von anhaltend schlechtem Wetter abgelöst wurden. Mancher, der sich auf seinen Urlaub gefreut hatte, setzt eine bedenkliche Miene auf, wenn er an seinen Urlaub denkt, den er bei solchem Wetter verbringen soll, oder an diejenigen, die schon draußen sind und auf die Sonne warten, die sich in dieser Woche nur in kurzen Zeitabständen zeigte, um dann immer wieder hinter den dunklen Regenwolken zu verschwinden. Dieser Regen war sehr unerwünscht und hat manchen Schaden angestiftet. Man gehe nur hinaus in die Felder. Die Gerste ist reif, aber der Regen verhindert den Schnitt; Roggen und Weizen sind auch bald so weit, aber die Halme liegen am Boden. Es wird einiger Tage Sonnenschein bedürfen, ehe sie sich aufrichten und geschnitten werden können. — Reicher als sonst war der Juli an Veranstaltungen. Da war von der „Saurengurkenzeit" wie in den übrigen Jahren herzlich wenig zu spüren. In Bochum warf das große Reit- und Fahrturnier fast eine Woche lang seine Schatten voraus, und die Erwartungen, die man an eine solche Veranstaltung geknüpft hatte, wurden auch in vollem Maße erfüllt. Deutlich trat die Verbundenheit zwischen Stadt und Land in Erscheinung. Die SA. begrüßte in Dortmund den Führer Adolf Hitler und gestern in Essen den Ministerpräsidenten Göring. In Bochum selbst gab es eine Reihe von Veranstaltungen vornehmlich in den Außenbezirken, dann die Luftfahrtwerbetage, die ja wohl erst heute ihren Abschluß finden.

*

Rund um den Sonntag. Aber auch der dritte Julisonntag steht im Zeichen wirklicher Großereignisse. Hunderttausend deutsche [illegible] marschieren morgen im TuS.-Stadion [illegible] auf Weisungen ihrer Führer entgegenzunehmen und ein Bekenntnis abzulegen für den neuen Staat. Hunderttausend Menschen, eine solch große Kundgebung hat Bochum seit den Tagen, an denen der Reichspräsident im Frühherbst 1925 hier weilte, nicht mehr gesehen. Aus dem ganzen Südwestfalen eilen sie herbei, aus dem Industriegebiet, aus dem Sauerland und Siegerland. Sie alle wollen in der Deutschen Arbeitsfront marschieren und Kenntnis geben von ihrem Willen, mitzuarbeiten am Auf- und Ausbau des neuen Reiches, wie ihn in dieser Woche unsere Führer verkündet haben. Vormittags ist eine große Propagandafahrt der Motorkolonnen und nachmittags der Riesenfestzug. Daß hierfür besondere Maßnahmen der Verkehrsregelung getroffen worden und selbst einzelne Zweige ihre Geschäfte geöffnet halten, ist eine Selbstverständlichkeit. — Und das ist nicht die einzige Veranstaltung am Wochenende in Bochum. Unsere regsamen Luftsportler sind seit gestern auch im Besitz eines Motorflugzeuges. Damit ist ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen. Heute abend erhält nun das Flugzeug im Rahmen einer festlichen Veranstaltung auf dem Schützenhof seine Weihe. Polizeipräsident Schepmann wird es auf den Namen „Hermann Göring" taufen, den großen Kriegsflieger und heutigen Luftfahrtminister. — In Hofstede feiert der Krieger- und Landwehrverein sein goldenes Jubelfest. In L.-Dahlhausen gibt es gleich ein Doppeljubiläum. Dort begehen der Artillerieverein und der Marineverein ihr 25jähriges Bestehen. Nennt man noch das Treffen der westfälischen Kolpingsfänger und die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen, wie Radrennen und Tennis-Pokalturnier, dann muß man sagen, daß dieses Wochenende reichlich mit Veranstaltungen gesegnet ist.

Der letzte Landhelfertransport.

Bochum mit 7500 entsandte Landhelfer an der Spitze aller Industriestädte.

Nun wird unter das Landhilfewerk des Arbeitsamtes Bochum vorläufig ein Strich gemacht.

Den Bochumer Jungen darf das ehrende Zeugnis ausgestellt werden, daß sie dem Rufe, dem deutschen Landwirte zu helfen, in einer Weise Folge geleistet haben, die Bochum an die Spitze mit der Zahl der zur Landhilfe entsandten jugendlichen Erwerbslosen stellt. In den Morgenstunden des heutigen Samstags verließ der 7500. **jugendliche Landhelfer** unsere Stadt; eine stolze Zahl, die sich bei der Betreuung der arbeitslosen Jugend in Bochum sehr wohl auswirkt. Ohne die rastlose, ganz in dem Werk für die Jugend aufgehende Tätigkeit des Arbeitsamtes hätte das Ganze nicht geschafft werden können. Wie sehr die Mithilfe der arbeitsfreudigen Bochumer Jungen und Mädel von den ostpreußischen Landsleuten geschätzt wird, hat der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen erst vor einigen Tagen ausführlich kundgetan. Die vergangene Woche brachte dem Bochumer Arbeitsamt mit der Zusammenstellung der Landhelfertransporte vor dem endgültigen Meldeschluß noch einmal eine Hochflut von Arbeit. Wieder konnte man am Bochumer Hauptbahnhof, wie so oft im vergangenen Frühjahr und in diesem Sommer, das Bild der fröhlichen, von ihren Angehörigen Abschied nehmenden Jugendlichen beobachten, und jeder einzelne Junge und jedes einzelne Mädchen im Landhelferkleid darf von sich sagen, daß seine Arbeit da draußen bei den deutschen Bauern im Osten und Norden unseres schönen Vaterlandes als ein wichtiger Baustein am Wiederaufbau des Deutschen Reiches gewertet wird.

100000 deutsche Arbeiter marschieren

zur Riesenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Bochum.

Der Gruß des Oberbürgermeisters.

Die Teilnehmer an dem NSBO-Treffen des Gaues Westfalen-Süd heiße ich in Bochum, der Stadt der Kohle und des Eisens, herzlich willkommen. Hier, im Mittelpunkt des Industriegebiets, hat jede nationalsozialistische Betriebszelle mit Tatkraft und zäher Entschlossenheit kämpfen müssen, um die zahllosen Werktätigen, die heute unter dem Hakenkreuzbanner marschieren, für den deutschen Sozialismus zu gewinnen. Durch die nationalsozialistische Revolution sind Marxismus und bürgerlicher Klassenstaat überwunden worden. Der Arbeitnehmer ist dadurch als gleichberechtigtes Mitglied in die Volksgemeinschaft eingegliedert.

Es gilt jetzt, in gemeinsamer Arbeit und Opferfreudigkeit dem Wiederaufbau zu dienen und unseren erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Nach dem Willen unseres Führers sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber Beauftragte und Sachverwalter der gesamten Volksgemeinschaft. Zu diesem gemeinsamen Werk will auch die Kundgebung der Arbeitsfront des Gaues Westfalen-Süd aufrufen. Sie soll gleichzeitig ein Treuebekenntnis sein zum Führer, zu deutschem Volkstum und Vaterland.

Die gesamte Bevölkerung Bochums wird an dieser einzigartigen Kundgebung freudigen Anteil nehmen.

Heil Hitler!

Dr. Piclum,
t. Oberbürgermeister.

*

Bochum steht am morgigen Sonntag ganz im Zeichen der großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront Südwestfalens. Wie in anderen Städten, so werden auch die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Angestellten und Arbeiter Südwestfalens ein Bekenntnis zur Deutschen Arbeitsfront und zum neuen Reich ablegen, in dem der Arbeiter nicht mehr Klassenkämpfer, sondern vollwertiger Volksgenosse ist. Mit ihm wird aber auch der Arbeitgeber marschieren, um die Verbundenheit der Stände damit zu dokumentieren, um zu zeigen, daß im neuen Staat kein Raum ist für irgendwelche Unterscheidungen. Es gibt nur noch Deutsche, und in solcher Verbundenheit reichen sich Arbeiter, Angestellte und Unternehmer die Hand zum Aufbau unserer Wirtschaft, wie sie Adolf Hitler und seine Regierung in dieser Woche verkündet haben.

In Sonderzügen und Lastwagen werden die Teilnehmer aus dem Gau Westfalen-Süd, aus dem Industriegebiet, dem Sauerland, Soester und Siegerland nach Bochum befördert. Vormittags um 10 Uhr treten die Amtswalter der NSBO. aus dem ganzen Gebiet zu einer Tagung im Schützenhof zusammen. Der Führer der Arbeiterfäule innerhalb der Deutschen Arbeitsfront und Reichsbetriebszellenwart der NSDAP., Schuhmann, sowie Gaubetriebszellenwart Stein werden hier zu den Amtswaltern sprechen. Gleichzeitig wird die Motorkolonne Dortmund eine Propagandafahrt durch das Stadtgebiet unternehmen.

In der Mittagszeit sammeln sich die Mitglieder der „Deutschen Arbeitsfront" in ihren Betrieben und marschieren geschlossen zum TuS.-Stadion an der Castroper Straße, wo um 3 Uhr die Riesenkundgebung stattfindet. Außer den beiden oben genannten Herren wird hier auch Gauleiter Wagner zu den Versammelten sprechen. Nach Schluß der Kundgebung formiert sich dann ein Festzug aller Teilnehmer durch die Straßen der Stadt. An der Königsallee, vor dem Parkhotel Haus Recken werden die Führer den Vorbeimarsch abnehmen. Weitere Einzelheiten geben wir nachstehend wieder:

*

Am Sonntag vormittag unternimmt die Dortmunder Kraftwagenkolonne eine

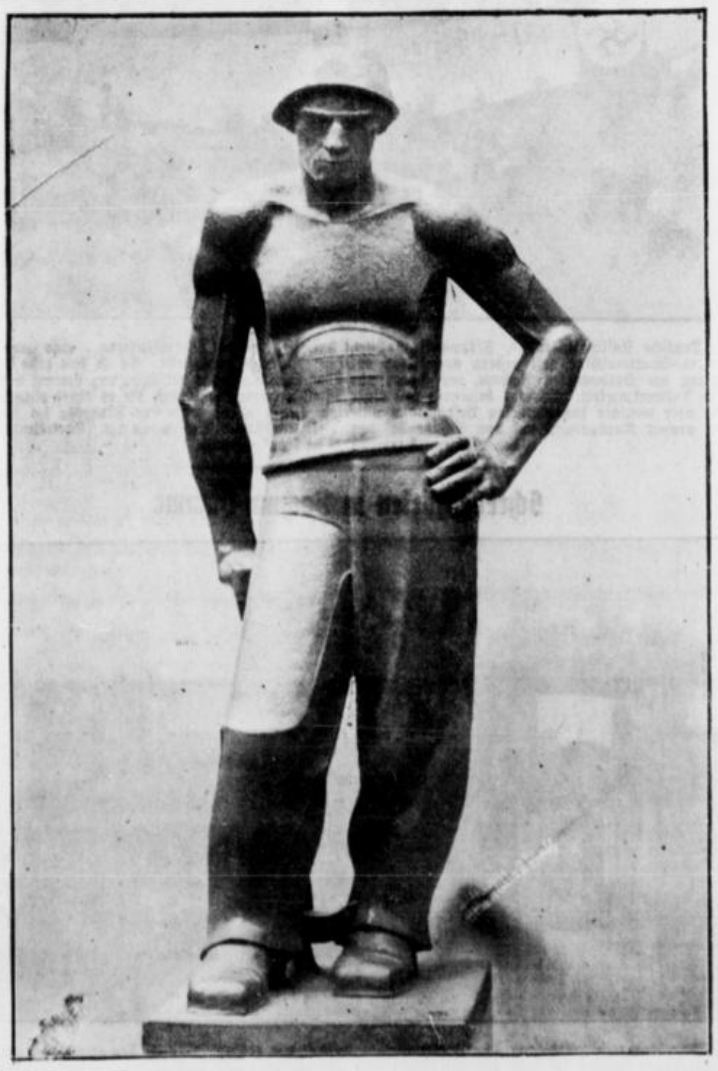
Propagandafahrt

durch die Stadt. Die Fahrroute der Autokolonne, die 9,30 Uhr an der Wegegabel Wittener Straße und Werner Hellweg eintrifft, ist wie folgt festgelegt:

Wittener-, Oskar-Hoffmann-, Hattinger-, Kortum-, Horst-Wessel-, Wielandstraße. Die Aufstellung der beteiligten Fahrzeuge erfolgt in drei Staffeln:

1. Staffel: Wieland- und Agnesstraße.
2. Staffel: Uhland- bis Graf-Engelbert-Straße, Lessing- und Margaretenstraße.
3. Staffel: Uhland-, Graf-Engelbert-, Martastraße.

Sinnbild der Arbeit.



Rudolf Belling: Der Bergmann.

Abfahrtrichtung: Herner Straße — Verbandsstraße.

Im Anschluß an die morgen stattfindende NSBO-Kundgebung im Stadion wird ein

Festzug

durch die Stadt erfolgen. Dieser beginnt um etwa 16,30 Uhr am Stadion. Folgende Marschroute ist festgelegt:

Castroper Straße, Schwanenmarkt, Jahn-, Arndtstraße, Trankgasse, Wiemelhauser-, Luxemburger Straße, Friederikastraße, Königsallee, Westfälische-, Neu-, Rott-, Humboldt- und Marienstraße, Moltkemarkt, König-, Rott-, Dieckamp-, Humboldt-, Malteser- und Blücherstraße, Kaiser-Friedrich-Platz. Vor dem Parkhotel findet der Vorbeimarsch vor den Führern der Arbeitsfront und des Gaues statt.

Um die Auflösung des Zuges möglichst reibungslos durchzuführen, marschieren die Bochumer Teilnehmer des Zuges bis zum Moltkemarkt und lösen sich dort auf. Die auswärtigen Teilnehmer biegen bereits in der Humboldtstraße ab und marschieren durch die Malteser- und Blücherstraße zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo die Auflösung bezw. der Weitermarsch zu den Autokolonnen erfolgt.

*

Verkehrsregelung.

Wegen der großen Teilnehmerzahl ist die Innenstadt ab 13 Uhr für den gesamten Durchgangsverkehr (gesamter Kraftfahrzeug-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr) gesperrt. Die Umleitungen finden wie folgt statt:

Ost-West: Wittener-, Wrangelstraße, Lohbergstraße, Harpener-, Langestraße, 1. Parallelstraße, Quellenweg, Dortmunder Straße, Löckerring, Darpe-Ring, Wattenscheider- und Westenfelder Straße.

West-Ost: Westenfelder-, Wattenscheider Straße, Darpe-, Löckerring, Dortmunder Straße, Quellenweg, Langestraße, Krümmede, Harpener Straße, Lohbergbrücke, Wrangel- und Wittener Straße.

Nord-Süd und Süd-Nord: Herner Straße, Löckerring, Gahlensche-, Kohlen- und Hattinger Straße.

Süd-Ost: Hattinger- und Wasserstraße.

Für die Zeit von 16,15 bis 18,30 Uhr sind ferner die Straßenbahnlinie B in der Innenstadt und die Linie 9 auf der Königsallee stillgelegt.

Parkplätze.

Für die Kraftfahrzeuge der Teilnehmer sind folgende Parkplätze bestimmt:

Sportplatz Freiligrathstraße für DKW und Krafträder. Abfahrt nur Richtung Herner Straße.

Ferner folgende Straßen: Feldsieperstraße, Schmechtingstraße, Emscherstraße, Westhofstraße.

Abfahrt durch Hofsteder Straße, Verbandsstraße in westlicher Richtung.

Die Aufstellung der Fahrzeuge hat in diesen Straßen nur einseitig zu erfolgen!

*

Flaggen heraus!

An die Einwohner der Stadt Bochum ergeht die Bitte, die Häuser mit reichhaltigem Flaggenschmuck zu versehen, um dadurch ihre Anteilnahme an der Veranstaltung zu bekunden und den Ruf Bochums als gastfreundliche Kongreß- und Fremdenverkehrsstadt zu beweisen.

*

Der Straßenbahnverkehr anläßlich der NSBO.-Kundgebung.

Anläßlich der NSBO.-Veranstaltung am 16. ds. Mts. in Bochum werden in der Zeit von 16 Uhr bis zur Beendigung des Umzuges folgende Unterbrechungen bezw. Umleitungen des Straßenbahnbetriebes vorgenommen:

Die Linie B macht von Harpen kommend am Hbf. kehrt und nimmt ihren Weg nicht durch die Hellweg- und Rosenstraße, sondern durch die Kortum- bezw. Augusta- und Viktoriastraße; sie verkehrt also ebenso wie die Linie 9. Von Hattingen-Stiepel kommend wird die Linie nur bis zum Waldbezw. Steinring geführt. Für eine Weiterbeförderung der Fahrgäste zum Hbf. durch Autobusse ist Sorge getragen.

Die Linie 9 wird auf der Königsallee nicht betrieben.

Die Autobuslinien werden nur bis zum Hbf. geleitet, und zwar nicht auf dem bekannten Wege, sondern durch den Waldring, Königsallee, Bülowstr., Pieperstr. und Hattinger Str. Die Wagen laufen nicht zum Friedhof und nicht zum Rathaus.

*

Ausnahmesonntag für Bochum.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit, daß der 16. Juli 1933 in Anbetracht des NSBO-Aufmarsches als Ausnahmesonntag für die Obst-, Zucker- und Tabakwarengeschäfte des Stadtbezirks Bochum bestimmt ist. Der Geschäftsverkehr ist von 10,30 bis 18 Uhr zugelassen. Den nach 18 Uhr beschäftigten Angestellten ist anschließend eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.

Man merke!

Samstag, 15. Juli.

Sonnenaufgang 4,24. Sonnenuntergang 20,47.
Mondaufgang 23,29. Monduntergang 14,35.

1606 Der Maler Rembrandt Harmensz von Ryn in Leiden geb. (gest. 1669).
1831 Der Bildhauer Reinh. Begas in Berlin geb. (gest 1914).
1874 Der Dichter Wilhelm von Scholz in Berlin geb.
1923 Der italienische Politiker und Staatsmann Giovanni Giolitti in Rom gest. (geb. 1842).
1929 Der Dichter Hugo von Hofmannsthal in Wien gest. (geb. 1874).

*

Sonntag, 16. Juli.

Sonnenaufgang 4,25. Sonnenuntergang 20,46.
Mondaufgang 23,48. Monduntergang 15,50.

622 Hedschra (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina).
1846 Der Philosoph Friedrich Paulsen in Langenhorn geb. (gest. 1908).
1872 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Borje geb. (gest. 1928).
1890 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gest. (geb. 1819).

Sonderveranstaltungen

vor und nach Saisonschluß- und Inventurverkäufen.

Die Industrie- und Handelskammer teilt mit:

Die Beeinträchtigung, die das regelmäßige Geschäft des Einzelhandels durch Sonderveranstaltungen und durch Auswüchse der Saisonschluß- und Inventurverkäufe findet, hat zu der immer nachdrücklicher erhobenen Forderung geführt, diese Veranstaltungen auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Der Deutsche Industrie- und Handelstag und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels unterstützen diese Forderung und werden Vorschläge für eine zukünftige Regelung ausarbeiten. Als besonders schädigend hat sich vor allem auch die Häufung derartiger Veranstaltungen durch die Vornahme von Sonderveranstaltungen vor und nach den Saisonschluß- und Inventurverkäufen erwiesen. Außerdem werden die gesunden Bestrebungen, die Saisonschlußverkäufe nach Möglichkeit in das Ende der Saison zu verlegen, durch vorher vorgenommene Sonderveranstaltungen gestört.

Bis zu einer endgültigen Regelung empfehlen deshalb der Deutsche Industrie- und Handelstag und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, von Sonderveranstaltungen vier Wochen vor und nach dem für Saisonschluß- und Inventurverkäufe allgemein zugelassenen Zeitraum abzusehen, und fordern die Kammern und Verbände auf, in diesem Sinne auf die Einzelhandelsgeschäfte einzuwirken.

u. **Kirchenmusikalische Feierstunde im St. Josephs-Hospital.** Die aus Volksschulern gebildete Marianische Singschar, die unter der Leitung ihres Dirigenten Kuklinski schon mehrfach Proben ihres schönen Könnens gegeben hat, veranstaltet am morgigen Sonntag, dem Feste U. L. Frau vom Berge Karmel, nachmittags um 5 Uhr in der Kapelle des St. Josephs-Hospitals eine kirchenmusikalische Feierstunde. Da Bochum einen Knabenchor in dieser Zusammensetzung noch nicht besitzt, dürfte diese musikalische Feststunde zu Ehren der Gottesmutter allen Freunden sakraler Chorkunst zu einem Erlebnis werden. Im übrigen verdient dieser Dienst der Sänger am Kranken alle Anerkennung.

u. **Die Feier der Ewigen Anbetung in der St. Antoniuskirche.** Die St. Antoniusgemeinde beging Donnerstag und Freitag die Festfeier der Ewigen Anbetung. Das Innere des Gotteshauses war überaus festlich ausgeschmückt. Das sakramentale Eröffnungshochamt am Donnerstagmorgen um 6 Uhr zelebrierte Vikar Förster. Das feierlichst ausgestaltete Levitenhochamt um 9,15 Uhr hielt Pfarrer Simon unter Assistenz von Pfarrvikar Haberhausen aus Klostermannsfeld in Sachsen und Vikar Förster als Bittopfer für die Anliegen der Kirche und des deutschen Vaterlandes. Die Betstunden hatten einen nie gesehenen Besuch zu verzeichnen. Chöre der Jungfrauen, Jungmänner und der Cäcilianer feierten in erhebenden Gesängen das Wunder der Eucharistie. Die Beteiligung der Pfarrgläubigen an dem nächtlichen Stundengebet war über alles Lob erhaben. Als Freitagmorgen um 5 Uhr der Feiermund der Glocken den Beginn der Schlußfeierlichkeiten verkündete, war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. Das hl. Opfer wurde von Pfarrer Simon dargebracht. Tedeum und sakramentaler Segen sicherten der Ehrenstunde des Eucharistischen Christkönigs einen unvergeßlichen Ausklang.

:: **Arnsteiner Sühne- und Huldigungspilgerfahrt.** Die Teilnahme an der diesjährigen Arnsteinfahrt aus dem Ruhrgebiet hat jede Erwartung übertroffen. Der Pilgerzug zählte nicht weniger als 1200 Teilnehmer, ein wirkliches Massenaufgebot von Christus-Getreuen, die dem Sinn des hl. Jubeljahres entsprechend, zum alten Bergheiligtum Arnstein pilgerten, um dort dem König der Könige ihre Sühne und Huldigung darzubringen. Ein Gewitter nahm den Wallern nichts von der inneren Freudigkeit, die die Veranlassung ihrer Fahrt war, im Gegenteil, es betonte in ihnen den Gedanken der Sühne, in dem sie gekommen waren. Aus Bochum hatten sich 120 Pilger beteiligt. Von Mülheim-Ruhr war tags zuvor eine Abteilung Jungmänner per Rad voran geeilt und empfing mit entrollter Fahne die ankommenden Pilger. Die Sühnehuldigung der weißgekleideten Ehrenbräute in der Abteikirche gestaltete sich zu einer Feier erhebenster Art. Sie fand ihren Abschluß durch das Christus-Königslied der Jungmänner von Mülheim, in das die Waller begeistert einstimmten. Allen Teilnehmern wird die Fahrt ein Erlebnis bleiben, sowohl durch die inneren Werte, die sie ihnen gab, wie durch die sinnvolle Gestaltung ihrer äußeren Aufmachung, von der wir das weiße Kreuz mit rot leuchtendem Herzen, das die Stirnwand der Lokomotive schmückte, nicht unerwähnt lassen dürfen.

Die „Braune Messe" in Bochum.

Die zweite große Veranstaltung in der Ausstellungshalle.

Wie wir schon berichteten, veranstaltet der Kreiskampfbund des gewerblichen Mittelstandes unter Leitung des Landesbeauftragten der Reichsleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Referat Messe und Ausstellung, eine „Braune Messe" vom 25. August bis 3. September in sämtlichen Räumen der Ausstellungshallen an der Allee- und Bessemerstraße.

Gestern nachmittag sprach der Landesbeauftragte Berlin, Steinecker, zu der Presse von Bochum und Umgebung, der er einen Ueberblick darüber gab, wie die Messe aufgezogen werden soll. Die Kreiskampfbundführung sei bestrebt, in erster Linie die Mitglieder der Kreise Bochum (mit Langendreer, Werne, Linden-Dahlhausen, Gerthe, Harpen), Hattingen, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten zu berücksichtigen. Der Preis für den Quadratmeter beträgt je nach Größe und Lage des Standes 3.— RM, 5.— RM, 7.— RM, 8.— RM. Da der Verkauf gestattet ist, würden die an sich niedrig gehaltenen Unkosten durch die Braune Messe wieder wettgemacht werden.

Es gelte, dem deutschen Käufer, vor allem der Hausfrau vor Augen zu führen, daß Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte durchaus überflüssig sind. Die erzielten Erfolge durch die Braunen Messen in anderen Städten geben uns die Gewißheit, daß auch die hiesigen Mitglieder einen vollen Erfolg erzielen werden. z. B. waren in Kassel, Hagen usw. die Messen außerordentlich gut besucht und wurden hohe Umsätze erzielt, ein Beweis, daß die Käuferschaft nur der Erziehung bedarf. Vor allem müßten die deutschen Frauen erfaßt werden, da durch ihre Hände 80 Prozent des gesamten in Umlauf befindlichen Geldes ginge. Den Besuchern der Messe solle gezeigt werden, was es heißt, deutsch zu sein. Dem Aussteller solle Gelegenheit gegeben werden, sich die deutsche Käuferschaft zurückzuerobern.

Da die Richtlinien mit den Dienststellen des Propagandaministeriums besprochen sind, ist eine einheitliche Durchführung der Ausstellung gewährleistet. Auch der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie ist bereit, eine Beschickung der Messe zu gestatten. Da sich auf dieser Messe alle Fachgruppen des Handwerks und des Gewerbes zusammenfinden, ist der Braunen Messe mit ziemlicher Sicherheit derselbe Erfolg beschieden, wie der Bäckerei- und Wirtefachausstellung. Das Interesse des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes und auch vieler anderer Geschäfte ist außerordentlich groß, Tag für Tag laufen Anfragen in großer Anzahl ein, so daß man sich schon damit beschäftigt,

auch die Emporen im Ausstellungsgelände auszubauen,

da man wahrscheinlich mit dem bei der letzten Ausstellung verwandten Platz nicht auskommen wird.

Während der Messe sollen verschiedene große Veranstaltungen stattfinden. So eine Tagung mit einer Kundgebung des Mittelstandes, eine Handwerker-Werbewoche u. a.

Der Präsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Zeleny, wird die Tagung bestimmt besuchen und anläßlich seines Bochumer Besuches auch auf der Messe sprechen.

In besonderen Abteilungen sollen auf der Messe die Berufe des gesamten Handwerks praktisch den Besuchern vorgeführt werden, so daß man sich nur auf recht viel Sehenswertes vorbereiten kann. Die näheren Einzelheiten werden im Laufe der nächsten Zeit noch durch die Zeitung bekannt gegeben. Die Geschäftsstelle für die Messe befindet sich auf der Farnstraße 55, Fernsprecher 680 22.

— **Gesellschaftsfahrten.** Unser Reisedienst kündigt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe verschiedene Veranstaltungen an. Zunächst eine Gesellschaftsfahrt nach Trier (Ausstellung des hl. Rocks), dann eine Fahrt ins Grüne, dessen Ziel wir, um den Charakter einer Ueberraschungsfahrt zu wahren, vorerst nicht bekanntgeben. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß für die Veranstaltung am Sonntag, 23. Juli, nach Maria Laach noch einige Plätze frei sind.

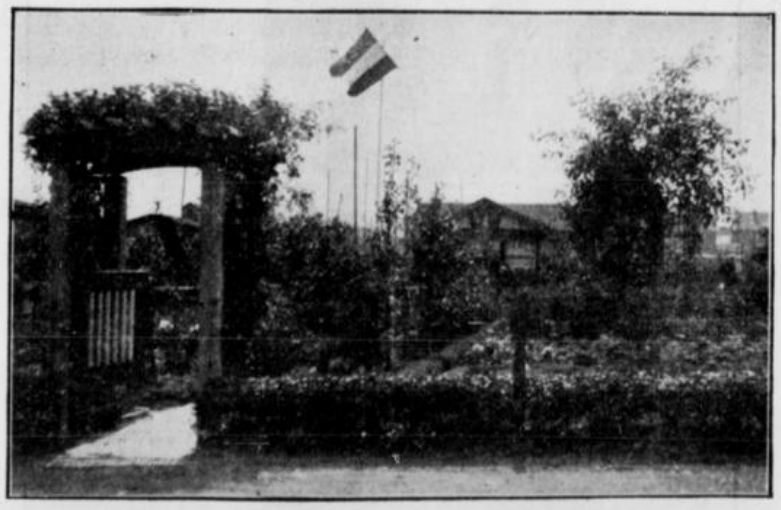
— **Erneuerung der Ausweise für die Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegevereine.** Die jetzt gültigen hellblauen Bescheinigungen über die Anerkennung als Jugendpflegeverein werden zu einem noch bekannt zu gebenden Termin für ungültig erklärt. An Stelle der jetzt gültigen hellblauen treten demnächst gelbe Bescheinigungen. Vereine, die in Zukunft an der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegevereine teilhaben wollen, werden ersucht, die gelben Bescheinigungsvordrucke beim Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 422, abzuholen. Diese Bescheinigungen sind dann von den Vereinen auszufüllen und dem erwähnten Amte umgehend zurückzugeben. Mit Rücksicht auf die schnell durchzuführende Neuregelung erfolgt die Ausgabe der gelben Vordrucke nur bis zum 25. Juli. Es wird den Vereinen daher dringend geboten, die Abholung und Ausfüllung der Ausweise umgehend zu veranlassen.

Das Motorflugzeug vor dem Rathaus.



Der Deutsche Luftsportverband, Stützpunkt Bochum, hat sein neues Motorflugzeug, eine zweisitzige Junkers-Sportmaschine, seit gestern nachmittag vor dem Rathaus ausgestellt. Es ist das erste Motorflugzeug des Stützpunktes Bochum, der bisher nur über Segelflugzeuge verfügte, und erregte natürlich große Aufmerksamkeit. Es war beständig von einer Menschenmenge umlagert, die es einer eingehenden mehr oder weniger fachtechnischen Besichtigung unterzog. Heute abend wird das Flugzeug im Rahmen einer großen Kundgebung auf dem Schützenhof von Polizeipräsident Schepmann (Dortmund) auf den Namen „Hermann Göring" getauft.

Schrebergärten in Bochum-Hamme



Der Schrebergarten „Erholung am Freudenberg", welcher das frühere Gelände der alten Rennbahn an der Dorstener Straße darstellt, hat der Stadt eine Anlage hergestellt, welche wohl zu den schönsten der Stadt gehört und besonders den Hammer Bürgern einen wohltuenden Ruheplatz bietet. Die Kleingärtner haben in den drei Jahren gewetteifert, um etwas ganz Hervorragendes zu schaffen. Obiges Bild zeugt von der Emsigkeit der Gärtner, welches am Sonntag mit dem ersten Gartenfest bewiesen wird.

Wie wird das Wetter?

Das neue ozeanische Störungssystem hat seine Bahn über Schottland nach der Nordsee gewählt. Ein Ausläufer hat sich unter Zufuhr wärmerer Luftmassen zu einem Sturmzentrum entwickelt, das vor der dänischen Westküste liegt. Sein Hauptregengebiet überquerte Westdeutschland und brachte hier durchschnittlich 15 bis 18 mm Regen. Auf der Rückseite des Wirbels fließen wieder etwas kühlere Ozeanluftmassen in den Kontinent und veranlassen im Wechsel mit längeren Aufheiterungsperioden noch immer Regenschauer. Der Hauptkern wird sich gegen die Ostsee verlagern, so daß unser Gebiet mehr und mehr auf seine Rückseite gelangt und mit langsamer Wetterberuhigung zu rechnen hat.

Vorhersage für Sonnabend: Abflauende westliche, zeitweise nordwestliche Winde. Längere Aufheiterungsperioden mit Temperaturanstieg, aber noch nicht ganz störungsfrei.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Wetterberuhigung, aber noch immer wechselnde, stärkere Bewölkung. Wieder etwas wärmer.

— **60 Prozent Fahrpreisermäßigung zum Halterner See.** Der Halterner See ist ohne jede Frage einer der Hauptbrennpunkte des Ausflugs- und Erholungsverkehrs des ganzen Ruhrgebiets. Mit vollem Recht! Wo finden wir am Rande des Ruhrkohlenbezirks eine solch abwechslungsreiche Landschaft wie in um Haltern am See! Inmitten dieses von Naturschönheiten so reich gesegneten Gebietes liegt der Halterner See mit seinen neuzeitlichen Bädern und Gaststätten, mit seinen Gondeln, Motorbooten, bunten Segelern und schnellen Paddelbooten. Hier suchen und finden alljährlich Hunderttausende Erholung. Das Ruhrgebiet kann sich glücklich preisen, daß dieser schöne Gottesgarten sozusagen vor der Haustür des Schwarzen Reviers liegt. Um nun den Besuch dieser herrlichen Gegend jedermann zu ermöglichen, hat die Reichsbahn Mittwochs einen Badesonderzug eingelegt, zu dem Fahrkarten mit der außerordentlichen Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent ausgegeben werden. Für die Rückfahrt gelten die Sonderzugkarten zu allen fahrplanmäßigen Personenzügen, die Ausflügler sind also hierbei nicht an einen bestimmten Zug gebunden. Bei dieser Vergünstigung braucht also keiner auf einen schönen Werktagsausflug zu verzichten, besonders in der vor uns liegenden Bade- und Ferienzeit.

+ **Messerstecherei.** In der Nacht zum Samstag wurde ein 36jähriger Mann in einer Wirtschaft von einem Arbeiter mit einem Messer an der rechten Halsseite schwer verletzt. Ersterer wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht z. Zt. nicht. Der Täter hat sich auf der Polizeiwache selbst gestellt.

:: **Elternabend der Neudeutschen.** Am morgigen Sonntag veranstalten die Neudeutschen-Gruppen Frundsberg, Geyer und Wiking einen Elternabend in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße. Zeit: 20 Uhr. Zu diesem Abend sind die Eltern der Neudeutschen und die Freunde des Bundes, besonders aus der katholischen Jugend Bochums, herzlichst eingeladen. Karten sind bei den Neudeutschen und an der Abendkasse zu bekommen.

Kleine kulturpolitische Umschau.

Eine fach- und nationalpädagogische Tagung für Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen an kleinen Berufsschulen veranstaltete das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik im Rahmen einer Reihe fachwissenschaftlicher und berufspädagogischer Fortbildungskurse, vom 8. bis 10. Juni in Münster unter Leitung von Prof. Dr. Steffes. Der erste fachpädagogische Teil der Tagung galt der Klärung von Fragen über die Erteilung des Fachunterrichtes in den kleinen Berufsschulen, dessen Schwierigkeit in der Vielheit der Berufs- und Altersgruppen liegt. Grundlegend für den zweiten, nationalpädagogischen Teil war das Referat von Professor Heering, Berlin, über den staatsbürgerlichen Unterricht in den Berufs- und Fachschulen auf nationalsozialistischer Grundlage.

„Deutsche Freilichtbühnen" — eine wichtige Ausstellung im Kölner Theatermuseum. Im Theatermuseum am Institut für Theaterwissenschaft, dessen Anfänge aus der Abwehraktion gegen französische Kulturpropaganda rühren, wurde die Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen" eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache gab Otto Laubinger, der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen und Leiter der Theaterabteilung im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Richtlinien für die Freilichtbühnen im neuen Deutschland, die mit ihrer vielfältigen Wirksamkeit größte Bedeutung für den völkisch-kulturellen Aufbau haben. Die Ausstellung gibt ein eindrucksvolles Bild von der deutschen Freilichtbühne in allen Landesteilen und ihrem Aufgabenkreis: nationales Festspiel, geschichtliches Heimat- und Volksspiel und religiöses Weihespiel. Viele Modelle und Photographien zeigen Wesen und Wirken der Freilichtbühne, interessante Stiche aus der Renaissance und dem Barock führen in die entscheidenden Anfänge. Wertvoll ist die Uebersicht der verschiedenen Lösungsversuche für das Spiel im Freien und die Freilichtspiele in den einzelnen Gauen. Die Ausstellung bevorzugt stark das künstlerische Naturtheater und läßt das Laienspiel leider etwas in den Hintergrund treten.

A711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg · Tube 80 Pfg

Essen jubelt dem Ministerpräsidenten zu.

Herzlicher Empfang durch die Gesamtbevölkerung. — Verleihung des Ehrenbürgerbriefes. Gewaltige Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Der Dank Görings:

„Das Schwert in die Scheide!"

„Jetzt gilt es zu arbeiten und zu bauen am neuen Vaterland!"

Selten dürfte ein führender Staatsmann von der Bevölkerung einer großen Stadt so herzlich und einmütig begrüßt worden sein wie der preußische Ministerpräsident, Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring. In den frühen Stunden des Freitag vormittags umsäumten Tausende die Straßen. In Bredeney an der Stadtgrenze war eine Ehrenpforte errichtet.

Gegen 10,30 Uhr wurde Ministerpräsident Göring an der Stadtgrenze vom Gauleiter Staatsrat Terboven, dem Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone und den übrigen Spitzen der Behörden feierlich empfangen. Eskortiert von berittener Polizei mit gezogenem Säbel fuhr Göring durch die nach ihm benannte Hermann-Göring-Straße, Essens größter Straße, die den Vorort Bredeney mit der Stadtmitte verbindet, zum Adolf-Hitler-Platz. Auf seiner Fahrt stand Göring im Auto und nahm die begeisterten Huldigungen der nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge sichtlich bewegt entgegen, grüßte nach allen Seiten und dankte immer wieder mit erhobener Hand. Um seine kriegsverletzten Kameraden, die am festlich geschmückten Glückauf-Haus plaziert waren, zu begrüßen, unterbrach Hermann Göring dort kurz seine Fahrt. Unter dem Jubel der spalierbildenden Bevölkerung begab er sich sodann zum Adolf-Hitler-Platz. Unter Glockengeläut hatten dort SS, SA, Stahlhelm, Schutzpolizei und zahlreiche andere Formationen Aufstellung genommen.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz nahm zunächst

Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone

das Wort, der u. a. ausführte, daß die Stadt Essen den Ministerpräsidenten auf ihrem berühmtesten geschichtlichen Boden, dem früheren Burgplatz, jetzt Adolf-Hitler-Platz, empfange. Hier erhebe sich die altehrwürdige Münsterkirche, das Wahrzeichen Alt-Essens. Im Westen breite sich die gewaltige Waffenschmiede Deutschlands, die Kruppsche Fabrik, aus. Gefördert durch hunderttausend Männer der Faust und der Stirn sei diese kleine Stadt

in 100 Jahren von 8000 Einwohnern auf 650 000 zur drittgrößten Stadt Preußens gewachsen.

Aber diese ganze Entwicklung, all die unermüdliche Arbeit wäre umsonst gewesen, wenn nicht Adolf Hitler den Kampf aufgenommen hätte gegen die Zerreißung unseres Volkes und wenn in diesem Kampf nicht Hermann Göring Bannerträger gewesen wäre. Hermann Göring sei die Verkörperung des alten preußischen Soldatengeistes und die Verkörperung des nationalen Siegwillens, und die Stadt Essen bitte ihn, ihm heute das Höchste geben zu dürfen, was sie zu vergeben habe.

das Recht eines Ehrenbürgers dieser gewaltig ringenden Stadt.

Reismann-Grone verlas dann den Ehrenbrief und brachte hierauf ein dreifaches Siegheil auf den neuen Ehrenbürger aus, in das die Tausende begeistert einstimmten.

Hierauf nahm

Gauleiter und preußischer Staatsrat Terboven

das Wort. Mit dem heutigen Tage, so führte er aus, sei der Abschluß der Kampfepoche erreicht, jener Epoche, in der auch auf Essens Straßen im Kampf für das neue Reich Blut geflossen sei. Er glaube sagen zu können, daß die Essener diesen Kampf mit absoluter Konsequenz und wenn es sein mußte, mit dem Willen zur absoluten Brutalität durchgeführt hätten bis zu dem Tage, wo Essen weithin sichtbar nationalsozialistisch geworden sei. Er begrüße es deshalb, daß diese Epoche mit der Ehrung des Reichsministers Göring ihren Abschluß finde, der in diesem Kampf im letzten Jahrzehnt an führender Stelle stand. — Minister werde auch in den kommenden Jahrzehnten des Aufbaues auf die Bevölkerung Essens zählen dürfen.

Nach der Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde gab

Ministerpräsident Göring

in tiefbewegten Worten seinen Dank Ausdruck. Es sei nicht die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Essen, die ihn so ergriffen habe, wenngleich er sich über die Ehrung ganz außerordentlich freue. Erschüttert habe ihn auf der Fahrt durch die dichtumsäumten Straßen der Stadt, daß hunderttausende von Augenpaaren in Dankbarkeit, Liebe und Treue und in freudigem Aufleuchten zu ihm aufgeschaut haben. Dieser Anblick habe ihn tief ergriffen und es sei ihm dabei klar geworden, welch unge heure Last der Verantwortung sie auf seine Schultern bürdeten. Jedenfalls

verpflichte ihn das Erlebnis des heutigen Tages für alle Zukunft.

Ministerpräsident Göring gab eine hinreißende Schilderung des fast übermenschlichen Kampfes, den Adolf Hitler um das Erwachen Deutschlands, um Deutschlands Einigung führte und fuhr dann fort:

Jetzt wollen wir eine Zeitlang **das blankgeschliffene Schwert in die Scheide stecken und anpacken, um dort, wo bisher gekämpft wurde, jetzt zu arbeiten und zu bauen am neuen deutschen Vaterland.** Vergeßt aber niemals, daß das Schwert an die Seite gehört, denn wollen wir Frieden haben, dann müssen wir auch das Schwert lieben, dann bricht auch der Friede entzwei.

Deutschland will Frieden.

Deutschland hat dies bewiesen gerade hier an dieser Stätte. Aus der einstigen Waffenschmiede des Deutschen Reiches sind jetzt andere Dinge geschaffen worden. Hier an dieser Stelle vermag die Welt am ehesten zu erkennen, daß Deutschland

nicht rüstet, um andere Völker zu überfallen, Deutschland braucht Frieden, Deutschland will den Frieden, und kein Teil von Deutschland braucht ihn notwendiger als die rote Erde, die nur im Frieden Erfolg hat.

Aber eins unterscheidet uns von den Novemberlingen des letzten Systems: **Nicht Frieden um jeden Preis, nicht Frieden unter Hergabe der Ehre und der Freiheit. Gleichberechtigt mit anderen Völkern begehren wir zu leben, zu arbeiten und zu existieren. Darum verlangen wir, fordern wir, daß man uns das gibt, was auch die anderen für sich beansprucht haben.**

Der Ministerpräsident schloß:

Gott hat Deutschland gesegnet, als er ihm einen Adolf Hitler als Führer gab, und das mögen wir im tiefsten Innern immer erkennen, durch ihn und mit ihm sind wir alles, ohne ihn sind wir nichts. Wenn ich deshalb Eure Ehrung entgegennehme, so nehme ich sie zu treuen Händen als seine Ehrung.



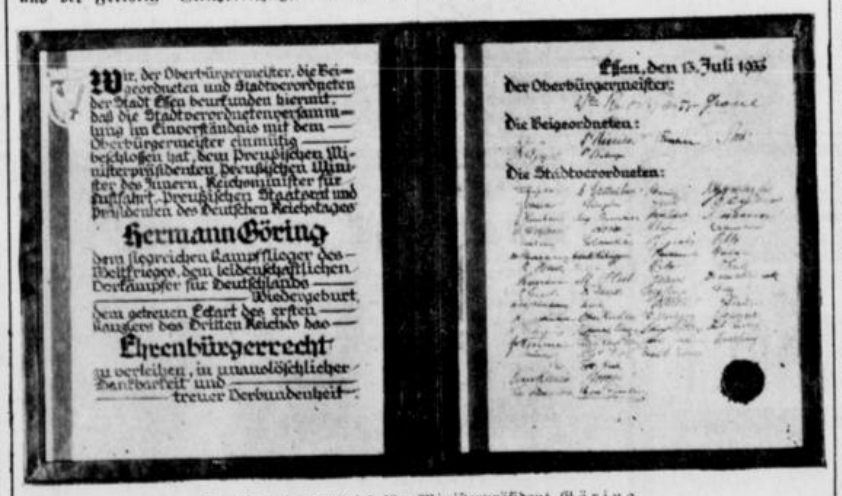
Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone überreicht dem Ministerpräsidenten den Ehrenbürgerbrief.

Und wenn ich Euch dafür danke, dann muß ich in erster Linie ihm danken, der das alles gegeben hat. Darum weiß ich keinen besseren Dank in dieser Stunde, als daß ich Sie alle bitte, daß wir das, was wir für diesen Führer fühlen, zusammenfassen und rufen:

„Unserem Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, ein dreifaches Sieg-Heil!"

Rekordflug von Essen-Mülheim nach Berlin.

Minister Göring startete mit den fünf Herren seiner Begleitung um 14,20 Uhr vom Essener Flugplatz und landete in Berlin-Tempelhof punkt 16 Uhr. Damit legte er die 455 km lange Strecke in einer Flugzeit von 1 Stunde und 40 Minuten zurück. Die Flugzeit der fahrplanmäßigen Maschinen beträgt 3 Stunden, 5 Minuten.



Der Ehrenbürgerbrief für Ministerpräsident Göring.

Aufruf zur Arbeitsbeschaffung.

„Arbeit und Brot jedem Deutschen!"

Anregungen und Vorschläge des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Berlin, 15. Juli. (Drahtb.) Der Deutsche Industrie- und Handelstag erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Die dringendste Aufgabe der Gegenwart ist die vollständige Wiedereingliederung der deutschen Menschen in den Arbeitsprozeß. Der Nationalsozialismus hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gestellt, dieses Ziel, zu dessen Erreichung die früheren Regierungen nicht in der Lage waren und sein konnten, zu erfüllen. Er marschiert unter der Parole:

Arbeit und Brot für jeden arbeitsfähigen und arbeitswilligen deutschen Menschen.

Die Reichsregierung hat bereits gigantische Anstrengungen gemacht, um zu beweisen, daß es ihr mit dem Ziele der Arbeitsbeschaffung ernst ist. Adolf Hitler hat verkündet, daß es nach Ablauf des Vierjahresplanes gelungen sein muß, die Arbeitslosigkeit in Deutschland restlos zu beseitigen. Große Erfolge sind den ersten Maßnahmen bereits beschieden: die Arbeitslosigkeit hat sich

seit ihrem Höchststande um 2 Millionen verringert.

Es ist die vornehmste Aufgabe jeder wirtschaftlichen Organisation, jedes Unternehmens und jedes einzelnen Deutschen, der hierzu irgendwie in der Lage ist, an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. Die berufenen Wirtschaftsorganisationen, besonders die Industrie- und Handelskammern, müssen in Anpassung an die Erfordernisse und Voraussetzungen ihrer Bezirke

Vorschläge für die Erweiterung der Arbeitsbeschaffung machen.

Neben den von den amtlichen Stellen durchgeführten Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung muß gerade der Unternehmer im gegenwärtigen Zeitpunkt alles tun, was — sei es durch Ersatzbeschaffungen von Maschinen, Geräten und dergl., sei es durch Ausbau übermäßig geräumter Lagerbestände — was den deutschen Volksgenossen Beschäftigung und Verdienst geben kann. Darüber hinaus kann und muß jeder, der überhaupt noch über ein Einkommen verfügt, dadurch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen, daß er sich an der Spende für die nationale Arbeit beteiligt, zu der der Führer Adolf Hitler aufgerufen hat. Jeder muß weiterhin laufend einen Teil seines Einkommens bereitstellen, um nach seinem Vermögen an der Lösung der größten nationalen Aufgabe der Gegenwart mitzuwirken. Wer sich dem schuldhaft verweigert, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft.

„Hitler einer der größten Männer des Jahrhunderts"

Ein Interview Lord Rothermeres mit „Politiken".

CNB **Berlin,** 14. Juli. (Eig. Meldg.) Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere, der, wie bekannt am 10. d. Mts. in seiner Zeitung „Daily Mail" einen überaus objektiven Leitartikel über das neue Deutschland veröffentlichte, ließ sich in diesen Tagen gelegentlich eines Aufenthaltes in Kopenhagen von einem Vertreter der Zeitung „Politiken" interviewen. Er äußerte u. a.:

„Ich sehe in Hitler einen der größten Männer des Jahrhunderts. Er leistet eine gute Arbeit — nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt. Er hat Deutschland eine neue Seele eingehaucht und ihm Glauben in die Zukunft und Vertrauen in seine eigene Kraft gegeben. Der übrigen Welt kann er als leuchtendes Beispiel dienen. Das Entscheidende heutzutage ist, daß junge Männer an die Macht kommen, Menschen, die Ausdruck und Vertreter der Gedanken und Gefühle sind, die die Jugend beseelen. Es ist ein Unglück für Europa, daß es solange von alten Leuten regiert worden ist, von Männern, die fertig, müde und selbstzufrieden sind, außerstande, diejenige Kraft einzusetzen, die notwendig ist."

Hitler, so wie er ist, könnte nicht für England gedacht werden. Könnte man ihn aber, geistig gesprochen, ins Englische übersetzen, so würde das eine Wohltat bedeuten. Wir brauchen ein gleiches Stimulans. Die gleiche Salzwassereinspritzung. Wir sind viel zu lange mit halber Kraft schlafenden Herzens dahingetrieben. Darum ist z. B. die indische Frage zu einer vollkommenen Karrikatur geworden, obwohl alle wissen, daß Indien zu einer Selbstregierung nicht reif ist."

Auf die Anfrage, ob er demnach an die Segnungen einer Diktatur glaube, erwiderte Lord Rothermere:

„Glauben Sie, daß die Arche Noah zustandegekommen wäre, wenn Noah erst eine Konferenz hätte einberufen müssen?"

„So glauben Sie also nicht, daß der Völkerbund irgendeine Bedeutung hat?"

„Ja, warum nicht, eine Menge älterer Herren machen sehr lange und kostspielige Reisen, wohnen in teuren Hotels, lassen sich interviewen, beschäftigen Sekretäre, liefern ständig neue Ueberschriften für die Zeitungen, kurz gesagt, setzen die Räder auf ihre Art in Betrieb. Ist dies nicht vortrefflich in einer Zeit wie der unserigen, wo alles unter der Arbeitslosigkeit stöhnt?"

Botschafter Dodd vor der deutschen Presse.

TU. **Berlin,** 15. Juli. (Drahtb.) Der am Donnerstag in Berlin eingetroffene neuernannte amerikanische Botschafter für Deutschland, Dodd, machte sich am Freitag mit Vertretern der deutschen Presse bekannt. Dodd gab zunächst folgende Erklärung ab:

Nach längerer Abwesenheit von Deutschland bin ich nun in hohem Maße beglückt, wieder in Deutschland wohnen und arbeiten zu dürfen. Vor etwa 35 Jahren, von 1897 bis 1900, habe ich an der Leipziger Universität deutsche Geschichte studiert und Namen wie Erich Marcks und Carl Lamprecht sind mir wohl vertraut. Die deutsche Kultur und die deutsche Gemütlichkeit haben damals einen tiefen Eindruck in mir hinterlassen. Heute bewundere ich die deutsche Industrie, die ganze deutsche Wirtschaft und das deutsche Selbstvertrauen. Das Volk der Vereinigten Staaten hat dem deutschen Volk viel zu verdanken und ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen noch weiter zu vertiefen. Die gute Verständigung unter unserem Volke ist letzten Endes die Voraussetzung für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt.

Anschließend beantwortete der Botschafter einige an ihn gerichtete Fragen. Die deutsche Revolution habe in den Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck gemacht und die Nachrichten aus Deutschland seien mit großem Interesse gelesen worden.

Prinz Philipp von Hessen und Walter Schumann zu Staatsräten ernannt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinzen Philipp von Hessen, und den Beauftragten der NSDO, Walter Schumann, zu preußischen Staatsräten ernannt.

„Wilhelm Tell."

In neuer Inszenierung und Ausstattung im Stadttheater Bochum.

„Wilhelm Tell" ist das Hohelied der Freiheit, ein Lied wahrer und echter Freiheit! Von einem kleinen hilflosen Volke wird sie erkämpft gegen einen mächtigen Fürsten. Die Waffe der schlichten Landleute ist nur ihr Opfermut. Das „Volk der Hirten" will gegen Albrechts Heere" seine „Grenzen mit seinen Leibern decken", es ist dazu entschlossen, im Vertrauen auf seine gute Sache und auf seine Tapferkeit. Es



hat an seinen Feinden keine Rache genommen und „den reinen Sieg nicht (unnötig) mit Blut geschändet." Und diese schönste und liebenswürdigste Verkörperung des Freiheitsgedankens ist von dem größten dramatischen Genie, das aus dem deutschen Volke geboren ist, als Werk für die Bühne geschaffen; es ist zugleich sein inhaltlich idealstes und in der Form realstes, am meisten volksverbundenes Meisterwerk. Es gehört der hohen klassischen Poesie an und ist zugleich das volkstümlichste aller deutschen Dramen. Jedem, dem Hochgebildeten, dem Künstler und ebensogut dem einfachen Manne steht diese Dichtung gleich nahe, jedem weiß sie viel zu geben. Schon darum ist „Tell" seit seiner Entstehung jederzeit als wahres Volksdrama empfunden.

Kaum ein zweites deutsches Drama ist so eng mit der Heimat verbunden als „Wilhelm Tell". Aus der Liebe zu dem kargen Heimatboden erwächst der glühende Freiheitswille empor, aus der Eigenart der Hochgebirgswelt die Möglichkeit der Freiheitstat. Daraus ergibt sich ganz von selbst die Notwendigkeit einer realistischen Darstellung der grandiosen majestätischen Alpenwelt. Die Bühnenbilder von Johannes Schröder gaben den Szenen den Hintergrund der schneebedeckten Hochalpen, am Schluß der Rütliszene war sogar das Alpenglühen angedeutet. Die Bilder waren im übrigen so gehalten, daß sie mit wenigen Alterierungen gleich eine neue Szene ergaben. So konnte der Wechsel in kürzester Zeit vollzogen werden. Wenn dabei nicht immer eine restlose Realistik herauskam, wie z. B. bei der Sterbeszene Ottinghausens, so verschlägt das nichts. Die Gruppierungen in der Rütlizene und der Apfelschußszene Attinghausens, so verschlägt das nichts. Die Bedeutung und äußere Symmetrie zu einem wirksamen Bild.

Die Spielleitung lag in Dr. S. Schmitt's Händen. Es kam ihm in erster Linie darauf an, die Wirkung zu steigern und die Träger der Handlung oder vielmehr alle Teilnehmer mit leidenschaftlicher Liebe zu Volk und Heimat zu erfüllen. Nebendinge, meist Einleitungen zu den Dialogen, wurden da natürlich gestrichen. Das liebliche Idyll zu Anfang des ersten Aktes, das den Kontrast, die Bedrängnis der Schweizer, um so greller hervortreten läßt, war ganz gestrichen, wohl in Hinsicht auf die ideelle Verbundenheit des „Tell" mit der Jetztzeit. In Anbetracht der gesamten Einstellung der Aufführung blieb natürlich auch kein Raum mehr für das Pathos der Schillerschen Verse, das in der heutigen Zeit überhaupt keinen rechten Widerhall in den Herzen findet. Man sprach ebenfalls realistisch, rasch und oft sehr leidenschaftlich. Freilich ist es hier nicht leicht, wenn nicht gar ein Dilemma, zwischen Pathos und bodenständiger Realistik, zwischen Szylla und Charybdis in rechter Mitte, hindurchzusegeln. Aber im wesentlichen gelang es doch, wenn auch nicht immer völlig. Man konnte verschiedentlich kleine Diskrepanzen feststellen und der Ausdruck war nicht immer überzeugend.

Auch im einzelnen verstand es Dr. Schmitt vorzüglich, den kühnen Freiheitssinn der Schweizer, ihre Entschlossenheit und Furchtlosigkeit mit zahlreichen kleinen, aber kräftigen Strichen herauszustellen, z. B. wie Tell sich Frießhardt's erwehrte und dieser von der Menge überwältigt wurde.

Den Titelhelden zeichnete Willi Busch in jeder Hinsicht überzeugend, die Geschlossenheit des Charakters blieb gewahrt: das sonnige Gemüt, freudiger Optimismus und kühne Entschlossenheit, das Genie des praktischen Handelns. Gerhard Meinecke's Attinghausen, der nur „noch sein Schatten" ist, hätte noch ein kleines Plus von Greisenhaftigkeit vertragen können, auch Walter Fürst (Harry Buckwitz) überzeugte aus ähnlichen Gründen nicht immer ganz. Curt Bary war dagegen als Rudenz in jeder Situation echt. Den jungen Melchthal trieb Herbert



Schneider in seiner Leidenschaftlichkeit bis zum Gipfel, blieb aber immer innerlich wahr und überzeugend. Stauffacher wirkte in seinem Ernst, der freilich zuweilen etwas an Bitterkeit grenzte, und seiner entschlossenen und warmen Hingabe an die gemeinsame Sache immer sympathisch. Hans Grell persah Frießhardt's bösartigen Uebereifer mit einem etwas grotesk-komischen Einschlag, ebenso den Ausrufer, der die Pflicht, den Hut zu grüßen, bekannt macht. Walter Raltheuners Geßler war nicht übel, hätte vielleicht aber die finstere Natur an einigen Stellen etwas stärker unterstreichen dürfen. Liselotte Schreiner schuf eine äußerst sympathische Berta von Bruneck, Adele Schönfeld fein ausgeglichen die Gattin Stauffachers. Der fast entgegengesetzte Charakter Hedwigs war von Lilly Holt markant herausgearbeitet. Ebenso eindeutig und scharf umriß Demetrius Galbierz den Parricida. Auch über die übrigen kleinen Rollen ist nur Gutes zu sagen, so daß auch in dieser Hinsicht die straffe Einheitlichkeit der Aufführung keine Risse aufwies.

Das Haus war sehr gut besucht und spendete begeisterten Beifall.

Dr. B.

Sommerliches Theater.

Neuordnung der Organisation. — Stücke des Uebergangs. — In der Winter vorbereitet?

Der preußische Ministerpräsident Göring hat dieser Tage durch eine völlige Neuordnung des preußischen Theaterwesens und durch die Aufstellung des Umorganisationsprogramms die Basis geschaffen für die entscheidende Einflußnahme der neuen Regierung auch auf die Gestaltung der Bühnen. Diese Regelung wird im ganzen Reich durchgeführt werden. Staatstheater, städtische Theater und Privattheater sind einheitlich zusammengefaßt. Die preußischen Staatstheater unterstehen dem Kultusministerium. In den städtischen Theatern hat sich der preußische Innenminister das Aufsichtsrecht vorbehalten durch Gründung eines Theateraufsichtsrates, der dem Reichskommissar z. b. V. Reichstagsabgeordneten Hinkel unterstellt ist. Von dort aus werden die Engagements geregelt, aber auch die Spielpläne maßgebend beeinflußt. Auch die Privattheater sind bei aller freien Entfaltung einer Eigeninitiative gebunden an die grundsätzlichen Weisungen der Regierung. Als Besucherorganisation hat sich die „Deutsche Bühne" aufgetan, in die sowohl der „Bühnenvolksbund", wie die „Volksbühne" mit ihren Ortsgruppen und Landesverbänden überführt werden sollen. Sie soll auch die Schülervorführungen in Zukunft regeln und gestalten.

Diese einheitliche Regelung war unbedingt notwendig, noch ehe im bevorstehenden Herbst die neue Spielzeit anhebt. Gerade in den vergangenen Wochen hat sich die Unsicherheit der meisten Theater vor der neuen Situation gezeigt. Nur wenige Bühnen haben schon eine klare Vorstellung von dem, was in Zukunft gespielt werden soll, besonders, da es noch sehr an Stoffen und Dramen fehlt, die gleichzeitig den neuen Grundsätzen und den künstlerischen und dramaturgischen Anforderungen wirklicher Bühnenkunst entsprechen. Zum Teil sucht man sich damit zu helfen, daß man alte verstaubte, längst vergessene Stücke aus der Mottenkiste holt. So spielt man in der Plaza „Charleys Tante", im Renaissance-Theater mit Adele Sandrock als böse Schwiegermutter den „Störenfried", im Deutschen Künstlertheater das Vorkriegsstück „Taifun" und im Metropol-Theate jeder einmal Lehars „Friederike" aus dem Goethejahr. Die Volksbühne — nicht am wenigsten in Verlegenheit — gräbt einen alten Raymund aus und spielt ohne jedes tiefere Verständnis „Der Bauer als Millionär".

Das Staatliche Schauspielhaus, das durch seine neue Leitung unter Hanns Johst und Intendant Ulbrich noch am entschiedensten den neuen Willen repräsentiert, bringt nach dem programmatischen „Schlageter" seines Dramaturgen und dem „Heiligen Crispin" von Paul Ernst, dessen Aufführung zufällig in die Todeswoche des Dichters fällt, die Erstaufführung von Johann Christoph Kaergels „Andreas Hollmann", ein Drama aus der Welt der heutigen deutschen Bauern in der Tschechoslowakei.

Paul Ernsts „Heiliger Crispin", stärker im Dialog als im Dramatischen, bedarf noch eines Nachwortes von katholischer Seite. Durch ein Mißverständnis ist St. Crispinus in den Verdacht der „doppelten Moral" gekommen, und die Legende über ihn zu dem Vers:

„Crispinus machte den Armen Schuh
und stahl das Leder auch dazu!"

Denn ursprünglich hieß es mittelalterlich statt „stahl" — „stalt", d. h. stellte. Crispinus war nämlich ein Schuhmacher aus freier Wahl. In Wirklichkeit war er ein römischer Edelmann, der das ehrsame Schuhmacherhandwerk erlernte, um als Christ mit den Armen vertrauter umgehen zu können. Paul Ernst übernimmt auch in sein Stück dieses Mißverständnis. Ja er machte es sogar zum wesentlichen Inhalt. Er versucht die Lederdiebstähle seines „Heiligen Crispin" zu rechtfertigen aus dem Geiz und der Hartherzigkeit der Besitzenden. Zwischen sie und die Armen tritt Crispin als der Wiederhersteller der gottgewollten Ordnung. Sein „Zweck", die Güter dieser Erde gerechter verteilen zu helfen, soll seine „Mittel", die Lederdiebstähle, heiligen. Merkwürdig ist, daß diese Auffassung hier nicht nur geduldet, sondern sogar als durchaus richtig empfunden wird, die man sonst fälschlicherweise unseren Jesuiten anhängt, und sie dann für höchst heuchlerisch und verdammenswert hält. Daß St. Crispin schon zu Lebzeiten den Heiligenschein bekommen hat, diesen Zug der Legende wendet Paul Ernst auch ins Boshafte. Die vorweggenommene und garantierte Seligkeit soll der Schwäche des Heiligen und seiner menschlichen Eitelkeit, möglichst vollkommen zu sein, gleichsam die Sicherung geben, die ihn um so tapferer in den Martyrertod schreiten läßt.

Auch in Johann Christoph Kaergels „Andreas Hollmann", dem Drama aus der Not auslanddeutscher Bauern in der Tschechoslowakei, bedingt die Enge der Problemstellung die Unvollkommenheit der Lösungen. In einem deutschen Dorfe auf der anderen Seite des Riesengebirges soll die deutsche Schule geschlossen, und dafür eine tschechische Schule aufgemacht werden. Die deutschen Kinder müssen dann jeweils zwei Stunden in die nächste deutsche Schule laufen. Andreas Hollmann, der Wirt und Gemeindevorsteher, will sich gegen diese Ungerechtigkeit in Prag bei der Regierung für seine Landsleute und Dorfgenossen verwahren. Aber noch ehe er dazu kommt, wird er selbst tiefer in den Konflikt gezogen: Sein eigener Sohn, der mit anderen deutschen Bauern von der Musterung eben heimgekehrt, empört sich über die Zwangsmaßnahmen der tschechischen Regierung gegen die Minderheit der Deutschen und weigert sich gegen den Willen seines rechtlich denkenden Vaters in offener Empörung vor den Heeresdienst. Später wird er dann noch fahnenflüchtig; der Gendarm sucht im Hause seines Vaters den Entflohenen und nimmt den Vater Hollmann fest, weil er ihn der Begünstigung des Entflohenen verdächtigt. Nach Monaten erst kehrt Andreas Hollmann aus dem Gefängnis zurück und findet seinen Jungen zu Hause vor, dieses Mal aber bereit, alles gutzumachen. Und dieses Mal stellt sich der Vater vor den Sohn, dem Gendarm entgegen, verteidigt sein Recht, auf eigenem Grund und Boden frei zu entscheiden, und kehrt dann mit dem Sohn hin in die Garnison, um sich dem Staat zu stellen.

Kaergels Lösung hat einen Bruch und ist nicht eindeutig, so sehr auch die Situation einer Minderheit mit ihren Spannungen getroffen ist.

Die neuen maßgebenden Stellen werden nur dann einen umfassenden und wertvollen Spielplan aufbauen können, wenn sie dem Spiel der Kräfte und Gegenkräfte in der heutigen geistigen und politischen Problematik Raum zur ehrlichen Entfaltung lassen, ohne daß dabei das Grundsätzliche verfälscht wird. Bisher gibt es nur wenige neue Stücke, die dem nationalen Wollen der neuen Regierung entsprechen, die aber gleichzeitig die Gesetze sowohl der ethischen wie der künstlerischen Werte voll erfüllen. Kein Wunder, daß die Theater nach alten, routinierten Theaterspezialitäten greifen, wie den im Deutschen Künstler-Theater uraufgeführten „Drei Apfelbäumen" von Nielsen und Stemmle, dieser nichtssagenden Mischung von Hamburger Unterwelt, Matrosenkneipe und Wallace. Immer wieder möchten wir gerade jetzt hinweisen auf unseren unerschöpflichen Schatz deutscher und auserdeutscher Klassiker, weil sie wirklich auf christlichem Boden stehen. Nie ist gerade unsere deutsche Tradition so von Wert und Wichtigkeit gewesen, wie heute.

Artillerie- und Marine-Verein, B.-Linden-Dahlhausen

begehen Sonntag, den 16. Juli, gemeinsam ihre

25 jährige Jubelfeier

und veranstalten an diesem Tage, um 18 Uhr, im Saale der Burg Horkenstein ein

großes historisches Konzert

ausgeführt von der

Krefelder Husaren-Kapelle

Der Festzug beginnt um 15 Uhr vom Marktplatz Linden aus und führt über Lindener, Hattinger und Dr.-C.-Otto-Straße zum Ehrenmal, wo eine **Gefallenenehrung** mit anschließender **Fahnenweihe** des **Marine-Vereins** stattfindet. Der Zug nimmt seinen Weg über Kassenberger Straße, im Stapel, Aue-, Elberger und Keilstraße zum Horkenstein.

Flaggen heraus!

Die Bürgerschaft Linden-Dahlhausens wird gebeten, für Ausschmückung der Häuser Sorge zu tragen.

Einlaßkarten an der Kasse 60 Pfennig.

Wer ernten will, muß auch säen!

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Neigung zur Durchführung von Reklame- und Werbemaßnahmen in stilleren Zeitperioden wie auch in solchen der wirtschaftlichen Umstellung gering ist. Maßgebend ist hierbei das Bestreben, Unkosten zu sparen, da in weiten Geschäftskreisen die Auffassung überwiegt, daß das Rühren der Reklametrommel unter wirtschaftlich noch ungeklärten Verhältnissen keinen Zweck hat und kaum Erfolg bringen kann.

Diese Auffassung ist jedoch völlig falsch. Die meisten Geschäftsleute verkennen dabei vollkommen, daß der Erfolg einer Reklame nicht immer sofort sichtbar werden kann. Gewiß, bei einer Gelegenheitsanzeige kommt es einzig und allein darauf an, ob das Inserat den sofort feststellbaren Verkaufserfolg bringt oder nicht. Reklame heißt hier in Wirklichkeit werben, gewinnen, anziehen. Das Wesen dieser Reklame besteht also in der psychologischen Beeinflussung des Kunden. Wird bei der Geschäftsanzeige erreicht, daß sie „interessiert", so hat sie ihre Aufgabe schon zum großen Teil erfüllt.

Warum sollte es aber unmöglich sein, nicht auch in geschäftlich stilleren Zeiten diesen oder jenen Kunden zu interessieren und zu gewinnen? Stellt es bei dem einen oder anderen auch an Geld, so ist es doch möglich, daß ein Auftrag evtl. für später ins Auge gefaßt wird.

Die Fortsetzung der Propaganda in ruhigen Zeiten hat aber auch noch einen anderen Sinn und Zweck. Wer Geschäfte machen will, muß stets eine gute und enge Fühlung mit dem in Frage kommenden Kundenkreis behalten. Hört man mit der Reklame auf und schließt man sich zu Hause ein, bis wieder bessere Zeiten kommen, so verliert man die Fühlung mit der Kundschaft und wird vergessen. Mit diesem „In-Vergessenheit-Geraten" leistet sich aber der Geschäftsmann selbst den schlechtesten Dienst, denn nur zu leicht gehen dabei sehr wertvolle Kunden verloren.

Wer klug ist, macht daher auch in umsatztechnisch ruhigen Zeiten Reklame und sorgt dafür, daß ihm das Geschäft nicht durch andere weggenommen wird.

Leibbinden
Krampfaderstrümpfe u. Abd. Gummiwaren direkt vom Hersteller:
Institut
Berlin C. 2, Postschließfach.
Preisliste gratis.
moderner Bandagen

Hautübel
aller Art beseitigen Sie durch „Epirein" gef. gesch., während 20 Jahren viel erprobt bei Pickeln, Schuppen, Hautjucken, Flechten, lästig. Schweiß, Pickel, 100 Gr. Paket 1.50, 150 Gr. 2.—
Alte Apotheke, Bochum, Rosenstraße

Original-
Funkschmuck-Ketten
nur Wiener Art. 20. Vertreter noch gesucht.

Jedem Haushalt seine


Wilh. Cordes

Weide-Tafelbutter
frisch in 9—6 Pfd.-Postpaketen, garfundet 1.00 M. pro Pfund. Tilsiter Vollfettkäse 65 Pfg. Beg. Nachn. Paul Gugat, Obella b. Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.).

Alle **Reparaturen** an
Elektromotoren
führt schnell und billigst aus
Carl Breuer Nachf.
Älteste Firma d. Branche a. Platze
Viehhausstr. 75, Tel. 69604

Motorrad mit Beiwagen
(DKW., 500 ccm, Luxusportmodell, Baujahr 1930, wassergekühlt) zu verk. Motorradhaus Bernhard Lücking, Bochum, Hattinger Str. 65.

Weiß- und Wollwaren
Jakob Kreuz
Maschinenstrickerei
Bochum, Alleestraße 13.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik A. Möller
Bochum, Viktoriastr. 18, Marienkirche

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

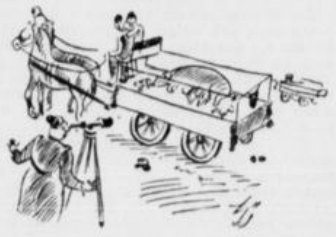
Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Und so was nennt sich nun Sommer! Bei diesem lächerlichen Windesheulen mit Regenbegleitung, bei dieser miserablen Imitation einer „Sonne" und den nicht endenwollenden Schnupfenanfällen sollen nun wir nach Schönwetter lechzenden Großstädter uns mitten im Sommer fühlen. Wissen wir eigentlich überhaupt noch, was so'n richtiger Sommer ist? Wenn des Morgens um 4 Uhr der Sonnenball am klarblauen Himmel aufsteigt, wenn hundertstimmiges Vogelkonzert die Langeschläfer aus den Betten holt und der Stadtpark mit seinen schattigen Wegen und Plätzen zum Besuch einlädt, — wenn unsere Damen mit abgrundtiefen Seufzern vor dem Kleiderschrank stehen und gestrenge Parade der Sommer-„Modelle" abhalten, bis endlich ein zartes Gedicht, ein duftiges Etwas für würdig befunden wird, auf der Promenade im Sonnenschein zu glänzen, — wenn solche „duftigen Etwas" in einigen tausend Auflagen und Farbenvariationen vorüberrauschen, daß die guten Freundinnen neidisch werden und die Männer verdächtig unternehmungslustige Augen machen, und wenn — und wenn man in einer netten, kleinen Gartenwirtschaft unter bunten Schirmen sitzen und mit Behagen Eiskaffee oder nach besonders energischem Kassensturz eine Pfirsichbowle schlürfen kann, nachdem man sich im vorangehenden Wochenend hat so recht braun brennen lassen, — und wenn das alles so wäre, und auf dem Kalender wäre Juli, das wäre Sommer!

Und was ist? Nischt ist! Morgens Regen — abends Regen — und in der Mitte eine Portion Wind! Und das soll nun der Ersatz sein für das holde Wunderbild, das mir vorhin wie eine Fata morgana vor meinem sonnen- und bowlendurstigen Geist auftaukte. Ich glaube, der Herbst fällt überhaupt dieses Jahr aus. Nein wirklich, in diesem „Sommer" wird mir aber auch alles vermatscht. Wo ich mich doch soo aufs Reit- und Fahrturnier gefreut hatte! Aber auch dadurch hat mir das Wetter und — Tante Amalie einen dicken Strich gemacht. Also erst mal das Wetter! Ich hatte doch gehört, daß man zu solchen Angelegenheiten nicht unbedingt „Pferdeverstand", aber einen Cutaway und Zylinder haben muß. Einen Zylinder hatte ich ja noch, fehlte also der Cutaway. Ein neuer war mir zu teuer — nahm also Tante Amalie meinen guten „Grauen" von vor dem Kriege, hat ihn schwarz gefärbt und meinte auf meine Bedenken, das Wetter bliebe gut und so würde es niemand merken. Sonntag nachmittag traben wir also los. Wir — das ist Tante Amalie und ich. Tante Amalie im besten Seidenen und mit Riesenfernrohr bewaffnet, und ich — wie gesagt — im schwarz gefärbten „Grauen", bibbernd vor Angst, daß der nächste Regenschauer meine „Herrlichkeit" enthüllen könnte. Die erste Frechheit begann schon am Eingang. Fragt uns doch der Mann, der die Karten abreißt, ob wir mit zu der lustigen Schaunummer gehörten! Nein! — da hättet Ihr Tante Amalie sehen sollen! Ob er nicht wüßte, wie man zu solchen Veranstaltungen zu erscheinen hätte, fragte sie den unverschämt grinsenden Kerl. Sie wäre wohl die erste vom prominenten Publikum, das heute hier erschien, sonst müßte er doch wissen, wen er vor sich habe usw. Na, da hat er uns dann mit einer tiefen Verbeugung und Entschuldigungen stammelnd, durchgelassen.

Und dann kam auf dem Platz die Fortsetzung. Nachdem wir mit Mühe und Not unseren Platz gefunden hatten — Tante Amalie wollte unbedingt in die Loge für Ehrengäste — fing sie gleich mit ihrer berühmten Kritik an und fragte mich so laut, daß es die ganze Umgebung hörte, sie hätte doch was von „Concours Hippique" gehört, wo denn nun der Reiterverein sei, der auf den Ziegen reite! Das Gelächter könnt Ihr Euch sicher vorstellen, ohne dabei gewesen zu sein!

Und dann kam die Katastrophe. Eine Gewitterwolke verdunkelte den Himmel und bald prasselte ein bildschöner Regenschauer auf uns hernieder und — auf meinen „Gefärbten", der sich bald in sein ursprüngliches, lichtes Grau verwandelte und Anlaß zu einem neuen Lachsturm gab. Als dann Tante Amalie voll Entrüstung ihr Fernglas ansetzte, um die edlen Pferde zu beutachten und statt dessen den auf einem der Gespanne



postierten Schweinestall mit einer Reihe quietschender Ferkelchen vors Glas bekam, wars endgültig aus! Wir haben unter Protest die Stätte mit solch lächerlichem Publikum verlassen und uns einem friedlicheren Gelände, dem Tierpark im Stadtpark zugewandt. Obschon es uns da ja bedeutend besser gefallen hat, schien uns unser Unglück nicht verlassen zu wollen. Bei der Raubvogel-Voliere interessierte sich ein Mäusebussard für meinen Zylinder, in den er durchs Gitter hindurch sehr geschickt einige Löcher riß. Im Tannenwald mimte der Wendehals Tante Amaliens aufgeregte Bewegungen so naturgetreu nach, daß sie es vorzog, schnell weiter zu wandern und bei den Störchen, die ihr scheinbar friedlicher vortamen, Halt zu machen.

Tante Amalie hatte noch nie einen Storch gesehen (was man ihr ja auch weiter nicht übel nehmen kann) und war sehr erstaunt, daß diese beiden langbeinigen Froschjäger wirklich so schön schwarz-weiß-rot sind, wie sie es bisher nur im Schaufenster gesehen hatte. Sie meinte dann — und damit wollte sie mir mal wieder ihre vorzügliche musikalische Bildung beweisen — das wären doch die netten Tierchen, von denen im „Zigeunerbaron" die wunderbare Arie (sie hat wirklich „Arie" gesagt!) gesungen würde, so vonwegen: „— zwei Störche, die klapperten laut". Und man soll es nicht glauben — die beiden Adebars müssen das tatsächlich verstanden haben, denn wie auf Kommando fing eine Klapperei an, daß ich sofort an die „Mühle im Schwarzwald" dachte —



was nämlich mein Lieblingsstück ist. Da Tante Amalie, die ja immer sehr mißtrauisch ist, sich nun nicht ganz klar darüber war, ob das Geklapper Zustimmung bedeuten sollte, oder ob sich das Storchenpaar nur über sie lustig machte (man kann ja auch wirklich nicht wissen, was die beiden sich da so alles erzählt haben!), war denn auch die letzte Freude verdorben und mit einem nicht mißzuverstehenden Blick wurde ich aufgefordert, kehrt um marsch!, den Heimweg anzutreten. Und so verlief mein erster Besuch im Bochumer Tierpark, in dem ich noch gern länger geweilt hätte. Aber die Tante . . . Na, was nicht ist, kann noch werden. Und so will ich mir die Sache in den nächsten Wochen, wenn das Wetter besser ist, etwas näher ansehen.

*

„Inventur" — kann man jetzt lesen,
„Inventur" und „Ausverkauf",
Acht jetzt auf dein „holdes Wesen",
Auch auf ihren Einkaufslauf!
Reich ihm nicht zuviel Moneten,
Es schleppt sonst die Läden leer,
Und dein Urlaubsgeld geht flöten,
„Staufee" heißt es dann, statt „Meer".
Sicherlich ist es zu loben,
Wenn die Hausfrau sorgt und spart,
Auf dem Kleiderschrank hoch droben
All ihr Spargut aufbewahrt, —
Und — es ist ein Schwerverbrechen,
Wenn man — las im Brief ich heute)
Seiner Frau so voller Frechen
Alles Spargeld heimlich „kleut"!
Nein, es muß Vertrauen wohnen
Zwischen Mann und Frau, bestimmt,
Sonst ist alles Werk von Drohnen,
Was man tut und unternimmt!

Achtung, — jetzt beginnt die Zeit der Saison-Schlußverkäufe! Jeder, der Geld hat, kann dann bedeutend billiger einkaufen wie zur anderen Jahreszeit, und es ist zu verstehen, wenn die Hausfrauen jetzt den Inseratenteil besonders eifrig studieren. Aber leider wird von vielen, die etwas zu verkaufen, der Wert der Reklame noch viel zu wenig erkannt. Vanderbildt, der amerikanische Multimillionär, hat in seinem Leben geradezu wahnsinnige Summen für die Zeitungsreklame ausgegeben und — er ist gut dabei gefahren! Von ihm stammt das leider noch zu wenig bekannte Wort: „Wie kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn du es ihr nicht anzeigst!" Tatsache ist, daß der große Trick bei allem Verkauf die — Dauerreklame ist! Wer du bist und was du zu verkaufen hast, muß dem Käuferkreis sozusagen eingehämmert werden — durch die Dauerreklame! Achte doch mal auf verschiedene Großfirmen und frage einmal an, wodurch sie groß geworden. Die Antwort wird sein: „Durch die Dauer-Reklame! Wer den Lesern einer Zeitung nicht wenigstens ab und zu seine Firma und das was er zu verkaufen, vor Augen führt, wird leicht vergessen, und was man an einem Tag versäumt, holt keine Ewigkeit wieder ein! Das muß sich jede, auch die kleinste Firma immer vor Augen halten, wenn ihr am Fortbestand des Betriebes etwas gelegen, wenn es ihr nicht gleich ist, ob sie verdienen oder vegetieren will!

Inserieren ist Klugheit,
Wenn klein auch das Feld,
Man merkt sich die Firma —
Und bringt ihr das Geld!
Wer nicht inseriert —
Stell's Klagen auch ein,
Die Konkurrenz wird sich
Dann ohnedem freu'n!

Euer

Balduin

Aus dem Gerichtssaal.

Erfolglose Berufung.

‡ Das Schöffengericht hatte den Makler Heinrich R. von hier wegen fortgesetzter gewinnsüchtiger Untreue und Betruges in drei Fällen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte bei der Großen Strafkammer des Landgerichts Berufung ein. R. fungierte längere Zeit als Hausverwalter für eine Erbgemeinschaft in der Großen Beckstraße. Als solcher hatte er die Mieten einzuziehen und die Ausgaben für Hausreparaturen zu bewerkstelligen. Von den eingezogenen Mieten unterschlug er mehrere hundert Mark. In einem Falle ließ er sich von einem der Erben einen Geldbetrag von 60 Mark angeblich für Zahlung der Feuerversicherung geben, in Wirklichkeit benutzte er aber das Geld zur Abgleichung persönlicher Schulden last. In einem anderen Falle ließ er sich einen Wechsel über 150 Mark ausstellen mit dem Versprechen, binnen 48 Stunden den Betrag zu ersetzen. Aber auch dieses unterließ er. Der Aussteller des Wechsels mußte seine bewiesene Gutmütigkeit obendrein mit der Einlösung des Wechsels bezahlen. In einem anderen Falle betrog er in schändlicher Weise einen Mechaniker um dessen Ersparnisse in Höhe von mehreren tausend Mark. Dieser fragte ihn um Rat, wie er am besten wohl dieses Geld anlegen könne. Der Angeklagte spielte sich großspurig als vermögender Mann auf, der bereits 60 000 Mark als Darleben hergegeben. Er verleihe sein Geld nur an sichere Leute mit gutem Zinsgewinn, der Mechaniker möge ihm sein Geld anvertrauen. Der Mechaniker fiel auf diesen Schwindel, denn anders war es nicht, hinein. Der Angeklagte benutzte auch dieses Geld für eigenen Bedarf. Der Mechaniker bekommt noch heute von dem Angeklagten einen Betrag von 1600 Mark. In der Berufungsverhandlung suchte der Angeklagte den reellen Mann abzugeben. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten. Das Urteil mit 5 Monaten Gefängnis blieb bestehen.

Dieb und gemeiner Verleumder dazu.

‡ Eine gemeine Gesinnung offenbarte der erheblich vorbestrafte erwerbslose Arbeiter Franz R. im Gerichtssaale. Das Schöffengericht hatte diesen Sünder wegen eines schnöden Taschendiebstahles zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe wollte er gänzlich befreit werden. Um eine Freisprechung durchzusetzen, versuchte er sich zu einer nichtswürdigen Ehrabschneidung seines Diebstahlopfers, eines biederen und ehrsamen alten Arbeiters. R. hielt sich am 1. April dieses Jahres in einer Wirtschaft auf mit nur einigen Groschen in der Tasche. Dort befand sich auch der bejahrte Arbeiter F., der eine feucht-fröhliche Bierreise hinter sich und deshalb einen tüchtigen sitzen hatte. R. hielt sich bei dem Manne auf, der ihm auch einige Glas Bier spendete. Dabei bemerkte er, daß der Mann eine größere Summe Bargeld bei sich führte. Als nun der Arbeiter die Toilette aufsuchte, folgte ihm der Angeklagte und entwendete ihm 18 Mark aus der Tasche. Als F. später in der Wirtschaft den Verlust bemerkte, durchsuchten Gäste der Wirtschaft den Diebesgesellen, bei dem auch das Geld gefunden wurde. In der Gerichtsverhandlung erfrechte sich der Geselle zu sagen, er habe das Geld nicht gestohlen, sondern von F. für Duldung unzüchtiger Handlungen erhalten. Diese schamlose Behauptung, die auf den ersten Blick als völlig unglaubwürdig erschien, wurde dem Burschen als gemeine Lüge widerlegt. Der Vorsitzende bewertete das Gebaren des Angeklagten als unerhört und skandalös. Er bedauerte, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hätte, in diesem Falle würde das Berufungsgericht auf eine weit höhere Strafe erkannt haben. So blieb dem Gerichte nur übrig, die Berufung zu verwerfen. Der Vorsitzende gab ihm die Mahnung mit auf dem Weg, nicht noch mal vor Gericht als Dieb zu erscheinen, sonst ständen ihm ganz sicher die Tore des Zuchthauses weit auf.

Für die Frauenwelt findet im Hotel Bochumer Hof am nächsten Montag und Dienstag, nachmittags 3 Uhr und abends 8.15 Uhr, ein Tischdeck- und Serviertkursus statt. Auch werden die gesellschaftlichen Umgangsformen in dem Kursus erklärt. Da in der heutigen Zeit eine vielseitige Ausbildung beansprucht wird, werden unsere Hausfrauen und Töchter diesen lehrreichen und interessanten Kursus nicht versäumen. (Siehe Anzeige.)

FÜR DEN Saison-Schlußverkauf keine minderwertige Ware, sondern
ZAHLREICHE SALAMANDER ARTIKEL
ZU HERABGESETZTEN PREISEN
NUR ECHTE SALAMANDER-QUALITÄT
Beginn: Montag, 17. Juli
5.90 2 SONDERPREISE FÜR DAMENSCHUHE 7.90
SALAMANDER
Bochum Bongardstraße 11. Durchgehend geöffnet.

Filme der Woche.

Tonhalle.

„Kind, ich freu mich auf Dein Kommen!" — „Skandal in der Parkstraße".

Die Tonhallen-Lichtspiele starteten gestern mit der Premiere des neuesten Ufa-Tonfilms „Kind, ich freu mich auf Dein Kommen" (Amor an der Leine) mit der entzückenden Magda Schneider, dem charmanten Wolf Albach-Retty, ferner: Lissi Arna — Otto Wallburg — Ida Wüst u. a. m. Im Mittelpunkt des Films steht ein struppiger Drahthaarterrier „Storch", der mit seiner pfiffigen Hundeseele der „Organisator" der Liebesgeschichte dieses reizenden Lustspiels ist. Das kleine Hundevieh rich-



tet allerlei Unheil an. Es gibt ein solches Kuddelmuddel von Liebes-Affairen, Intrige, Ohrfeigen, Zufällen, Verwirrungen, das helle Freude und Lachen auslöst. So ist ein Lustspiel entstanden, voll Laune, Heiterkeit und Frohsinn, das seinen Namen zu Recht verdient.

Fritz Kampers und Senta Söneland unterhalten die Zuschauer mit dem 2. Großfilm „Skandal in der Parkstraße". Mittelpunkt und Held der Handlung ist Fritz Kampers (alias Franz Schlaupe) selbstbewußter Schwerenöter und Herrscher über die Herzen so vieler dienstbarer Geister. Ein Höhepunkt, wenn er von seinen „Bräuten" schließlich erkannt wird und, verfolgt von 100 löffel- und besenschwingenden Mädchen durch die Parkstraße rennt, dann schreit alles vor Lachen. Das Oberhaupt der „Geschädigten" verkörpert die immer dramatische Senta Söneland; großartig, sie als verliebte „alte Schachtel" zu sehen.

Das Programm wird umrahmt von einem vorzüglichen Beiprogramm mit der neuesten Ufa-Tonwoche.

Lichtburg.

„Anna und Elisabeth" — „Der Kampf mit dem Bär"

Eine Spitzenleistung deutscher Tonfilm-Kunst von ganz besonderer Prägung. Schon bei seiner vor Kurzem erfolgten Uraufführung im Capitol-Berlin erlebte dieses Filmwerk wegen seiner Einfachheit und Natürlichkeit nicht endenwollenden Beifall des Publikums und eine außerordentlich begeisterte Presse.



Das Protektorat über diesen Film hat Kultusminister Rust übernommen. Alles an diesem Werk stellt ein geschlossenes Ganzes dar, ob es nun die Handlung, die Musik, die Darstellung, Regie oder Photographie ist, alles wirkt ineinander zu einer erhebenden Symphonie künstlerischen Filmschaffens. Im Mittelpunkt der Handlung stehen zwei urwüchsige deutsche Frauentypen, dargestellt, (besser erlebt) von Dorothea Wieck und Hertha Thiele. Sie spielen das Leiden und Lieben von hunderttausenden ihrer Mitschwestern. Die männlichen Partner: Mathias Wiemann und Carl Balhaus. Als Ausgleich kommt auch die lustige Seite des Lebens zu Wort. Und zwar sieht man den Meister der Komik Fritz Servos in seinem neuen Lachschlager „Der Kampf mit dem Bär". Dieses Lustspiel wird selbst den griesgrämigsten zum Lachen bringen. — Dazu ein ausgewähltes Beiprogramm.

Weltlichtspiele.

„Ballhaus goldener Engel" — „Im Bann der Berge"

Ein spannender Kriminal-Tonfilm mit Lucie Englisch, dem bekannten Lustspiel-Star, die hier zum erstenmal in einer ernsten Rolle erscheint. Die Handlung zeichnet ein aufwühlendes und tragisches Lebensbild vom Leben und Treiben in der Welt des Verbrechens. Die Darstellung, die ausgezeichnete Typen herausstellt, findet eine große Besetzung mit: Luccie Englisch, Fritz Kampers, Senta Söneland, Ida Wüst, Carl Auen, Adele Sandrock, Hilde Hildebrandt. Dazu sieht man als zweiten Tonfilm den Hochgebirgsfilm „Im Banne der Berge" (Der Wilddieb). Ein Film, dem eine Liebeshandlung in den Bergen zugrunde gelegt ist. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen Elga Brink und Guste Stark-Gstettenbauer. — Beiprogramm.

Gloria-Palast.

„Grün ist die Heide" — „Küssen erlaubt"

Inmitten der blühenden Heide, deren unsterblicher Sänger Hermann Löns war, erfüllt sich das ergreifende Schicksal von drei Menschen. Die Heidelieder Hermann Löns', die schon zu Volksliedern geworden sind, erklingen in diesem ersten wirklichen Heimatfilm. Camilla Spira als das blonde Mädchen aus der Heide, Peter Voß als der junge Förster und Theodor Loos als der heimliche Wilderer als Hauptdarsteller erhöhen den Wert dieses großartigen Filmwerks um ein Beträchtliches. — Dazu sieht man den großangelegten Gesellschaftstonfilm: „Küssen erlaubt". Norma Shearer verkörpert hier die Gestalt einer Frau, die im Vergnügen ihre große Liebe zu vergessen sucht. Ein großes Beiprogramm mit der neuen Ufa-Tonwoche bildet den Abschluß.

Capitol

„Das letzte Erlebnis" — „Vampyr".

Ein nicht alltägliches Thema: Ein Mann, der einen Erpresser niedergeschossen und von Honkong nach San Franzisko transportiert wird, um dort hingerichtet zu werden, und eine Frau, die unrettbar herzleidend, gleichfalls nur noch eine kurze „Galgenfrist" vor sich hat, treffen auf dem Ueberseedampfer zusammen und verlieben sich ineinander. Die Gewißheit des unentrinnbar nahen Todes gibt diesem letzten Erlebnis eine besondere Intensität und wehmütige Innigkeit. Allzu tragische Spannungen sind geschickt durch Humor und groteske Episoden aufgelockert. Ausgezeichnet die Darstellung. William Powell, mit unfehlbarer Sicherheit im Auftreten, gibt dem Todeskandidaten einen interessanten Ton; seine unzertrennliche Partnerin: die wunderschöne Kay Francis. Prachtvoll das Komikerpaar Aline Mac Mahon und Frank McHugh. Dazu sieht man die aus „F. P. 1 antwortet nicht" bekannte Sybille Schmitz in dem spannenden Film „Vampyr", eine Symphonie des Grauens von zauberhafter Wirkung. — Dazu das auserwählte Beiprogramm.

Odeon.

„Kitty schwindelt sich ins Glück" — Die erste Instruktionsstunde".

Die bekannte und erfolgreiche Bühnen- und Filmschauspielerin Toni van Eyck spielt in diesem entzückenden Lustspiel die Hauptrolle. Was die hübsche, temperamentvolle Kitty alles anstellt, um sich ins Glück hineinzuschwindeln, und in welch tolle Situationen sie dabei gerät, muß man selbst gesehen haben. — Dazu ein heiterer Film aus der Militärzeit „Die erste Instruktionsstunde". Daß es dabei viel zu Lachen gibt, versteht sich wohl am Rande. — Beiprogramm.

Apollo-Theater.

„Morgenrot" — „Knall und Fall"

Hochinteressante, noch nie gezeigte Aufnahmen von einem U-Boot über und unter dem Wasser, in voller Fahrt, im Kampf! Wie diese geniale Konstruktion aus Stahl und Eisen manövriert, das hat mit dieser Deutlichkeit noch niemand gesehen. Echte deutsche Männer an Bord, an der Spitze Rudolf Forster als U-Boot-Kommandant. Das große, weite, ewige Meer ist der wildbewegte Schauplatz eines hochdramatischen, sensationellen Kampfes. U-Boot gegen Panzerkreuzer, Handelsschiffe, Kampf, Maschine gegen Maschine, Mann gegen Mann, Sieg und Untergang, Tod und Rettung! Und alles überstrahlt von der großen Liebe bangender, hoffender schicksalsergebener Frauen! Dieses einzigartige Tonfilmwerk muß sich jeder ansehen. Ferner sieht man Pat und Patachon in „Knall und Fall", sowohl ein kurzweiliges Ufakabarett und die Ufaton-Woche.

Veranstaltungen und Vereine.

Das Kriegervereinsjubiläum

am Samstag und Sonntag in Hofstede.

Der Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hofstede begeht heute und morgen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Wir haben bereits heute vor acht Tagen über die Geschichte des Vereins eingehend berichtet. Die Vorbereitungen für das große Ereignis, unter dessen Zeichen der gesamte Ortsteil Hofstede-Riemke stehen wird, sind sorgfältig getroffen. Im einzelnen verzeichnet das Programm:

Die Jubelfeier wird Samstag abend 8 Uhr eingeleitet mit einem großen Zapfenstreich durch die beiden Stadtteile; am Ehrenmal auf dem Marktplatz in Riemke findet eine Kranzniederlegung zu Ehren der gefallenen Helden statt. An dieser Kundgebung beteiligen sich alle vaterländischen Verbände und mehrere Nachbarvereine. Anschließend ist Festkommers mit turnerischen Aufführungen der Jugend- und Schülergruppe. Der Hauptfesttag, der Sonntag, wird früh 6 Uhr mit Wecken eingeleitet. Um 10 Uhr findet auf Löchtermanns Wiese am Mühlenweg Feldgottesdienst und von 12 bis 13 Uhr Platzkonzert vor dem Verwaltungsgebäude der Zeche Constantin unter Mitwirkung des Spielmannszuges des Vereins statt. Nach dem Empfang der Vereine und nationalen Verbände um 2 Uhr nachmittags erfolgt um 2.30 Uhr der Festzug mit historischen Gruppen und anschließender Parade auf der Verkehrsstraße. Nach Eintreffen im Festlokal Pielken: Große Festfeier mit Ehrung der Jubilare, Verleihung von Auszeichnungen, turnerische Aufführungen der Jugend- und Schülergruppe und Aufführung des Festspiels „Unser ist der Rhein". Ein großes Konzert mit Festball schließt sich an.

An die Bürgerschaft des Ortsteils ergeht der Ruf: „Flaggen heraus". In Anzeigenteil der heutigen Ausgabe wird ebenfalls auf die Veranstaltung hingewiesen.

Städtische Gemäldegalerie. Morgen, Sonntag, 11,30 Uhr, hält Herr Dr. Reiche durch die gegenwärtige Ausstellung einen Führungsvortrag. Der Eintritt ist frei.

Theaterwerbung. Die Deutsche Bühne veranstaltet Sonntag (11,15 bis 12,30 Uhr) im Stadttheater eine Morgenfeier als Abschlußveranstaltung für Volksbühne und Bühnenvolksbund unter Mitwirkung des Orchesters, des Opern- und Schauspielpersonals. Alle bisherigen Mitglieder der Volksbühne und des Bühnenvolksbundes sind zu der Feier eingeladen. Kostenlose Eintrittskarten bei der Deutschen Bühne im Lueghaus.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Mittwoch, 19. Juli, abends 20 Uhr, veranstaltet die Mar. Jungfrauenkongregation St. Marien eine Feierstunde im Gesellenhaus. Chor, Lautenabteilung und Spielschar singen alte lustige Lieder. Wie immer, so wird auch diesmal alt und jung froh werden beim Gesang unserer Mädel. Ein Märchenspiel „Die Prinzessin von Chinesien" wird die Lachmuskel aller reizen. Spielschar und Lautenabteilung werden durch musikalische Darbietungen den Abend verschönern. So wird uns durch Fleiß und Begeisterung unserer Jugend wieder ein künstlerischer Abend geboten werden, an dem jeder auf seine Kosten kommt. Eltern, Verwandte und alle Freunde des Volksliedes werden darum gern der Einladung der Mädel folgen.

Aus den Foto-Amateurvereinen. Die Arbeitsgemeinschaft der drei Bochumer Lichtbildnervereine im V. D. A. V. hatte zu Mittwoch, dem 12. Juli, im Auftrage des 1. Vorsitzenden des Gaues Niedersachsen, des Freiherrn von Pechmann, zu einem „Lichtbilder-Vortrag" in das Ev. Gemeindehaus am Moltkemarkt eingeladen. Der Vortragende behandelte in tiefgründiger und verständnisvoller Weise das Gebiet der „Kleinfotografie" unter besonderer Berücksichtigung der „Leica" als Aufnahmeapparat. Im allgemeinen finde die Fotografie schon seit etwa 50 Jahren in den Amateurvereinen eine rege Förderung, zur Kleinbildfotografie, deren Einführung man abwartend gegenübergestanden habe, sei man aber erst seit einigen Jahren übergegangen. Sie habe gerade in letzter Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen, was wesentlich darauf zurückzuführen sei, daß die Herstellung feinkörnigen Aufnahmematerials mit der Entwicklung gleichen Schritt gehalten habe. Die Eignung der Kleinkamera bewiesen die zur Vorführung kommenden 120 Diapositive aus allen Gebieten der Fotografie: Reiseaufnahmen, Architektur-, Nacht-, Momentaufnahmen, Bühnenszenen, Heimatbilder, Flugbilder usw. Interessant waren die Ausführungen des Vortragenden über seine in einer Anzahl von rund 70 000 Stück gemachten Aufzeichnungsaufnahmen. Einige Aufnahmen zeitigten unsern Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, als Redner und erfreuten die Anwesenden ganz besonders. Für den interessanten, reichhaltigen Vortrag und für die lehrreichen Ausführungen und Aufklärungen erntete Freiherr von Pechmann starken Beifall.

Der Kameradschaftliche Verein ehemaliger Unteroffiziere von Bochum und Umgegend hielt seine Juli-Versammlung im Vereinslokal Reier ab. Nach Erledigung der Tagesordnung und Besprechung des Familienausflugs sowie des Stiftungsfestes am 30. September im Parkhaus, wurden zwei Kameraden durch Handschlag verpflichtet. Wirkliche Kameradschaft bewies Kamerad Dönges durch Stiftung eines Angora-Kaninchens als Schießpreis. Glücklicher Schütze war Kamerad Schwiers. Bei dem am 9. Juli in Herne stattgefundenen Bundesschießen erhielt der Verein Herne den Wanderpreis. Der Verein Bochum belegte den 4. Platz. Bester Schütze des Vereins Bochum war Kamerad Schwiers. Außerdem erhielten beim Preisschießen die Kameraden Kocks und Reier je einen Preis. Einen besonderen Reiz erhielt die Veranstaltung durch Erscheinen der Kameraden aus Kassel. Dieselben wurden vom Vorstand begrüßt und dann zur Besichtigung des Bergbau-Museums geführt, das allgemeine Anerkennung fand.

Reichsbund 2. Garde-Regt. z. F., Ortsgruppe Bochum. In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, daß am Sonntag, 16. Juli, ein Familienausflug nach Querenburg stattfinden soll. Abmarsch 13,30 Uhr vom Stadttheater. Kameraden anderer Formationen sind als Gäste willkommen. Die Monatsversammlung im August fällt aus. Dafür findet am 13. August ein Schießen beim Kam. Fernholz statt.

„Bund ehem. 3. Gardisten, Ortsgruppe Bochum. Zur monatlichen Zusammenkunft hatten sich die Kameraden zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende machte Mitteilungen über die Weiterentwicklung des Gaues Rheinland-Westfalen. So konnte im Monat Mai die Düsseldorfer Ortsgruppe aus der Taufe gehoben werden. Als nächste Neugründung einer Ortsgruppe folgt Gladbeck, ebenfalls werden sich demnächst die Essener Kameraden zusammenschließen. Ein Mülheimer Kamerad, der sich längere Zeit in Berlin aufgehalten hat, hielt einen interessanten Vortrag über die nationalen Feiern in der Reichshauptstadt. Im September soll ein Familienausflug zum Rhein (Weinlese) mit Autobussen stattfinden.

Ein Falschmünzer.

++ Die Große Strafkammer des Landgerichts Bochum verurteilte den 25jährigen verheirateten erwerbslosen landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Gustav. Sch. von Wattenscheid wegen fortgesetzter Falschmünzerei unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht beantragt. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe blieb die Haft bestehen. Der Angeklagte stand seit längerer Zeit bei der Kriminalpolizei in Wattenscheid in Verdacht, falsches Geld herzustellen und in Verkehr zu bringen. Aber aller Versuche, ihn zu überführen, mißlangen, bis zwei Kriminalbeamte am 4. April 1933 den Angeklagten in seiner Wohnung zu Wattenscheid bei der Herstellung von falschen 50-Pfennigstücken überraschten. Sch. gestand ein, seit dem Jahre 1931 falsche 50-Pfennigstücke in Verkehr gebracht zu haben. Die langjährige Erwerbslosigkeit und die Kränklichkeit seiner Frau, die von seinem Treiben keine Kenntnis besessen, habe ihn in die Versuchung gebracht, sich Hilfe mit falschem Gelde zu verschaffen. In die Schwarzkunst der Falschmünzerei habe ihn vor Jahren ein unbekannter Wanderbursche auf der Herberge eingeweiht. In der Hauptverhandlung widerrief der Angeklagte sein vor der Polizei wie auch vor dem Untersuchungsrichter abgegebenes Geständnis und kam mit dem Einwand, von seinem verstorbenen Schwiegervater die Formen zu der Herstellung des Falschgeldes erhalten zu haben. An dem Tage seiner Verhaftung habe es sich lediglich um einen Versuch gehandelt. Dieser Einwand erschien dem Gericht als völlig unglaubwürdig.

Werbt für die katholische Presse!

Wir dienen der Nation mit voller Hingebung und sind fest entschlossen, nach Kräften mitzubauen an einer besseren Zukunft. Die Grundlage unserer katholischen Weltanschauung zeigt uns hierzu den richtigen Weg. Du mußt uns helfen, verehrter Leser, daß die „Westfälische Volkszeitung" bei allen Katholiken Groß-Bochums Hausgenosse wird. An Familien, die sich für unser Blatt interessieren, liefern wir unverbindlich für einige Tage Probenummern. Für die Angabe von Adressen sind wir dankbar.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: _____

Stadttheater Bochum.

Schillers großes Freiheitsschauspiel „Wilhelm Tell" bestreitet zur Hauptsache den Spielplan bis zum Schluß der Saison. Es ist also hinreichend Gelegenheit geschaffen, der einen oder der anderen Aufführung beiwohnen zu können. Zum ersten Male wird der „Tell" heute abend wiederholt, und zwar hat sich die NSDAP. ihre Pläne reservieren lassen, jedoch sind auch der freien Besucherschaft genügend Karten zur Verfügung gestellt, um ihr die Möglichkeit zu geben, den Samstag zu einem Theaterbesuch auszunützen. Der Abend dauert von 20 Uhr bis 22,30 Uhr. Weiterhin wird der „Tell" am kommenden Montag gegeigt, wo ihn die Vormiete A zu sehen bekommt; sodann am Mittwoch, dem letzten Tag der Spielzeit, nachmittags als Schüler-Vorstellung — abends für die Vormiete C. Für morgen, Sonntag, vormittag hat die Deutsche Bühne eine Morgenfeier anberaumt, die unter Mitwirkung des Schauspiel- und Opernpersonals und des Städtischen Orchesters von 11.15 Uhr bis 12.30 Uhr im Stadttheater vor sich geht. Der Sonntagabend bringt als Abschiedsvorstellung für Liselotte Schreiner Hebbels Nibelungen-Trilogie. Durch die äußerst niedrigen Preise und die uneingeschränkte Möglichkeit einer Platzauswahl ist ein erhöhter Anreiz zum Besuch gegeben. Beginn der Aufführung 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. Besonders bemerkenswert ist dann noch die Veranstaltung, die das Stadttheater in seiner Bemühung um eine Werbung neuer Vormieter am Dienstag im Schützenhof geben wird. Der Eintritt ist völlig frei. Die Karten werden bereits jetzt von der Kasse des Stadttheaters abgegeben. Anmeldungen zu den Vormieten der neuen Spielzeit können jederzeit getätigt werden.

Auch das Schauspiel kündigt eine Abschiedsvorstellung an.

Mit der ablaufenden Spielzeit verläßt uns eine Kraft, die den Bochumern viel bedeutet hat: Es ist Liselotte Schreiner. Sie folgt einem Ruf an das Wiesbadener Stadttheater. Als sie vor zwei Spielzeiten für das Schauspiel der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg verpflichtet wurde, kam sie aus Karlsruhe zu uns. Ein ursprüngliches Theatertemperament mag ihr als Erbschaft von ihrem Vater, der selbst ein bekanntes Mitglied der Meininger Hofbühne war, überkommen sein. Bezeichnend für ihre Art war die ungewöhnliche Selbstverständlichkeit und anscheinende völlige Mühelosigkeit des künstlerischen Schaffens. Nichts pflegte an ihren fertigen Arbeiten den Prozeß des Werdens zu verraten. Damit zusammen geht als eine wahrhaft seltene Erscheinung ihr Vermögen, Aufgaben aus verschiedenen, sonst meist getrennt gehaltenen Fachgebieten mit absoluter Souveränität zu bewältigen. Sie gestaltete die bedeutenden Rollen aus dem Fach der ersten Helden in der gleichen Eigenart wie sie Aufgaben der Salondame im modernen Konversationsstück, ja der Charakterspielerin und auch noch gewisser Sentimentalen vollgültig löste. Immer zeigte sich das Gelingen im Erfolg selbst: dem Gefühl jener gänzlichen Befriedigung, die deutlichstes Anzeichen für den Eindruck beim Zuschauer ist.

Wenn das Theater für Liselotte Schreiner eine eigene Abschiedsvorstellung vorsieht, so soll damit dem Publikum die Gelegenheit gegeben werden, sich von dieser Künstlerin, die bei so Vielen Schätzung und Ehrung erfuhr, nicht zu trennen, ohne sie zuvor noch in einer ihrer wesentlichsten Gestalten gesehen zu haben: der Kriemhild in Hebbels „Nibelungen". Die Aufführung ist für morgen, Sonntag, angesetzt.

SPORT·SPIEL·TURNEN

7. Mannschafts-Pokal-Tennis-Turnier

der Tennis-Abteilung des TuS. Bochum um den Pokal der Stadt Bochum und zwei weitere Pokale.

Das von der Tennis-Abteilung des TuS. Bochum ins Leben gerufene und seit 1927 ständig zum Austrag gebrachte Pokal-Mannschafts-Turnier, das stets die besten Tennisvereine des Industriegebietes im Kampf sah, erfährt heute und morgen auf den Plätzen im TuS.-Stadion seine diesjährige Austragung. Die Bedeutung des Turniers umreißt der Veranstalter mit folgendem Geleitwort, die er in seinem Programm voranstellt:

„Die alljährigen Pokalspiele der Tennis-Abteilung des TuS. Bochum sind aus der Ueberlegung geboren, daß für die spielstärkeren Tennis-Clubs des Industriegebietes, insbesondere des Bezirkes VI des Deutschen Tennisbundes, die durch öftere Teilnahme ihrer Mitglieder an größeren offenen Turnieren in der Austragung von Klubkämpfen behindert sind, eine regelmäßig wiederkehrende Gelegenheit geboten werden soll, ihre Kräfte zu einem Zeitpunkte aneinander zu messen, dabei in etwa einen Maßstab für die Durchschnittsstärke zu gewinnen und gleichzeitig einen Ueberblick über das Spielermaterial zu bekommen. Das Ziel ist also ein ähnliches, wie es im Großen die Meden-Pokalspiele für das Reich erstreben

Die Tennis-Abteilung des TuS. hat seit dem Ausbau ihrer Platzanlage auf acht Plätze im Jahre 1927 diese Veranstaltung mit bestem Erfolge durchgeführt, sodaß auch heute trotz der Ungunst der Zeiten namhafteste Vereine der Einladung wieder gefolgt sind. Es ist selbstverständlich, daß die Veranstaltung in dieser Zeit den bescheidensten Rahmen erhält, den die sportliche Durchführung gestattet. Man darf daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Kämpfe erneut den Beweis für lautersten, sportlichen Geist bieten und die Besten als Sieger ergeben werden.

Die Mannschaften treten sich in Stärke von vier Damen und vier Herren gegenüber, und zwar im Einzel-, Herrendoppel- und gemischtem Doppel-Spiel. Als Kampf- und Wanderpreise stehen zur Verfügung ein von der Stadt Bochum gestifteter Pokal, sowie zwei weitere vom TuS. und dem Erbauer der Platzanlage. Der Pokal der Stadt Bochum wurde 1931 nach dreimaligem Siege vom Tennis-Club Schwarz-Weiß Essen und der 3. Pokal in gleicher Weise vom Tennis-Club Rot-Weiß Hagen im Jahre 1933 in liebenswürdiger Weise wieder zur Verfügung gestellt."

Auch in diesem Jahre beteiligen sich die besten Vereine des Industriegebietes, allerdings sind diesmal Dortmund 98 und Rot-Weiß Hagen nicht mit dabei. Schwarz-Weiß Essen, bisher viermal erster und einmal zweiter Sieger, TuS Bochum, der vorjährige Zweite, der Gelsenkirchener TC., der zweimal den dritten Platz belegte und Blau-Weiß Bottrop sind die Konkurrenten. Die Beteiligung von nur vier Vereinen ermöglicht eine weit bessere Uebersicht und auch wohl schnellere Abwicklung der Wettbewerbe, die bei der riesigen Beteiligung in früheren Jahren oft genug bis in den späten Sonntagabend dauerten, einmal sogar erst am Montag beendet wurden. An bekannten Spielern findet man die Essener Radmacher, G. und P. Kleindorf und Plato (Essen), Flamme und Klein (Gelsenkirchen), Reidick und Ribbekamp (Bottrop), während sich der TuS auf seine Spitzenspieler Schauff, Magath, Wetzel und Denting stützt. Von den teilnehmenden Damen sind besonders zu erwähnen Kreuzenbeck, Kramm, Pauls und Mandelartz (Essen), Janitzki, Grübling (Gelsenkirchen), Möller und die Geschwister Unterberg (Bottrop) und vom TuS. die Damen Strauch, Levers, Frank, Dohme.

Favorit für den Kampf, in dem es, wie gesagt, nicht auf Spitzenleistungen, sondern auf den besten Durchschnitt ankommt, ist der TC. Schwarz-Weiß Essen. Um die beiden weiteren Pokale wird es ein hartes Ringen der anderen beteiligten Mannschaften geben, von denen man den Einheimischen Aussichten auf den zweiten Platz einräumen muß, den sie ja auch im Vorjahr errangen. Die Veranstaltung beginnt heute nachmittag. Sie wird am Sonntag früh fortgesetzt, während nachmittags die Endkämpfe stattfinden.

Die erste Tagung des Reichsführerringes

Die Entscheidung über die konfessionellen Vereine wird bald fallen.

Die Pressestelle des Reichssportkommissars verbreitet über die erste Tagung des Reichsführerringes u. a. folgende:

Unter Vorsitz des Reichssportkommissars von Tschammer-Osten traten am Donnerstag in Berlin die Mitglieder des Reichsführerringes zu ihrer ersten Tagung im Reichsministerium des Innern zusammen. Der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wohnte der Tagung bei und hielt gleich zu Beginn eine bemerkenswerte Rede. Danach umriß der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten seine Pläne und Ziele. Im Geiste des Nationalsozialismus gehe es von Etappe zu Etappe vorwärts. Außerordentlich interessant war der Vortrag zwischen dem Reichssportkommissar und dem Reichsjugendführer, von dem der Reichssportkommissar Kenntnis gab. Durch diesen Vertrag ist die Gewähr gegeben, daß die Jugendgruppen der Erwachsenen-Sportvereine, wenn sie nur sportlichen Aufgaben nachgehen, erhalten bleiben, eine konfessionelle oder weltanschauliche Beeinflussung irgendwelcher Form darf nicht erfolgen. Die Jugendgruppen üben ihre Tätigkeit lediglich in Verbindung mit ihrem zugehörigen Erwachsenen-Verein aus. Die Verbände des Reichssportführerringes teilen dem Jugendführer des Deutschen Reiches die Zahl ihrer Jugendlichen mit. Um die sportlichen Belange zu wahren, tritt der Reichssportkommissar in den Führerrat des Jugendführers des Deutschen Reiches ein. Anderseits wird der Jugendführer Baldur von Schirach ständig im Reichssportführerring vertreten sein. Danach stellte der Reichssportkommissar fest, daß die Auflösung des Deutschen Reichsausschusses seinerzeit rechtsgültig erfolgt sei und daß nunmehr der Reichsführerring des deutschen Sports in veränderter Form die Funktionen des ehemaligen Deutschen Reichsausschusses übernehme. Ein Satzungsentwurf wurde endgültig verabschiedet.

Der Reichssportkommissar unterhält mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichspropagandaministerium ständige Fühlung.

Eine eingehende Erörterung fand dann über die Firmen- und Behörden-Sportverbände sowie über die konfessionellen Sportverbände statt. Die Aussprache hat zur Klärung der Lage beigetragen, so daß die Entscheidung dieser Frage nach Fühlungnahme mit den betreffenden Behörden in absehbarer Zeit fallen wird. Dasselbe gilt von den ehemaligen marxistischen Sportlern. Die erste Tagung des Reichsführerringes verlief in voller Einmütigkeit aller Beteiligten. Schon in absehbarer Zeit wird der Ring zu weiteren Entscheidungen zusammentreten.

Sport im Reich.

Ein umfangreiches Sportprogramm bietet der dritte Julisonntag. Auf allen Gebieten ist etwas los und selbst Fußball und Handball fehlen nicht.

Im Vordergrund des

Fußballs

stehen die Spiele um den Hitlerpokal, die nun bis zur Vorschlußrunde gediehen sind. Die Ueberraschungsmannschaft Nordhessen wird aber diesmal kaum weiter kommen, denn in München gegen Bayern zu gewinnen, ist kaum möglich. Im zweiten Spiel muß Brandenburg in Magdeburg gegen Thüringen/Sachsen antreten. Die Reichshauptstädter sind Favoriten und wenn nicht alles täuscht, werden auch Berlin und Bayern das Endspiel — natürlich in Berlin — austragen. Die Spiele um den Mitropocup dürften am Sonntag ebenfalls die Teilnehmer am Endkampf bringen. Sparta Prag hat auch zu Hause keine Chance, gegen Ambrosiana Mailand vier Tore aufzuholen, so daß die Mailänder bereits jetzt als Finalisten feststehen. Austria Wien spielt in Turin gegen Juventus. Wenn die Wiener taktisch geschickt spielen, werden die Italiener trotz des fanatischen Publikums den 3:0-Vorsprung der Oesterreicher aus dem Vorspiel nicht aufholen, zumal Juventus ohne seinen überragenden Mittelläufer Monti antritt.

Im

Handball

steigt die Zwischenrunde um die Hitlerpokalspiele, die folgende Paarungen bringt: Wuppertal — Mannheim, Hagen — Magdeburg, Leipzig — Darmstadt, Berlin — Königsberg (Samstag). Die beiden westdeutschen Städtemannschaften Wuppertal und Hagen stehen vor sehr schweren, aber nicht unlösbaren Aufgaben.

Der

Tennissport

bringt in Deutschland einige kleiner Turniere, die aber über den Durchschnitt nicht hinausragen. In Düsseldorf werden die Meisterschaften der deutschen Senioren abgehalten, an denen sich auch Altmeister Froitzheim beteiligt. In Paris tragen Frankreich — Japan — Südafrika einen Dreiländerkampf aus und in Nordwyk finden die internationalen Meisterschaften von Holland ihren Abschluß.

Im

Schwimmsport

stehen die westdeutschen Meisterschaften, die am Samstag und Sonntag in Elberfeld ausgetragen werden, im Vordergrund.

Recht reger Betrieb herrscht im

Radsport.

Die unermüdlichen Veranstalter in Herzogenrath ziehen wieder ein recht gutes Programm auf, in dessen Mittelpunkt ein Dreistundenmannschaftsfahren mit internationaler Besetzung steht. Krefeld wartet mit einem guten Steherwettbewerb auf, an dem Großimlinghaus, Benoit, Breau und Lorry teilnehmen. In Dresden wird die deutsche Meisterschaft im Vierer-Vereinsfahren entschieden. Die internationale Frankreichrundfahrt neigt sich mehr und mehr dem Ende zu. Am Sonntag führt die 17. Etappe von Luchon nach dem nur 91 Klm. entfernten Tarbes.

Wenig los ist im deutschen

Boxsport.

In Swinemünde steigt ein Kampftag der Nationalen Notgemeinschaft, bei den Witt (Kiel) und Savottke (Berlin) den Hauptkampf bestreiten. Besselmann bort am Samstag in Zürich gegen den Italiener Mario Dobrez.

Im

Motorsport

nimmt der Große Bergpreis von Deutschland einen besonderen Platz ein. Das Nennungsergebnis ist ganz hervorragend ausgefallen, denn neben der besten deutschen Klasse starten noch Fahrer aus Ungarn, Italien, Frankreich, Belgien und der Schweiz.

Der

Pferdesport

bringt Galopprennen in Krefeld, Grunewald, Halle und Auteuil.

Boxen.

„Siegfried" Gerthe — „Faustkämpfer" Langendreer.

Zu einem Revanchekampf treffen sich am Sonntag abend im „Ständigen Ring" bei Wickel obige Gegner. Die Gäste erscheinen in stärkster Aufstellung und wollen versuchen, die letzthin erlittene Niederlage weit zu machen.

Am Samstag und Sonntag:

WSV.-Frauen-Meisterschaften in Lenney.

Am Samstag und Sonntag finden im Lenneper Stadion die westdeutschen Frauen-Meisterschaften in der Leichtathletik statt, die der VfL. 07 Lennep zur Durchführung bringt. Neben den üblichen Titelkämpfen, die sich auf den Samstag nachmittag, Sonntag vormittag und Sonntag nachmittag verteilen, ist ein gutes Rahmenprogramm zusammengestellt, das für den Nachwuchs bestimmt ist. Die Beteiligung an den Meisterschaften läßt sowohl quantitativ als auch qualitativ keine Wünsche offen. Alle Könnerinnen des WSV. haben gemeldet, so daß mit guten Leistungen zu rechnen ist.

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften in Wuppertal.

Am kommenden Wochenende wird Wuppertal im Zeichen des Schwimmsports stehen. Das Meldeergebnis für die westdeutschen Titelkämpfe, für deren Ausrichtung der Elberfelder Schwimmclub 83 verantwortlich zeichnet, lassen erkennen, daß es am Samstag und Sonntag in der Kampfbahn im Freibad Bendahl, dem Schauplatz der Meisterschaften, zu erbitterten Kämpfen um den so heißbegehrten Titel kommen wird, wird doch alles vertreten sein, was im Westen Namen und Ruf im Schwimmsport hat. Von den Spitzenkönnern des westdeutschen Schwimmsports fehlt niemand, allerdings werden die Kölner Spartaner, die am Samstag mit ihrer kompletten Mannschaft gelegentlich des Stromschwimmens „Quer durch Berlin" noch in der Reichshauptstadt weilen, erst am Sonntag in die Ereignisse eingreifen. Da der größte Teil der westdeutschen Spitzenklasse westdeutschen Vereinen angehört, dürften auch die Besucher auf ihre Rechnung kommen, denn zahlreiche Rekordleute und Meister werden hier den Kampf aufnehmen.

Vor allem dürfte das abermalige Zusammentreffen der beiden führenden deutschen Klubs Sparta und Poseidon Köln interessieren. In den beiden Kraulstaffeln über 4 mal 100- und 4 mal 400 Meter wird allerdings auch die gute Mannschaft von Aachen 06 ein Wörtchen mitreden. Ein weiterer aussichtsreicher Bewerber ist der SV. Gladbeck 1913, der mächtig im Aufschwung begriffen ist. Auch die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft sind diesmal zugelassen. Gute Aussichten haben die Turner vor allem im Damen-Kraulschwimmen über 100 Meter durch die Teilnahme der Rekordinhaberin Obligier-Solingen. Im Springen werden so bekannte Spezialisten wie Leo Esser, Ermeister Plumanns, Himmen und Jungbluth ihre Kunst vorführen, aber auch die Besetzung des 200-Meter-Brustschwimmens mit Budig, Hardt, Graf, Krones und dem Gladbecker Heina, der für eine Ueberraschung in Frage kommt, ist kaum weniger interessant. Das gleiche gilt auch für die übrigen Einzel- und Staffelwettbewerbe, die stark umstritten sind, da von 38 Vereinen 175 Meldungen abgegeben wurden. In den Damenkonkurrenzen ist vor allem die Besetzung im 200 Meter Brustschwimmen zwischen der Düsseldorferin Claire Dreyer und Maria Genenger-Krefeld hervorzuheben.

Deutsche Jugendkraft.

Abteilungs-Meisterschaften der AfB. 06 Bochum.

Die DJK.-Abteilung AfB. 06 Bochum bringt heute und morgen die Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik zur Durchführung. Die Anteilnahme seitens der Mitglieder der Abteilung ist äußerst rege. An den heutigen Wettkämpfen der Jungschar beteiligen sich etwa 90 Jungschärler, auch für die Kämpfe der Jugend und Senioren ist eine sehr gute Teilnehmerzahl zu verzeichnen.

Das Programm ist wie folgt aufgestellt:

Samstag, den 15. Juli: Nachmittags 17 Uhr Beginn der Wettkämpfe für die Jungschar 1 und 2.

Sonntag, den 16. Juli: 7 Uhr Aufstellen im Waisenhaushof zum gemeinsamen Kirchgang.
7,30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche.
10,30 Uhr gemeinsamer Abmarsch zum Sportplatz an der Freiligrathstraße unter Vorantritt der Spielleute.
11 Uhr Beginn der Vier- bezw. Dreikämpfe in allen Klassen.
14,30 Uhr Beginn der Einzelkämpfe. Staffelläufe der Mannschaften.

Zum Abschluß der Leichtathletikkämpfe steigt am Sonntag gegen 17,30 Uhr das

Handballspiel

zwischen der AfB. 06 Bochum und Sp. Fr. Hordel. Da beide Mannschaften gutes Material aufzuweisen haben, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. Die Aussichten sollten wohl auf Seiten der Gäste zu suchen sein, da die Platzleute durch die vorausgegangenen Kämpfe geschwächt sein dürften.

Achtung! Abteilungen aufgemerkt!

Kommenden Donnerstag, den 20. Juli, findet abends um 20 Uhr im katholischen Gesellenhaus eine Sitzung aller Abteilungsleiter bezw. Geschäftsführer statt. Die Hochw. Herren Präsides sind ganz besonders herzlich eingeladen. Alle Abteilungen des Bezirks Bochum müssen den entsprechenden Vertreter entsenden. Wichtige Fragen stehen zur Beratung und zwar Jugendführung und Geländesport.

Die Abteilungen werden noch einmal an die Einreichung der Meldebogen für die Meisterschaft (Fuß- und Handball) 1933-34 erinnert. Letzter Meldetermin ist der 20. Juli 1933.

Das Gausportfest findet nunmehr endgültig am 6. August in Recklinghausen statt. Die Meldungen behalten ihre Gültigkeit. Nachmeldungen müssen umgehend an den Gausportwart Carl Becker, Bochum, Hermannshöhe 2, erfolgen.

Tennis.

Die Tennisabteilung „Adler" Riemke trägt Sonntag auf ihrem Platz im Fillertal das Meisterschaftsturnier gegen den Kreismeister Recklinghausen-Hüls aus. Die Spiele beginnen um 10 Uhr. Da der Kreismeister mit seinen besten Kräften antritt, darf man auf das Abschneiden der jungen Riemker Abteilung gespannt sein.

Bisher fast 300 Teilnehmer

beim Gepäckmarsch „Rund um und quer durch Bochum".

Meldeschluß Dienstag, den 18. Juli 1933.

Der durch den großen NSBO.-Aufmarsch auf Sonntag, den 23. Juli verlegte Gepäckmarsch „Rund um und quer durch Bochum" hat ein bisher außerordentlich günstiges Meldeergebnis gebracht. Für den auf Dienstag, 18. Juli, verlegten Meldeschluß wird allen denjenigen, die bisher noch nicht gemeldet haben, hierzu erneut Gelegenheit geboten.

Der Veranstalter weist darauf hin, daß der Gepäckmarsch zur Ablegung der Dauerprüfung für das deutsche Sportabzeichen zugelassen ist. Meldungen hierfür müssen den Vermerk „für Sportabzeichen" tragen.

Ein neuer Mann in Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft.

Der Rostocker Frenz

nimmt jetzt zusammen mit v. Cramm, Nourney und Lund an dem Davis-Pokal-„Trostspiel" gegen Irland



teil. Dieses Spiel ist nach den neuen Bestimmungen für die Durchführung der Davis-Pokal-Kämpfe als Ausscheidungsspiel gedacht, um diejenigen Ländermannschaften zu ermitteln, die sich in diesem Jahre nicht unter den letzten vier der Europazone befanden, sich aber im nächsten Jahre noch einmal ewagen Sieg wieder an der Hauptrunde beteiligen dürfen.

Der Opel Vierzylinder für RM 1990 ist eine vollwertige Limousine für 4 Personen

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

TELEPHON 64714 — OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM — OPELHAUS HATTINGERSTR. 19

TELEPHON 622 80 — BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB BOCHUM — ALLEESTRASSE 28

Reichssportkommissar Führer der DT.

Neugestaltung mit alten Führern. – Ein Aufruf an die deutschen Turner.

Der bisherige Führer der Deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Neuendorff, hat an den Reichssportkommissar ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Schwierigkeiten und Widerstände den Bestand der Deutschen Turnerschaft gefährden könnten und daß die DT. in dieser Zeit eines Führers von autoritärer Stellung bedarf. Aus diesen Erwägungen heraus bittet Dr. Neuendorff in vollem Vertrauen den Reichssportkommissar von Tschammer-Osten, das Amt des Führers der Deutschen Turnerschaft zu übernehmen. Er versichert den Reichssportkommissar der treuen Gefolgschaft der deutschen Turner und seiner persönlichen Bereitschaft, an der Neugestaltung mitzuarbeiten.

Der Reichssportkommissar hat Dr. Neuendorff darauf geantwortet, daß er bereit ist, das Amt des Führers der DT. vorübergehend zu übernehmen mit dem Ziele, eine Einigung aller deutschen Turner zu schaffen und diese große, für die Nation so wertvolle Gemeinschaft ihrer Bedeutung entsprechend in die neue Organisation des deutschen Turn- und Sportlebens einzugliedern.

Der Reichssportkommissar wird in aller nächster Zeit einen engeren Kreis von Führern berufen, zu denen auch Dr. Neuendorff gehören wird.

In dem nachstehenden Aufruf wendet sich von Tschammer-Osten an die deutschen Turner und Turnerinnen:

„Deutsche Turner und Turnerinnen!

Das große traditionelle Gebäude der Deutschen Turnerschaft, dessen Bestand sich in guten und schlechten Zeiten stets bewährt hat, unterliegt auch heute grundsätzlichen Umgestaltungen und Umwälzungen, die eine Führung benötigen. Sie allein ist imstande, das Gebäude zu erhalten und auszubauen. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes mit voller Erkenntnis meiner Autorität, hat Euer Führer, Dr. Neuendorff, mich gebeten, für die Neugestaltung der Deutschen Turnerschaft die Führung persönlich zu übernehmen und damit den Willen des neuen Staates zum Ausdruck zu bringen, die Deutsche Turnerschaft zu erhalten. Ich nehme dieses Amt an, weil ich will, wie ich es schon seit Beginn meiner Amtstätigkeit zum Ausdruck gebracht habe, daß der Geist Eures Gründers Friedrich Ludwig Jahn das deutsche Turn- und Sportleben erfüllen soll und ebenso, weil ich wünsche, daß die Deutsche Turnerschaft beim Einbau in den neuen Staat, diesem eine gute Grundlage bester ideeller Werte schafft. Ich bin mir der Schwere dieses neuen Amtes bewußt und stütze mich vertrauensvoll auf Eure alten, erprobten Führer und ebenso auf die mir so am Herzen liegenden Jugend Eurer großen Gemeinschaft. — Euch alle deutsche Turner und Turnerinnen, bitte ich, meiner Arbeit zu folgen und einmütig und geschlossen mit mir den Neuaufbau zu fördern. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart mit seinen riesigen Ausmaßen soll mehr denn je der Bedeutung der DT. Ausdruck verleihen. Heil Hitler!"

gez. von Tschammer-Osten.

Radrennen in Bochum.

60-Kilometer-Mannschaftsfahren um den Großen Sommerpreis und Fliegerwettbewerbe.

Der morgige Bochumer Renntag ist den Amateuren vorbehalten, die sich in einem 60-Kilometer-Mannschaftsfahren und einleitenden Fliegerwettbewerben treffen. Die gesamte westfälische Klasse wetteifert mit Vertretern vom Niederrhein um den Sieg. An dem Mannschaftsrennen um den Großen Sommerpreis sind bekanntlich 12 Paare beteiligt, von denen die Dortmunder Clausmeyer—Sagurna, Süß—Lindemann, Kretschmar—Schneider, Vermeulen—Bongartz (Krefeld) und Cuirmbach—Holwes (Bocholt) in erster Linie mit dem Bochumer Paar Bremer—Ilse um den Sieg kämpfen werden. Man ist besonders gespannt auf das Wiedererscheinen des ehemaligen Berufsfahrers W. Bremer als Amateur. Die Bochumer sind in dem über die lange Strecke von 60 Kilometer führenden Rennen gewiß nicht ohne erste Siegeschancen, aber die Dortmunder, allen voran Clausmeyer-Sagurna, werden als ernsthafte Anwärter für den Sieg mit in Betracht kommen. Von den übrigen Mannschaften, von denen wir noch Harazin—Alberts (Gladbeck-Münster), Stoda—Weitkamp (Gladbeck), Kolling—Hölzer (Elberfeld) und die Bochumer Molenda—Schwenk, Rippelmeyer—Hoffmann und Krause—Kinold ist gewiß die eine oder andere in der Lage, eine Ueberraschung zu bringen und auf einem der vordersten Plätze einzukommen.

Das Fliegerhauptfahren erhält durch den Start des bekannten Bochumers Hasselberg eine besondere Note. Mit ihm treten die übrigen Bochumer Fahrer und die Teilnehmer am Mannschaftsrennen in Wettbewerb. Wir glauben kaum, daß Hasselberg einen Bezwinger finden wird, trotzdem kann man auf einen evtl. Zweikampf Hasselberg—Bremer gespannt sein. Der ältere Bremer muß hier schon seine Taktik und Härte anwenden, wenn er bei dem schnellen Antritt des Gegners etwas erreichen will. Die Dortmunder Fahrer, besonders aber Clausmeyer, Sagurna, Süß, Lindemann, Kretschmar, ferner Bongartz, Cuirmbach und Skoda werden in den Vorentscheidungen heiß um die Teilnahme am Endkampf kämpfen.

Im Punktefahren über 5 Kilometer muß man Bremer und auch Ilse, ebenso Kretschmer und Skoda die größten Chancen einräumen.

Ein Entschädigungsfahren für Nichtplacierte beschließt das reichhaltige und abwechselungsreiche Programm.

*

Der Bezirk Groß-Bochum im Ruhrgau des Bundes Deutscher Radfahrer unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt. Die Fahrt führt über Herne nach Recklinghausen zur Wallbeck. Treffpunkt 7.15 Uhr am Rathaus. Die Fahrt wird für ordentliche und jugendliche Mitglieder gewertet. Freunde des Radwandersportes, sowie Jugendliche und Schüler sind freundlichst eingeladen.

2. Lauf zur Bezirksmeisterschaft über 100 Klm.

Am Sonntag vormittag trägt der Bezirk Groß-Bochum den 2. Lauf zur Bezirksmeisterschaft aus. Der Start dieses Rennens, der zweimal über die Strecke „Rund um Langendreer" (55 Kilometer) geht, erfolgt an der Zeche Robert Müser in Werne. Zu diesem Rennen haben bereits viele gute Straßenfahrer des Bezirks gemeldet.

Deutsche Fliegermeisterschaft über 1 Kilometer.

Am Tage des Endlaufes um die Deutsche Steher-meisterschaft in Elberfeld, 23. Juli, werden sich auch die Berufsflieger zu den Endläufen zusammenfinden. Neben Richter, Engel, Steffes, Osmella, Bernhardt, Köther und Dasch-Berlin bewerben sich noch Senge-Dortmund, Cieslinski-Dortmund, Kielich (Breslau), Grosimmlinghaus-Krefeld, Siehl-Offenbach, Oestreich-Frankfurt a. M. und die Kölner Stürp und Küsters um den wertvollen Titel.

Mit TuS. Bochum.

Starke deutsche Expedition für Amsterdam.

Wie die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik jetzt mitteilt, entsendet Deutschland zu den internationalen Wettkämpfen am 16. Juli im Amsterdamer Olympischen Stadion eine starke Mannschaft, die unter Führung von C. Busch-Köln und G. Brechenmacher-Ettlingen steht. Es starten: 100 Mtr.: Jonath, Borchmeyer, Vent, Buthe, Pieper (alle TuS. Bochum), Hendrix, Heithoff, Hafmanns, Küsters (alle Preußen Krefeld); 400 Meter: Meixner (Eintracht Frankfurt), Imhoff (Pol. Berlin), Voigt (Berliner SC.); 800 Meter: Danz (Kassel), Lefeber (Düsseldorf 99), Engelhardt (Berlin); 1500 Meter: Schilge (ASC. Darmstadt), Kaufmann (Hannover); 5000 Meter: Göbrt (Berliner SC.), Spring (Wittenberg); 110 Meter Hürden: Wellcher (Eintracht Frankfurt); Marathonlauf: Kreglinger (Wilhelmshaven); Hochsprung: Pliebt (TuS. Bochum); Stabhoch: Wegener (Halle 96), Dziwza (TuS. Bochum); Speerwurf: Stück (SCC.), Weimann (Leipzig); 4 mal 100-Meter: TuS. Bochum, Pr. Krefeld. — Frauen: 100 Meter: Krauß (Dresden), Dollinger (Nürnberg), Dörffelt (Karlshorst), Gericke (SCC.); 4 mal 100 Meter: Deutsche Nationalstaffel mit den vorgenannten Frauen.

Argentinische Athletiksiege in Wien.

Die auf einer Europareise befindlichen argentinischen Leichtathleten beteiligten sich am Donnerstag an einem großen Sportfest in Wien und konnten dort schöne Erfolge buchen. Der Sprinter Lutti, der in Los Angeles im 200-Meter-Lauf fünfter wurde, siegte in den beiden kurzen Strecken in 10,8 bezw. 22,6 Sekunden. Der Zehnkämpfer Pomajewich holte sich den Stabhochsprung mit einer Leistung von 3,80 Meter und über 8000 Meter feierte Oliva in 9:02 Minuten ebenfalls einen Sieg für die Gäste. Bei den Frauen gab es einen österreichischen Rekord durch Frl. Kohlbach im Weitsprung mit 5,66 Meter.

Wichtige Sportveranstaltung

Die Wettkämpfe

auf der

Bochumer Radrennbahn

beginnen um 16 Uhr. — Volkstümliche Eintrittspreise von 0.30, 0.50, 0.80 und 1.00 RM.

Boxsport.

V. S. V. Bochum auswärts.

Die Boxstaffel des Polizei-Sportvereins Bochum weilt am Wochenende außerhalb Bochums. Am Samstag sind die Bochumer in Neheim zu Gast, um dann am Sonntag in Buer zu kämpfen.

Ortsrivalen im Kampf.

BSV. Werne 30 — BG. Laer.

Die Werner starten seit längerer Zeit wieder einmal im eigenen Ring. Zu diesem Kampf haben sie sich den Ortsnachbarn Laer verpflichtet, der mit einer starken Staffel diese Begegnung aufnimmt. Ein sehr interessanter Kampf ist deshalb zu erwarten.

Städtemannschaft Groß-Essen — Sodingen-Gerthe

Ein Großboxkampftag findet am Sonntag in Sodingen statt. Die stärksten Kämpfer des Reichsverbandes und des DMSV aus der Kruppstadt treffen auf eine kombinierte Staffel des V.S.V. Sodingen und „Lothringen" Gerthe, die im Schwergewicht einen Kämpfer von „Siegfried" Gerthe stellen. Es ist somit das erstemal in der ganzen Umgebung, daß die Kämpfer des Reichsverbandes und des Deutschen Athletik-Sportverbandes gemeinsam kämpfen. Besonderes Interesse beansprucht der Federgewichtskampf zwischen dem DMSV-Meister Beich (Essen) und dem Landesmeister Jakubowski (Gerthe).

Schach.

Morgen, (Sonntag) nachmittags 18 Uhr, hat der dem Schachkreis Bochum neuangeschlossene Verein „Nimmer matt" Bochum-Laer im Lokale Karl Brune in Laer sein erstes Gesellschaftsspiel gegen eine Mannschaft der „Schachfreunde 25" Bochum. Den Laerern wird es nicht gelingen, gegen die Routine der Schachfreunde 25 ein ebenbürtiges Ergebnis zu erzielen.

Tennis.

England führt gegen Australien 2:1.

Auf dem Hauptplatz in Wimbledon wurde am Freitag im Schlußspiel der Europa-Zone des Davis-Pokales das Doppel ausgetragen. Das englische Paar Perry-Hughes siegte überlegen über die Australier Campbell-Quist 7:5, 6:4, 3:6, 6:3. England führt somit 2:1 und hat große Aussichten, als Sieger aus dem Kampf hervorzugehen.

Freie Deutsche Turnerschaft.

Am Sonntag beginnt die zweite Serie im Kreis I. Der Ausgang des Spieles Ver. Sportfr. H. S. B gegen Gut Heil ist offen. Sp. u. Sp. hat die neu hinzugekommenen Rasensportler, die eine gute Mannschaft stellen, zu Gast. Den Sieger im voraus zu sagen, ist schwer. — Die Griesenbrucher werden versuchen, die Niederlage in der ersten Serie gegen Colonia wieder gut zu machen. In Hamme trifft Lohmania auf seinen alten Rivalen Jahn Hofstede. Lohmania wird um die Punkte hart kämpfen müssen. — Das Spiel Blau-Weiß gegen Frisch auf ist offen. — Schwarz-Weiß muß nach Sodingen zum Turnerbund. Die Turner werden wohl die Sieger sein.

27. Tour de France.

J. Aerts gewinnt die erste Pyrenäen-Etappe.

Das schwerste Hindernis der französischen Rundfahrt, die Pyrenäen, wurde am Freitag nach einem Ruhetag mit der 15. Etappe Perpignan nach Aix les Thermes über 158 Kilometer in Angriff genommen. Gleich nach dem Start begannen die gefürchteten Berge. Nach den zahlreichen Steigungen zerriß das Feld stets in kleinere und größere Gruppen. In den Abfahrten konnten jedoch die Zurückgefallenen immer wieder aufrücken. Von den drei Deutschen behauptete sich nur Stöpel in der Spitzengruppe, die in Stärke von 30 Mann zum Endkampf ansetzte. Jean Aerts-Belgien erwies sich als der schnellste Fahrer und siegte in 5:58,5 Stunden vor dem Touristen Cernez, Speicher, der damit weiter die Führung im Gesamtklassement hält, und Stöpel. Die übrigen 26 Fahrer wurden mit der Zeit des Siegers auf den 5. Rang gesetzt. Der Schweinfurter Geuer wurde in 6:00,00 mit der zweiten Gruppe zusammen auf den 21. Platz gesetzt, während Thierbach in 6:05,00 erst als 39. durchs Ziel kam. Im Gesamtergebnis hat sich nichts geändert.

Industrie / Handel / Finanzen

Amtliche Devisen.

14. Juli	Geld	Brief	14. Juli	Geld	Brief
Holland	169.48	169.82	Amerika	2.902	2.908
Argentinien	0.968	0.972	Frankreich	16.42	16.46
Belgien	58.19	58.31	Schweiz	81.17	81.33
Norwegen	70.38	70.47	Spanien	35.08	35.16
Dänemark	62.59	62.71	Deutsch-Oest.	46.96	47.05
Schweden	74.98	75.12	Polen	—	—
Italien	22.04	22.08	Tschecho-Slok.	12.54	12.56
England	14.00	14.04	Ungarn	—,—	—,—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg), ab Abladestation. Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in RM.

Weizen 186—188, Roggen 153—155, Braugerste 154—158, Hafer 135—141, Weizenmehl 23—27,25, Roggenmehl 70proz. 21,20—23,05, Weizenkleie 9.40 bis 9.50, Roggenkleie 9.40—9.55, Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 14.50—16, Ackerbohnen 14 bis 15,50, Wicken 14—16, Lupinen blaue 12.25—16.00, dto. gelbe 16—17,50, Leinkuchen 14.50—14.70, Erdnußkuchen 14.60, Erdnußkuchenmehl 15.20, Trockenschnitzel 8,00—8,70, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Juli. Die Börse eröffnete heute in ausgesprochen freundlicher Grundstimmung, da die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und die Erklärungen des Reichskanzlers vor den Gauleitern und Treuhändern der Arbeit weiter anregten. Da sich das Publikum erstmals wieder stärker am Geschäft beteiligte, konnten die Kurse fast durchweg Besserungen im Ausmaß von zunächst 0.5 bis ein Prozent aufweisen. Am Montanmarkt gingen die Gewinne noch darüber hinaus; so konnte Hoesch bei einem Umsatz von 45 Mille 1,75 Prozent, Klöckner, Phönix und Rheinstahl je 1,5 Prozent und Mansfelder sogar 1,75 Prozent gewinnen. Auch Braunkohlenwerte waren mit Besserungen bis zu 2,75 Prozent fest veranlagt, wobei lediglich Rhein. Braunkohlen mit einer Einbuße von 1.50 Prozent eine Ausnahme bildeten. Am Markt der chemischen Werte fanden J. G. Farben stärkere Beachtung, die nach bereits höherer Eröffnung insgesamt 1% Prozent gewinnen konnten. Von Elektrowerten sind als besonders fest Elektro-Schlesien mit über 2 Prozent, Schuckert mit 1,25 Prozent und Siemens mit 1,50 Prozent zu nennen. Auch an den bisher vernachlässigten Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Auto-, Maschinen- und Metallwerte zeigte sich eine stärkere Belebung, die teilweise zu erheblichen Kursgewinnen führte. Vernachlässigt blieben dagegen Textil-, Papier- und Kellstoff- und Brauereiwerte, in denen die Veränderungen kaum über 0,50 Prozent hinausgingen. Der Rentenmarkt war ebenfalls freundlich veranlagt. Von Industrieobligationen waren Hoesch und Krupp bis 1.50 Prozent gebessert, während Vereinigte Stahl um ¼ Prozent nachgaben. Im Verlaufe setzte sich die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten weiter fort, wobei insbesondere Conti-Gummi zu erwähnen sind, die ihren anfänglichen 1,50-prozentigen Verlust voll aufholen konnten.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 14. Juli. Die heutige Börse eröffnete auf der ganzen Linie kräftig erholt. Vornehmlich waren Montanaktien stärker beachtet. Umgesetzt wurden Harpener und Mannesmann sowie Rheinstahl, die bis zu 1 Prozent höher waren. Gelsenberg stellten sich 1,5 Prozent, Klöckner 1 Prozent höher. Rhein. Braunkohlen lagen um 1 Prozent niedriger. RWE plus 0,75 Prozent. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln gestrichen, während Salzdetfurth 0.5 Prozent höher eröffneten. Wintershall wurden zum Anfangskurs bei stärkeren Umsätzen 2.5 Prozent höher gehandelt. Im Verlaufe war die Tendenz weiterhin fest. Wintershall noch um 1 Prozent gebessert. Am Kurzenmarkt waren von Kohlenwerten Ewald 100 RM höher bezahlt. Dergardt stellten sich per Saldo 25 RM niedriger. Von Kohlenaktien zogen Lothringen 0.5 Prozent an. Ebenso stellten sich Niederrheinische Berg 1 Prozent höher. Am Braunkohlenmarkt zeigte sich wiederum größeres Interesse für Bruckdorf-Mitteldeutsche, die bei größeren Käufen bis zu 35 RM anlagen. Von mitteldeutschen Braunkohlenwerten erzielten Gutehoffnung bei einem Umsatz einen Kursgewinn von 100 RM. Am allgemeinen Aktienmarkt gingen Kabelwerk Rheydt und Westfalia-Dinnendahl zu unveränderten Kursen um.

	Nachf.	Ang.		Nachf.	Ang.
Aktien			Tonlagerin d. G.	4400	46 0
a) Steinkohle			Deutschland	90.0	105
Dahlbusch	63.50	65.00	Dierg.	99.0	1475
Lothringen	7.50	9.00	Gmuth	3000	1700
Niederrh. Bergw.	26.0	28.00	Graf Schwerin	1500	1.75
Zukunft	115 0	—,—	Heinrich	2300	650
b) Kali			Konia Ludwig	3100	3000
Burbach alte	15.75	16.75	Vongenbrahm	1170	1210
dto. neue	15.50	16.50	b) Braunkohle		
Halleiche Salz	55,00	57 00	Bellerhammer	2500	—
c) Allgemeine			Brachhorf-Riebl.	985	415
Balle Maschinen	—,—	—,—	Sarie Hoffnung	2800	3000
Kabelw. Rheydt	116.0	118,0	Michel	8700	9150
Rh. Metallwaren	—,—	—,—	Besta	58 0	62.0
Rh.-W. Bodencr.	—,—	—,—	c) Kali		
B. Rumpuswerke	78.00	—,—	Beienrode	410	480
Schieb-Defries	—,—	—,—	Burbach	2500	2700
Schlegel-Scharr.	—,—	90.00	Hania Silberhg.	—	—
Wagg. Nerdingen	—,—	—,—	Hohenfels	5000	—
Kurz			Mariaglück	—	5000
a) Steinkohle			Neuschlebed	18 0	20 0
Caluser Magn.	3200	3500	Winterhall	61.00	66.00

Berliner Börsenkurse vom 14. Juli 1933

	Zins	14. 7.	7. 7.		%	14. 7.	7. 7.		%	14. 7.	7. 7.
Anleihen				**Brauereien**							
D. Reichs-Anleihe	6	93.75	90.50	Schulth. Patzenh.	4			Harpener Berg	1	98.50	97.00
	6	87.87	83.75	Dortm. Akt.	10	117.7	117.5	Hirsch. Kupfer	0	—,—	8.50
Prß. Landespfdbr.				Dortm. Ritter	4	160,0	162.5	Hoesch. Köln-Neuessen	3	63.37	60.12
Goldpfdbr. 21	6	81.00	80.25	Dortm. Union	12	—,—	89.00	Holzmann Phil.	6	58.62	56.00
Prß. Landespfdbr.				Gr. Kasual	10	—,—	194.0	Ilse Bergbau	7	140.0	139.0
Goldpfdbr. 19	6	80.50	80.50	Mösser	—	130.0	—,—	do. Genuß	7	117.2	114.5
Prß. Landespfdbr.				Schlegel Scharp.	5	—,—	—,—	Kali Aschersl.	6	114.0	122.7
Goldpfdbr. 17/18	6	81.00	80.00	Wicküler Küpper	6	86.00	89.50	Klöckner Werke	6	53.75	52.00
Prß. Landespfdbr.						—,—	—,—	Königs. Wilhelm	17	—,—	—,—
Goldpfdbr. 13/15	6	—,—	—,—	**Sonstige Industr.-Papiere**				Kreditt	6	29.50	—,—
Prß. Landespfdbr.								Küppersbusch	4	—,—	—,—
Goldpfdbr. 4	6	81.25	80.00	Accumul. Fabr.	12	187.5	185.0	Lahmeyer & Co.	10	123.0	119.5
Prß. Landespfdbr.				Aderwerke	0	34.50	—,—	Laurahütte	0	15.50	14.50
Goldkomm. 20	6	67.00	70.00	Aku	0	37.00	40.87	Lindes Eismasch.	5	71.00	74.0
Prß. Landespfdbr.				A. E. G.	0	21.00	22.62	Magdeburg. Bergw.	0	—,—	—,—
Goldkomm. 16	6	—,—	—,—	Augsb. Nürnb.	0	58.50	56.00	Mannesmannröhr.	0	62.00	61.25
Prß. Landespfdbr.				Balcke Maschin.	0	30.00	—,—	Mansfeld	0	21.50	21.75
Goldkomm. 6	6	66.00	70.00	Bayr. Mot.-Werke	0	125.2	123.2	Magnus	0	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr.				Berop. Walzwerk	0	7.50	—,—	Mimosa A.-G.	14	202.0	199.0
Goldkomm. 5	6	68.50	71.00	Bassalt A. G.	0	21.12	22.00	Mix & Genest	0	—,—	28.25
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.				Bekula	10	100.1	103.2	Mülheim Bergw.	3	—,—	—,—
Bank Gold-Pfd. I	6	78.75	78.00	Bemb. J. B.	0	49.75	50.00	Oberschl. Eis. Bd.	0	7.50	7.50
dto. G.-Komm. I	6	65.00	66.50	Berger J. Tiefb.	12	161.5	161.5	Orenstein & Kopp.	0	39.37	42.00
West. Landesb. 25	6	—,—	—,—	Berl. Karlsr. Ind.	0	70.12	73.00	Phoenix Bergbau	0	33.00	33.75
dto. dto. 26	6	76.50	—,—	Braunk. u. Briket	10	—,—	176.0	Polyphonwerke	8	15.00	16.00
Westf. Landesbank				Brown Boveri	0	15.25	14.00	Rhein. Braunkohl.	10	210.5	214.0
(Goldkomm. II/III	6	—,—	68.25	Buderus	0	72.00	70.75	do. Elektr.	5	97.00	—,—
Westf. Pfandbr. A.				Charlbg. Wasser	5	72.00	70.75	do. Vorz.	5	—,—	—,—
Goldpfandbr. I	6	—,—	—,—	Contin. Gummi	8	184.0	184.5	do. Metallw.	0	—,—	—,—
Boch. Stadtanl. 1933	6	—,—	—,—	Daimler Benz	0	29.75	28.75	do. Stahlwerk.	0	21.50	8.37
Ess. Stadtanl. 1926	6	71.50	—,—	Deutsch-Atl. Tel.	5	105.0	104.7	Rh.-Westf.-Elekt.	5	138.5	3.62
Gelsenk. „ 1926	6	59.75	60.00	dto. Cont. Gas	7	109.7	108.1	Rh.-Westf. Stahl	1	—,—	—,—
	Div %			dto. Erdöl	4	114.8	114.1	Roddergrube	14	—,—	466.0
Banken				dto. Kabelwerk	0	53.62	—,—	Rütgerswerke	0	59.00	59.75
Bank f. Brauindust.	6	88.00	86.25	dto. Linol. Werk	0	42.25	43.00	Sachsenwerk	7	36.75	36.25
Berl. Hand.-Ges.	5	91.00	91.00	Düsseldorf. Eisenb.	—	—,—	—,—	Salzdetfurth	5	164.0	169.2
Com. u. Priv.-Bk.	0	80.25	80.75	Dyckerh. & Widm.	6	12.50	13.50	Schubert & Salzer	10	174.0	174.5
Dt. Bank u. Diskonto	0	84.00	84.62	Dynamit Nobel	3*	68.75	62.00	Schlicht. & Kren	3	—,—	—,—
Dresdner Bank	0	45.25	45.50	Elektr. Lieferung	5	85.87	84.00	Schuckert & Co.	8	103.5	102.2
Reichsbank	12	145.5	145.2	do. Licht & Kraft	6	103.7	103.5	Schweimer Eisen	0	—,—	—,—
Westd. Bodenkr.	7	—,—	—,—	Eschweil. Berg	14	—,—	197.0	Siemens & Halske	7	135.0	134.8
Schiffahrt				Farbenind. J. G.	7	133.0	129.0	Tack & Co.	9	—,—	—,—
Hapag	0	16.75	14.50	Feldmühle Papier	0	59.00	56.00	Tietz Leonhard	6	17.00	15.62
Hambg.-Südam.	0	—,—	20.50	Felten & Guilleau	0	49.50	48.62	Ver. Dt. Nickel	0	70.00	70.00
Hansa Dampfsch.	0	—,—	17.00	Gelsenk. Berg.	0	86.00	87.00	Ver. Glanzstoff	0	49.00	52.00
Nordd. Lloyd	0	17.00	15.75	Ges. f. elektr. Unt.	4	52.75	51.75	Ver. Stahlwerke	0	31.25	28.62
Verkehr				Glas Schalke	7	—,—	—,—	Wanderer-Werke	7	81.62	16.50
Reichsbahn V.-A.	7	99.72	99.80	Goldschmidt	6	44.50	43.37	Westerw. Eisenb.	7	8.0	10.75
Baltimore Ohio	0	—,—	34.50	Hackethal Draht	0	34.00	34.00	Westeregeln	5	127.5	129 0
B.-Gelsenk. Straßb.		—,—	—,—	Hamburg. El.-W.	8*	97.25	95.75	Westf. Dinnendahl	0	—,—	—,—

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa **Wechsel im Lehrkörper.** Am katholischen Schulsystem an der Röhlinghauser Straße wurde in diesen Tagen ein Wechsel im Lehrkörper vorgenommen. Für den seit Ostern hier tätig gewesenen Junglehrer Bausen ist Lehrer Joseph Steinkämper nach hier versetzt worden. Lehrer Steinkämper war früher schon mehrere Jahre an der katholischen Schule der Kolonie Dahlhausen tätig. Besonders wird St. von der katholischen Jugend Hordels begrüßt, die er damals unter seine Obhut und Führung genommen hatte.

wa **Wasserrohrbruch.** Auf der Günnigfelder Str. entstand in Höhe des Hauses 62 am Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden ein Wasserrohrbruch. Nach provisorischer Absperrung wurden Freitag früh die Reparaturarbeiten von Arbeitern des Verbandswasserwerks Bochum-Weitmar aufgenommen. Ebenso entstand auf der Hannoverstraße ein starker Wasserrohrbruch, welcher von Arbeitern der Zeche Hannover beseitigt wurde.

wa **Ein „Kavalier".** Ein junges Mädchen aus der Röhlinghauser Straße lernte in einem Tanzlokal in der Nachbarschaft einen jungen Mann kennen, der sich als Student ausgab. Auf dem Nachhausewege erbat sich der junge Mann, die Handtasche und Schirm zu tragen, um unter dem Vorwand, in einer Wirtschaft Zigaretten zu holen, mit Tasche und Schirm auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Bochum-Gerthe.

bö. **Kath. Jungfrauenverein.** Am Donnerstag unternahmen die Mitglieder des kath. Jungfrauenvereins der St. Elisabeth-Pfarrgemeinde mit ihrem Vereinspräses Vikar Looschelders ihren diesjährigen Sommerausflug. Nach dem Gottesdienste gegen 7.40 Uhr erfolgte gemeinsamer Abmarsch nach B.-Langendreer. Von hier fuhr man nach Hagen. Alsdann setzte sich der Marsch über Kalthausen, Reckhammer zur Glörtalsperre fort, wo alle Teilnehmerinnen fröhliche Stunden verlebten.

bö. **Demonstration für Wiederinbetriebnahme der Chem. Werke.** Am kommenden Mittwoch, dem 19. Juli, veranstalten die ehemaligen Arbeiter und Angestellten der Chemischen Werke Lothringen G. m. b. H. einen Demonstrationszug.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Wallfahrt des Müttervereins. Am Donnerstag unternahm der Mütterverein der St. Joseph-Pfarrei seine diesjährige Wallfahrt, die nach Kevelaer führte. Bereits um 4.30 Uhr morgens teilte Herr Pfarrvikar Butterwegge an die Teilnehmerinnen die heilige Kommunion aus. Die Fahrt ging in Autobussen vor sich. Um 8.30 Uhr traf man am Gnadenorte ein. Man nahm sodann am Hochamt in der Basilika teil. Am Nachmittag fand die Kreuzwegandacht statt, danach an der 12. Station die Predigt und um 5 Uhr die Dankandacht mit Austeilung des Segens. Um 6 Uhr trat man die Rückfahrt an und war um 9.30 Uhr wieder in Hiltrop-Bergen. Es waren erhabene Stunden, welche die Mütter am Gnadenorte erlebten und die ihr Kraft und Mut gaben, über die heutige schwere Notzeit hinwegzukommen.

-Kr- **In der Grube verunglückt.** In der Nachtschicht verunglückte auf der 6. Sohle einer hiesigen Schachtanlage der in Herne wohnende Gesteinshauer Gustav R. Er mußte mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bochum-Langendreer.

-:- **Freie Bäcker- und Konditoren-Innung.** Im Hotel „Burghof" fand am Donnerstag abend eine wichtige Versammlung unter der Leitung des Obermeisters Haberfang statt. Nach der Verlesung der letzten Niederschrift durch den Schriftwart, M. Hollstein, wurde eine neue Aufnahme genehmigt. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung sprach man über die Spende der nationalen Arbeit. Die gut besuchte Versammlung war einmütig der Auffassung, zu diesem großen Werk mit allen Kräften beizutragen. Weiter beschloß die Versammlung, einen Ausflug ins Hönne- oder Volmetal zu unternehmen. Einen ausführlichen Bericht über den Verbandstag in Bochum erstattete der Delegierte Börger. Unter dem Punkt „Verschiedenes" einigte sich die Versammlung, für die Not der Deutschen in Rußland 20 RM zu stiften.

Bochum-Werne.

-:- **Im Rohbau fertiggestellt.** Das Haus „Oberlin" in der Kolonie „Deutsches Reich", das der Errichtung eines Kindergartens und Gemeindehauses dient, wurde nunmehr soweit durchgeführt, daß der Neubau bereits in Rohbau fertiggestellt wurde. Da auch die Dachdeckerarbeiten infolge der günstigen Witterung so schnell vorangeschritten sind, daß sie nunmehr zum Abschluß gelangten, wird die Weihe des Heimes in kurzer Zeit bevorstehen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.** Durch die Entwicklung des Kampfbundes, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf das weitverzweigte Gebiet des Stadtteils Linden-Dahlhausen ist ein weiterer Ausbau der Gruppenleitung notwendig geworden. Die örtliche Kampfbundleitung hat aus diesem Anlaß den Wirt Jakobi in Dahlhausen zum Gruppenunterführer ernannt. Zu Vertrauensleuten der einzelnen Fachgruppen wurden durch den Kampfbundführer Nüllmann bestimmt: für das Schneidergewerbe Pork, für das Metzgergewerbe Ruthmann, für Haushaltungswaren Herfurth, für den Milchhandel, Meischein, für das Anstreichergewerbe Gabel, für den Textilhandel Höfgen, für das Bäckergewerbe Heckmann, für das Schlossergewerbe Burggräf und für den Lebensmittelhandel Chur.

b. **Der Mütterverein der St. Engelbertpfarrei auf Fahrt.** Am Donnerstag machte der kath. Mütterverein Oberdahlhausen seinen alljährlich stattfindenden Ausflug, der in diesem Jahre eine ganz besondere Note hatte. Mit drei Autobussen ging es unter Beteiligung von zirka 80 Müttern gegen Mittag von der Kirche ab. Die Fahrt ging über Bochum, Witten zuerst nach Bommern, wo man in dem Ausflugslokal Sandfühler abstieg, um sich an dem guten Kaffee zu stärken. Während des Kaffeetrinkens hielt Pfarrer Klüppel eine Ansprache, in der er besonders eine Stärkung des Gemeinschaftsgedankens auch unter den Müttern empfahl. Nach Besichtigung der großartigen Anlagen des Ausflugslokals ging es um 5.30 Uhr weiter zum Hengsteysee und der Hohensyburg, die von den Müttern einer besonderen Besichtigung unterzogen wurde. Eine großartige Stimmung herrschte unter den Ausflugsteilnehmern und auch der später einsetzende Regen konnte diese nicht herabmindern. Unter Gesang langte man gegen 9.30 Uhr abends wieder in Dahlhausen an in dem befriedigenden Gefühl, einen recht schönen, ohne Alltagssorgen beschwerten Tag verlebt zu haben.

f. **Einbruch.** Beim Wirt Männighoff, Lindener Straße, drangen Diebe ein und entwendeten mehrere Kisten Zigarren und Zigarillos. Auch fielen den Langfingern einige Flaschen Kognak und Wein in die Hände.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herbede.

Spende für Arbeitsbeschaffung. Die große Belegschaft der Zeche Klosterbusch führt 1 Prozent ihres Bruttolohnes und die Beamtenschaft 1 bis 8 Prozent ihres Bruttogehaltes im Juli an die Spende für die Schaffung nationaler Arbeit ab. Die Zeche selbst hat außerdem beschlossen, an ihrer Aufbereitungsanlage einen 58 Meter hohen gemauerten Kamin und eine moderne Verladeanlage zu bauen, um Arbeit zu schaffen. Mehrere entlassene Arbeiter wurden wieder eingestellt. Zur endgültigen Herstellung der Ruhrbrücke Witten-Herbede sind neuerdings 230 000 Mark für Aufträge vergeben worden, und zur Vollendung des Baues der Eisenbahnlinie Witten-Schwelm sind 2½ Mill. Mark gesichert. Die Bahn ist besonders wichtig für den Fremdenverkehr des Ruhrgebiets zum waldreichen Ennepe-Ruhr-Kreis, in dem sich bereits ein verhältnismäßig starkes Absinken der Erwerbslosenziffer bemerkbar macht.

Wanne-Eickel.

rb. **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.** Die vor kurzem hier gegründete Ortsgruppe des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft trat am Donnerstag nachmittag mit ihrer ersten Versammlung im Wanner Stadtgartenrestaurant an die Oeffentlichkeit. Die Vorsitzende der Ortsgruppe wies in ihren Einleitungsworten auf den am 16. Juli in Düsseldorf stattfindenden Frauenkongreß hin, auf dem auch die hiesige Ortsgruppe vertreten sein werde. Zur besseren Bearbeitung soll das Stadtgebiet in Unterbezirke aufgeteilt werden. Darauf ergriff Reiprich-Bochum das Wort, in dem er auf die Wichtigkeit des Kolonialgedankens für alle Deutschen hinwies. Alle Bestrebungen müßten darauf gerichtet sein, die durch das Versailler Diktat verlorenen Kolonien wieder zurück zu erhalten. Die Versammlung war mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmt.

fr. **Die Beschlagnahme des Vereinsvermögens der kath. Jungmännervereine aufgehoben.** Die Beschlagnahme der vor einigen Wochen auf Grund genereller Anordnungen bei sämtlichen katholischen Jungmännervereinen Wanne-Eickels eingezogenen Vereinsgegenstände wurde gestern aufgehoben und das beschlagnahmte Vereinsvermögen den Vereinen wieder zugestellt.

In der Schleuse ertrunken. Am 13. Juli, gegen 14.30 Uhr, fiel der Matrose Wilhelm D., 19 Jahre alt, vom Schiff „Minden 36", als dieses in die Schleuse 5 eingeschifft werden sollte, ins Wasser und ertrank. Nach den getroffenen Feststellungen liegt ein Verschulden von seiten anderer Personen nicht vor.

Gelsenkirchen.

Kommunistischer Frauenklub aufgehoben. In der Schalkerstraße hatte sich unter der Maske einer Frauenhandarbeitsschule ein kommunistischer Frauenklub aufgetan, der lediglich der kommunistischen Propaganda diente. Am Donnerstag abend erschienen nun plötzlich Beamte der Staatspolizeistelle Recklinghausen und hoben das kommunistische Nest aus. Es wurden 36 Kommunistinnen angetroffen, von denen sieben verhaftet wurden.

Ueberfall auf SA.-Leute. In der frühen Morgenstunde des Freitag wurden vier SA.-Männer auf der Schillerstraße von neun Kommunisten überfallen. Im Verlaufe des Ueberfalls wurden von den Tätern zwei Schüsse abgegeben, die aber fehlgingen. Als einer der SA.-Männer seine Pistole zog und einen Schreckschuß abgab, flüchteten drei Kommunisten. Die anderen sechs konnten festgenommen werden.

Doppeljubiläum in Linden-Dahlhausen.

Aus der Geschichte des Artillerievereins und des Marinevereins.

f. „Pro gloria et patria", unter diesem Motto wurden die Kameraden zur Gründung eines Artillerie-Vereins am Sonntag, dem 26. Juli 1908, beim Kameraden Emil Peipe eingeladen. 12 ehemalige Artilleristen waren dieser Einladung gefolgt, wovon bereits einige zur großen Armee abberufen sind. Von den Gründern werden noch folgende Kameraden in der Stammrolle geführt: Wilhelm Dahlmann, August Kleinbeck, Emil Peipe, Hubert Schulte und Bernhard Bosse. Innerhalb 3 Jahren stieg die Mitgliederzahl von 12 auf 62. Von 1920 an hören die Sitzungsberichte über das Vereinsleben auf, denn es folgte die Zeit des Franzoseneinbruches in unsere Heimat. Am 2. August 1925 konnte die erste Sitzung nach dem Abmarsch der Franzosen stattfinden. 8 Kameraden sind im Weltkriege auf dem Felde der Ehre gefallen. Besondere Verdienste um das Vereinsleben erwarb sich Kamerad W. Dahlmann, der Mitbegründer und 1. Vorsitzende des Vereins. Im Jahre 1910 wurde dem bereits verstorbenen Kameraden Eggemann der Vorsitz übertragen. Unter seiner Führung vollzog sich der Anschluß an den Kreis-, Provinzial- und Preuß. Landeskriegerverband, sowie im Jahre 1912 die Weihe der Fahne, die von dem heimgegangenen Dr. Fritz Otto gestiftet wurde. Nach Kriegsbeginn übernahm Kam. August Mönninghoff für den zu den Fahnen gerufenen Kam. Eggemann den Vorsitz, bis im Januar 1923 Kam. Hub. Schulte das Kommando übernahm. In zielbewußter Arbeit ist der Artillerie-Verein Linden-Dahlhausen der Hort und Hüter alten Soldatengeistes und treuer Kameradschaft geworden.

f. Am 7. Dezember 1902 fand die erste Besprechung zwecks eines Marine-Vereins Linden-Dahlhausen statt. Bei derselben waren folgende Kameraden anwesend: Wilhelm Metz, August Schmelzing, Albert Hersbruch, Frdr. Schmidt, Albert Fischer, Gustav Springmann, Heinrich Wittenberg, Herm. Hall und Wilh. Felsche. Leider stellten sich in der damaligen Zeit der Gründung Schwierigkeiten entgegen, die dann unterblieb. Im Jahre 1908, und zwar am 16. August, fanden sich die Kameraden zusammen und gründeten beim Wirt Paus in Dahlhausen den Marine-Verein. Als vorläufiger Vorstand wurden folgende Kameraden gewählt: Sielhoff Robert (1. Vorsitzender), Frey (1. Schriftf.), Hoppe (1. Kass.), Lammert (2. Vors.), Baisener (2. Schriftf.), Fischer (2. Kass.), Schnorbus (Beisitzer). Seit Juni 1909 gehört der Verein dem Bund Deutscher Marine-Vereine Bremen an. In der Versammlung am 9. Juni 1911 wurde als neues Vereinslokal August Schäfer jetzt Wiemers, gewählt, wo der Verein heute noch tagt. Bei Gründung des Vereins 1908 gehörten dem Verein 23 Mitglieder an. Bei Ausbruch des Krieges 1914 stellten sich alle Kameraden bis auf 4 dem Vaterlande zur Verfügung. Gefallen ist der Kam. Kortmann, in englische Gefangenschaft geriet der Kam. Schmiemann. 1918 wurde der Antrag auf Auflösung des Vereins gestellt. Dieser Antrag wurde aber niedergeschlagen. Von 1919—1925 übernahm Kam. Schmelzing, 1926 Kam. Lammert die Führung, der sie an Kam. Krämer im Jahre 1927 abtrat. Dann übernahm Kam. Schmelzing wieder die Führung, der sie noch heute innehat. Unter seiner Führung hat sich der Verein zu seiner heutigen Stärke entwickelt.

Wer hat noch Waschtagssorgen?

Wer eine Waschmaschine hat, braucht die Wäsche nur wie üblich über Nacht einzuweichen und dann zu kochen. Die Hauptarbeit aber, das mühsame und zeitraubende Einseifen und Reiben eines jeden einzelnen Wäschestückes, besorgt die Maschine ganz allein und in erstaunlich kurzer Zeit. Heutzutage kann man versichert sein, daß die Maschine ein vollwertiger Ersatz für die Waschfrau ist. Es gibt moderne Waschmaschinen, wie z. B. Cordes, die so gut durchkonstruiert sind und so zuverlässig arbeiten, daß die Wäsche tadellos sauber und wirklich geschont wird. Noch größer ist die Arbeitsersparnis, wenn an der Waschmaschine gleich ein Wringer angebracht ist. Die Wäschestücke werden dann durch die Gummiwalzen gedreht, die das überschüssige Wasser herauspressen, ohne die Wäsche zu zerren oder gar zu zerreißen. Eine gute Waschmaschine mit Wringer ist auch für kleine Haushaltungen leicht erschwinglich. Durch die Ersparnisse an Lohn und Verpflegung der Waschfrau und den geringeren Verbrauch an Waschmitteln macht sich die Anschaffung bald bezahlt.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 16. Juli 1933.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. 8 Uhr Sakramentsandacht und Segen.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Pred. 14.30 Uhr Christenlehre: Der Sonntag eines katholischen Kindes; mit kurzer Andacht. 20 Uhr allgemeine Andacht zu Ehren der hlst. Dreifaltigkeit.

St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Bonifatius-Bruderschaftsandacht.

St. Joseph. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Bittandacht um gedeihliche Witterung. 18.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen.

Maria-Hilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristenkloster). 5 und 6 Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr Singmesse ohne Predigt. 8 Uhr Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Töchterschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schülermesse. 9.45 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30 Uhr 1. hl. Messe (Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen). 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 8 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr ist hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr hl. Messe. **8 Uhr** hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Sakraments- und Bonifatiusandacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predgit. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Pred. 2.30 Uhr Andacht. 8 Uhr Taufen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr 1. hl. Messe. 7.45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Pred. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht. 8 Uhr Taufen.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Pred. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht um Wiedervereinigung im Glauben. 8 Uhr hl. Taufe.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit. Nach der Andacht Predigt für die Jungfrauen.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht mit Segen. 15 Uhr Taufe. 15.30 Uhr Andacht für die Jungfrauen mit Predigt und Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

Bochum-Dahlhausen, St. Engelbert. 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Komm. der Jungfrauen und der Schulklasse 1b. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Bochum-Dahlhausen, St. Michael. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 13.30 Uhr Kreuzweg. 16 Uhr Schlußandacht. 19.30 Uhr letzte Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr (also eine Stunde früher als gewöhnlich) ist Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Pilger; um 8.15 Uhr zieht die Pilgerprozession aus der Kirche, um nach Stiepel zu wallfahrten; um 10 Uhr ist in Laer wie gewöhnlich das Hochamt. Als Nachmittagsandacht dient in Laer die Dankandacht der Pilger, die zwischen 17 Uhr und 17.30 Uhr wahrscheinlich beginnen kann.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr; 8.30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht. Nach der Andacht ist Predigt für Jungfrauen, die geschlossen kommen mögen.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Sakramentsandacht; anschließend Standesvortrag für die Jungfrauen.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. Um 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 8 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Pred. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr ist stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe; um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6.30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Pfarrandacht.

St. Theresien, Wa.-Eyendorf. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Predigt; anschließend Andacht mit sakramentalem Segen.

(Nachdruck verboten.)

Aus Westdeutschland.

Die Gasturbine erfunden.

Umwälzend auf dem Gebiete der Technik.

Oberhausen. Nach einjähriger mühevoller Arbeit ist es dem Erfinder Wilhelm Bureich-Delbig in Oberhausen gelungen, das Problem der Schaffung einer leistungsfähigen Brennkraftturbine zu lösen. Das Gasturbinenproblem beschäftigt schon seit Jahren die Fachingenieure der ganzen Welt, ohne daß bisher nennenswerte Ergebnisse erzielt worden wären. Die bisherigen Versuche sind deshalb gescheitert, weil empfindliche Teile der meistens sehr komplizierten Maschine zu hohen Temperaturen ausgesetzt werden mußten, die sie regelmäßig nicht aushalten konnten. Wenn man andererseits versuchte, die Kompressionen herabzudrücken, um Ueberhitzungen zu vermeiden, dann zeigte es sich, daß die Maschine den Anforderungen nicht gewachsen war. Eine Schwerölverbrennung kam bei Brennkraftturbinen nicht in Frage. Die angeführten Konstruktionsmängel hat der Erfinder Bureich vermeiden können. Bei einer Besichtigung der auf dem Versuchsstand befindlichen Turbine war trotz einer Kompression von 3,5 Atmosphären keine wesentliche Erhitzung der Ventile oder des Turbinenrades festzustellen. Nach den Berechnungen des Erfinders, die sich bisher als zutreffend erwiesen haben, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß nach Vornahme einiger Aenderungen es gelingen wird, eine Umdrehungszahl des Turbinenrades von 6000 in der Minute bei Vollbelastung zu erreichen. **Die Erfindung eröffnet der Technik neue, große Aussichten.** Durch ihre Auswertung wird es möglich sein, Flugzeugmotore mit bisher unbekannt hohen Propellerumdrehungen und geringem Gewicht herzustellen, andererseits wird die Turbine auch zum direkten Antrieb von Ventilatoren, Turbokompressionen und sonstigen schnellaufenden Maschinen zu verwenden sein.

Die Bilanzfälschungen beim Siegen-Solinger Gußstahlaktien-Verein.

Wuppertal. Seit drei Tagen verhandelt die Große Strafkammer in Wuppertal gegen den ehemaligen Generaldirektor des seit 1932 in Konkurs befindlichen Siegen-Solinger Gußstahlaktien-Vereins Dr. ing. Martin Theusner und seinen Buchhaltungschef Dr. Berthold Becker aus Solingen. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, Bilanz- und Geschäftsberichte systematisch verschleiert und gefälscht zu haben. Die Angeklagten bestreiten die Berechtigung dieser Vorwürfe und verschanzen sich hauptsächlich hinter den Aufsichtsrat. Tatsächlich deckten die bisher vernommenen Aufsichtsratsmitglieder Privatbankier Sieler, Bankdirektor Dr. Theusner aus Dresden und Kaufmann Leudel durchweg die von der Anklage beanstandeten Maßnahmen. In der Donnerstagsverhandlung wurde der erste und einzige Belastungszeuge, der aus vielen Generalversammlungsberichten bekannte Privatbankier Dr. Tenbaeff, der das Verfahren gegen die Angeklagten in Fluß gebracht hat, vernommen. Er behauptet, bei Durchsicht der Konkursakten dutzende von strafbaren Handlungen des Vorstandes festgestellt zu haben. Auf eine diesbezügliche Frage der Verteidigung erklärte er, daß ihm viele Aktiengesellschaften schon Schweigegeld angeboten hätten, das er sich aber nicht habe abhalten lassen, unter Einsatz seines Vermögens und seiner Arbeitskraft weiter gegen die unzulässigen Finanzmethoden deutscher Aktiengesellschaften zu kämpfen. Im Gegensatz zu den als Zeuge vernommenen Aufsichtsratsmitgliedern wurde Dr. Tenbaeff vereidigt. Am kommenden Samstag soll der bekannte Wirtschaftsführer, Oberbaurat Heck, der Aufsichtsratsmitglied bei Siegen-Solingen war, vernommen werden.

Schreckliche Stunden eines verschütteten Bergmanns.

Alsdorf. Von einem nicht alltäglichen Unglücksfall wurde im unterirdischen Grubenbetrieb der Grube Anna 1 ein Hauer betroffen. Der Bergmann, der einen Bohrhammer geführt hatte, geriet unter eine zu Bruch gehende Strecke und wurde von den Gesteinsmassen begraben. Er erlitt dabei erhebliche Quetschungen. Weit schwerer aber waren die Verletzungen, die der Bohrhammer anrichtete, der ebenfalls verschüttet, dicht neben dem Arbeiter lag und auch nach dem Unfall noch seine Tätigkeit fortsetzte. Der Bergmann wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt.

Eine mysteriöse Sache.

Kirchhellen. Die Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen und die Mordkommission Ruhrgebiet sind zurzeit mit der Aufklärung einer recht mysteriösen Angelegenheit beschäftigt. Außerhalb Kirchhellens, an der Kreisstraße Kirchhellen—Dinslaken wollen dort beschäftigte Arbeiter am Mittwoch nachmittag mehrere Schüsse vernommen haben. Von der Mordkommission wurde an der betreffenden Stelle eine kleine Blutlache vorgefunden. Die sofort vorgenommene chemische Untersuchung ergab, daß es sich zweifellos um Menschenblut handelt. Es wäre aber verfrüht, aus dieser Tatsache irgendwelche Schlüsse auf ein Kapitalverbrechen zu ziehen. Bis jetzt hat die an Ort und Stelle tätige Kriminalpolizei noch nicht den geringsten Anhaltspunkt für ein Verbrechen finden können. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung muß also abgewartet werden.

Einführung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm.

Hamm. Der zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Hamm ernannte frühere Landgerichtspräsident und Vorsitzende des Schiedsgerichts für Oberschlesien Schneider-Beuthen trat am Freitag morgen sein neues Amt an, indem er sich den Richtern, Beamten und Angestellten des Oberlandesgerichts sowie den Rechtsanwälten und Referendaren vorstellte. Hierbei hielt er eine Ansprache, in der er sich in der Hauptsache mit der Rechts- und Urteilsfindung im neuen Staat beschäftigte. Der Umbau, der im ganzen Volksstaate vor sich gehe, müsse sich auch auf die Justiz erstrecken und habe hier die Verbindung der Justiz mit dem Volke zum Ziele. Für jeden Richter ergebe sich die Aufgabe, auf eine volkstümliche Rechtspflege hinzuwirken. Es dürfe nicht Aktenarbeit sein, sondern Arbeit am lebenden Volkskörper. Der Preise, so erklärte der Präsident zum Schluß, falle die große Aufgabe zu, als Bildnerin der öffentlichen Meinung mit dazu beizutragen, daß die Rechtspflege als das Fundament des Staates sowohl volkstümlich gestaltet werde, als auch sicher und tragfähig sei und bleibe. Er forderte, daß sich Richter und Anwälte voll und ganz in den Dienst des nationalen Sozialismusses stellten.

Liebestragödie in Hagen.

Hagen. Donnerstag ereignete sich in der Ziegelhofer Straße eine Liebestragödie. Ein junger Mann aus dem Stadtteil Eilpe erschoß sich im Hausgang der elterlichen Wohnung seiner Freundin, deren Eltern den Verkehr wegen des jugendlichen Alters des Mädchens nicht duldeten.

Verbot von Werbeveranstaltungen der Glaubensbewegung Deutsche Christen.

Münster. Auf einer Vortragsveranstaltung der Evangelischen Theologenschaft an der Universität Münster, auf der Professor Dr. Kittel-Potsdam über die theologischen Grundlagen der Glaubensbewegung Deutsche Christen sprach, teilte der Leiter der Theologischen Fachschaft mit, daß er vor Beginn der Veranstaltung zum Konsistorium gerufen worden sei. Von dort habe er im Auftrage des Staatskommissars Dr. Krummacher zu erklären, daß dieser jegliche Werbeveranstaltungen der Glaubensbewegung Deutsche Christen verboten habe. — Der Vortrag Professor Kittels fand trotzdem statt, weil die Theologenschaft darauf hinweisen konnte, daß es sich nicht um eine Werbeveranstaltung, sondern um eine Orientierung über die theologischen Grundlagen der Glaubensbewegung handele. Professor Kittel erklärte, zu der Mitteilung ermächtigt zu sein, daß nach dem Verfassungsabschluß nunmehr die Befriedung der Situation eingetreten sei, aus der der Staat seinerseits die Konsequenzen ziehen werde, indem er binnen weniger Tage die gegen die Kirche ergriffenen Maßnahmen zurücknehme. Damit werde die Bahn frei zu einer Besinnung, die aufs Grundsätzliche gehe, zu einem gemeinsamen Neuaufbau einer neuen Kirche.

Reiche Schmugglerbeute an der westfälischen Grenze.

Münster. Bei der Bekämpfung des Schmuggels an der westfälischen Grenze hatten die Zollbeamten nach einer soeben fertiggestellten Statistik des Landesfinanzamtes Münster im Verlaufe des vergangenen Monats wieder große Erfolge zu verzeichnen. 318 erfolgreiche Angriffe wurden vorgenommen und den Schmugglern an Transportmitteln abgenommen: 5 Kraftwagen, 64 Fahrräder, 1 Motorrad und 9 sonstige Beförderungsmittel. Außerdem verfielen folgende Warenmengen der Beschlagnahme: 9457 Zigaretten, 850 Heftchen Zigarettenpapier, 1621 Kilogramm sonstige Tabakwaren, ferner 329 Kilogramm Kaffee, 1146 Kilogramm Getreide und Müllereierzeugnisse, 33 192 Hühnereier, 3 Pferde, 2 Kühe und rund 250 Kilogramm sonstiger Waren.

Millionärsgeschichten.

Das Kästchen mit Gold.

Der Pariser Baron James von Rothschild wollte sich einmal malen lassen. Er ging zu dem berühmten Maler Vernet und fragte ihn, was er für ein Porträt berechne. Vernet verlangte 3000 Francs. „Was?" schrie Rothschild, „für ein paar Pinselstriche 3000 Francs?" — „Nicht einen Centime weniger" erklärte Vernet, „wollen Sie oder wollen Sie nicht?" „Nun ich will Ihnen 1000 Francs geben", sagte Rothschild. — „Ah, Sie wollen 2000 Francs abhandeln? Nun, dann schlage ich 2000 drauf. Das Porträt kostet also 5000 Francs." — „Sind Sie bei Trost?" keuchte Rothschild und wandte sich zum Gehen. „Ja, ich pflege nur für 5000 Francs — oder gratis zu arbeiten." Da wandte sich Rothschild wieder um, vollkommen besänftigt. „Gratis — das läßt sich hören. Gut, so malen Sie mich gratis."

Das geschah denn auch. Aber Rothschild war recht unangenehm überrascht, als er die Situation entdeckte, in der sein Konterfei eines Tages bei einer Ausstellung auftrat. In dem bekannten Bilde „Die Wegnahme Smala Abd es kadres" fand er sich in der Gestalt eines Geizhalses wieder, der ängstlich ein Kästchen mit Gold an sich drückte, das er zu retten suchte.

Abgefunden.

Zu einem anderen Mitglied des Pariser Hauses Rothschild kam einmal eine Abordnung der kommunistischen Partei und erklärte ihm, die große Anhäufung von Kapital in wenigen Händen würde nicht ferner geduldet werden. Man würde binnen kurzem die kommunistische Wirtschaftsordnung aufrichten, und dann werde Rothschild der erste sein, dessen Vermögen der allgemeinen Teilung anheimfallen werde. Rothschild behielt seine Fassung. „Meine Herren", erwiderte er, „mein Vermögen beträgt etwa 120 Millionen Francs. Nun gibt es etwa 40 Millionen Franzosen. Auf jeden würde also ein Betrag von 3 Francs entfallen. Bitte, meine Herren, hier sind die 9 Francs, die bei der beabsichtigten Teilung auf Sie entfallen würden. Sie sind hiermit abgefunden."

Eine kleine Delikatesse für Markensammler.

Anläßlich der Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Wien, der sogenannten „Wipa", die am 2. Juni eröffnet wurde, brachte die Postverwaltung eine Sondermarke heraus, die nur an den drei Wipa-Postämtern in Wien zu haben ist. Es handelt sich um eine Wohltätigkeitsmarke, die der Wipa gewidmet ist. Da die Philateisten in aller Welt schon des öfteren gegen die Schaffung von „unnötigen Marken" protestiert haben, soll sie in normaler Auflage auf gewöhnlichem Papier herausgekommen sein. Außerdem ist noch eine Wipa-Sonderauflage erschienen., die auf Faserpapier mit entsprechendem Randdruck hergestellt wurde. Beide Arten sind jedoch nur für Besucher der Wiener Postwertzeichen-Ausstellung erhältlich, die Abgabe durch die drei dafür bestimmten Postämter erfolgt nur gegen Vorzeigen des Abschnittes der Eintrittskarte. Um jedoch den Briefmarkensammlern entgegenzukommen, die nicht in der Lage sind, die Ausstellung zu besuchen, hat sich die Geschäftsstelle der Wipa bereit erklärt, die seltenen Marken, die für jeden Philateliten von besonderem Wert sind, gegen Einsendung des Eintrittsgeldes und des Nennwertes der Marke, zu dem noch ein Wohltätigkeitsaufschlag hinzukommt, abzugeben. Der Versand erfolgt nur gegen Vorauszahlung, und an Ausländer wird nur ein Stück jeder Art verkauft. Diese Schwierigkeiten werden aber wahrscheinlich die Markensammler nicht abhalten, die Wipa-Marke in ihren Besitz zu bringen.

Briefkasten.

B. Sch. S. 1. Sie müssen den Hausbesitzer schriftlich bitten, in bestimmter Zeit (vielleicht 2—3 Wochen) die Reparaturen vornehmen zu lassen, widrigenfalls Sie von den Ihnen zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch machen würden. Hat Ihr Schreiben keinen Erfolg, so melden Sie den Fall der Gesundheitspolizei (Rathaus). Diese veranlaßt dann das Nötige auf Kosten des Vermieters. 2. Wenn Sie im vorigen Jahre zu wenig Miete gezahlt haben und der Vermieter damit zufrieden gewesen ist, so ist beiderseitig in gutem Glauben gehandelt; eine Verpflichtung zur Rückzahlung des Fehlenden liegt heute nicht mehr vor.

L. D. II. 10. Dadurch, daß der eine Mieter ausgezogen ist und der andere noch ein Wohnzimmer in der ersten Etage erhalten hat, ist die Lage der Dinge verändert und letzterer unseres Erachtens zur Mitreinigung des Flurs verpflichtet. Wenn er bisher nicht dazu herangezogen ist, so bedeutet das noch keine endgültige Entbindung von dieser Pflicht. Der Hausbesitzer kann unseres Erachtens den Mieter, zumal dieser den Flur doch auch mitbenutzt, zur Teilnahme an der Reinigung heranziehen, besonders noch, wenn der Mieter diese Pflicht, die in den Mietverträgen meist vorgedruckt steht, durch Unterschrift anerkannt hat.

E. R. 1. Warten Sie ab, bis Ihr Gegner die Streitsache vor den Schiedsmann bringt. Erst wenn dieser keine Einigung der streitenden Parteien erzielt, kann der Gegner gerichtlich vorgehen. Ob er dort aber Erfolg haben wird, ist fraglich. 2. Unseres Erachtens brauchen Sie den vollen Preis der Scheibe nicht zu zahlen, da diese ja schon gebrochen war. Wenn Sie dem Geschädigten Dreiviertel des Preises anbieten, so ist dies, wie wir meinen, völlig genug. Es darum aber bis zum äußersten kommen zu lassen, ist wegen der Geringfügigkeit des Betrages nicht zu empfehlen.

H. L. 36. Weil der Hausbesitzer jetzt den Boden täglich benutzt, also bedeutend mehr als der Mieter, so ist er auch jetzt zur Mitreinigung der Bodentreppe verpflichtet.

J. K. Dadurch, daß der Mieter den Stall über ein Jahr lang unbenutzt und offen gelassen hat, so konnte der Hausbesitzer darin einen Verzicht auf den Raum sehen, um so mehr, als der Mieter nach Beschlagnahme desselben seitens des Hausbesitzers keinen Einspruch erhoben hat. Nach 4—6 Jahren kann der Mieter die Rückgabe des Raumes nicht mehr verlangen.

Chr. H. Es werden hier gewöhnlich, wie Sie schon richtig annehmen, 7 Prozent berechnet. Dieser Satz ist aber nicht für ein privates Abkommen vorgeschrieben. Das unterliegt völlig freier Vereinbarung.

M. M. Es kommt darauf an, was in Ihrem Kontrakt (im Vordruck) steht. Wenn es z. B. dort heißt, daß die Flurreinigung von den Mietern anteilig zu besorgen ist, so sind Sie jetzt, wie der andere Mieter, alle 14 Tage an der Reihe. Wenn der Hausbesitzer die verlassenen Zimmer bezieht, so hat er auch die Reinigungspflichten des ehemaligen Mieters zu übernehmen, falls er die Zimmer als Haupträume benutzt.

F. B. 11. Da Sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, so sind Sie in diesem Falle von der Ehestandsbeihilfe befreit.

M. A. 50. Sobald Sie die Kosten für die zurückgezogene Klage gezahlt haben, zeigen Sie die Quittung im Geschäftszimmer des Gerichts vor und beantragen die Wiederaufnahme des Verfahrens.

E. A. St. In diesem Falle müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen.

S. S. Medizinische Fragen können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

Balbo hat es geschafft!



Das letzte Ziel des Geschwaderfluges, der Michigan-General Balbo bei der Ankunft in Reykjik, der See vor den Wolkenkratzern von Chicago. letzten Station vor der Ozean-Ueberquerung mit dem isländischen Ministerpräsidenten.

Das großartige Unternehmen des Generals Balbo, einen Geschwaderflug über den Ozean durchzuführen, ist geglückt. Damit hat das italienische Flugwesen, das in seiner Geschichte schon zahlreiche Ruhmesblätter zu verzeichnen hat, einenneuen großartigen Triumph errungen.

Amokläufer mit der Brandfackel.

Schreckenszug eines wahnsinnigen Bilderstürmers.

Bayreuth, 14. Juli. (Drahtb.)

gg. In der Gegend von Bayreuth spielten sich im Laufe des gestrigen Tages mehrere Schreckensszenen ab, die durch einen irrsinnigen Schlosser, namens Franz Schriefer aus Heroldsberg, hervorgerufen wurden. Der Mann hatte einen wahren Amoklauf unternommen, in dessen Verlauf er Gebäude in Brand setzte und in mehreren Kirchen und Kapellen Zerstörungen anrichtete.

Schriefer war vor ungefähr zehn Jahren nach Amerika ausgewandert, wo er eines Tages von einem schweren Hitzschlag ereilt wurde. Diese Erkrankung hinterließ dauernde Spuren in seinem Organismus; er kehrte krank nach Deutschland zurück und machte hier auf Außenstehende oft den Eindruck eines Geistesgestörten. Man hielt ihn jedoch für vollkommen harmlos.

Folgen des Tropenkollers?

Möglicherweise hatte der Hitzschlag bei ihm ähnliche Erscheinungen ausgelöst, wie sie der Tropenkoller in exotischen Ländern bei den Betroffenen hervorruft. Völlig unvermittelt begann er einen Zerstörungszug durch den ganzen Bezirk. Zuerst setzte er das Haus seines Bruders in Brand. Zum Glück konnte das Feuer gelöscht werden, doch gelang es Schriefer zu flüchten, noch bevor er unschädlich gemacht werden konnte. Er rannte in den Nachbarort Waischenfeld, wo er in die Pfarrkirche eindrang. Da er Miene machte, an eine Madonnenstatue Hand zu legen, drängte ihn der Meßner zur Türe hinaus. Schriefer schlug daraufhin einige Fensterscheiben am Pfarrhaus ein und tauchte kurz darauf in Kleinlesau auf. Dort schlich er sich in die Ortskapelle und schnitt die Bilder aus den Rahmen.

In Rackersberg hauste er in vandalischer Weise in der Kapelle. Er schlug der Muttergottesstatue die linke Hand ab, beschädigte schwer die Figur des Jesuskindes, nahm außerdem zwei Statuetten mit und zerschlug sie unterwegs.

Acht Kirchen und Kapellen heimgesucht.

Nicht weniger als acht Kapellen und Kirchen, darunter auch die Wallfahrtskirche von Gößweinstein, wurden von dem Wüterich heimgesucht. In Waidmannsgefees setzte er ein ganzes Gehöft in Brand; während die Scheune mit großen Vorräten bis auf die Grundmauern niederbrannte, konnte das Wohngebäude durch die Feuerwehr in mühseliger Löscharbeit gerettet werden. Auch hier entkam Schriefer zur rechten Zeit, bis er endlich bei Türtelstein von der Gendarmerie aufgegriffen und nach Bayreuth eingeliefert wurde.

Daß Schriefer seinen Zerstörungszug so unbehelligt durchführen konnte liegt daran, daß ein Großteil der betroffenen Ortschaften äußerst schlechte Telefonverbindung hat. So verfügt die Gemeinde Haßlach mit ihren sechs Ortschaften über eine einzige öffentliche Fernsprechstelle, die sich an der Grenze des Gemeindegebietes befindet, während Rackersberg überhaupt keine Telefonstelle besitzt.

Gewinnauszug

4. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 13. Juli 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 46418
2 Gewinne zu 10000 M. 143599
4 Gewinne zu 5000 M. 40367 140586
4 Gewinne zu 3000 M. 109754 333963
6 Gewinne zu 2000 M. 237310 341934 377073
22 Gewinne zu 1000 M. 22285 23588 25819 59100 76119 114037 218853 224372 229266 294737 331606
46 Gewinne zu 800 M. 2669 25560 29522 34805 36459 51302 83928 95183 96207 106253 117234 124910 134875 161720 176908 269070 288362 285245 291913 323258 332894 341171 388022
58 Gewinne zu 500 M. 17018 18462 62158 77972 89350 96134 101597 108708 147811 160125 172629 229607 240623 241712 260783 261151 282559 286861 303650 328251 331254 368556 382657 385653 386384 390306 391660 393302 394896

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 72783
2 Gewinne zu 5000 M. 158435
2 Gewinne zu 3000 M. 1861 38139 136755
10 Gewinne zu 2000 M. 129478 189400 193469 320260 334995
22 Gewinne zu 1000 M. 10769 57904 80108 115071 123586 134866 207500 229769 238063 239523 271743
36 Gewinne zu 800 M. 10167 41764 95055 96851 149796 183899 194631 231502 232976 251722 257975 260365 268179 284617 291847 316048 322294 340624
50 Gewinne zu 500 M. 12042 16418 57865 59605 60260 72743 84607 115916 153414 154143 181672 185069 206096 238570 240107 256730 267229 268875 295147 302156 305873 309555 310673 333975 387448

Die Ziehung der 5. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet vom 8. August bis 12. September 1933 statt.

Westf. Blumentag für Blinde.

Der am Sonntag, dem 23. Juli, in allen Städten und Gemeinden der Provinz Westfalen stattfindende

„Westfälische Blumentag für Blinde"

lenkt das Interesse der Oeffentlichkeit in weitem Maße auf den Westfälischen Blindenverein und seine Arbeit.

In einer Zeit tiefster vaterländischer und wirtschaftlicher Not, kurz nach dem Kriege gegründet, hat sich der Westfälische Blindenverein mit seinen nunmehr 31 Ortsgruppen und rund 1500 erwachsenen blinden Mitgliedern zu einem wichtigen Faktor der westfälischen Blindenfürsorge entwickelt. Die dem Verein satzungsgemäß gestellte und so kurz formulierte Aufgabe: „die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen der Blinden zu fördern und seine in Not geratenen und arbeitsunfähigen Mitglieder zu unterstützen", umschließt eine Fülle wertvoller und segensreicher Arbeit, die gerade heute notwendiger ist denn je. Blindsein in dieser wirtschaftlich schweren Zeit ist ein besonders hartes Schicksal. Den Kern der Fürsorgearbeit des Vereins bildet die produktive Arbeitsfürsorge, d. h. die Versorgung der Blinden mit Arbeit. Daneben gilt es, dringende Notstände arbeitsunfähiger Blinder zu lindern, Rundfunkgeräte und Führhunde zu beschaffen, geeignete berufliche Ausbildung zu vermitteln, kurz überall dort helfend einzugreifen, wo die Not mit harter Faust an die Tür des Blinden pocht.



Das Blinden-Alters- und Erholungsheim in Meschede bietet altersschwachen Blinden eine Stätte ruhigen Aufenthalts, und alljährlich finden hier zahlreiche in ihrer Gesundheit geschwächte blinde Männer und Frauen neue Lebenskraft und frischen Lebensmut.

Die Gesamtarbeit des Vereins geschieht unter Aufsicht und tätiger Mitwirkung der Provinzialbehörde wie der beiden westfälischen Blindenanstalten in Paderborn und Soest. Leider konnte der Westfälische Blindenverein in den letzten Jahren den gesteigerten Anforderungen seiner Mitglieder nicht mehr in vollem Umfange nachkommen, möge deshalb der am kommenden Sonntag stattfindende Blumentag neue Mittel schaffen für die Durchführung der vielfachen Fürsorge-Aufgaben des Vereins. Möge jedermann den Sammlern und Sammlerinnen, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache stellen, freundlich entgegenkommen und sein Scherflein beisteuern zur Linderung der Not unserer blinden Volksgenossen.

Verkehrsunfälle

Eine Zugmaschine mit Anhänger befuhr am Donnerstag gegen 11 Uhr die hiesige Castroper Straße in Richtung Bochum. Vor dem Hause Castroper Straße 261 geriet der Führer mit dem Lastzug auf den nördlichen Bürgersteig und fuhr gegen einen Bretterzaun. Der Zaun wurde schwer beschädigt.

*

Auf dem Rathausplatz in Höhe der Kraftdroschkenhaltestelle kam am 13. Juli, gegen 17,10 Uhr, ein Lastkraftwagen mit seinem Anhänger ins Schleudern und stieß mit seinem Anhänger gegen einen dort stehenden Personenwagen. Die in dem Personenkraftwagen sitzenden Kinder, ein 12jähriger Junge und ein 11jähriges Mädchen, wurden durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt; sie konnten sich aber nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung begeben. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Ein Personenkraftwagen stieß in der Nacht zum Samstag, gegen 23,15 Uhr, gegen eine auf dem Hindenburgplatz aufgestellte Ampel der Schutzinseln. Die Ampel wurde leicht, der Personenwagen schwer beschädigt. Er mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde am Südausgang der Unterführung Hattinger Straße eine 78jährige Ehefrau angefahren und verletzt. Die Verletzte wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Schuldfrage ist nicht geklärt.

*

Ein Zusammenstoß erfolgte am Donnerstag gegen 11,15 Uhr an der Ecke Hattinger- und Schloßstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des letzteren sowie sein Sozius fuhren wurden verletzt. Sie konnten sich in ihre Wohnungen begeben. Schuldfrage ist nicht geklärt.

*

Auf der Hattinger Straße wurde zur selben Zeit ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer wurde in das Bergmannsheil eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

(:) **Auf der Straße vom Tode ereilt.** Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde eine ungefähr 36 Jahre alte Frau beim Verlassen der Verkaufsfiliale der Firma Röper an der Kronenstraße, in der sie ihre Einkäufe getätigt hatte, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war sie verschieden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Fördert die Verkehrsdisziplin!

Zunahme der Verkehrsunfälle

im 2. Vierteljahr 1933 im Bereich des Polizeipräsidiums Bochum.

Mag die Zunahme des Verkehrs ein erfreuliches Zeichen der Erholung des Wirtschaftslebens sein, so gibt doch die Zunahme der Unfälle zu Nachdenken Anlaß.

Der Polizei wurden im 1. Vierteljahr 1933 = 417 Verkehrsunfälle gemeldet. Die Zahl stieg im 2. Vierteljahr auf 545. Beunruhigend ist die Zunahme der Todesopfer. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das 1. Vierteljahr 1933. Es waren insgesamt 18 (7) Todesfälle zu beklagen, von denen allein 9 (2) Kinder bis zu 14 Jahren betroffen sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 424 (260), die sich wie folgt verteilt: Männer = 251 (163), Frauen = 74 (36) und Kinder = 99 (61). Die Zahl der verletzten Fußgänger = 146 (88) ist gleichfalls beträchtlich gestiegen. An Fahrzeugen wurden 386 (322) in Mitleidenschaft gezogen. Die Steigerung der beschädigten Krafträder von 125 auf 188 sollte insbesondere die Motorradfahrer ermahnen, durch vorsichtigeres Fahren zur Verminderung der Unfälle beizutragen. Dasselbe gilt für die Radfahrer, die durch 235 (143) Unfälle ebenfalls sehr stark beteiligt sind.

Denkt man an die Bemühungen, die sich alle am Verkehr interessierten Stellen geben, um die Verkehrssicherheit zu fördern, dann könnte das statistische Ergebnis entmutigen. Es kann nicht genügend vor den Gefahren der Straße gewarnt werden. Eltern, Lehrer und sonstige Erzieher erfüllen im Interesse der Allgemeinheit immer von neuem eine vornehme Pflicht, wenn sie ihre Schutzbefohlenen in geeigneter Weise zur Verkehrsdisziplin erziehen. Aber auch die Erwachsenen mögen in ihrem eigenen Interesse die Zahlen der Unfallstatistik betrachten. Die Zunahme der Unfälle, die die Erwachsenen getroffen hat, ermahnt, im Straßenverkehr vorsichtiger zu sein, um die zahlreichen Unglücksfälle auf ein erträgliches Maß zu beschränken.

Nachfolgend werden die nüchternen Zahlen veröffentlicht, die sich auf den hiesigen Polizeidirektionsbezirk, umfassend die Städte Bochum, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel, Witten beziehen.

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr
Verkehrsunfälle	417	545
Tote	7	18 (!)
davon Kinder	2	9 (!)
Frauen	1	1 (1)
Männer	4	8
Verletzte	260	424
davon Kinder	61	99
Frauen	36	74 (!)
Männer	163	251

An den Unfällen waren beteiligt:

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr
Personenkraftwagen	184	213
Krafträder	125	188
Last- und Lieferwagen	138	155
Omnibusse	3	3
Zugmaschinen	1	2
Feuerwehrwagen	—	1
Straßenbahnen	32	33
Eisenbahnen	1	1
Radfahrer	143	235 (!)
Bespannte Wagen	41	30
Handwagen	15	8
Fußgänger	98	127

Die Unfälle verteilen sich auf die Wochentage wie folgt:

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr
Sonntag	24	44 (!)
Montag	62	74
Dienstag	85	76
Mittwoch	56	101 (!)
Donnerstag	63	81
Freitag	64	78
Sonnabend	63	91

Ueber die Verkehrsdichte gibt folgende Uebersicht über die Verteilung der Unfälle auf die Tageszeiten Aufschluß:

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr
Von 7—10 Uhr	41	64
Von 10—15 Uhr	150	176
Von 15—20 Uhr	176	221
Von 20— 7 Uhr	50	84

Die Unfälle verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Städte (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorvierteljahr):

	Unfälle	Tote	Verletzte	beschädigte Fahrzeuge
Bochum	287 (213)	6 (5)	218 (134)	193 (135)
Wattenscheid	43 (44)	5 (1)	35 (28)	32 (32)
Herne	78 (60)	2 (—)	55 (37)	65 (32)
Wanne-Eickel	42 (39)	— (—)	33 (21)	29 (28)
Castrop-Rauxel	31 (28)	2 (—)	55 (20)	22 (17)
Witten	64 (33)	3 (1)	55 (20)	55 (30)

Bei den im ganzen Bezirk vorgenommenen Verkehrskontrollen mußten 12 (17) Personenwagen, 16 (21) Lastkraftwagen, 6 (15) Anhänger, 1 (—) Zugmaschine und 44 (36) Krafträder, also insgesamt 79 (89) Fahrzeuge, wegen Verkehrsunsicherheit polizeilich sichergestellt werden.

Auf der Flucht erschossen.

Ein kommunistischer Funktionär aus Bochum-Gerthe, der in der Mordsache Paßmann im dringenden Verdacht der Mittäterschaft stand, machte gelegentlich seiner Vernehmung in Bochum-Gerthe am 14. d. M. einen Fluchtversuch, bei dem er erschossen wurde.

*

Festgenommen wurden: In Herne 1 Person wegen Beleidigung des Reichskanzlers, 1 Person wegen kommunistischer Umtriebe, 1 Person wegen Vorbereitung zum Hochverrat, 3 Personen wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und eine Person wegen illegaler Weiterführung der kommunistischen Partei.

:: **Absatzerleichterungen für den Gartenbau.** Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das den Absatz der Gartenbauprodukte verbessern soll. Es sollen Quertreibereien verhindert werden, die vom wilden und nicht sachverständigen Handel gegen einen geordneten Verkehr mit Obst und Gemüse ausgehen, an dem der Anbauer, der solide Handel und der Verbraucher das gleiche Interesse haben. In dem Gesetz wird unter anderem ein Marktschutz erklärt für Orte und deren Umgebung, an denen besondere Absatzeinrichtungen für Obst und Gemüse bestehen. Der Handel außerhalb dieser Absatzeinrichtungen und außerhalb der Wochenmärkte kann verboten oder auf bestimmte Stunden beschränkt werden. Auch bei zeitweiliger Beschränkung bleibt der Verkauf des Kleinhändlers in offenen Verkaufsstellen an den Verbraucher und der selbst geernteten Erzeugnisse durch den Erzeuger frei. Die Regelung kann infolge der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse nicht von der Reichsregierung generell erfolgen, muß vielmehr in die Hand der Landesbehörden gelegt werden, da sie die örtlichen Bedürfnisse besser zu übersehen vermögen. Weiter wird der Hausierhandel mit Blumen und Gemüsesamen und der Handel mit bewurzelten Bäumen und Sträuchern auf den Wochenmärkten untersagt. In beiden Fällen haben sich große Mißstände gezeigt, weil der Kauf der genannten Erzeugnisse reine Vertrauenssache ist, der Käufer in der Regel sich gegen den Bezug minderwertiger Ware nicht schützen kann und der Händler meist ebenfalls nicht sachkundig ist. Infolgedessen ist vielfach schlechte Ware dem Verbraucher zugeführt worden zu dessen Schaden und zum Schaden der Produktion. Durch die neue Bestimmung wird der Verkauf minderwertiger Erzeugnisse durch den nicht sachkundigen Handel weitgehend ausgeschaltet und dem Absatz der Anbauer und des ordentlichen Handels Erleichterung verschafft.

(!) **Die Vergünstigungen für die diesjährigen Bayreuther Festspiele.** Den bereits kürzlich mitgeteilten Bemühungen des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, den diesjährigen Bayreuther Festspielen, die im 50. Todesjahr Richard Wagners stattfinden, dadurch eine besondere Weihe zu geben, daß durch Verteilung von freien Eintrittskarten an die Jugend diese den Festspielen den Stempel aufprägt, ist ein voller Erfolg beschieden gewesen. Sowohl die Regierungen der Länder wie andere Behörden haben eine große Anzahl von Karten zu diesem Zweck erworben. An der Spitze marschiert das Propagandaministerium selbst, das über 3300 Karten zur Verteilung bringt, die zur Aushändigung an kunstverständige und um die nationale Erhebung verdiente junge Menschen an mehreren Organisationen weitergegeben worden sind, insbesondere an die Kultusministerien der Länder, an den Kampfbund für deutsche Kultur, die Reichsjugendführung der NSDAP., den NS.-Lehrerbund, die Gauleitungen und die oberste SA.-Führung. Das Propagandaministerium selbst hat keine Karten mehr zur Verfügung, so daß alle Anforderungen an die genannten Stellen zu richten sind. Den Bemühungen des Propagandaministeriums ist es auch gelungen, für die Inhaber aller Freikarten freie Eisenbahnfahrt zu erlangen. Die Inhaber der vom Propagandaministerium selbst ausgegebenen 3300 Freikarten erhalten auch in Bayreuth Freiquartiere.

:: **Gerichtsferien am Bochumer Landgericht.** Heute beginnen die Gerichtsferien. Für diese sind am Bochumer Landgericht je eine Ferien-Zivilkammer, Ferienbeschwerdezivilkammer, Ferienkammer für Handelssachen und für das Strafgerichtswesen, eine große und kleine Ferienstrafkammer gebildet worden. Für die Zeit vom 15. Juli bis zum 25. Juli und dann auch vom 4. September bis zum 15. September ist eine zweite große Ferienstrafkammer errichtet. Die Ferienzivilkammer bearbeitet alle Feriensachen in Zivilangelegenheiten. Ihre Sitzungstage sind Donnerstag jeder Woche. Die Ferienbeschwerdezivilkammer erledigt sämtliche Beschwerdesachen, die Feriensachen sind, mit Ausnahme der Handelssachen. Die Ferienkammer für Handelssachen bearbeitet wieder alle Handelssachen, die zu Feriensachen erklärt werden. Auch sie hält am Donnerstag jeder Woche eine Sitzung ab. Die Große Ferienstrafkammer verabschiedet die Strafsachen der früheren Strafkammern 1 und 2, die Kleine Ferienstrafkammer die der Kleinen Strafkammer. Im Bedarfsfall werden die Kammern außerordentliche Sitzungen anberaumen.

!! **Unbefugter Gebrauch einer Dienstflagge wird bestraft.** Amtlich wird mitgeteilt: Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß Privatpersonen sowie angeblich auch Militär- und sonstige Vereine die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. März 1933 bestimmte jetzige Reichskriegsflagge (schwarz-weiß-rot mit dem eisernen Kreuz) zur Beflaggung ihrer Wohnungen usw., ferner als Flagge auf Booten, als Wimpel an Kraftwagen und Fahrrädern benutzen. Nach dem „Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften" vom 26. Mai 1933 lautet § 360 Ziffer 7 des Reichsstrafgesetzbuches: „Mit 150 RM Geldstrafe bezw. Haft wird bestraft: 7. Wer ohne ausdrückliche Ermächtigung der zuständigen Behörde das Wappen des Reiches oder eines Landes oder den Reichsadler oder den entsprechenden Teil eines Landeswappens führt oder gebraucht oder wer unbefugt eine Dienstflagge des Reiches oder eines Landes gebraucht. Den Wappen, Wappenteilen und Flaggen stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind.

:: **Berufung eines Bochumer Künstlers.** Der junge Bochumer Bassist Felix Wolf (Ausbildung: Gesangspädagogin Luise Thielemann, Bochum) ist für die nächste Spielzeit an das Stadttheater in Hagen verpflichtet worden.

Wienkopp-Freilichtspiele!

Die Kritiken über das „Jedermannspiel" auf dem Wienkopp haben sich bisher nur lobend zu den Darbietungen geäußert. Auf der Deutschen Freilichtbühnenausstellung in Köln fand die Wienkoppfreilichtbühne ebenfalls ein großes Interesse. Es konnte festgestellt werden, daß die Bochumer Naturbühne zu den größten und schönsten Bühnen Deutschlands gehört und dem idealen Zukunftstheater in weitestem Maße entspricht. Der bekannte Architekt Professor Pillarz ist sehr stark für den weiteren Ausbau der Wienkoppbühne interessiert und er wird in der nächsten Woche eigens nach Bochum zur Aufführung kommen. Professor Carl Rießen hat sich mit 20 Studenten des Theaterwissenschaftlichen Instituts, Köln zum Besuch des „Jedermannspiels" auf dem Wienkopp angemeldet. Bisher konnten schon eine Reihe hervorragende Fachleute unter den Besuchern der Freilichtbühne begrüßt werden. Namhafte Dichter und Künstler werden in den kommenden Wochen Bochum besuchen, um den Freilichtspielen beizuwohnen. Die markante Sprache des Stückes und die natürliche Art der Spieler wirkten bisher überzeugend auf jeden Besucher. Man konnte immer wieder bei den Spielen beobachten, wie die Zuschauer mitlebten und es war erhebend, wenn die Besucher die im Stücke vorkommenden Lieder mit Begeisterung mitsangen. Morgen ist um 15.30 Uhr die nächste Aufführung. Wer etwas Großes erleben will, der mache morgen einen Ausflug zum Wienkopp und sehe sich die „Jedermann-Aufführung" an. Er wird es nie vergessen.

+ **Sonntags-Bäderzug nach den Nordseebädern im August.** Von der Reichsbahndirektion Essen wird an den vier Sonntagen im August (6., 13., 20. und 27.) ein beschleunigt durchgeführter Personenzug von Essen Hbf. nach der Nordsee in folgendem Fahrplan gefahren: 5,10 ab Essen Hbf., 5,16 ab Steele Hbf., 5,26 ab Bochum Hbf., 5,35 ab Bochum-Langendreer, 5,55 ab Dortmund Hbf., 6,48 an Münster i. W., 6,55 ab Münster i. W., 9,47 an Emden Außenhafen, 10,13 an Norddeich. In Emden besteht besonderer Schiffsanschluß nach Borkum, in Norddeich nach Norderney.

X **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Werth und Maria geb. Bergenthal, Bochum, Bülowstraße 4, feiern morgen — Sonntag — das Fest der silbernen Hochzeit. Mögen dem Jubelpaare noch recht viele, glückliche Jahre beschieden sein. Mit Gott auf zur goldenen Hochzeit!

+ **Hohes Alter.** Am Sonntag feiert der Invalide Heinr. Wegmann seinen 70. Geburtstag. In der Altstadt geboren, hat er die Entwickelung Bochums zu einer Großstadt miterlebt. Seit jungen Jahren ist er ein eifriges Mitglied des Bochumer Schützenvereins und marschiert heute noch in den Reihen der Schützen. Möge ihm noch ein langer, segensreicher Lebensabend beschieden sein!

Dienstjubiläum. Am 15. Juli d. J. kann Herr Hermann Linnhöfer auf eine 25jährige Diensttätigkeit bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. zurückblicken. In den verschiedensten Stellungen hat er in den 25 Jahren die Interessen der Firma in treuer Pflichterfüllung vertreten. Dem Jubilar unsere herzlichen Glückwünsche!

(!) **Die Wirtschaftsbetriebe des Hauptbahnhofs,** die seit Ende Mai ihren Besitzer gewechselt haben und jetzt unter der neuen Leitung von Walter Humpert stehen, begehen heute die Wiedereröffnung des Wartesaals 2. Klasse, der völlig renoviert worden ist. Diese Gelegenheit benutzt der neue Bahnhofswirt, auf seine mit allen Mitteln der Behaglichkeit ausgestatteten Restaurationsräume hinzuweisen, in denen nur das Allerbeste, was Küche und Keller bieten, an die Gäste verabreicht wird. Herr Humpert, von dem wir wissen, daß er in den gastronomischen Künsten einer Bahnhofswirtschaft seit langem firm ist, wird auch den Bochumer Bahnhofsgästen einen angenehmen Aufenthalt bieten. Da die Restauration vor der Sperre liegt, ist sie für jeden Bürger Bochums ohne weiteres zugänglich. (Siehe Inserat!)

:): **Geschäftsverlegung.** Mit dem heutigen Tage verlegt Herr Photograph Koblitz, Hellweg 29, seine Bildniswerkstätten nach Kortumstraße 45, früher Atelier Frowein. (Siehe Inserat.)

Reichsgericht verwirft Revision

der Handtaschenräuber Hauk und Zarn.

jj. **Leipzig.** Der Bergmann Josef Hauk und sein Freund Zarn aus Wattenscheid machten am 9. Oktober 1932 in Wanne-Eickel die Bekanntschaft zweier Verkäuferinnen. Bei einem Spaziergang ergriff Hauk plötzlich die Handtasche seiner Begleiterin und entriß sie der Erstaunten, die zunächst an einen Scherz glaubte, und flüchtete. Ebenso hatte es Zarn bei seiner Begleiterin gemacht. Am 16. Oktober 32 lernten die beiden wiederum zwei junge Mädchen kennen. Bei dem anschließenden Spaziergang ging man wieder paarweise hintereinander. Diesmal waren die Mädchen reisolauter. Die Begleiterin Hauks, die Haustochter K., wehrte sich heftig, als dieser ihr die Handtasche entreißen wollte, erst als sie bei dem Ringen zu Boden gefallen war, fiel dem Räuber die Beute in die Hand. Zarn hatte seiner Begleiterin einfach eine leere Weinflasche vor die Füße geworfen, so daß das Mädchen stolperte und die Tasche losließ. Eines Tages erkannte die K. den Hauk in einem Tanzlokal und veranlaßte seine Festnahme. Er leugnete zwar und versuchte einen Alibibeweis. Dieser mißlang. Sowohl die Zeugin K. wie die frühere Begleiterin B. erkannten den Hauk mit aller Bestimmtheit wieder. Hauk sowohl wie Zarn, der geständig war, wurden vom Landgericht Bochum wegen Diebstahls und schweren Raubes zu Gesamtstrafen von je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre beim Reichsgericht eingelegten Revisionen sind vom 3. Strafsenat des höchsten Gerichtshofes als unbegründet verworfen worden.

Vereinskalender.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein. 3. Bez. Die für Sonntag, 16. 7., vorgesehene Monatsversammlung fällt aus.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Schaefers und Frau Maria
geb. Günther

Bochum-Weitmar, Kellermannsweg 50
Sonntag, den 16. Juli 1933.

Nachruf.

Am 11. Juli 1933 verschied der Wirt

Herr Heinrich Reinert

im Alter von 61 Jahren.

Über 26 Jahre war der Verstorbene im 27. Fürsorgebezirk als treusorgender Vater und Helfer der Bedürftigen und Waisen ehrenamtlich tätig. Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Wohlfahrtsverwaltung der Stadt Bochum.

Mütterverein
St. Meinolphus.

Unser liebes Mitglied

Witwe Antonie Pranschke

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Juli, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Dibergstr. 50, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der Meinolphuskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Herzensbitte!

Welche edel denkende Familie überläßt lungenkranke Familie **alte gebrauchte Möbel.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kath. Beamter sucht von Selbstgeber

200.- RM

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen für ½ Jahr. Off. u. B. Z. 6840 an die Gesch. d. Ztg.

Teppich, kl. Zimm.-Ofen, Stehlampe, Nordgarnitur bill. zu verk. Bochum, Wasserstr. 413 1. Etage. l.

Zurück!

Dr. med. Berger
Augenarzt
Bochum, Kortumstraße 95

Klinische Behandlung in der Augen-Abteilung des Josepha-Hospitals.

Zahnärzte-Verein Bochum e. V.

Zurück

Dr. Rolf Zielaskowski
Zahnarzt
Kaiser-Wilhelmstraße 2

Zahnärzte-Verein, Bochum e. V.

Bin zu allen **kaufmännischen Ersatzkrankenkassen** (V. K. E.) **zugelassen**

Zahnarzt
Dr. Heinrich Poutot

Alleestraße 36 Telefon 68433

Werbt neue Leser!

Beginn Montag, den 17. Juli

Saison-Schluß-Verkauf

im guten Spezialgeschäft

Seit 65 Jahren die erprobte, reelle Einkaufsstätte für

Strumpfwaren, Unterzeuge
Wäsche, Strickkleidung
Herrenartikel, Handschuhe
Kinder- und Babykleidung
Schürzen, Hauskleider usw.

Seit 65 Jahren —— gut und billig

JOH Mertens Söhne

Bochum —— Seit 1868

H. Hufmacher, Bochum, Große Beckstr. 19

Erstes Ältestes Fachgeschäft für Beerdigungswesen

Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

Eine Autobus-Fahrt ins Grüne

?

veranstaltet unsere Zeitung am Samstag, dem 5. August 1933, Abfahrt 14 Uhr Mühlenstr. 12.

Preis **Mk. 2.60**

Anmeldungen hierfür sind in unserer Geschäftsstelle zu tätigen. Nähere Einzelheiten folgen in den nächsten Tagen an dieser Stelle.

In guter Pension, i. herrl. gelegen. Luftkurort d. Sauerlandes f. junge Mädch. vollst.

Ausbildung

i. all. Zweig. d. Haushaltes b. einf. u. fein. Küche, Gartenbau, Unterricht i. Handarb. u. Musik. Geselsch. Umgangsf. Staatl. gepr. Hauswirtschaftslehrerin vorh. Mäßig. Pensionspreis. Auch Erholungsbed. finden frdl. Aufnahme. Samm.- u. Winterport. Angeb. u. B. D. 6854 an die Gesch. d. Ztg.

Rechtsbüro W. Busse

Bochum, Dept. Uhlandstraße 9. Ruf 690 70.

Saisonschluß-Verkauf!

Bedeutende Preisermäßigungen unserer bekannt guten Qualitäten in Seidenstoffen, Kleiderstoffen und Mantelstoffen

Stoff-Etage

Deckmann u. Co

Kortumstr. 68, I. Etg. (am Wilhelmsplatz)

Der Verkauf beginnt Montag vormittag 8.30 Uhr.

Kraftfahrzeug-besitzern

denen an sachgemäßer und zuverlässiger Wageninstandsetzung gelegen ist, empfehlen wir unsere

Auto-Groß-Reparaturwerke

die zu den führenden Betrieben der Autobranche in Deutschland zählen

Bedienen Sie sich bitte zur Anfertigung von Kostenanschlägen und zur kostenlosen Beratung unseres Kundendienstes

Fahrzeug-Werke LUEG
seit 1868

Bochum Fernruf 60261 — Essen Fernruf 24747



Aus ist's mit dem ewigen Brautstand!

Durch das 1000-Mark-Ehestandsdarlehen, welches wir vom Reich erhalten haben, konnten wir alle heiraten. Und weil wir selbstverständlich ein schönes Heim besitzen wollen, haben wir die **Möbel** dort gekauft, wo man uns am besten und billigsten bedient, im bekannten Möbelhaus

BORGMANN
Bochum, Brückstraße 59—63.

Über unverzinsliche Ehestands-Darlehen erhalten Sie gerne Auskunft.

Ein Radio-Gerät

ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.

Wer noch **kein**

Radio-Gerät

besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Alle Markenfabrikate lieferbar.

Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Fahrräder

Die weltbekannten Markenfahrräder Türkopp, Adler, Seidel, Naumann etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei

Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 625 67. — Gegründet 1893.

Inserate jeder Art **vermittelt**

für alle in- und ausländischen Zeitungen

R. Genieser & Co.

Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072

Rundfunk

Samstag, den 15. Juli 1933.

6.00 Morgenruf. 1. Choral. „Der Herr ist mein guter Hirt", von Nägeli. 2. Spruch des Tages.

6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
1. Prinz-Eugen-Marsch, von Joh. Strauß. 2. Sphärenklänge, Walzer, von Jos. Strauß. 3. Das deutsche Lied, von Kalwoda. 4. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball", von Heuberger. 5. s'kommt ein Vogel geflogen, Variationen über das Lied im Stile neuer Meister, von Recktenwald. 6. a) Ja, das alles, auf Ehr', aus der Operette „Der Zigeunerbaron", von Joh. Strauß. b) Glücklich ist, wer vergißt, aus der Operette „Die Fledermaus", von Joh. Strauß. 7. Regimentsmarsch 55 (Lipper Schützen-Marsch).

6.40 Wiederholung der Abendmeldungen.

6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.03 Wiederholung des Morgenrufs.

Anschließend **Morgenkonzert.** 2. Teil.
Die fröhliche Fünf.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

8.03 Funkwerbung.

9.25 Rhythmische Gymnastik als Musikerziehung mit praktischen Uebungen (2). Professor Ed. Josef Müller.

9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Fröhliches Bayern. (Eine literarisch-musikalische Unterhaltungsstunde.)

11.00 Funkwerbung mit Schallplatten.

11.30 Schulfunk für Schüler von 16. bis 19. Lebensjahre. Szenen aus „Agnes Bernauer". Zusammenstellung: Dr. Ernst Baur. Spielleitung: Baumgarten.

12.00 Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
1. Jubel-Marsch, von Offermann. 2. Ouvertüre zur Oper „Lestoca, von Auber. 3. An der Weser, Lied, von Pressel. 4. Aus dem Reiche der Sonne, zweite japanische Suite, von Zimmer. 5. a) Menuett, von Burmester. b) Liebesgruß, von Elgar. 6. Grüße aus Alt-Wien, Potp., von Geschwander.

12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.

13.00 Schöne Stimmen auf Schallplatten.

13.30 Vom Südfunk Stuttgart. **Mittagskonzert.** Das Rundfunkorchester. Leitung: Görlich, Hans Huber. Lieder zur Laute. 1. Andreas-Hofer-Marsch, von Fetras. 2. Ueber Berg und Tal, Potpourri. 3. Drei Lieder zur Laute. 's Hoamatl — 's Fruajahr — S'fried'n. Hans Huber. 4. Ländler, von Manfred. 5. Die Post im Walde, von Schäffer. 6. Drei Lieder zur Laute. Tiroler Wiegenlied — Auf der Alm, bei der Zirm — Drob'n auf'n Tannenbaum. Hans Huber. 7. Erzherzog-Albrecht-Marsch, von Komzak.

14.30 Wochenendkonzert.

15.00 Kinderstunde. Jungvolk singt.

15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15.50 Regierungsrat Dr. Geis: **Wann bekommt man Einkommensteuer erstattet?**

16.05 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Paul Hombrecher: Um den Altenberger Dom — Das Wandergebiet der Dhünn.

16.30 Besperkonzert. Quartettverein „Rheingold" Oberhausen. Leiter: Musikdirektor August Loosen, die fröhlichen Fünf.
1. Die fröhlichen Fünf. 2. a) Holde Erinnerung, von Kümpf. b) Im schönsten Wiesengrunde, von Kümpf. Quartettverein Rheingold. 3. Die fröhlichen Fünf. 4. Drei Gedichte. 5. Die fröhlichen Fünf. 6. a) Tausch, von Fische. b) Lautensänger, von Fische. Quartettverein Rheingold. 7. Die fröhlichen Fünf. 8. Kurzgedichte. 9. Die fröhlichen Fünf. 10. Junges Deutschland. 11. Die fröhlichen Fünf. 12. Drei Gedichte. 13. a) Jetzt kommen die lustigen Tage, von Henische. b) Dansliedchen, von Geyer. 14. Schlußmarsch: Die fröhlichen Fünf.

16.30 Besperkonzert. Leitung: Kneip. In der Pause: Ulrich Höfel: Aus der Mappe eines Fotoliebhabers.

17.50 Frauenstunde. Dr. Margarete Prowe: Ein offenes Wort über das Universitätsfrauentum.

18.10 Nach der Arbeit. Christoph Wieprecht: Gedichte.

18.20 Heitere Klaviermusik.

18.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19.00 Reichssendung. **Stunde der Nation.** Aus Köln: Die Opernprobe. Komische Oper in einem Aufzug von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheitzer. Chöre: Maier. Der Graf — Wilhelm Strienz. Die Gräfin — Helene Guermanova. Luise, ihre Tochter — Elisabeth Brombp. Hannchen, Luisens Kammermädchen — Martha Schulz-Körner. Der alte Baron v. Reintal — Franz Sowelkouls. Der junge Baron Adolf von Reintal — Bernhard Münch. Johann, dessen Diener — Hans Wecke. Martin, Christoph — Diener des Grafen. Dienerschaft. Die Handlung spielt auf dem Schloß des Grafen.

20.00 Erste Abendmeldungen.

20.05 Stimme der Zeit. Vom Südwestfunk Frankfurt. **Heiterer Abend.**

22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.

22.45 Von der Funkstunde Berlin. **Nachtmusik.** Tanzmusik der Kapelle Willi Schönfeldt.

Sonntag, den 16. Juli 1933.

6.15 Uebertragung vom Nordfunk Hamburg. **Hamburger Hafenkonzert** auf dem Dampfer „Wena" der deutschen Ostafrika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
1. Choral: „Die Himmel rühmen", von Beethoven. 2. Deutsch der Rhein, Marsch, von Pesch. 3. Unter Hamburger Flagge, Marsch, von Westphal. 4. Bayrische Humoreske, von Pfitzinger. 5. In lauschiger Nacht, Walzer, von Ziehrer. 6. Heil Europa, Marsch, von Vion. 7. Des Negers Traum, von Middleton. 8. Für lustige Leut, Potpourri, von Komzak. 9. Regimentskinder, Marsch, von Fuck. 10. Herrgott, am blühenden Neckarstrand, Lied, von May. 11. a) Das Lieben bringt groß Freud, Marsch, von Gnauck. 12. b) Im Krug zum grünen Kranze, Marsch, von Gnauck.

8.15 Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirtschaftliche Rundschau.

8.30 Wir wandern in den Morgen. (Schallplatten).

9.30 Johann Sebastian Bach. Berühmte Orchesterbearbeitungen.
1. Präludium in es-moll. 2. Toccata in F-dur. 3. Choral-Vorspiel „Aus tiefer Not schrei' ich zu dir". 4. Toccata und Fuge in d-moll.

10.00 Die Auferstehung der Kathedralen. Hörfolge von Wolfram Brockmeier.

10.50 Lieder eines Hoffenden Volks.

11.10 Wie sieht die ideale Stadt der Zukunft aus? Aus der Traumkiste eines Städtebauers. Architekt Erich Hermanns.

11.30 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Zülpich.

12.10 Franz Schubert.
1. Impromptu in B-dur, op. 142, Nr. 3. 2. Forellen-Quintett in Adur, op. 114. 3. Deutsche Tänze, op. posth. v. Oktober 1824. (Electrola-Schallplatten.)

13.00 Mittagskonzert. Leitung: Wolf.

14.30 Dr. A. van Rüh: **Schachfunk.**

15.00 Volk erzählt. Augustin Wibbelt: Dreierlei „up Platt". Sprecher: Stitz-Schröder.

15.25 Woher stammen Europas Nationalhymnen. Eine Folge mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Professor Dr. Walter Bombe.

15.45 Landwirtschaftsrat Hofeller: **Neuland-Wirtschaft.**

16.05 Stimme der Bewegung.

16.15 Besperkonzert. Die fröhlichen Fünf.

17.10 Aus Elberfeld. **Westdeutsche Schwimmeisterschaften.** Sprecher: Jumperty — Heinemeyer.

17.30 Aus Leverkusen. **Verbandskonzert der Bezirksgruppe Solingen im deutschen und rheinischen Sängerbund,** Leitung: H. Königshausen, Köln. **„Das deutsche Lied."** Chor der J. G. Farben-Industrie Leverkusen-Wiesdorf.
1. a) Der stille Hof, von Siegl. b) Klingendes Jahr, von Siegl. Leiter: W. Schell, Köln. M. G. V. Wiesdorf, Leverkusen-Wiesdorf. 2. a) Lied der Islandfischer, von Händel. b) Gruß ans Vaterland, von Kaun. Leiter: A. Thelen, Köln. M. G. V. Concordia 1849, Solingen. 3. a) Abendlied, von Rinkens. b) Abend, wenn der Regen fällt, von Hetz. Leiter: E. Hußmann, Barmen. Solinger Liederkranz 1888, Solingen. 4. a) Nachtmusikanten, von Lang. b) Die Fahrt ins Heu, von Stürmer. Leiter: H. Königshausen, Köln.

18.00 Das Columbia-Meister-Orchester.

18.10 Von der Funkstunde, Berlin (Aufnahme). **„Erbforschung tut not",** Hörbericht aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erbkehre und Eugenik. Am Mikrofon: Professor Eugen Fischer, Professor Othmar Freiherr von Verschuer und Walter Stölting.

19.00 Zur Unterhaltung. Die fröhlichen Fünf.

19.30 Dichter des ganzen Volkes. Hans Friedrich Blunck: Der Brecher. Die Geschichte einer Grautfahrt.

19.45 Sportvorbericht.

20.00 Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solisten: Melanie Birkenfeld (Sopran), Wilhelm Strienz (Baß).
1. Ouvertüre zum Singspiel „Der Schauspieldirektor", von Mozart. 2. Arie der Königin der Nacht: „O zittre nicht", aus dem Singspiel „Die Zauberflöte", von Mozart. Melanie Birkenfeld. 3. Menuett, von Mozart. 4. Register-Arie aus „Don Giovanni", von Mozart. Wilhelm Strienz. 5. Serenade für Streichorchester, von Vollmann. In der Pause: Katechismus der Deutschen. 6. Ouvertüre zur Oper „Die Macht des Schicksals", von Verdi. 7. Arie aus der Oper „Don Carlos", von Verdi. Wilhelm Strienz. 8. a) Vorspiel zur Oper „Rigoletto", von Verdi. Melanie Birkenfeld. 9. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", von Nicolai. 10. Wahn-Monolog aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", von Wagner. Wilhelm Strienz. 11. Ouvertüre zur Oper „Rienzi", von Wagner.

22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.

22.30 Aus Westfalen. Besuch in Nottuln bei der Feier des 600jährigen Bestehens der Sankt-Martinus-Bruderschaft (Wachsplattenaufnahme).

23.00 Von der Funkstunde Berlin. **Nachtmusik.**

Montag, den 17. Juli 1933.

6.00 Morgenruf. 1. Choral. Ach, bleib' mit deiner Gnade. 2. Spruch des Tages.

6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz", von Lortzing. 2. Zwei Lieder: a) Waldandacht, von Kühl. b) Schäfers Sonntagslied, von Kreutzer. 3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, von Joh. Strauß. 4. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler", von Zeller. 5. O, daß ich doch der Räuber wäre, aus der Operette „Gasperone", von Millöcker. 6. Asiatische Wachtparade, Charakterstück und Marsch, von Sommerfeld. 7. Annen-Polka, von Joh. Strauß. 8. Radetzky-Marsch, von Joh. Strauß.

6.40 Wiederholung der Abendmeldungen.

6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.03 Wiederholung des Morgenrufs.

Anschließend **Morgenkonzert.** 2. Teil.
Uebertragung vom Adolf-Hitler-Platz in Essen. Ausgeführt vom Musikkorps der 16. SS-Standarte Essen unter der Leitung von M.-J.-Führer Ernst Gegenk.
1. Preußens Gloria, von Pielke. 2. Badenweiler Marsch, von Fürst. 3. Coburger Jossid, Marsch. 4. Der Weg zum Herzen, Gavotte. 5. Vom Rhein zur Donau, von Rhode. 6. Problus und Prim, Marsch, von Laudenbach. 7. Dornröschens Brautfahrt, von Rhode. 8. Es zog ein Hitlermann hinaus, von Bannack.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

8.05 Clära Meichsner: **Was kochen wir diese Woche?**

9.45 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

Gegen die Deutschenhetze in England.

Ein bemerkenswerter Artikel in der „Times".

Lord Noel-Buxton weist in einem bemerkenswerten Brief an die „Times" die Redner bei der letzten deutschfeindlichen Unterhaussitzung zurecht und erklärt unter anderem:

„Ich glaube, daß diese Sprecher anderer Ansicht sein würden, wenn sie in letzter Zeit Deutschland besucht hätten und wenn sie sich die Erfahrungen ins Gedächtnis zurückrufen würden, die die deutschen in den Jahren nach dem Kriege machen mußten. Wenn man die Taten der deutschen Regierung als Vorwand für die Ablehnung einer Vertragsrevision und die Einstellung der Abrüstungsverhandlungen benutzen will, dann ist dies dasselbe, wie wenn ein Arzt eine Medizin für die äußeren Merkmale einer Krankheit verschreibt, die eigentliche Ursache der Krankheit jedoch vergißt. Ist es ein gesunder Gedanke, die Geistesverfassung, die in Deutschland infolge der Erniedrigung, Blockade, Verzweiflung usw. herangewachsen ist, dadurch ändern zu wollen, daß wir den Deutschen zeigen, daß gerade die grundlegenden Ursachen dieser Geistesverfassung verewigt werden sollen? Man muß zugeben, daß die Politik der Alliierten nach dem Kriege in der Hauptsache für die deutsche Einstellung von heute verantwortlich ist. Wie würde unsere Geistesverfassung in der gleichen Lage sein, wenn wir von Deutschland geschlagen, der Führung beraubt, unsere Kinder Hungers sterben sehen müßten, wenn vier Jahre nach dem Kriege die englische Grafschaft Yorkshire besetzt und eine Terrorherrschaft errichtet worden wäre, wenn bis vor vier Jahren Kent und Sorren von Negertruppen aus Afrika besetzt gewesen wären und wenn das Versprechen unserer Feinde, abzurüsten, vollkommen unerfüllt geblieben wäre? Würden wir unsere Ruhe und Geduld behalten haben?" Lord Noel-Buxton wendet sich dann gegen die Behauptung, daß Deutschland sich wieder als militärischer Staat zeige und fordert, daß die Staatsleute möglichst bald normale Bedingungen für die Deutschen schaffen sollten. Die Politik der allgemeinen Abrüstung umzustürzen, würde nicht nur für den Frieden, sondern auch für die Wiedererholung Deutschlands von schweren Folgen sein. Die Politik der ständigen Unterdrückung und die Nichterfüllung des besonderen Abrüstungsversprechens sei die riskanteste Politik, die es gebe.

Gleichzeitig kritisiert die „Times" in einem Leitartikel scharf die Haltung der Arbeiterpartei gegenüber Deutschland. Diese greife das nationalsozialistische Regime mit ungeheurer Heftigkeit an, vergesse aber ganz, daß eine andere Diktatur in Europa seit 15 Jahren bestehe — gemeint ist die russische — die für Grausamkeiten verantwortlich sei, die weit über alles das hinausgingen, was je in der Welt passiert sei. Die Arbeiterpartei lehne zwar die Diktatur in Italien und in Deutschland ab, tatsächlich strebten jedoch einige Arbeiterführer, geblendet durch die sozialistische Lehre, gerade jetzt die Diktatur durch die eigene Partei an.

„Deutschland einiger und stärker denn je."

Hervé über Hitler und die nationalsozialistische Revolution.

In der „Victoire" knüpft Hervé an die Ausführungen Hitlers an, daß die Revolution als beendet betrachtet werden und nunmehr einer Evolution Platz machen müsse. Das Blatt bezeichnet die nationalsozialistische Revolution als die unblutigste, die die Geschichte je gekannt habe. Hitler habe sich als ein wahrer Staatsmann erwiesen. Wenn er, was sehr wahrscheinlich sei, in der Außenpolitik dieselbe Vernunft und Mäßigung an den Tag lege, wie er dies in innerpolitischen Angelegenheiten tue, so werde die notwendige Revision des Versailler Vertrages ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt werden können. Deutschland sei von zwei marxistischen Parteien vereinigt worden, von denen vor allem die Sozialdemokratie die Gemeinde- und Staatsfinanzen einer dauernden Plünderung unterworfen hat. Das Verdienst Hitlers sei es, die moralische Einheit wieder hergestellt und dem Lande zum mindesten für einige Jahre den inneren Frieden, die Ordnung und Ruhe, sowie geregelte Arbeitsmöglichkeiten wiedergegeben zu haben. Er habe die nationale Disziplin in einem Augenblick wiederhergestellt, in dem Deutschland Ordnung und Ruhe brauche, um sich langsam wieder emporzuarbeiten. Deutschland sei heute unter einem volkstümlichen Führer moralisch einiger und stärker als je.

Die Einigung in der protestantischen Kirche.

Im nationalsozialistischen „Angriff" (Nr. 161) lesen wir:

„Das Einigungswerk der evangelischen Kirche schafft einen gänzlich neuen Tatbestand von historischer Tragweite. Seit den Zeiten der Reformation hat es keine einige evangelische Kirche in Deutschland gegeben. Stets waren es Dogmenstreit und oft persönliche Fragen, die eine tiefe Kluft zwischen den einzelnen Gruppen zogen, die im wesentlichen alle dasselbe wollten und doch nicht zueinander kamen. Im Laufe der Jahrhunderte sind dann die Formen mehr und mehr erstarrt. Während das evangelische Kirchenvolk meist nicht mehr war, als bloß evangelisch, pflegten seine Führer, oft im guten Glauben und Wollen, oft aber wohl auch aus persönlichem Ehrgeiz, die trennenden Gegensätze und verhinderten immer wieder eine Einigung. Als die nationalsozialistische Revolution über das deutsche Volk hereinbrach, da wußte sie sich mit ihrem Gestaltungswillen auch an diese Aufgabe der Einigung der evangelischen Kirche. Unsere Gegner haben geglaubt, das ginge über die Kraft des Nationalsozialismus, und er werde sich darauf beschränken müssen, Staatsführung und Verwaltung und die Kultur in seinem Sinne neuzubilden. Aber es war ja gerade die elementare Gewalt der nationalsozialistischen Erhebung des deutschen Volkes, die auch die evangelische Kirche aus der Erstarrung jahrhundertealter Ueberlieferung in schöpferische Entwicklung hineinriß. Es entbrannte ein kurzer, aber erbitterter Kampf um die neue Form der Kirche, dessen Schärfe mancher vielleicht bedauert haben mag, der aber nötig war, um nicht nur die Kirchenführer, sondern vor allem das Kirchenvolk zur Besinnung auf die Gegenwartsaufgabe zu zwingen. Der neue Geist hat gesiegt. Die Einigung ist nicht erfolgt, indem eine der bestehenden evangelischen Kirchen die Führung übernahm und die anderen Teile in sich auffog, sondern indem ein neuer Geist das evangelische Kirchenvolk ohne Unterschied des Bekenntnisses erfüllte und trotz des Widerstandes zusammenführte, den ein Teil seiner Führer zu leisten versuchte. Der Wert dieses Einigungswerkes wächst durch die Tatsache, daß es erreicht wurde unter der Führung des ersten deutschen Volkskanzlers Adolf Hitler. Es liegt etwas Konfessionen Versöhnendes in der Tatsache, daß fast zu derselben Zeit, in der der Katholik Franz von Papen für das Reich den Konkordatsabschluß überreichte, der protestantische Mitarbeiter des Kanzlers, Reichsinnenminister Pg. Wilhelm Frick, mit den Vertretern der evangelischen Landeskirchen die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß brachte."

Die Deutsche Evangelische Kirche.

In ähnlichem Sinne schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer Ausgabe Nr. 292/293:

„Der 11. Juli 1933 wird in der Kirchengeschichte als ein historisches Datum verzeichnet werden. Was seit den Tagen der Reformation der deutsche Protestantismus nicht erreichen konnte, soll nun Wirklichkeit werden: die Deutsche Evangelische Kirche. Es war nicht nur die Zerspaltung des Protestantismus in die verschiedenen Bekenntnisse reformatorischen Charakters, sondern es war noch mehr das historische Geschehen der ersten Jahrzehnte der Reformation, das eine einheitliche evangelische Kirche nicht zur Wirklichkeit werden ließ: die aufsteigende Macht des Landesfürstentums im 16. Jahrhundert brachte es mit sich, daß „Landes"-Kirchen entstanden, die, mit Abwandlungen, bis auf den heutigen Tag bestehen blieben. Erst vor zwölf Jahren, im Jahre 1921, gelang es, in Wittenberg über dem Grabe Luthers den Deutschen Evangelischen Kirchenbund zu gründen, aber auch mit diesem Akt blieb die evangelische Kirche auf ihrem Gebiete organisatorisch etwa an einem Punkte stehen, den politisch etwa das Zollparlament vor Bismarck darstellte. Es bedurfte erst der deutschen Revolution vom Frühjahr 1933, um zwar nicht eine zentralistische Reichskirche — das wäre, weil es sich um geistige und seelische Werte höchst differenzierter und diffiziler Art handelt, nicht richtig gewesen —, aber doch eine einheitlich geführte „Deutsche Evangelische Kirche" zu schaffen. Nach vielen Irrungen und Wirrungen ist nunmehr dieses große Werk gelungen. Obwohl der Anstoß von der Politik kam, ist jedoch die neue Kirche, wie mit Recht hervorgehoben wird, keine Staatskirche. Ebenso ist das ideelle Recht der drei Bekenntnisgruppen, der Lutherischen, der Reformierten und der Unierten, durch geeignete organisatorische Maßregeln vollauf gewahrt. Das Telegramm des Reichskanzlers, in welchem er dem Reichspräsidenten das Ergebnis der Bemühungen des Reichsinnenministers Dr. Frick, der sich ebenso wie Wehrkreispfarrer Müller mit der raschen Erledigung dieses Problems ein großes Verdienst erworben hat, sowie die gleichzeitige Vereinigung der preußischen Kirchenfrage meldet, wird bei allen Anhängern des evangelischen Bekenntnisses freudigen Widerhall finden. Es besteht kein Zweifel, daß nunmehr die Spannung zwischen der Evangelischen Kirche und dem Staat überwunden ist, und daß das evangelische Kirchenvolk, dem in der „Nationalsynode" neue Rechte und Pflichten gegeben worden sind, sich mit neuer Freudigkeit zum Erbe der Reformation und zur Mitarbeit an diesem Erbe bekennen wird."

„Die Versprengten."

Das **„Berliner Tageblatt"** beschäftigt sich in seiner Nr. 324 mit dem Treiben der sogenannten Emigranten, die vom Auslande her ihre Hafschleuder gegen das neue Deutschland richten. Es kommt dabei zu folgenden interessanten Feststellungen:

„Wenn beispielsweise ein Mann wie Philipp Scheidemann dieser Tage in einem Artikel der „New York Times" die neue Regierung in denkbar gehässigster Weise beschimpft und dabei von den Führern des neuen Deutschlands als von Verbrechern und geistig Minderwertigen spricht, so kann man wohl nur sagen, daß solche Angeiferungen den Schreiber in den Augen aller anständigen Menschen endgültig richten müssen. Man wird nur bedauern können, daß ein Blatt von Rang und Namen, veranlaßt durch Sensationsmacherei, seine Spalten für dergleichen Schmutzereien hergibt. Wenn Alfred Falk, einstmals Geschäftsführer jener unglückseligen „Republikanischen Beschwerdestelle", im „Messager d'Alsace" die „Flüchtlinge" vor dem Kauf reichsdeutscher Zeitungen warnt — „jeder Franc, den der Flüchtling dafür ausgibt, unterstützt mindestens indirekt das fluchbeladene System Hitler und seine Trabanten", so heißt es da — so kann man über diesen kindlichen Eifer, die Emigranten von der Berührung mit der Heimat fernzuhalten, eigentlich nur lächeln. Und wenn schließlich Alfred Kerr in der Pariser Wochenschrift „Les Annales" seinen billigen Witz an den jetzigen Führern des Reiches übt und die Masse des Volkes, die hinter ihnen steht, verächtlich macht, um dann in einer ebenso arroganten wie verlogenen Weise seine Verbannung — so nennt er seine feige und höchst überflüssige Flucht über die Grenze — zu beklagen, so ist es wohl am besten, diesen Ausführungen eines Möchtegern-Märtyrers keine übertriebene Beachtung zu schenken. Denn in ein paar Monaten, spätestens in wenigen Jahren, wird das Häuflein der Versprengten ja doch endgültig in alle Winde gestoben und vergessen sein — aber Deutschland, das von ihnen geschmähte Vaterland, wird leben!"

Die Abrüstungskonferenz soll wieder flott gemacht werden.



Hendersons-Besuch in Paris. Zweiter von links nach rechts: Der Präsident der Genfer Abrüstungskonferenz, Henderson und der französische Außenminister Paul-Boncour vor dem Kriegsministerium in Paris.

Als letzten Versuch, die völlig ins Stocken geratenen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz doch noch zu einem Ergebnis zu führen, unternimmt der Präsident Henderson gegenwärtig eine Reise nach Paris, nach Rom und Berlin, um durch direkte Verhandlungen eine gemeinsame Basis zu finden.

Wettflug um das neue Goldparadies.

London, 15. Juli. (Drahtb.)

Die neuesten Meldungen aus Labrador berichten von märchenhaften Goldfunden, die auf dem Gebiet des Staates Neufundland gemacht wurden und bereits einen wahren Run von Abenteurern und Goldgräbern nach dem neuen Klondyke verursacht haben. Die neuentdeckten Goldfelder sollen an Ergiebigkeit denen von Klondyke nicht nachstehen. Aber wie anders gestaltet sich heute das Wettrennen um das kostbare Metall als anno 1896, als Tausende und Abertausende von Menschen beim „Zug des Todes" nach Klondyke auf der Strecke blieben.

Damals wurden Lebensmittel und Goldgräbergerät in monatelanger Wanderung auf Schlitten, oft aber auf dem Rücken der Glücksjäger durch die unwirtlichen Schnee- und Eisfelder geschleppt. Unmenschliche Strapazen mußten die Goldgräber auf sich nehmen, bevor sie überhaupt die Grenzen des Eldorados, das Tausende von Kilometern von der damaligen Kulturgrenze entfernt in Alaska lag, erreicht hatten. Heute steht den Goldgräbern ein Hilfsmittel zur Verfügung, mit dem sie selbst die furchtbarste Wildnis besiegen können: das Flugzeug.

Seitdem es auf Neu-Guinea gelungen war, mit Hilfe deutscher Flugzeuge Menschen, Lebensmittel, Maschinen über 4000 Meter hohe Gebirge nach den Goldminen zu bringen und das Gold wieder zur Küste zu schaffen, hat diese Art der Beförderung Schule gemacht. Jetzt haben die kanadischen Luftfahrtgesellschaften regelmäßige Transporte nach den neu entdeckten Goldfeldern eingerichtet, in denen alles Nötige, selbst schwere Maschinen, in die Goldwildnis von Labrador befördert werden.

2300 Quadratkilometer Goldland.

Die neuen Fundstätten erstrecken sich zwischen dem 52. und 53. Breitegrad über ein Gebiet von rund 2300 Quadratkilometern. Die Goldfelder liegen weit entfernt von jeder menschlichen Ansiedlung, sind weder durch Eisenbahnen noch durch Straßen mit der übrigen Welt verbunden, und die klimatischen Verhältnisse sind nicht viel günstiger als im Gebiete von Clondyke.

Gegenwärtig arbeiten etwa hundert Goldgräber auf einer Strecke von 1200 Kilometern verstreut doch werden sie wahrscheinlich schon in allernächster Zeit einen gewaltigen Zuzug erhalten. Vorläufig ist die Regierung mit der Erteilung von Schürfbewilligungen noch sehr zurückhaltend, um unliebsame Folgen zu vermeiden; Unberufene haben jedoch keine Möglichkeit, auf dem einzig in Betracht kommenden Luftwege nach dem Goldparadies zu gelangen. Diejenigen, die bisher zugelassen wurden, sind zum größten Teil Amerikaner aus den Vereinigten Staaten. Der Andrang von Bewerbern ist jedoch sehr groß, denn die bisherigen Ergebnisse der Goldsucher berechtigen zu den größten Hoffnungen.

Auf den schlechtesten Fundstellen wurde Gold im Werte von 5 Dollar pro Tonne gefördert, doch konnnten an zahlreichen anderen Stellen Ergebnisse von 250 Dollar Gold pro Tonne erzielt werden.

Neufundlands Pleite wird behoben.

Wenn sich die Hoffnungen, die an die neuen Goldfelder geknüpft werden, bewahrheiten sollten — und diese Hoffnungen scheinen sehr gerechtfertigt —, dann wird der Staat Neufundland aller Sorgen um die Auffüllung seines Staatssäckels enthoben sein. Nach den britischen Bergwerksbestimmungen müssen nämlich die Besitzer der Goldminen einen erheblichen Prozentsatz ihres Gewinnes dem Staat abliefern. Neufundland aber ist mehr denn je auf eine solche Sanierung angewiesen, denn seine Finanzen stehen äußerst schlecht. Es mußte nicht nur die Zahlungen aus seinen Schuldverpflichtungen einstellen, sondern sogar eine Anleihe in London aufnehmen, um die dringendsten laufenden Ausgaben bestreiten zu können.

Udet trifft einen ehemaligen Kriegsgegner in Los Angeles.



Udet (links) im Gespräch mit dem amerikanischen Major Alfred A. Grand.

Bei dem großen amerikanischen Fliegertreffen in Los Angeles lernte Udet einen amerikanischen Kampfflieger kennen, mit dem er vor 15 Jahren, im Juli 1918, in Frankreich eine halbe Stunde lang auf Tod und Leben gekämpft hatte. Jetzt trafen sich die ehemaligen Feinde zu einer ritterlichen Versöhnung und ihr Gespräch wurde von den amerikanischen Rundfunksendern übernommen.

Piccard verzichtet auf weitere Stratosphärenflüge.

Paris, 14. Juli. (Drahtb.) Auf der Durchreise nach Brüssel hat Professor Piccard in Paris dem „Quotidien" erklärt, er habe in Amerika sehr interessante Beobachtungen gemacht. Er plane keinen neuen Aufstieg in die Stratosphäre, sondern werde seinen Ballon seinem Mitarbeiter zur Verfügung stellen, der seine Arbeit fortsetzen solle.

Polnisches Militärflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote.

Posen, 15. Juli. (Drahtb.) In der Nacht zum Freitag fanden in der Umgebung von Posen militärische Fliegerübungen statt. Im Laufe der Flugmanöver stürzt in der Nähe von Murowana-Goslin ein Flugzeug aus bisher nicht ermittelten Gründen aus 1000 Meter ab. Die Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren, fand hierbei den Tod.

Typhusepidemie in Chile.

Belagerungszustand verhängt.

TU. Newyork, 15. Juli. (Funkspr.) **Wie aus Santiago gemeldet wird, ist in Chile eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen. Der Bevölkerung hat sich eine Panikstimmung bemächtigt. Es sind bereits zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt.**

52 Oeltanks in Flammen.

TU Buenos-Aires, 15. Juli. (Funkspr.) **In der argentinischen Hauptstadt sind 52 große Oeltanks der Standard Oel-Gesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das rasch um sich greifende Feuer einzudämmen, blieben bisher erfolglos.**

Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Der Krieger- und Landwehr-Verein

Bochum-Hofstede

feiert am 15. und 16. dieses Monats sein

50jähr. Jubelfest

in den Räumen und Gartenanlagen des Wirtes Kepper (Inh.: Pilken)

Festprogramm:

Samstag, den 15. Juli, abends 20 Uhr
großer Zapfenstreich mit anschließendem **Fest-Kommers.**

Sonntag, den 16. Juli

6 Uhr: Großes Wecken.
10 Uhr: **Feldgottesdienst** auf Löchtermanns Wiese am Mühlenweg.
12–13 Uhr: **Platz-Konzert** vor dem Hauptverwaltungsgebäude der Zeche Constantin d. Gr.
14 Uhr: Empfang der Vereine und nationalen Verbände.
14.30 Uhr: Antreten der Kriegervereine des Stadtverbandes Bochum, der nationalen Verbände und des Jubelvereins auf Löchtermanns Wiese.
15 Uhr: **Festzug mit historischen Gruppen.**
Darauf Parade auf der Verkehrsstraße, anschließend Ehrung der Jubilare, Verleihung von Ehrenzeichen, **großes Festkonzert mit Ball.**

Montag, den 17. Juli, ab 20 Uhr
großer Bürgerball.

Die Bevölkerung der Stadtteile Bochum-Hofstede und Riemke wird höfl. gebeten, recht zahlreich zu flaggen. Ebenso ist die Bevölkerung zum Besuch der Festveranstaltungen herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Kleine

Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet ja

nur 40 Pfg.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast Bremen B 231**

Ostpreuß. allerfeinster

Bienenhonig

Pfd. 1,10 Mark. Gefäß mitbringen.
J. Strätling, Bochum Hellweg 54.

Spezialitäten

der Firma

A. Janzik

Güstahlstraße 12, (1 Minute v. Rathaus

Rebgau Weinbrand
1/1 Flasche **3.90, 3.45, 3.–**
Masovia, Likör
in Flaschen zu **3.75, 2.75, 1.90, 1.–**
Geseiliger, Edelbranntwein
45% . . . . . Ltr. **3.60**
Doppel-Alter 40% . . . . Ltr. **2.90**
Kur-Kombi für den Magen
in Flaschen zu **4.20, 3.10, 2.10, 1.10, 0.90, 0.50.**

Niederlage bei:
F. Strätling, Hellweg 54



Röl Bochum, Rottstr. 39

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze



WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung



Spar- und Bauverein Bochum

e. G. m. b. H. in Bochum
Ewaldstr. 14

Am 1. 8. bezw. 1. 10. d. J. werden folgende Wohnungen zur anderweitigen Vermietung frei:

Friedrich-Harkortstr. 10, parterre, Küche, 3 Zimmer mit Zubehör und Garten.
Friedrich-Harkortstr. 26, Dachgeschoß, Küche, 1 Zimmer mit Zubehör und Garten
Weiherstr. 28, II. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Kachelofenheizung und Bad.
Jakobstr. 4, parterre, Küche, 1 Zimmer
Hildegardstr. 13, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad.
Gahlenscheidstr. 127, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad.
Dortmunderstr. 29, Dachgeschoß, Küche, 2 Zimmer mit Bad.
Mozartstr. 8, parterre, Küche, 2 Zimmer mit Bad.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 20. ds. Mts. an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Zum 1. Oktober 1933, evtl. früher, ist in meinem 2-Fam.-Haus Neustraße 17 eine

herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, reichlich Nebengelaß, Wintergarten, Zentralheiz. u. Gartenbenutzung zu vermieten. **Neustraße 17, 1. Etage.**

Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung nach Trier

(Ausstellung des hl. Rocks)

am Samstag/Sonntag, dem 3./4. August 1933

Abfahrt 3. Aug. morgens 5 Uhr, Bochum, Mühlenstr. 12
5.30 Uhr Hattingen, Bahnhofstr. 12, (Volkszeitung für Ennepe-Ruhr)

Fahrtprogramm:

Bochum-Hattingen-Wohwinkel-Köln-Bonn-Godesberg (Frühstückspause)-Remagen-Andernach-Koblenz-Moseltal-Cochem (Mittagspause)-Traben-Trarbach-Trier. — 4. August: Trier-Bitburg-Enskirchen-Köln-Düsseldorf-Bochum.

Preis Mk. **13.50** (Hin- u. Rückfahrt)

Für diese Veranstaltung finden nur erstklassige Omnibusse Verwendung. Unterkunft in Trier besorgen wir. Auf Wunsch vermitteln wir auch preiswerten Mittagstisch etc. Für die Teilnehmer wird die Beschaffung der Pilgerabzeichen und -Büchlein durch uns zu Originalpreisen vorgenommen. Interessenten werden gebeten, sich in unserer Geschäftsstelle recht bald zu melden. (Anzahlung Mk. 7.00) damit wir alles weitere früh genug veranlassen können.

Der Verlag.

Tuche!

Saison-Räumungs-Verkauf!

Für den Tuchhandel beginnt in Kürze die Wintersaison. Die neue Winterware muß auf Lager genommen werden. Aus diesem Grunde werde ich während des Saison-Räumungsverkaufes **ab Montag, den 17. Juli,** alle gemusterten Sommerstoffe für **Herren-** und **Damen-Oberkleidung,** die ich im Winter nicht weiterführe, **zu äußerst günstigen Preisen** verkaufen.

Reste für Joppen und einzelne Hosen ganz besonders billig. Ein beschränktes Quantum in **Winterpaletots, Herren-** und **Damen-Mantelstoffen** wird sehr preisgünstig abgegeben. Nutzen Sie die günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf – auch für den Winter – zu decken, zumal die Schneidermeister in der jetzigen stillen Zeit besondere Sorgfalt auf die Anfertigung Ihrer Garderobe legen können.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernruf 61851 Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8–13½, u. 14½–19 Uhr

Schlankheit



MARKE STOMA PRIMA DONNA

Wunderbare Korsett-Erfindung reduziert starken Magen
von Mark **11,75** an
Badeanzüge / Unterzeuge
Leibbinden / Strümpfe

KORSETTHAUS

Heinrich Dyckhoff

Bochum, Kortumstraße 94

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 15. Juli, 20–22,30 Uhr
Außer Vormiete und RGNG.
Wilhelm Tell
Karten in allen Preislagen sind auch an der Theaterkasse zu haben.

Sonntag, 16. Juli, 11,15–12,30 Uhr
Werbeveranstaltung für die Deutsche Bühne

20–23 Uhr:
Abschiedsvorstellung Liselotte Schreiner!
Außer Vormiete
Die Nibelungen
Deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
Preise: 0,40–2,40 M.

Montag, 17. Juli, 20–22,30 Uhr
R. 34.
Wilhelm Tell

Dienstag, 18. Juli, 20,15 Uhr:
Werbeveranstaltung im Schützenhof
Mitwirkende: Schauspiel und Opernpersonal und das Städtische Orchester.
Eintritt frei.

Mittwoch, 19. Juli, 16 Uhr
5. Vorstellung des 2. Schülerzyklus:
Wilhelm Tell

20 bis gegen 22.30 Uhr
R. 34
Wilhelm Tell
Schluß der Spielzeit

Intelligenter Herr

mit Büro kann RM 400,— u. mehr mtl. verd. Angeb. an **Bretschneider, Eisenach,** hauptpostlagernd.

Schöne abgeschloss.
3 räumige Etagenwohnung

m. Sonnige in B.-Dahlhausen, an der Hauptstraße gelegen, per 1. Oktober zu vermieten. Offerten zu richten an **Buchhdlg. C. Schulze jr. Bochum-Dahlhausen.**

Herrschaftliche
1. Etage

best. aus 5 Zimmern, Küche, Bad sofort od. später zu vermieten. **Bochum, Wielandstr. 80.**

Welt. Ehepaar sucht in besserem Hause
3-3½ Zimmerwohnung

Ang. m. Preisang. unt. B. S. 6857 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Werkstätten - Räume

Keller, Boden, Schuppen usw., Brückstraße, sofort zu vermieten. Ang. u. B. T. 6858 an die Gesch. d. Ztg.

Kostgänger

gesucht. (Invalide bevorzugt.) **Bch.-Linden,** Hattinger Straße 557.

Lieferauto

fahrbereit und noch versteuert, günstig zu verkaufen. Näheres **Bochum 7, Wohlfahrtsstraße 144.**

Doppel-Stehpult

mit Sessel billigst abzugeben. **Stephan, Bochum,** Horst-Wessel-Str. 43, pt. (Hannibalstr.)

Führerscheinfreies
Motorrad

für einige Tage oder Stunden in der Woche zu leihen gesucht. Ang. m. Preisang. pro Stunde u. B. T. 6849 a. d. Ges. d. Ztg.

Särge

kauft man gut und billig bei **W. Müller,** B.-Ener, Wittener Str. 399 und 407.

Geld

erhält jede kreditfähige Person durch **Hermann Lehmann, Bochum,** Hellweg 44 Tel. 672 10.

Jedem der an
Rheumatismus

Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern **absolut frei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet **Müller, Oberstr. frei a. D., Dresden 60 Wolfgangstr. 9 IV**

Lindackers

reinigt Herrenmäntel RM 4.00 4.50
Fernruf 64168

100 Jahre Vidume

1833 — 1933

Inh.: Hermann Rosellen / Dorstener Str. 14.

Die Gaststätte „Vidume" feiert in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß bringt sich die „Vidume" in empfehlende Erinnerung.

Größte Gartenanlage innerhalb der Stadt. Saal, Gesellschaftszimmer, Ia Schlegel-Bräu Hamburger Buffet

Wirtschaftsbetriebe Bochum, Hauptbahnhof

Inhaber: Walter Humpert

Nach kürzlich erfolgter Uebernahme sämtlicher Wirtschaftsräume des Hauptbahnhofs mache ich darauf aufmerksam, daß am **Samstag, dem 15. ds. Mts.,** die

Wiedereröffnung des Wartesaals II. Kl.

nach dessen beendeter Renovierung stattfindet.

Zu diesem Geschehnis lade ich die Bochumer Bürger freundlichst ein und benutze diesen Anlaß, auf meine **behaglich ausgestatteten Restaurationsräumlichkeiten** aufmerksam zu machen, die einen **angenehmen** Familienaufenthalt garantieren.

Als Bahnhofswirt von jahrzehntelanger Praxis halte ich eine ausgezeichnete **Küche** und verabreiche nur **erstklassige** Getränke.

Für zeitgemäße Preise leiste ich Gewähr.

Walter Humpert.



Sie greifen richtig

wenn Sie Ihr Heim bauen, kaufen, entschulden durch den

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.G.
AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92
die sichere solide Bausparkasse

Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen!
Ueber 18000 Mitglieder
Ueber 29,5 Millionen Mark unkündbare Darlehen zugeteilt

Fordern Sie Prospekte u. unverbindl. Vertreterbesuch durch unsere
General-Agentur Hagen, Hochstr. 12
Telefon 28 968.

Seriöse Mitarbeiter allerorts gesucht.

ZOO Wuppertal-Elberfeld

Sonntag den 16. Juli 1933
Billiger Sonntag
von 3.30 bis 7.30 Uhr
Großes Konzert
des Musikzuges der Standarte 173, Elberfeld. Leitung: Musikzugführer Wilh. Kissing.
Erwachsene 0.30 Kinder 0.20
Abend-Konzert
von 8 Uhr ab

Vor der Reise

erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 0141, Fahrkartenbestellung 0142
wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Privatdetektiv

O. Hönime, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Haarscharf

werden **Rasiermesser u. Scheren** in der Schleiferei von **Walter Grah** Kortumstraße 98

Katholische Ehe

anbahnung erfolgreich seit 12 Jahr. Kirchl. Billigste Eheberaten Bestand-Bund 7 Herne i. W.

Prima holstein. **Wurstwaren**
1-Pfd.-Werbepäckch. mit Zervelat-, Salami-, Ia Blut- und Landleberwurst, Ia Schinkenspeck 3.15 Mk. per Nachn. Fr. Jirsch, Lafrade-Niendorf (Holstein).

Warst Du schon auf dem Wienkopp?

Photo-Koblitz

Hellweg 29
hat seine Bildniswerkstätten in das bekannte
Photo-Atelier Frowein
Kortumstraße 45
verlegt und eröffnet heute abend.

Konkurs-Ausverkauf

R. Wolfsdorf, Nachf.
Bochum / Kortumstraße 74

Beginn: Heute 9 Uhr

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Sudhoff

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Verantwortlich: J. M. Hasler

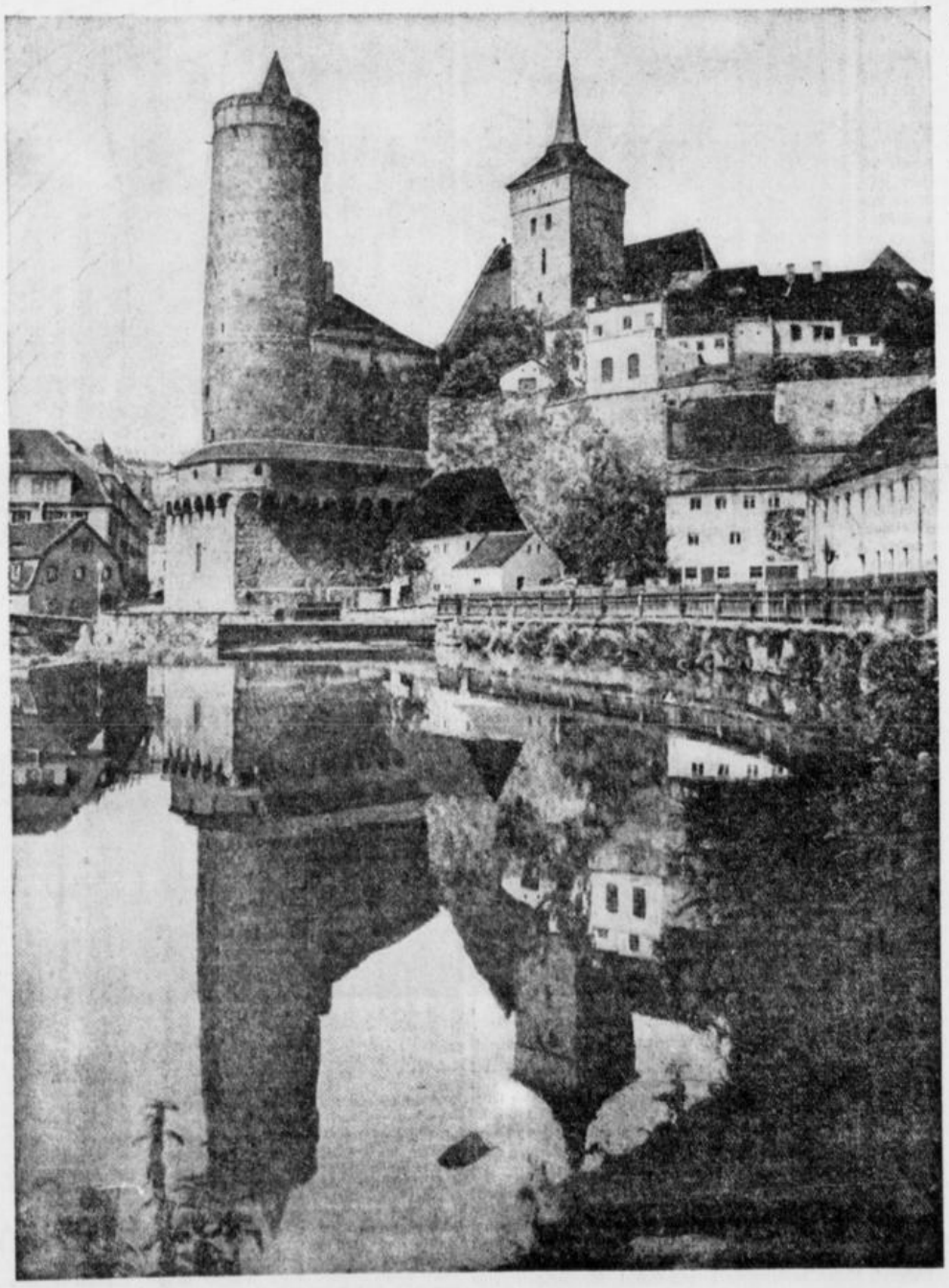
Nummer 29 | **Sonntag, den 16. Juli** | **1933**

Im Banne des Mythos

Als ein Gleichnis des Lebens, seines Eingebettetseins in die Natur in ihrem Jahreskreislauf, seines Wechsels in Landschaft und Schicksal, seiner inneren rassisch-blutsmäßigen Volkstumsart, so haben sich alle Völker in den Anfängen ihres Ursprungs, ihres Daseins und ihres geschichtlichen Werdens ein Weltbild, eine Weltvorstellung geschaffen. Schüchtern, dunkel und geheimnisvoll, hinaufsteigend aus ahnungsvollen Tiefen des Geistes und der jedem Volke eigentümlichen seelischen Anlagen, hat diese Weltvorstellung Sinn, Herz, Gemüt und Willen der Völker geleitet und gebildet wie nach einem großen Weltgesetz. Primitiv, einfach, aber doch voll rauschender Pracht ebenso wie voll jubelnder Seligkeit, nicht weniger aber auch voll angstdurchjagter Furcht vor den Dämonen der Ungewißheit und der Schrecknisse, so sind die ersten Vorstellungen vom Leben und seinem Sinn für die Menschen. Sie haben die Völker begleitet auf ihren Wanderungen, sind ihnen zur Seite gestanden wie lichte freundliche Geist oder wie jäh treibende Gewalten. Es ist eins der wunderherrlichsten Schauspiele, die Gottes Weltschöpfung uns zu enthüllen vermag, wie die Völker allmählich im Geiste erwachen, um sich blicken und ihren Tag immer inbrünstiger ergreifen.

Heute noch erschließt sich ihre Wesensart und damit das ganze, von dieser Wesensart bedingte schicksalsvolle Auf und Ab ihres geschichtlichen Werdens aus ihren uranfänglichen Weltvorstellungen, den Mythen. Auch das deutsche Volk hat seine ihm eigentümlichen Mythen; das deutsche Volk ist sogar besonders reich an solchen Mythen, die wir an Bräuchen und Sitten, in Sage, Spiel und Märchen, die in vielen, vielen Arten und Abwandlungen im Volke weiterleben und den Lauf des Jahres wundersam durchweben, ablesen und nacherleben können. Tiefer noch geleiten sie uns in die Verschlungenheiten unseres völkischen Wesens als der äußere geschichtliche Werdegang und das äußere Wachstum von Volk, Reich, Stämmen und Ständen. Sie enthüllen die innersten Bezirke der deutschen Seele, die sich dann doch wieder fortschreitend gebildet und emporgerankt hat an der Abfolge der äußeren geschichtlichen Ereignisse, in diesen und mit diesen erwacht ist bis zur hellsichtigen Erkenntnis seiner großen Sendung und bewußt zu gestaltender Aufgaben in dem Lebensraum, den Gott uns nach unserer Art und unserer irdischen Notdurft zugewiesen hat. Glühen die deutschen Mythen von dunkler Leidenschaft, von der verhaltenen Inbrunst fast chaotisch anmutender strotzender Kraft, so sind sie nicht weniger durchsonnt von lieblichen Gemütswerten, sind sie vor allem durchpulst von einem dauernden Streben vom Dunkeln ins Helle, hallt durch sie der Schritt, weht durch sie der stolze Gang hochaufschauender, den Blick immer feinsichtig und wolkenselig in die Weite und nach oben richtender Recken.

Die Mythen des deutschen Volkes sind in erster Linie Naturmythen. Sie vergöttlichen die Naturgewalten wie Blitz, Donner, Sturmesbrausen und Windgeheul. Sie offenbaren uns eine dramatisch bewegte tragische Welt, da ja das Leben des Volkes in der Unwirtlichkeit seiner Wanderungs- und Wohngebiete reich an Wechsel war zwischen Herbst und Winter, Frühling und Sommer. Kampf war stets den Deutschen das große Lebensgesetz, Kampf und Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt, Kampf um die Selbstbehauptung. So mußte sich auch die Seele wappnen mit Kraft und Mut, tobte auch in ihr der Kampf zwischen Not und Glück, zwischen Hell und Dunkel, war auch sie erfüllt von den Dämonien der Furcht, der Bedrückung und der rauhen Gefährnis. Niemals aber hat die Seele des Deutschen sich ganz verloren an die Gewalten, die sie niederdrückten und niederzogen. Immer wieder hat sie sich über diese Gewalten erhoben. Ist es darum verwunderlich, daß der Deutsche den Wechsel immer wieder erlebte als Wende, und zwar als Wende, die sich gleichsam schon im tosenden Wirbel der Untergangsgewalten siegesgewiß und siegessicher gebar, die zur Ueberwindung und Erlösung, zur Befreiung führte? Das Wort Freiheit, das einen unausrottbaren Urwert deutschen Wesens umschreibt, mußte dieses Wort nicht so zum Zauberwort werden, das stets alle völkischen Wesenskräfte in uns aufruft? Und das zähe Ausharren in der Not, das was uns, wie es sprichwörtlich für unseren nationalen Charakter geworden ist, zu den größten Opfern befähigt und gleichsam unüberwindlich macht, wächst auch ihm nicht die innere Kraft zu aus dem Bewußtsein der Wende, das als Wesensbestandteil unseres arteigenen Lebensgefühls in uns geblieben ist und uns immer wieder hinaushebt über die Bedrängnis der Gegenwart in die Gewißheit einer Zukunft des Besseren, des Schöneren, der Beruhigung und zwar im Stolz und in der Genugtuung, uns in der Kraft erfolgreich gemessen zu haben mit dem, was uns bedroht hatte?



BAUTZEN

Die Stadt Bautzen, Hauptort der sächsischen Oberlausitz, blickt in diesem Jahre auf ein 1000jähriges Bestehen zurück. Als alte Grenzburg, einstmals Sitz der böhmischen Statthalter, offenbart sie heute noch den wehrhaften Geist der alten Ostsiedler. Kirche und Wehrturm bilden gleichsam eine Kampfeinheit; trutzig und zugleich erlösungsfroh erheben sie sich über die Häuser der Stadt, Zeichen kraftvollen Selbstbewußtseins und christlich-gläubiger Gewißheit.

Werkgemeinschaft

Du, Bauer, der du hinterm Pfluge schreitest,
Ich schau dein Bild, und glühend fühle ich mit dir:
Wenn du dein Sinnen um die Scholle breitest,
Schwingt deines Schaffens ganze Welt in mir.

Ich steh' in Glut und Rauch der dumpfen Schmiede
Und fühl' bei Funkensprung und Hammerschlag
Gemeinsamkeit in unserm Lebensliede,
Des steten Willens großen Arbeitstag.

Seh' ich das Eisen glühend sich gestalten,
Dann fühl' ich mich als Sämann groß und stark;
Ich seh' die Pflanzen sich aus ihrem Keim entfalten
Und fühl' mein Blut in deinem Lebensmark.

Du hat'st um Tag und Sonne, Tau und Regen,
Wenn um den Samen sich die Furche schloß;
Auch ich bat Gott um seines Lichtes Segen,
Wenn Schweiß wie Tau von meiner Stirne floß.

Versenk' auch du dich in den Kern der Flamme,
Die wie ein Lied aus meiner Esse sprüht;
Sie singt, daß du und ich von einem Stamme,
Daß eine Seele unser Sein durchglüht

Du, Bauer, der du hinterm Pfluge schreitest,
Gedenke mein beim Werk am grünen Hag;
Mein Hammer blüht, wenn du mein Werk begleitest.
Gemeinsam feiern wir den Erntetag.

Christoph Wieprecht.

Die gewaltige, mythischen Quellen entsprungene Dramatik unseres Wesens, die vorübergehend uns gar in unfaßbar tiefe Melancholien hineinstürzen kann, aus denen dann neue Lebenswachheit um so jäher und um so gestraffter wieder aufschießt, ist wiederum wechselnd erfüllt u. durchstrahlt von einer fast in sich selbst verlorenen Hingabe an das Glück der Idylle. Und ebenso wie der Deutsche die gefahrvoll ihn bedrohenden Naturgewalten zu Dämonen vergöttlichte, ebenso mußte er den frisch dahin strömenden Odem und das liebliche Säuseln des Windes, das lockende Kräuseln der Wellen und das Schweben der Wolken zum Spiel seiner Phantasie zu machen. Die deutsche Urzeit kennt Naturmythen von unnennbarer Lieblichkeit und Buntheit. In ihnen raunen die guten Geister von Blumen und Blüten und Quellen ihre Märchen, in denen ein kindlich-frohes Gemüt am Bau einer Wundermelt webt, die voll Glück und voll Wonne ist, um doch nicht ganz von der erschauernden Bangnis vor geheimnisvollen Schreckgeistern frei zu sein.

Dr. Karl Klein.

CHRISTUS
der einzige, der alles ist! (Augustinus)

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

V.

Der Vater zeugt für den Sohn

In seinen Gottsucher-Liedern schildert uns G. Schüler also unsere fiebernde Welt:

„All unsere Zeit ist ein Geschrei nach Gott!
Wer Ohren hat, der muß das Tosen hören.
Ein Rufen, untermischt mit gellem Spott,
Ein Sturm von Stimmen, Welten zu empören.
Die Angst um Gott schlägt schütternd auf uns ein,
Und jeder Schritt weint auf nach seinen Wegen.
Fast fleht am Menschheitswege jeder Stein:

Kommt denn den Suchern noch kein Licht entgegen?"

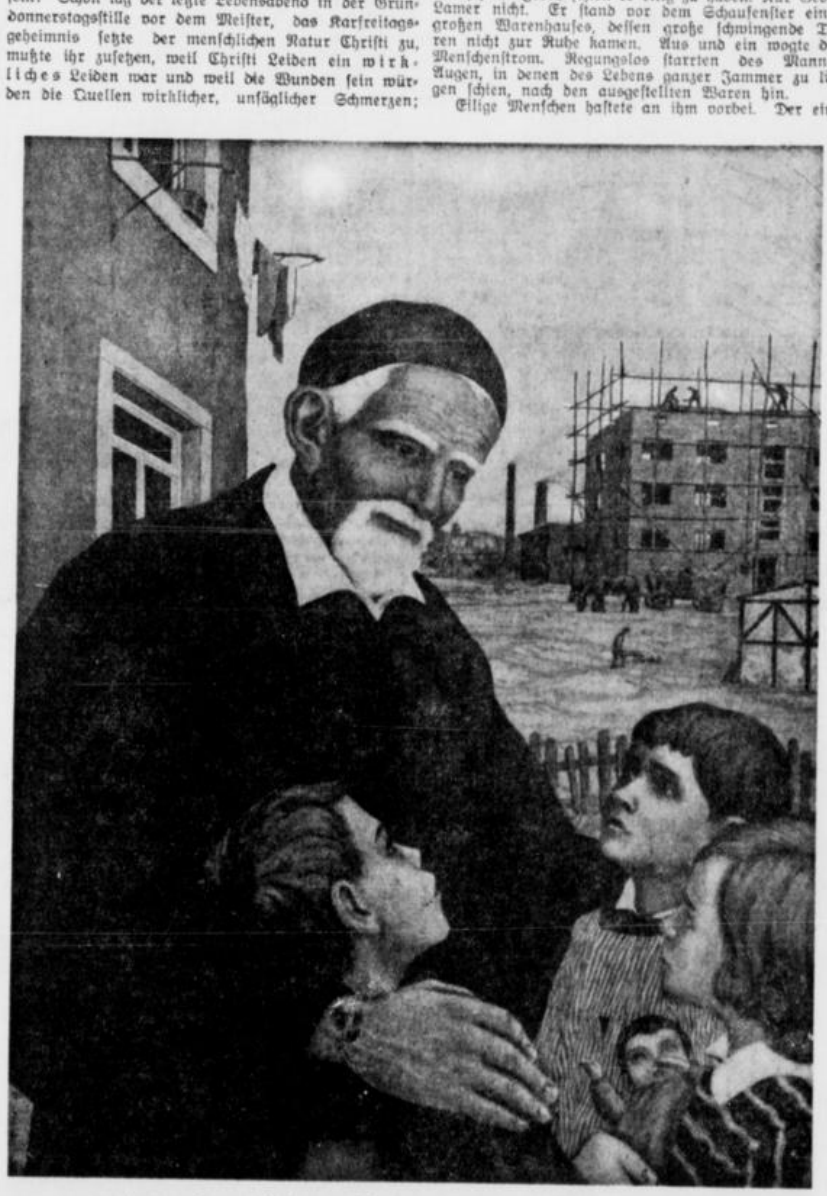
Schlage alte Berichte des griechischen Volkes auf, und du findest, wie ein Alkibiades, ein athenischer Staatsmann, der in den inneren und äußeren Kämpfen seiner Heimat eine große Rolle spielte, klagend rufen konnte: „Wir warten auf einen, sei es ein Gott oder gottbegeisterter Mensch, der uns unsere religiösen Pflichten lehrt und die Dunkelheit vor unseren Augen wegnimmt!" Lies in den Aufzeichnungen Napoleons I. und du vernimmst das Wort: „Ich weiß, daß in keiner gesellschaftlichen Ordnung die Menschen tugendhaft sein werden ohne Religion. Keine kann bestehen ohne Moral; Moral aber lehrt wirksam nur die Religion. Eine Gemeinschaft ohne Religion ist wie ein Schiff ohne Kompaß; sie zeigt alle Stürme und Wut der Bürgerkriege." Müßten wir uns nicht wundern, wenn solch Sehnen ungehört zu den Thronen des Schöpfers ginge? Doch halt, d ü r f e n wir überhaupt noch solch eine Frage stellen, da uns heute die Hl. Schrift den gütigen Meister mit der Liebe seines Vaters zeigt, wie er unter suchenden und hungernden Menschen steht und in Wort und Tat sein Programm verkündet: „M i c h e r b a r m t d e s V o l k e s!" Leuchtet es uns nicht wie selbstverständlich ein, daß der himmlische Vater, w e n n er einmal s e i n e n Eingeborenen den Menschen sandte mit dem Auftrage, Lösung und Erlösung für alle Schicksalsfragen zu bringen, ihn auch eigens bestätigen wird? Wird Christus selbst nicht bei seinem Wirken so sehr mit dem Zeugnis seines Vaters operieren, daß er es höher einschätzt als das aller Menschen? „Ihr schicktet nach Johannes (dem Täufer), und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben . . . Ich habe ein Zeugnis, das höher steht als das des Johannes: Die Werke, die der Vater mir zu vollbringen gegeben hat, ja gerade die Werke, die ich vollbringe, geben Zeugnis von mir, daß der Vater mich gesandt. So ist es der Vater, der für mich Zeugnis ablegt. I h r freilich habt seine Stimme nie vernommen, seine Gestalt nie gesehen." (Joh. 5, 33 ff.) Sinnet einmal über das dreifache Vaterzeugnis der Schrift nach.

Als die ersten Jünger zum Meister kamen, da wies der Heiland sie darauf hin, daß der Himmel über ihm offen sei und die Engel Gottes über ihn auf- und niedersteigen würden. (Joh. 1, 51.) Warum dieser Hinweis? Es lag ja nur eine kurze Spanne Zeit zurück, da Palästinas Volk hatte aufhorchen müssen am Jordan. Dort, wo der „Heilige aus der Wüste" mehr durch sein Beispiel als durch sein Wort eine gewaltige Bußbewegung entfacht hatte, dort, wo er Zahllosen die Bußtaufe aufgrund ihrer reumütigen Gesinnesänderung spendete, dort wanderte einmal einer auf ihn zu, der seiner Bußtaufe nicht bedurfte. Ja, der Täufer gestand, daß er eine solche heilige Größe in Christus sehe und anerkenne, daß er nicht einmal würdig sei, ihm die Schuhriemen zu lösen. Aber Christus stieg dennoch in den Fluß hinab; wußte er doch, daß sich in diesem Augenblick Wichtiges in seinem Erdenleben ereignen sollte. Er wollte getauft werden, nicht zur Sündenvergebung, sondern um die Taufe der Menschheit mit Feuer und dem hl. Geiste zu beginnen; dazu aber bedurfte er der Bestätigung von oben, und diese wollte ihm der Vater heute geben, feierlich vor menschlichen Zeugen, in sichtbarer und hörbarer Weise. „Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser. Und siehe, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes gleich einer Taube herabschweben und über sich kommen; und eine Stimme rief vom Himmel: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." (Matth. 3, 16, 17.) Wie! Hat denn Gott nicht durch den Propheten gesprochen: „Meine Ehre gebe ich keinem andern"? (Is. 42, 8.) Freilich, mit einem Menschen hat Gott nie seinen Ruhm geteilt; aber mit Christus teilte er ihn, da er ihn seinen Sohn nannte, ihm seine Liebe aussprach und sein Wohlgefallen an ihm verkündigte. Wenn nun Gott der Gott der H e i l i g k e i t und der W a h r h e i t ist, muß dann nicht sein Wohlgefallen an Christus darin seinen Grund haben, weil in den Zügen des Sohnes des Vaters Bild wiederstrahlt? „Er war der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Gleichbild seines Wesens", betont ja der Apostel. (Hebr. 1, 3.)

Warum aber noch einmal fast dasselbe Zeugnis bei der Verklärung? Das erste leitet eben das öffentliche Leben des Meisters ein, das zweite ist die Bestätigung und der Abschluß dieses Lebens. So unscheinbar war der erste Erfolg des Heilandswirkens, daß er selbst ermunternd seinen wenigen Getreuen zuruft: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben" (Luc. 12, 32). Mußte nicht schon diese erste kleine Herde durch gewaltige Stürme hindurch und vor allem durch das „rote Meer der Karwoche", die ä u ß e r l i c h Qual und Grausamkeit ohnegleichen zeigte und i n n e r l i c h die Fundamente ihres Glaubens zu erschüttern drohte! D a f ü r sollte die Verklärung die Aufklärung und die Stärkung geben; die Aufklärung, daß der Vater mit Christi Lebenswerk zufrieden ist, auch wenn die Welt sich an ihm stößt; hat der Sohn „doch alles vollbracht, wie der Vater es ihm aufgetragen hat" (Joh. 17, 4); und auch die Stärkung, weil der Vater noch einmal kündet: „Diesen sollt ihr hören", und also den Sohn als den Mund der Gottheit hinstellen will, der eine solche Macht vor Gott dem Vater darstellt, daß Größen wie Moses und Elias im alttestamentlichen Glanze neben dem in seiner Herrlichkeit strahlenden Sohne erbleichen.

Und die dritte Vateräußerung? Es ist jene Stunde, da auch die Menschheit Christi es erfahren soll, was es heißt, mit dem Sohne Gottes persönlich vereinigt zu sein! Schon lag der letzte Lebensabend in der Gründonnerstagstille vor dem Meister, das Karfreitagsgeheimnis setzte der menschlichen Natur Christi zu, mußte ihr zusetzen, weil Christi Leiden ein w i r k l i c h e s Leiden war und weil die Wunden sein würden die Quellen wirklicher, unsäglicher Schmerzen; mußte doch die Seele Christi geradezu e r s c h a u d e r n vor diesen Qualen, sodaß sie Tröstung verdiente. Wohl war Christus am Sonntag vorher ein königlicher Triumph bereitet worden beim Einzug in „seine Stadt", und doch ruft er zum Throne des Vaters empor: „J e t z t ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde! Doch gerade deshalb ist diese Stunde über mich gekommen: Vater, verherrliche deinen Sohn! Da erscholl eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn noch weiter verherrlichen!" (Joh. 12, 27 ff.) Wie ein heller Blitz zerstreut dieses Vaterwort das Dunkel um den Sohn, erinnert an die vergangene Ewigkeit: „I c h h a b e d i c h verherrlicht"; weist auf die kommende Ewigkeit hin: „Ich werde dich verherrlichen". Der Tod des Karfreitags verliert seinen furchtbarsten Schrecken: das Ende in Schmach und Untergang. Er wird zum S i e g, wird der Weg zur Auferstehung, wird der Weg zur immerwährenden Verklärung beim Vater, wird der Weg zur Eroberung der Menschheit. „Nicht meinetwegen erscholl diese Stimme, sondern e u r e t w e g e n. Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. I c h w e r d e a l l e a n m i c h z i e h e n, w e n n i c h v o n d e r E r d e e r h ö h t b i n!" (Joh. 12, 30 ff.)

Doch, welche Stimme mischt sich da in unsere stille Anbetung des Vaters und des Sohnes? Spricht Nietzsche nicht mehr: „Wir wollen nicht ins Himmelreich; Männer sind wir worden, — so wollen wir das Erdenreich! . . . Ich beschwöre euch, meine Brüder, bleibt der Erde treu und glaubt denen nicht, welche euch von überirdischen Hoffnungen reden"? Allein solch einer Sprache klingt entgegen das Beten Christi am Gründonnerstagabend: „Das aber ist das ewige Leben: Dich, den allein wahren Gott zu erkennen, und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und habe das Werk vollbracht, das zu vollbringen du mir aufgetragen hast. Vater, jetzt verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war" (Joh. 17, 3 ff.)



Der heilige Vinzenz von Paul

In diesem Jahre der Hundertjahrfeier des Vinzenzvereins gewinnt die hehre Gestalt des großen heiligen V i n z e n z v o n P a u l besonders an Bedeutung. Der gütige Heilige der Armen, dessen Gedenktag wir am 19. Juni begehen, erſteht vor uns als ein leuchtendes Vorbild echter Nächstenliebe und Mildtätigkeit in einer Zeit, da das Heer der Armen und Bedürftigen unermeßlich, die geistige und leibliche Not so groß ist. Möge sein segensreiches Wirken ein Ansporn sein zu caritativer Bereitschaft und tätiger Nächstenliebe am notleidenden Mitmenschen.

Aufbruch zu Gott / Von Hans Blauschek

Durch die Straßen der Großstadt drängten sich die Menschen. Jeder schien es eilig zu haben. Nur Georg Lamer nicht. Er stand vor dem Schaufenster eines großen Warenhauses, dessen große schwingende Türen nicht zur Ruhe kamen. Aus und ein wogte der Menschenstrom. Regungslos starrten des Mannes Augen, in denen des Lebens ganzer Jammer zu liegen schien, nach den ausgestellten Waren hin.

Eilige Menschen hastete an ihm vorbei. Der eine stieß ihn leise an: „Weint nicht so sehr, junger Mann," sagte die alte Frau, „unser lieber Herrgott ist doch so gut!"

Er blickte auf und sah ihre Augen wie die einer gütigen, erfahrenen Mutter liebevoll auf sich gerichtet. Dankbar schaute er sie an.

Die Andacht war zu Ende. Die Lichter erloschen langsam. Die Gläubigen hatten schon fast alle die Kirche verlassen. Da wurde es Georg Lamer klar, daß ein großer Entschluß auch Opfer fordert.

Und an diesem Abend ging er mit dem festen Entschluß heimwärts in seine elende Behausung: „Ich will von heute an wieder ein echter Christ werden wie früher, stark und tapfer, gläubig und fromm. Der liebe Gott wird mir dann auch in meinem ferneren Leben helfen. Denn er ist meine Zuversicht! Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut!

Erst war es eine Melodie, ein Lied: „Ach Gott, mein letztes Ziel und End, hör meine Seufzer an, von Herzen ich mich zu dir wend, führ mich die rechte Bahn . . ."

Ja, das Lied, das seine tote Mutter einstens sang. Täglich hatte sie es gesungen, bis sie starb. Ihm hatte das schlichte Lied so gut gefallen. Georg Lamers Gedanken eilten Jahre zurück. „Mein Sohn, bleib stark und tapfer, gläubig und fromm!" war des sterbenden Vaters letzte Mahnung gewesen.

Deutlich glaubte er diese Worte wieder zu hören. In den letzten Jahren, da er ohne Arbeit war, waren ihm die Worte nie in den Sinn gekommen. Und kam ihm die Erinnerung an diese Stunde, so hatte er sie zu betäuben gewußt. Nichts wollte er davon mehr wissen.

In der kühlen Abendluft wurde sein Denken immer klarer. Wie ein Vorwurf stieg es in ihm auf: „Wo ist deine Stärke, wohin treibst du, wenn so weiter machst?"

Seine Gedanken wanderten zurück. Er sah sein Elternhaus. Und er erinnerte sich der Nacht, in der er vom Schreckensschrei der Mutter geweckt wurde, der man die Nachricht brachte, sein Vater sei aus dem Hochofenwerk verunglückt und sterbend ins Hospital eingeliefert worden.

Wann hatte ihm die Sonne je wieder so gestrahlt wie in seiner sorgenlosen Jugend? Als er nachher größer wurde und abends müde von der Arbeit kam, hatte er oft Blumen und Grün mitgebracht, sie an das große Kreuzbild gesteckt und dabei gedacht: „Lieber Herrgott, ich danke dir für alles Gute, das du mir getan."

Und heute? — An den Herrgott hatte er überhaupt nie mehr gedacht. Vergessen hatte er ihn. Und die Strafe war nicht ausgeblieben.

Langsam schritt Georg Lamer dahin. Er kam in die Vorstadt. Und die Straßen und Gassen begannen sich mit Menschen zu füllen. Aber Freude war in ihren Gesichtern zu sehen. Wo gingen sie wohl hin?

Ein Stück weiter bog er um eine Straßenecke und sah den Turm der Pfarrkirche. Als zögen ihn unsichtbare Hände, folgte er dem Schwarm der Andächtigen. Ehe er sich versah, stand er in dem weiten Gotteshause. An einem Pfeiler im Hintergrund, wo der arme Zöllner, blieb er stehen.

Es war etwas unendlich Beruhigendes um die abendliche Andacht in der Kirche. Uralte Kreuzwegbilder hingen an den Wänden. Ein jedes redete und zeugte von Menschenleid und Menschenweh. Da standen den Opferstöcke für die letzte Not und das schwerste Leid, für verlassene und arme Kinder der Stadt, für Heiden und Waisen. Hier spielten sich Tag für Tag göttliche Wunder katholischen Opfersinns ab.

Hier zwang es Georg Lamer in die Knie. Im hell schimmernden Gotteshause brauste die Orgel, sangen die Gläubigen: „Ach Gott, mein letztes Ziel und End . . . von Herzen ich mich zu dir wend . . . führ mich die rechte Bahn . . . schau meine Tränen an . . . ich will dir geben, was ich kann . . . sieh meiner Reue Schmerz . . ."

Hier im Halbdunkel des Pfeilers klagte Georg Lamers Seele ihre große Schuld. Das Uebermaß seines Schmerzes, seiner Reue wollte ihn fast zu Boden drücken. Aber allmählich kam ein Gefühl der Ruhe und des Geborgenseins über ihn. Er fühlte, dem Herrgott konnte er im Gebete all sein Leid und seine Not anvertrauen.

Ein altes Mütterlein neben ihm sah, wie der Körper des Mannes vom Schluchzen erschüttert wurde.

Die Andacht war zu Ende. Die Lichter erloschen langsam. Die Gläubigen hatten schon fast alle die Kirche verlassen. Da wurde es Georg Lamer klar, daß ein großer Entschluß auch Opfer fordert.

Und an diesem Abend ging er mit dem festen Entschluß heimwärts in seine elende Behausung: „Ich will von heute an wieder ein echter Christ werden wie früher, stark und tapfer, gläubig und fromm. Der liebe Gott wird mir dann auch in meinem ferneren Leben helfen. Denn er ist meine Zuversicht! Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut!

AM MORGEN

Von Kardinal Newman.

Siehst täglich du das Morgenlicht,
Dann bet' und beug' dich nieder,
Daß diesen Tag dich Gott der Herr
Gnädig bewahre wieder.

Daß dir kein Wort noch böse Tat
Die Seelenreinheit trübe,
Daß du im Mund die Wahrheit trägst,
Im Herzen nur die Liebe.

Dann opf're du zu seiner Ehr'
Die Arbeit deiner Hände,
Wenn so der Tag mit Gott beginnt,
Führt Gott ihn gut zu Ende.

(Aus dem Engl. übersetzt von B. Gerber.)

Aus dem Kinderland

Wißt ihr auch, liebe Kinderlein, was für euch tut das Mütterlein?

Was lehrt euch tun den ersten Schritt
Und gängelt euch bei jedem Tritt?
Wer fängt, wollt fallen ihr im Lauf,
Euch schnell in seinen Armen auf?
Wer lehrt euch sprechen Wort um Wort,
Geduldig, freundlich fort und fort?
Wer lehrt euch beten: „Vater mein,
Ich will auch immer artig sein!"
Wer hilft euch, wenn euch etwas schreckt?
Wer sorgt, daß es euch immer schmeckt?
Wer schmückt zum Ringelreihentanz
Euch schön mit dem Maßliebchenkranz?
Wer schreibt euch vor das i und a
Und ist beim Lesen immer da?
Und wer sagt mit Geduld euch vor
Das Einmaleins ins kleine Ohr?
Wer sorgt, wenn euch was traurig macht,
Daß ihr bald wieder fröhlich lacht?
Wer macht im Bad euch blitzeblank?
Wer pflegt gesund euch, wenn ihr krank?
Wer hält euch eure Kleider rein?
Wer spielt mit euch im Sonnenschein?
Wer weiß, wo Osterhäsleins Nest?
Wer schmückt den Tisch zum Wiegenfest?
Wer ruft, wenn kam das Christkindlein?
Klingeling, klingeling, nun kommt herein?!
Wer tut das treu jahraus, jahrein
Das liebe, gute Mütterlein!

Johanna Weiskirch.



Eine Fabel von Walter Sperling.

In einem prächtigen Buchenwalde standen am Rande einer Lichtung zwei verirrte, artfremde Bäume, Ein Ahorn und eine Esche. Sie nahmen sich sonderbar aus inmitten dieser Umgebung voll erhabener Schönheit. Ihre eigensinnig nach allen Richtungen wegstrebenden Aeste fuhren sich gegenseitig in die Quere, und es sah aus, als kämpften die beiden verkrüppelten Bäume miteinander.

Tatsächlich bestand seit der Stunde ihrer Geburt eine erbitterte Feindschaft zwischen beiden. Teils galt das Ringen den Regentropfen, teils den wenigen Sonnenstrahlen, die die Lichtung durchbrachen, und in diesem Kampfe um Wasser, Licht und Wärme wuchsen sie nebeneinander auf. Doch dieser ewige Hader ging auf Kosten ihrer Schönheit. Kreuz und quer wuchsen ihre Aeste durcheinander, und man konnte kaum ihre Herkunft feststellen, denn wenn der Ahorn einen Ast der Lichtung zurechte, dann mußte ihn die Esche sofort um eine Blattlänge schlagen.

So währte der Kampf der beiden einige Jahre, bis ihre zunehmende Größe zur Entscheidung drängte. Einer von beiden mußte vernichtet werden zugunsten des anderen.

In einer sommerlauen Mondnacht beschlossen sie einen letzten Zweikampf, rissen sich aus ihren Standplätzen, humpelte in die Mitte der Lichtung, brachen jeder einen starken Ast von ihrem Körper und schlugen sich damit, daß die Blätter flogen.

Es war ein fürchterliches Duell, das sich hier auf einsamer Lichtung abspielte, und die einzigen Zeugen waren die Buchen und die Tiere des Waldes.

Konnte der eine Kämpfer geschickt einen Hieb abwehren, dann rauschten die alten Buchen im Umkreise Beifall; wurde aber mit unlauteren Mitteln gekämpft, dann schüttelten sie mißbilligend ihre Kronen.

So währte dieser seltsame Kampf wohl einige Jahre, und im Eifer merkten beide nicht, wie sich ihre Wurzeln allmählich tief in die Erde fraßen, und als sie ermüdet von vielem Kampf endlich einsehen, daß sie einander ebenbürtig waren ,da mußten sie feststellen, daß sie nicht mehr auf ihren alten Standplatz zurückkonnten. Die Erde hielt sie fest mit kräftigen Armen.

Gerade an diesem Tage ging Hegemeister Kaderveit durch das Revier, und als er über die Lichtung kam, sah er mit Erstaunen die beiden verwachsenen Bäume stehen — ein Schandfleck inmitten soviel Schönheit. Kaderveit besah sich die beiden Unglücksbäume aus der Nähe, und schon war das Urteil über sie gesprochen. Er gab Anweisung, sie zu fällen, und kurze Zeit danach fielen die beiden Feinde, die blind im Kampfe ihr Unglück verschuldeten, unter den Aexten der Waldarbeiter.

Dann lagen ihre hölzernen Glieder wild durcheinander, so, wie sie gelebt hatten, im Meter gestapelt, und die alten Buchen im Kreise herum lächelten schadenfroh, als das Holz zur Stadt verladen wurde.

Das ist die seltsame Geschichte zweier Bäume, die ihren Eigennutz dem Gemeinnutz voransetzten.



Es war einmal ein Zwerg, der hieß Puck. Bei seinem Volke im weiten unterirdischen Reich war er wohlbekannt. Nicht etwa, weil er besonders weise oder fleißig gewesen wäre — nein, wegen seiner Vergeßlichkeit war er bei jung und alt berühmt. Er war aber auch wirklich schrecklich mit Puck Sollte er im Felde arbeiten, so hatte er gewiß seine Hacke oder seine Schaufel vergessen. Schickte man ihn mit frischer Farbe zum Fliegenpilzmännlein, das sein schadhaftes Dach wieder leuchtend rot anstreichen wollte, so lief er gewiß zum Pfifferling, der ihm empört die Tür wies. Und kam er dann glücklich ans Ziel, so hatte er doch noch die bestellten Pinsel vergessen und erntete auch vom Fliegenpilz böse Worte. Ueberhaupt vor lauter Schelte und Püffe wußte Puck manchmal nicht, wo ihm der Kopf stand, und er beschloß, zu der klugen Moosbeere zu wandern, um sich ein Tränklein gegen die Vergeßlichkeit brauen zu lassen. Eines Morgens machte er sich auf den Weg. Stieg unheimlich viele Stufen zum Tageslicht empor und pilgerte durch den Wald. Jedes Käferlein begrüßte er, und mit zwei von Honigheim angeheiterten Bienen tollte er schließlich lärmend dahin. Uebermütig warf er dabei sein Mützchen in die Luft und sing es lachend wieder auf. Bei so viel Bewegung wurde ihm so heiß, daß ihm die Schweißtropfen nur so über das Gesicht liefen. Als er sie abtrocknen wollte, merkte er, daß er sein Taschentuch vergessen hatte. Lachend nahm er sein Mützchen zu Hilfe, wischte damit auch den beiden Bienen über die Köpfe, und hing es schließlich an einem Grashalm zum Trocknen auf. Als die beiden Freunde Puck eine Portion Honig in Aussicht stellten, lief er sofort mit ihnen. Doch nur ein Stückchen, denn die Bienen waren schneller als er und versprachen, mit ihrem Schatz bald wieder bei ihm zu sein.

So wartete denn Puck, faul neben einem Ameisenhaufen hingestreckt, dessen emsige Bewohner eifrig ihre schweren Lasten nach Hause trugen. Von fern leuchtete das rote Zipfelmützchen wie ein Blümchen im Moose. „Sieh, Karl, ach, sieh nur, ein Zwerg!" hörte Puck mit einem Male eine laute Stimme neben sich und erschrak fürchterlich. Sofort griff er nach seinem Kopfe, um sich mit seiner Mütze unsichtbar zu machen. Aber da hatte ihn schon eine kräftige Jungenshand ergriffen und hob ihn so hoch, daß ihm schwindlig wurde. „Fritz, den nehmen wir Anneliese mit und setzen ihn in den Puppenwagen." Und ohne auf das Strampeln und Schreien Pucks zu hören, steckte er ihn in die Tasche und sauste mit seinem Bruder davon. Puck hatte kaum Zeit, an seinen Großvater zu denken und ihn um Hilfe zu rufen, da waren die Buben schon mit ihm daheim und setzten ihn zwischen zwei Teddybären in ein weiches Puppenbett. Schnell liefen sie davon, um von ihrem Fund zu erzählen. In heller Verzweiflung weinte Puck und vermißte dabei zweimal sein Taschentüchlein. Herauszuklettern wagte er nicht, denn mit den Teddys war nicht zu spaßen. Der eine hatte vorhin ganz laut gebrummt, als die Knaben ihn etwas beiseite rückten, um für das Zwergelein Platz zu machen. So wartete Puck, laut von sich hinschluchzend, sein Schicksal ab. Die schöne Steppdecke vor ihm fing schon an, feucht zu werden von seiner Tränenflut.

Da kam die kleine Anneliese. Neugierig trat sie an den Puppenwagen und wollte jubelnd in die Hände klatschen über das lebendige Püppchen, als sie das tränennasse Gesicht des Zwergleins sah und sein jämmerliches Weinen hörte. „Was fehlt dir denn? Tut dir etwas weh?" fragte sie mitleidig. — „Mein Mützchen . . . ich habe kein Mützchen . . . ohne Mützchen . . .", stieß er mit tränenerstickter Stimme hervor und wühlte sich aufgeregt durch das Haar. — „Sei nur still, Kleiner, ich habe dir ein Mützchen, ein richtiges Zipfelmützchen, wie ich es im Märchenbuche von Schneewittchen gesehen habe." Und dabei zog sie ein rotseidenes Läppchen aus ihrem Schubfach, holte Nadel und einen goldig glänzenden Faden und fing an zu arbeiten. Ab und zu stand sie auf und tröstete den noch immer vor sich Hinweinenden. Schließlich konnte sie sein heftiges Schluchzen nicht mehr hören. „Kleiner, du Zwerglein", flüsterte sie an seinem Ohr, „ich bringe dich auch wieder heim, sei nur still, weine nicht mehr." Dabei zerdrückte Anneliese selbst ein Tränchen, denn das liebe Spielzeug gleich wieder herzugeben, wurde ihr doch schwer. Weil sie aber aus Mitleid und Liebe zu dem kleinen unglücklichen Wesen so eifrig nähte, brachte sie auch ein wirkliches Zwergenmützchen zustande, das genau so wunderbar war wie das, was im Walde auf dem Grashalm schaukelte. Glücklich setzte Annelie so dem Zwerglein die Kappe auf; sie paßte, und ehe sie es sich versah, hatte Puck das rote Mützen über das Gesicht gezogen und war verschwunden.

Als der reuevolle Sünder vor seines Großvaters Thron stand, senkte er beschämt die Augen. „Danke du dem lieben kleinen Mädchen, das dich errettet hat; ohne sein Mitleid wäre meine Macht vergeblich gewesen, und nie hättest du zu uns zurückkehren dürfen." Da bat Puck um Verzeihung und versprach, nie wieder etwas zu vergessen. Sein Mützchen behielt er aber von diesem Tage an stets auf, und jeden Abend zog er es liebevoll über die Ohren und sagte: „Ich danke dir, kleine Anneliese!"

Wie Schmutzliese Sauberkeit lernte

Ein guter, alter Herr hatte eine Nichte in sein Haus aufgenommen, die die Hausarbeit verrichten sollte. Aber Liese, so hieß das junge Mädchen, vernachlässigte ihre Pflichten. Das kleine Haus verschmutzte vom Keller bis hinauf zum Boden. Ueberall lag in den Ecken Staub umher; die Dielen wurden nicht gescheuert, auf der Treppe lag der Schmutz. Der alte Herr bat seine Nichte oftmals, doch endlich einmal mit einer durchgreifenden Säuberung zu beginnen. Aber die Nichte hatte immer eine Ausrede bei der Hand. Da den alten Mann die Waise dauerte, hatte er Geduld. Als aber sogar Teller und Schüsseln die Sauberkeit vermissen ließen, rief er eines Tages seine Nichte Liese zu sich und sagte ernst:

„Ich habe heute früh auf der Treppe eine große Ratte gesehen!"

„Was? Eine Ratte im Haus? Ich ziehe aus!" schrie die Liese.

„Nur Ruhe!" sagte der alte Herr, und strich sich den weißen Bart. „Eine Ratte ist noch kein Löwe. Die Ratte liebt nur Orte, die recht unsauber sind. Je unsauberer ein Haus ist, desto wohler fühlt sich das Tier. Und dann? — Wo willst du hin, wenn du hier wegziehst? Zu Tante Charlotte?"

„Puh!" rief Liese und schüttelte sich. „Bei der muß man ja den ganzen Tag schrubben und fegen. Das wäre nichts für mich!"

„Nun also!" rief der Onkel. „Und nun wollen wir einmal sehen, ob wir die Ratte nicht aus unserem Haus vertreiben können!"

„Aber wenn sie mich beißt?" fragte Liese.

„Ich bleibe an deiner Seite mit meiner Pistole!" lachte der Onkel. „Vor allem aber, Liese, mußt du das bißchen Schmutz, das da und dort im Hause liegen mag, fortschaffen!"

Und Liese ging und holte einen Eimer heißes Wasser, einen neuen Scheuerlappen und einen Schrubber. Und mit Feuereifer machte Liese zuerst ihre kleine Stube rein. Nach einer Stunde blitzte sie vor Sauberkeit. Dann kam des Onkels Zimmer dran. Hier hatte Liese große Angst, weil es in einer Ecke knisterte. Aber der alte Onkel stand ja mit der geladenen Pistole dabei, bereit, die Ratte, falls sie sich sehen lassen sollte, sofort totzuschießen. Die anderen Räume folgten, und schließlich kam der Keller dran. Hier hatte Liese große Furcht vor der Ratte. „Wirst du auch hier allein fertig mit dem Tier, Onkel?" fragte sie ängstlich.

„Nun", meinte der, „ich kann ja noch den Förster Brakel mit seiner Flinte holen!" Aber als Liese den Haufen Schmutz sah, der da im Keller lag, stimmte sie rasch zu, daß der Onkel allein bei ihr bleibe. In zwei Stunden war der Keller sauber; man konnte vom Boden essen, so rein war er geworden. Und oben unter dem Dach schien die Sonne in blitzblanke Ecken. „So!" sagte der Onkel schließlich und hing seine Pistole wieder an die Wand. „Jetzt wird sich wohl keine Ratte mehr bei uns sehen lassen!"

„Zu was nur die Bestien auf der Welt sind?" fragte Liese und — freute sich, daß alles so sauber geworden war; sogar die Teller und Töpfe.

„Sie scheinen mir gar nicht so zwecklos zu sein, die Ratten!" antwortete der Onkel. Dann steckte er seine Nase ins Buch und lachte. Er hatte nämlich gar keine Ratte gesehen! Aber jetzt hielt Liese das Haus sauber. Mit Ratten wollte sie nichts zu tun haben.

Peter Prior.



Familie Fink hat Zuwachs bekommen

Der Doktor mit der langen Nase

Es lebte vor Jahren ein reicher, mächtiger König. Der hatte ein fröhliches Herz, sah gern heitere Gesichter um sich und war als gastfrei weit und breit berühmt. An seiner Tafel pflegte ein Narr zu sitzen, an dessen drolliger Einfalt man sich viel belustigte. Eines Tages war beim König ein Doktor zu Gaste; der hatte eine große, große feuerrote Nase. Als man sich zu Tische gesetzt hatte und anfangen wollte, zu essen, da verwunderte sich der Narr über die Maßen, stützte seinen Kopf auf beide Hände und sah mit einem langen Blick auf den Fremden. Dann schüttelte er sich wie ein Pudel, brach in ein schallendes Gelächter aus und rief: „Herrgott, was habt Ihr für eine Nase!" Der arme Doktor wurde puterrot vor Scham; der König aber zürnte und befahl, den Narren aus dem Saale zu führen. Da stand nun der Narr vor der Tür, legte den Finger an die Nase und bedachte, was für ein großes Unrecht ihm widerfahren sei. „Hab' ich doch nur die Wahrheit geredet und kein Wort erlogen! Hört man vielleicht die Wahrheit nicht gern? Aha! So will ichs wieder ins Geschick bringen!" Schlich sich also wieder hinein, verbeugte sich vor dem Doktor, fing wieder an zu lachen und sagte: „Mein lieber Mann, was habt Ihr für ein kleines Näslein!?" Da schämte sich der Doktor noch ärger, und der König steckte den Narren abermals zur Tür hinaus. „Wohlan", sprach dieser zu sich selbst, „weder mit der Wahrheit noch mit der Lüge hab' ich Glück! Ich muß es auf andere Weise versuchen." Ging noch einmal in den Saal, klopfte dem Doktor auf die Schulter und sagte: „Mag die Nase groß oder klein sein, ich will Euch nicht weiter hineinreden." Jetzt hatte er die Sache völlig verdorben. Er wartete nicht einmal, bis man ihn hinauswarf, sondern lief eilends davon und ist nicht wiedergekommen.

Denksport-Aufgabe



Auf diesen 12 Bildchen sind 12 Worte dargestellt. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte ergeben, richtig aneinander gereiht, den Namen eines guten Freundes von euch (ch = ein Buchstabe).

Erinnerung:
1. Chor, 2. Segel, 3. Kegel, 4. Ekel, 5. Glas, 6. Gnom, 7. Tinte, 8. Tier, 9. Klavier, 10. Krone, 11. Chemie, 12. Chronometer: Christel.

Punktbild-Zeichenaufgabe



Verbindet die Punkte der Zahlen nach mit einem Strich, und ihr habt heraus, warum die kleine schwarze Bande so schnell das Weite sucht.

Bilderrätsel

Welcher Sinnspruch umschließt das Wappen?



Auflösung: Man lese zuerst alle Buchstaben unter den ganz schwarzen Dreiecken; es folgen dann die Dreiecke mit den weißen Dreieck und zuletzt die bringen die Lösung:

„Kunst und Natur sei eines nur."



Berühmte Spukhäuser

Erlebnisberichte aus 2000 Jahren

von Curt Corinth

II.

Das Schloß zu Ringingen

Die bekannte mittelalterliche „Zimmerische Chronik" weiß die nachstehenden Spukbegebnisse zu berichten:

Vom Vater der Aebtissin, dem letzten Schmeller, erzählt man eine wunderbarliche und fürwahr einer Tragödie vergleichbare Historie, welche keineswegs der Nachwelt zu verschweigen ist. Bemeldeter Schmeller hat seinen Sitz und Heimwesen auf der Alb und in dem Schloß zu Ringingen gehabt und ist bei seinen Lebzeiten ein harter und herber Mann gegen seine Untertanen gewesen. Als er auf sein Alter gekommen war, ist er gestorben und hat seine Hausfrau und drei Töchter in Trauer hinterlassen. Hernach ist ein solches unheimliches Leben in dem Schloß zu Ringingen gewesen, daß davon garnicht zu sagen. Desgleichen ist er, Schmeller, in das Schloß und nahmen Essen und Trinken, auch Lichter für eine Nacht mit sich. Derweil es aber Winterszeit und sehr kalt war, haben sie die Stuben zuvor wohl gewärmt und sind nachgehends ganz fröhlich gewesen. Nach dem Nachtessen haben sie einen ruhigen Schlaf getan und nichts gehört, sondern alles ist ganz still gewesen. Um Mitternacht aber hat die Hitz in der Stube nachgelassen, denn das Feuer im Ofen ist fast aus gewesen. Als sie nun erwacht und es ganz kalt in der Stube war, hat keiner vor die Tür mögen, das Feuer zu schüren, sondern einer den andern hierzu ermahnt. Wie sie eine gute Weile einander angeredet, ist zuletzt der Geist die Stiegen heraufgegangen, daß sie ihn wohl gehört haben. Er hat das Feuer geschürt und



Man sah des öfteren einen gespenstigen Reiter

er, in der Gestalt auf dem Roß, wie der seinen Lebzeiten oftmals, den Bauern im Wald und auf dem Feld hellen Tages begegnet. Des Nachts ist er im Schloß zu Ringingen herumterminiert, da hat er die Frau, auch seine eigenen Töchter, auch das ganze Hausgesinde heftig geplagt und beunruhigt, dabei ihnen angezeigt, womit ihm zu helfen sei. Aber sein Begehren hat nicht gefruchtet, sondern ihr Genießen des Tages hat seinen Wunsch und Willen hintangehalten. Zuletzt aber ist es der Abenteuer so viel geworden, daß die Mitfrau samt ihren Töchtern das Schloß verlassen und es haben leerstehen lassen und sind auf eine Zeitlang gen Rottburg am Neckar gezogen.

Mittlerweile, wie sie zu Rottenburg wohnten, hat auch das Schloß öde gestanden, haben etliche Bauernknechte und Jungvolk zu Ringingen im Wirtshaus hinterm Wein sich versprochen, eine Nacht auf dem Schloß zu sein, und, was doch der Geist für ein Abenteuer treibe, zu erkundigen. Sie gingen nun am hellen Tag die Stuben in Kürze so erhitzt, daß sie erstickten zu müssen vermeinten und sich keinen Rat wußten, als die Köpfe zum Fenster hinaus zu strecken, und haben also des Tags und der Gelegenheit zu entrinnen gewartet. Wie sie nun in großer Not, hat der Geist die Stubentür, unangesehn, daß diese verriegelt gewesen, unversehens aufgetan, ist in der Stubentür gestanden in menschlicher Gestalt, wie sie alle ihn vielmals gesehen und gekannt gehabt, und hat sie gefragt, ob es nun warm genug sei. Und als ihm hierauf niemand hat Antwort geben mögen, sondern alle so erschrocken gewesen sind, daß sie mehr den Toten als Lebenden glichen, da hat er die Stubentür wieder zugetan, ist davongezogen und hat ihnen weiteres keinen Nachteil zugefügt.

Morgens, als heller Tag geworden und die Sonne aufgegangen, haben sie's gewagt und sind mit großer Furcht und Erschrecken wiederum aus dem Schloß in das Dorf gegangen, und hiernach hat sie es nicht mehr gelüstet, in diesem unheimlichen Schloß über Nacht zu sein oder sich um einen solchen fürsorglichen Ofenheizer zu bewerben . . .

Der Königspalast zu Stockholm

Hier spielt eine der schaurigsten Spukbegebenheiten, die je Mit- und Nachwelt beschäftigt und beunruhigt haben. Der französische Schriftsteller Proper Merimee weiß davon ausführlich zu erzählen:

Man mocht sich über Visionen und andere übernatürliche Dinge gern lustig, aber manche sind doch so zuverlässig beglaubigt, daß man, wollte man sie leugnen, folgerichtigerweise geschichtlichen Zeugnissen überhaupt den Glauben versagen müßte.

Ein Protokoll in aller Form, von vier glaubwürdigen Zeugen unterschrieben, gewährleistet die Wahrheit dessen, was ich hier erzähle. Ich will noch erwähnen, daß die Vision, die in diesem Protokoll steht, bekannt war lange bevor sie durch inzwischen eingetretene Ereignisse erfüllt worden ist.

Karl, der Elfte, war einer der despotischsten, aber auch klügsten Herrscher, die Schweden gehabt hat. Er beschränkte die ungeheuerlichen Vorrechte des Adels, vernichtete die Gewalt des Senates und erließ aus eigener Machtvollkommenheit Gesetze. Mit einem Wort: er brach die Verfassung des Landes und zwang die Stände, ihn als absolute Autorität anzuerkennen. Im Uebrigen war er tapfer, ein unbeugsamer Charakter, ein kühler Kopf und ganz ohne Phantasie.

Eines Abends saß er in Schlafrock und Pantoffeln am Kamin seines Kabinetts im Schloß zu Stockholm. Bei ihm waren sein Kammerherr, Graf Brahe, den er mit seiner besonderen Gunst beehrte, und sein Arzt Baumgarten, der gern den Freigeist spielte und verlangte, man solle an allem zweifeln, nur nicht an der Arzneiwissenschaft. Diesen Abend hatte Karl ihn irgendeiner Unpäßlichkeit wegen rufen lassen. Zwischendurch erhob sich der Monarch einmal und machte einen Gang durchs Zimmer. Vor dem Fenster, das auf den Hof hinausging, blieb er stehen. Die Nacht war düster, der Mond stand im ersten Viertel. Das neue Schloß, zu dem Karl, der Elfte, den Grundstein gelegt hatte, war noch nicht vollendet. Das alte, an der Spitze des Ritterholms und mit dem Blick auf den Mälarsee, ist ein großer Bau von hufeisenförmigem Grundriß. Das Kabinett des Königs lag am äußersten Ende des andern Flügels der große Saal, darin die Stände sich versammelten, so oft der Träger der Krone ihnen eine Eröffnung zu machen hatte.

Plötzlich leuchteten die Fenster dieses Saales in einem hellen Glanze auf. Der König wunderte sich. Anfangs glaubte er, der Schein rühre vielleicht von der Laterne eines Dieners her, der sich etwa drüben zu schaffen mache. Aber was sollte ein Diener um diese Stunde dort zu tun haben, in dem Saal, der lange nicht geöffnet worden war. Und dann war der Glanz auch viel zu hell, um aus einer Laterne zu stammen. Eher hätte man eine Feuerbrunst vermuten können, aber man sah keinen Rauch und nicht eine zersprungene Scheibe, auch war nichts zu hören. Nein, alles lief auf eine regelrechte große, feierliche Beleuchtung schließen . . .



Der König öffnete die Tür und sah . . .

Der König blickte eine Zeitlang schweigend hinüber. Als dann Graf Brahe einen Schellenzug ergreifen wollte um einen Pagen herbeizurufen, der sich nach dieser sonderbaren Helligkeit erkundigen sollte, hielt der König ihn zurück:

„Ich will selber in den Saal gehen!"

Und festen Schrittes ging er hinaus, und Brahe und Baumgarten folgten, jeder einen Leuchter mit brennender Kerze in der Hand.

Der Diener, der die Schlüssel in Verwahrung hatte, war schon zu Bett gegangen. Baumgarten weckte ihn und befahl ihm im Namen des Königs, sofort die Türen des Ständesaales zu öffnen. Die Ueberraschung des Schlaftrunkenen war groß. Er kleidete sich in aller Eile an, ergriff seinen Schlüsselbund und folgte dem König. Zuerst öffnete er die Tür einer Galerie, die eine Art Vorgemach des Saales war. Der König trat hinein; aber wie groß war sein Erstaunen, als er sah, daß die Wände mit schwarzem Tuch überzogen waren.

„Wer hat befohlen, diese Wände schwarz auszuschlagen?" fragte er in zornigem Tone.

„Sire, niemand, soviel ich weiß", antwortete der Diener ganz verblüfft, „das letzte Mal, als ich die Galerie ausfegen ließ, war sie in Ebenholz getäfelt, wie sie es immer gewesen ist. Und ganz gewiß stammen diese Stoffe nicht aus den Vorräten Eurer Majestät."

Der König, raschen Schrittes vorgehend, war schon über zwei Drittel der Galerie hinaus. Graf Brahe und der Diener folgten ihm unmittelbar, der Arzt war ein wenig zurückgeblieben, er schwankte zwischen der Furcht, alleingelassen zu werden und der andern, sich auf ein Abenteuer einzulassen, das sich in so seltsamer Weise ankündigte.

„Gehen Sie nicht weiter, Sire!" sagte der Diener. „Bei meiner Seele, dahinter steckt Hexerei! Wie es heißt, geht die Königin, Eurer Majestät gnädige Gemahlin, seit ihrem Tode in dieser Galerie um. Gott schütze Eure Majestät!"

„Halten Sie ein, Sire!" warnte Graf Brahe, „hören Sie nicht diesen sonderbaren Ton, der aus dem Ständesaal herüberdringt? Wer kann wissen, welchen Gefahren sich Eure Majestät aussetzen!"

„Sire", riet Baumgarten, als auch er die Saaltür erreichte, vor der ihm ein Windstoß die Kerze ausblies, „gestatten Sie mir wenigstens, eine Abteilung der Schloßwache herbeizuholen!"

„Laßt uns hineingehen", sagte der König mit fester Stimme, und zum Diener: „Oeffne! Schnell!"

Und er stieß mit dem Fuß gegen die Tür, daß es krachte. Fast wie ein Schuß widerhallte das Gewölbe . . Der Diener zitterte dermaßen, daß sein Schlüssel immerfort gegen das Schloß stieß, ohne daß er ihn hineinzustechen vermochte.

„Ein alter Soldat, der zittert," sagte Karl achselzuckend, „rasch, Graf Brahe, öffnet uns die Tür!"

„Sire", erwiderte der Graf, einen Schritt zurücktretend, „möge Eure Majestät mir befehlen, gegen die Mündung einer dänischen oder deutschen Kanone zu marschieren, ich werde ohne zu schwanken gehorchen. Aber hier . . . Eure Majestät werden nicht wollen, daß ich der Hölle trotze!"

Da entriß der König dem Diener den Schlüssel.

„Ich sehe", sagte er verächtlich, „daß dies meine Sache ist!"

Und ehe ihn jemand hindern konnte, hatte er die schwere Eichentür geöffnet und war er mit einem „Gott helfe mir" eingetreten. Seine drei Gefährten, deren Neugier noch stärker war als ihre Furcht, und die sich schämen mochten, ihren König allein zu lassen, traten fast zugleich mit ihm ein.

Der große Saal war durch eine unendliche Menge von Kerzen erleuchtet. Eine schwarze Verkleidung verdeckte die figurenreichen alten Tapeten. Davor standen, wie sonst, die Reihen deutscher, dänischer und moskowitischer Fahnen, die Siegeszeichen der Armee Gustav Adolfs, zwischen ihnen schwedische Banner, mit Trauerflor umhüllt. Eine große Versammlung saß auf den Bänken: die vier Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern hatten ihre Plätze inne. Alle waren schwarz gekleidet, und die Menge der menschlichen Gesichter auf dem dunklen Hintergrunde verwirrte die Augen so, daß kein einzelnes zu erkennen war. Auf dem erhöhten Throne, von dem aus der König die Versammlung anzureden pflegte, saß ein Toter, mit allen Zeichen der Königswürde angetan. Zu seiner Rechten stand ein Knabe, eine Krone auf dem Haupte, ein Szepter in der Hand. Zur Linken stützte sich ein alter Mann, oder wars ein Phantom?, auf den Thron, in den Prunkmantel gehüllt, den einst die Regenten trugen, ehe Wasa Schweden zum Königreich erhoben hatte. Dem Thron gegenüber saßen eine Anzahl schwarzgewandeter Männer in strenger Haltung, wie Richter, vor einem Tisch, auf dem große, schwere, in Pergament gebundene Bücher lagen. Zwischen dem Thron und der ersten Sitzreihe stand ein schwarzverhängter Block, auf dem ein Beil glänzte. Keiner in dieser geisterhaften Versammlung schien die Anwesenheit Karls, des Elften und seiner Begleiter zu bemerken.

Zuerst hatten die Eintretenden nur ein verworrenes Gemurmel vernommen, von dem das Ohr kein einzelnes Wort zu verstehen vermochte. Jetzt erhob sich der älteste Richter und klopfte mit der Hand dreimal auf den vor ihm liegenden Folioband. Sofort entstand eine lautlose Stille. Und nun traten drei leichgekleidete Männer von vornehmen Gesichtsschnitt, die Hände auf dem Rücken gebunden, durch eine der Türen herein, die sich an der Wand am andern Ende des Saales befanden. Erhobenen Hauptes und ruhigen Blickes schritten sie heran. Hinter ihnen hielt ein robuster Mann in engem Wams das Ende des Strickes, mit dem ihre Hände zusammengebunden waren. Der der Gefangene, der der meistbelastete zu sein schien, machte mitten im Saal Halt, vor dem Block, den er mit kühler Verachtung flüchtig ansah. Im selben Augenblick befiel den Toten ein Zittern, und er begann aus einer frisch sich öffnenden Wunde zu bluten. Stolz kniete der vornehme Gefangene vor dem Block nieder und berührte ihn mit der Stirn. Das Beil blitzte durch die Luft, ein Blutstrom schoß über den Fußboden und vermischte sich mit dem Blut des Toten, der auf dem Thron saß, und floß weiter und benetzte die Füße Karls, des Elften.

Der war bis jetzt vor Erstaunen stumm geblieben, nun aber löste sich seine Zunge. Er tat einige Schritte gegen den Thron hin, wandte sich an den bemantelten alten Mann, der neben dem thronenden Leichnam stand und sprach laut die bekannte Beschwörungsformel:

„Wenn du von Gott bist, rede! Wenn du dem Andern angehörst, laß uns in Frieden!"

Langsam und feierlichen Tones antwortete das Phantom:

„König Karl, dieses Blut wird nicht unter deiner Regierung fließen, sondern fünf Regierungen später. Wehe! Wehe! Wehe dem Blute Wasas!"

Jetzt begannen die Gestalten der Versammlung unklarer zu werden, sie glichen zerfließenden Schatten und schwanden bald gänzlich. Die vielen Kerzen erloschen, und die des kleinen königlichen Gefolges ließen die figurenreichen alten Stofftapeten erkennen, die sich in einem leichten Windzuge bewegten. Noch war ein leises sich entfernendes Gemurmel vernehmbar, das aber rasch in der tiefen nächtlichen Stille unterging. Auch der Block und der Blutstrom waren verschwunden. Aber am linken Pantoffel des Königs befand sich ein großer blutroter Flecken.

Die Dauer der Gespenstererscheinung schätzten der König und seine Begleiter einstimmig auf etwa zwanzig Minuten. In sein Kabinett zurückgekehrt, ließ Karl sofort einen Bericht über diese rätselhafte Begebenheit aufsetzen, den er selber unterschrieb und auch seine drei Begleiter unterschreiben ließ. Gegen den königlichen Willen wurde der Inhalt dieses Schriftstücks, das dem Reichsarchiv einverleibt wurde, noch zu Karls Lebzeiten gerüchtweise bekannt. Bemerkenswert sind die Schlußworte:

„Wenn das, was ich hier erzählt habe, nicht die genaueste Wahrheit ist, entsage ich jeder Hoffnung auf ein besseres Leben, das ich etwa verdient haben könnte durch einige gute Handlungen und vor allem durch meine Bemühungen um das Wohl meines Volkes, wie auch durch den Eifer, mit dem ich die Religion meiner Vorfahren aufrechterhalten habe." —

Wenn man sich nun der Ermordung Gustavs, des Dritten, im Jahre 1792 und der Hinrichtung seines Mörders Anchatström erinnert, wird man mehr als eine Beziehung finden. Der gekrönte Knabe ist Gustav, der Vierte, der beim Tode seines Vaters vierzehn Jahre alt war. Der alte Mann ist sein Oheim, der Herzog von Südermanland, der für ihn die Regentschaft führte und später, 1809, nachdem Gustav, der Vierten, des Thrones für verlustig erklärt worden war, als Karl, der Dreizehnte König wurde . .

(Fortsetzung folgt.)

Kuriose Geschichten

Zuviel Schonung!

Ein Gutsbesitzer hatte seiner Tochter nach langem Drängen ein Klavier gekauft. Als er nun dem Mädchen zum ersten Male beim Spielen zusah, schrie er sie zornig an: „Na hör emol, des do ist nu doch zu bunt! Kaum hab ich des teuere Klavier do angschafft, do schpielschte aach schunn glei mit zwä Händ druff erum. Kannschte net des Ding e bissel schone un mit äner Hand schpiele, he!"

Ob es hilft?

Die Flurbehörde eines Ortes ließ folgende Bekanntmachung ergehen: „Das Federvieh ist in geschlossenen Räumen oder wenigstens auf eigenem Boden zu halten und wird auf die Paragraphen 88 mit 87 des Flurgesetzes im allgemeinen verwiesen."

Juristerei.

Ein junger Rechtsanwalt bewarb sich kürzlich um die ausgeschriebene Syndikusstelle einer großen Genossenschaft. In seinem Bewerbungsschreiben findet sich folgender Satz: „Im Jahre 1917 zog ich zum zweiten Male ins Feld. Eine Hirnverletzung ermöglichte mir dann 1918 das juristische Studium . . ."

Nach 20 Jahren den Sohn wiedergefunden.

Als Kind auf dem serbischen Kriegsschauplatz verschollen. – Von einem deutschen Offizier gerettet. – Abenteuerliches Schicksal zwischen Zajetschar, Berlin und Hamburg.

Berlin, 14. Juli (Drahtb.)

Im Jahre 1909 kam der serbische Maler Mladen Petrowitsch aus Serbien nach Hamburg. Hier lernte er eine junge Deutsche, die aus Wien stammende Anna Seipel kennen; beide heirateten und richteten sich kurz darauf in Berlin eine Wäscherei ein, die lebhaften Zuspruch fand. Zwei Kinder, Paul und Alexander, entsprossen ihrer Ehe.

Der Balkankrieg rief Petrowitsch in die Heimat; er machte fast sämtliche Schlachten dieses Feldzuges mit und kehrte im Jahre 1913 zurück. Nur kurze Zeit konnte er hier das friedliche Leben genießen: der Weltkrieg brach aus und Mladen sollte wieder einrücken. Er brachte seine Frau und die beiden Kinder zu Verwandten nach Serbien und meldete sich selbst zum Frontdienst.

Die furchtbare Entdeckung.

Auch jetzt machte Mladen Petrowitsch alle die Schlachten auf dem serbischen Kriegsschauplatz mit, die seinen Landsleuten fürchterliche Verluste kosteten und sie zu dauerndem Rückzug vor den siegreich vorrückenden österreichischen, deutschen und bulgarischen Truppen zwang. Er wurde schwer verwundet und während die Trümmer der serbischen Armee sich wieder auf der Insel Korfu sammelten, schlich sich Petrowitsch, der zum Frontdienst untauglich geworden war, durch die feindlichen Linien nach dem serbischen Dorf, in dem er Frau und Kinder zurückgelassen hatte.

Hier ereilte ihn die niederschmetternde Nachricht, daß seine Frau aus dem Dorf, als dieses von Bulgaren gestürmt worden war, weggeschleppt und mit den beiden Kindern ermordet wurde. Auf diese Nachricht hin erlitt Petrowitsch einen schweren Nervenzusammenbruch. Erst nach vielen Jahren erholte er sich so weit, daß er sich in der serbischen Stadt Zajetschar eine neue Existenz aufbauen konnte.

Das Telegramm aus Deutschland.

Seit dem tragischen Abschied waren fast zwei Jahrzehnte vergangen. Mladen Petrowitsch konnte den schweren Schicksalsschlag nicht verwinden. Da bekam er vor einigen Tagen eine Depesche aus Deutschland, die folgenden Text enthielt:

„Erwarte mich, komme übermorgen abends.
Dein verlorener Sohn Alexander."

Mit zitternden Händen führte der alte Mann, der bereits ein hoher Sechziger ist, das Schreiben wieder und wieder an die Augen. War das möglich? Sein totgeglaubter Sohn sollte noch am Leben sein? Oder hatte sich jemand mit ihm einen schlechten Scherz erlaubt?

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von dem Telegramm im Dorfe verbreitet und am übernächsten Abend hatte sich das ganze Dorf auf dem Bahnhof versammelt, um Zeuge dieses seltsamen Wiedersehens zu sein. Stumm und ergriffen sahen die Leute, wie ein 23jähriger junger Mann aus dem Zuge stieg, von dem Geistlichen des Dorfes bei der Hand genommen und zum Vater geführt wurde. Mladen Petrowitsch konnte sich vor Bewegung kaum noch auf den Füßen halten.

In der väterlichen Wohnung erzählte Alexander seine Geschichte. Tatsächlich hatten die Bulgaren Mutter und Kinder entführt,

aber ein deutscher Offizier, Graf von Dürrheim, nahm sich der Familie an und brachte sie nach Berlin.

Die Mutter starb bald darauf, aber der Offizier sorgte für die beiden Kinder in väterlicher Weise. Paul durfte Forstwirtschaft studieren und ist heute auf einem großen Besitz in Diersfort an der holländischen Grenze beschäftigt, während Alexander als Automechaniker bei der Firma Karl Jeckel in Bitow (Pommern) arbeitete.

Statt des Totenscheins — der lebende Vater.

Die beiden jungen Männer wurden völlig deutsch erzogen und waren auch überzeugt, deutsche Staatsbürger zu sein. Vor ungefähr einem Jahr erfuhren sie von ihrem Pflegevater die romantische Geschichte ihrer Herkunft. Alexander wandte sich nun an die jugoslawischen Behörden mit der Bitte um die Uebersendung eines Totenscheines über seinen verstorbenen Vater. Nach einer Reihe von Monaten kam der amtliche Bescheid, der den jungen Mann in freudiges Staunen versetzte. Es wurde ihm mitgeteilt, daß sein Vater noch am Leben sei und in Zajetschar wohne. Kurz entschlossen sandte Alexander daraufhin an den alten Mann die Depesche und einige Tage später konnten Vater und Sohn einander umarmen, nachdem sie einander seit zwei Jahrzehnten für tot gehalten hatten.

Das Reich der Königin von Saba entdeckt!

Ueberraschende Ergebnisse der deutschen Forschungsreise nach Arabien. – Helfritz wollte ein Sagenland finden.

Berlin, 14. Juli. (Drahtb.)

gg. Der Berliner Forscher Hans Helfritz, der dieser Tage in Berlin zurückerwartet wird, dürfte, wie erst heute bekannt wird, derartig aufsehenerregende Mitteilungen über die Ergebnisse seiner neuen Reise in unbekannte Gebiete in Südarabien machen, daß tatsächlich unsere gesamte Wissenschaft vom Altertum auf den Kopf gestellt wird. Jetzt erst erfährt man, daß Hans Helfritz, der ein Neffe des sehr bekannten Breslauer Geschichtsforschers Professor Helfritz ist, mit der Absicht nach Arabien ausgezogen ist, nicht mehr und nicht weniger aufzufinden als das verschollen geglaubte sagenhafte Reich der Königin von Saba.

Ein Schliemann unseres Jahrhunderts.

Man erinnert sich daran, welches Aufsehen im Jahre 1873 die Ausgrabung des Deutschen Schliemann bei Troja erregte. Schliemann arbeitete nach einem „Generalplan", der tatsächlich — wie jedes Kind weiß — vollen Erfolg brachte. Der Geschichtskenner Schliemann sagte mit mathematischer Sicherheit voraus, daß an einer ganz bestimmten Stelle das alte Troja liegen müsse, und genau dort fand er wirklich die acht Schichten der trojanischen Städte übereinander. Was vor genau sechzig Jahren Schliemann mit der Ausgrabung von Troja geglückt ist, scheint jetzt Helfritz mit der Suche nach dem alten Sagenlande beschieden zu sein. Schon seine erste Reise nach Südarabien, über die Helfritz ein Buch veröffentlicht hat „Chikago in der Wüste" dürfte unzweifelhaft der Suche nach dem Land Saba gegolten haben. Teils absichtlich, teils aus Bescheidenheit hat Helfritz in seinem Buch diesen Punkt überhaupt nicht gestreift, obgleich es jedem Geschichtskenner klar ist, was Helfritz schon während seiner ersten Reise erreicht hat. Nunmehr jedoch dürfte der Forscher aus seiner Zurückhaltung heraustreten, um so mehr, als ihm neue Entdeckungen in Gebieten, die noch keines Europäers Fuß betreten hat, die noch schärfer bewacht wurden als das Heiligtum in Mekka oder der Dalai Lama in Tibet, gelungen sind.

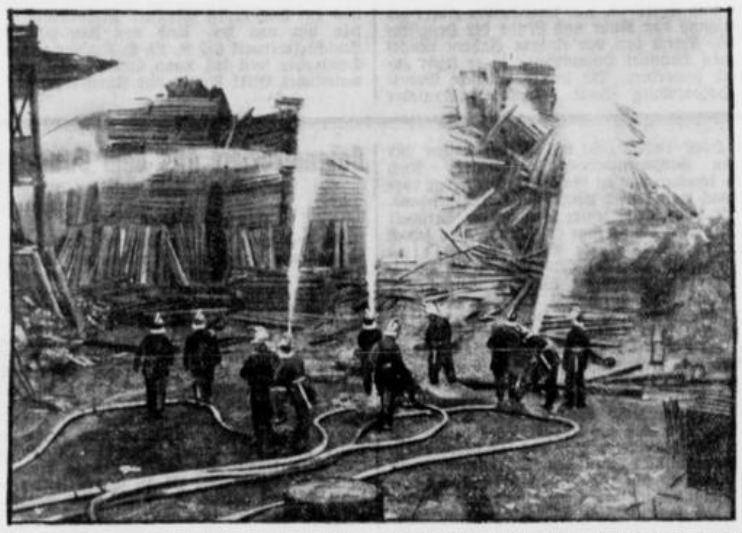
Schwarze Araber mit eigener Sprache.

Während der Araber, wie wir ihn kennen, eine dunkelbraune Hautfarbe aufweist, die oft in ein helles Weißbraun übergeht, sind die Menschen in den von Helfritz besuchten Gebieten nördlich und nordöstlich vom Wadi Hadramaut von tiefdunkler, schwarzer Hautfärbung. Aehnlich wie die Afghanen sind es sehr schöne Männer und Frauen von proportioniertem Aeußern. Trotz ihrer schwarzen Hautfarbe haben sie keineswegs etwas mit Negern gemein. Während der Neger auch in seiner unverfälschten Rasse hellere Flächen an der Innenhand und an den Fingernägeln hat sowie helle Fußsohlen, ist die Körperfarbe dieser seltsamen geheimnisvollen reinrassigen Araber überall gleichmäßig schwarz. Die Städter haben weitreichende Handelsbeziehungen, bedienen sich jedoch im Verkehr mit anderen Arabern und mit Indern eines Dolmetschers, weil sie eine den bekannten arabischen Dialekten nicht ähnliche eigene Sprache sprechen. Zu welchem Sprachstamm diese Mahrasprache gehört, dürfte Helfritz vielleicht jetzt auf seiner neuen Reise durch diese Gebiete geklärt haben.

Wiederentdecktes altes Reich?

Mit Spannung wartet man auf die Mitteilungen, die Helfritz machen wird. Viele Voraussetzungen treffen zu, daß er wirklich direkte Nachkommen des alten Reiches der Sabäer und deren uralte Bauweise wieder entdeckt hat. Zu bewundern ist die Energie, mit der sich diese Volksstämme bis in unsere Zeit hinein Europa gegenüber abgeschlossen haben. War es Absicht?! Oder unbewußter Reinerhaltungstrieb?! Vor grauen Zeiten war das Reich Saba ein arabisch-afrikanisches Weltreich. Man hat gemutmaßt, daß die Hochhäuser am Rande des Großen Atlas Ueberreste des alten Landes seien. Beides scheint richtig zu sein, die Ansicht, daß ein Teil des nördlichen Afrika von diesem Volksstamm beherrscht wurde und daß es in Arabien ansässig gewesen ist. Vieles an diesen Geheimnissen dürfte Hans Helfritz vielleicht schon klären können.

Riesenbrand-Katastrophe im Londoner Osten.



Im Londoner Osviertel entstand in einer chemischen Fabrik ein Großfeuer, das trotz Aufgebots Hunderter von Feuerwehrleuten erst nach stundenlanger Arbeit einzudämmen gelang. Die Entwicklung beißenden Qualms war so stark, daß zeitweilig mehrere Straßen geräumt werden mußten und der Verkehr auf der Themse längere Zeit hindurch unterbrochen war.

Herrenlose Häuser unter dem Hammer.

Die Lage der Hausbesitzer ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden. Besonders von den Villenbesitzern ist ein großer Teil nicht mehr in der Lage, die Häuser zu erhalten. Zuerst konnte man diese Erscheinung im Westen des Reiches feststellen, wo in den großen Villenvierteln der rheinischen Städte und ganz besonders der ausgesprochenen Rentierstädte, wie zum Beispiel Wiesbaden, die Hausbesitzer auszogen und ihre Villen dem Schicksal überließen. Aber auch in Berlin sind schon eine große Anzahl von Häusern von ihren Besitzern verlassen worden. In den Häusern, in denen mehrere Wohnungen leer stehen, sind die Steuerlasten manchmal größer als die Mietseinnahmen, und Villenbesitzer haben oft soviel Abgaben zu zahlen, daß sie in Etagenwohnungen billiger wohnen können. Der Staat hat die herrenlos gewordenen Häuser übernehmen müssen. Da er aber unmöglich so viele Grundstücke in eigenem Besitz behalten kann, sind in Berlin bereits eine ganze Anzahl von Häusern versteigert worden. Innerhalb von zwei Jahren waren allein in Berlin 36 Häuser dem Staat zugefallen. 3 davon gehörten dem gleichen Eigentümer.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(14. Fortsetzung.)

An diesem Tag mißglückte ihm alles, was er auch begann. Er verkaufte nicht nur keinen einzigen Wagen, sondern es gelang nicht einmal, irgendwo Fuß zu fassen und in Unterhandlungen zu kommen. Je mehr er sich vom Unglück verfolgt sah, desto hartnäckiger wurde er. Jetzt wollte er gerade einen Auftrag machen. Er wurde nervös und seine draufgängerische Sicherheit schlug in das Gegenteil um.

An diesem Tage merkte Fritz zum ersten Male, daß er Nerven hatte. Abends überfielen ihn rasende Kopfschmerzen. Sie peinigten ihn die ganze Nacht durch, so daß er, als es hell wurde, noch keinen Schlaf gefunden hatte.

Wieder begab er sich zur Geschäftsstelle.

„Ich muß mehr Arbeit haben," sagte er zum Chef. „Der Bezirk ist vorläufig abgegrast."

„Da kann ich Ihnen leider nicht helfen, Herr Holtkamp."

„Daß ich verkaufen kann, geben Sie doch zu."

„Unbedingt."

„Also, dann muß es doch im Interesse der Firma liegen, daß meine Kraft nicht brach liegt."

„Ich kann Ihren Bezirk aber nicht vergrößern. Das geht über meine Befugnisse hinaus."

„Gut, dann fahre ich nach Köln."

Fritz fuhr nach Köln zur Bezirksdirektion und brachte dort sein Anliegen vor.

„Ihren Bezirk vergrößern können wir nicht, aber wir können Ihnen einen neuen Bezirk zuteilen, der bisher von uns noch nicht bearbeitet ist. In Süddeutschland."

„Ausgeschlossen. Dahin gehe ich nicht. Wenn ich auch augenblicklich in meinem Bezirk nichts machen kann, so sind dort doch eine Reihe von Aufträgen zu erwarten, die ich vorbereitet habe, und ich denke nicht daran, einem Fremden den Verdienst für meine Arbeit zu überlassen."

„Wie haben Sie sich denn die Lösung gedacht, Herr Holtkamp?"

„Ganz einfach. Sie geben mir den benachbarten Bezirk und den Vertreter, der dort frei wird, schicken Sie nach Süddeutschland."

Fritz wußte, daß sein Vorschlag beinahe an Frechheit grenzte, aber er wußte auch, daß er einer der besten Verkäufer der Firma war, und daß man seine Mitarbeit nicht entbehren wollte.

Der Direktor schüttelte zu seinem Vorschlag den Kopf. „Ich werde es mir überlegen."

Jetzt ging Fritz aufs ganze.

„Ueberlegen Sie nicht, Herr Direktor. Ich muß mehr Arbeit haben; denn ich will meine Kraft ausnutzen. Wenn Sie glauben, meinen Vorschlag nicht akzeptieren zu können, so muß ich mich nach einer anderen Vertretung umsehen. Von der Konkurrenz ist mir schon ein recht günstiges Angebot gemacht worden."

Das entsprach zwar nicht den Tatsachen, aber Fritz hatte in den letzten Monaten gelernt, Verhandlungen zu führen und seinen Vorteil zu wahren. Außerdem war er überzeugt, daß die Konkurrenzfirma ihn sofort übernehmen würde, wenn er sich ihr anböte; denn er hatte ihr schon manches Geschäft weggeschnappt.

Der Direktor tat noch eine Weile, als könne er sich nicht entschließen. Als Fritz aber nicht locker ließ, gab er nach.

„Der Tag war nicht umsonst," dachte Fritz, als er abends mit der Bahn nach Hause fuhr.

Jetzt hatte er wieder Arbeit in Hülle und Fülle; er hatte oft mehr Arbeit, als er bewältigen konnte. Er überlegte, ob er das Motorrad nicht verkaufen und sich statt dessen einen kleinen Wagen anschaffen sollte. Es war doch recht ungemütlich, den halben Tag wie ein Affe auf dem Rad zu sitzen und allen Witterungsunbilden ausgesetzt zu sein. Im Auto und wenn es auch nur ein kleiner Wagen wäre, saß man zweifellos besser und gesicherter. Jetzt im Sommer war es schon recht ungemütlich, dem Regen ausgesetzt zu sein. Für den Winter, so überlegte er, müßte ein Motorrad noch ungemütlicher sein. Ein Wagen hat nur den Nachteil, daß er bedeutend mehr Unkosten verursacht, als ein Rad, er wollte sich die Sache mal reiflich überlegen.

Er überlegte bis zum Herbst. Als das Wetter von Tag zu Tag ungemütlicher wurde, entschloß er sich kurzer Hand und kaufte sich einen kleinen Personenwagen. Das Rad hatte er verhältnismäßig günstig in Zahlung geben können.

„Mensch, Fritz, jetzt bist du Autobesitzer," lachte er vor sich hin, als er zum ersten Male mit dem Wagen fuhr. Bald aber mußte er feststellen, daß ein Wagen, und selbst der kleinste, doch recht anspruchsvoll war. Vor allen Dingen verlangte er Pflege. Und Fritz hatte keine Lust, alle zwei Tage den Wagen zu säubern. Denn sauber mußte der Wagen sein, er dachte keinen schlechten Eindruck bei seiner Kundschaft machen. Eine Garage hatte er hinter dem Hause; denn der kleine Schuppen, in dem er bisher das Rad untergestellt hatte, genügte auch für den Wagen vollkommen.

Eines Tages kam er wieder von auswärts. Es hatte den ganzen Tag über geregnet. Auch waren schon vereinzelt Schneeflocken gefallen. Der Wagen war über und über beschmutzt. Als er an der Post vorbei kam, dachte er an Karl. Donnerwetter, das wäre der richtige Mann, um den Wagen instandzuhalten, zumal er, wie er Fritz einst erzählt hatte, gelernter Schlosser war. Er stellte den Wagen auf dem naheliegenden Parkplatz ab. Als er ausstieg, mußte er unwillkürlich ein Jahr zurückdenken. So lange war es jetzt her, daß er die Brieftasche in der Telephonzelle gefunden und Konsul Hardegen zurückgebracht hatte. Und es war jetzt ein Jahr her, daß er dessen Tochter kennen gelernt hatte.

Weg mit den Gedanken.

Ob Karl wohl wieder in seiner Ecke in der Post stehen würde? Wahrscheinlich, das Wetter war ganz danach.

Karl stand in seiner Ecke. Er hatte Fritz sofort bemerkt, als dieser eintrat.

„Karl, du siehst ja noch nobler aus, als das letzte Mal," sagte er und es war ihm anzumerken, daß er sich scheute, dem andern die Hand zu geben.

„Komm mit, ich habe mit dir zu sprechen," forderte Fritz ihn kurzer Hand auf.

Karl folgt wortlos über die Straße bis zum Parkplatz. Als Fritz zum Wagen trat und ihn aufforderte, einzusteigen, war er so platt, daß er kein Wort hervorbrachte. Wortlos ließ er sich in den Wagen stauen. Auch während der Fahrt bis zu Fritzens Wohnung blieb er still. Er war einfach geschlagen.

Erst als Fritz hielt und ihn aufforderte, auszusteigen, fand er langsam die Sprache wieder.

„Du," fragte er, „sag mal, ist das dein Wagen?"

„Natürlich."

„Wirklich?"

„Na, hör mal," antwortete Fritz.

„Ich meine ja auch nur. Dann ist es aber riesig anständig von dir, daß du mich noch kennst."

„Sei mal ruhig," entgegnete Fritz. „Das hat schon seine Gründe. Ich bin manchmal sehr egoistisch."

Jetzt hatte Karl sich wiedergefunden. „Dafür bist du ja viel zu dumm," lachte er.

Fritz nahm ihn mit sich auf sein Zimmer.

„Hast du schon zu Abend gegessen, Karl?"

„Mensch, was kannst du fragen."

„Dann essen wir beide zusammen."

Karl sträubte sich. „Erst möchte ich wissen, was du mit vor hast. Wenn einer daher kommt, mit Guttaten um sich schmeißt und so riesig liebenswürdig ist, wird mir die Sache verdächtig. Niemand tut etwas umsonst."

„Gut, hör zu." Und Fritz erzählte ihm, was zu erzählen war. Karl ging sofort auf den Vorschlag ein. Nicht nur den Wagen, er wollte auch Fritzens Kleider in Ordnung halten. Und wenn sonst noch etwas zu erledigen wäre, bitte — — Ueber die Entschädigung würden sie sich schon einigen, er war nicht so. bestimmt nicht.

Karl war munter und guter Dinge. Und seine Fröhlichkeit steckte Fritz an, so daß er es nicht bereute, daß er den munteren Kerl nicht jeden Abend bei sich haben konnte. Freilich, in allen Dingen gefiel er ihm nicht; so hatte er zum Beispiel seinen eigenen Ehrenkodex, und seine Ansichten über Moral unterschieden sich von denen, die im allgemeinen galten. Aber ihm gegenüber wünde Karl stets ehrlich und anständig bleiben. Davon war er überzeugt, und mehr als einmal hatte er Beweise dafür erhalten.

Vielleicht ließ sich die Geschichte doch machen. Er begab sich zu seiner Zimmerherrin und fragte, ob Karl nicht irgendwo im Hause unterzubringen sei. Er hörte, daß noch eine Dachstube frei und daß sie für zwanzig Mark monatlich mit den Möbeln zu vermieten sei.

Fritz brachte die Angelegenheit gleich in Ordnung. Dann erst trug er sie Karl vor.

„Du, ist das wirklich dein Ernst?" fragte der.

„Gewiß."

Zum zweitenmal blieb Karl an diesem Abend die Sprache aus. Fritz bemerkte aber, wie er sich verstohlen mit der Hand über die Augen wischte.

„Gut," bemerkte er und bemühte sich, ein gleichgültiges Gesicht aufzusetzen, während er sich eine Zigarette anſteckte, die Fritz ihm gereicht hatte. Plötzlich aber gab er alle Selbstbeherrschung auf. Er sprang von seinem Stuhl, faßte Fritz an beide Schultern und schüttelte ihn, daß diesem fast schwindelig wurde.

„Du, das werde ich dir nie vergessen. Nie. Jetzt habe ich für den Winter wenigstens eine ordentliche Bleibe und weiß, wohin ich gehöre."

(Fortsetzung folgt.)



Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Zwischen Iserlohn und Plettenberg

Willst von Wunden du gesunden,
Frisch hinaus aus dumpfem Haus,
Alles Leid, so du empfunden,
Heilt Natur dir liebend aus.

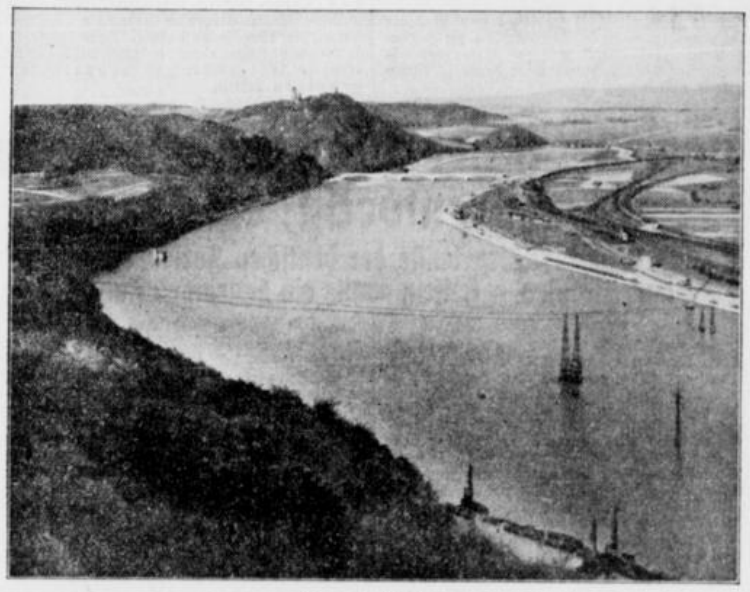
(J. G. Seidl.)

In dreistündiger Wanderung ist am Samstagnachmittag von Iserlohn aus das SGV.-Ehrenmal zu erreichen. Die Wanderung führt von 245 Meter nach und nach auf die doppelte Höhe, ohne besonders anstrengend zu sein. Der weite Iserlohner Stadtwald nimmt uns schon bald hinter der Hardt (östlich vom Westbahnhof) auf. Der gezeichnete Weg verläuft um den Mühlenberg, dann nahe dem Wolfsplatz vorbei über den Glüsing bis etwa 420 Meter empor und senkt sich dann langsam durch Felder nach Ihmert hinab (1¼ Std.). Hier folgt ¼ Std. Landstraße bis vor Elsenfohren. Nun gehts wieder etwas bergan in den schönen Hochwald des Giebels. Ständig umfängt er uns bis kurz vor dem 514 Meter hohen Kohlberg. Wenige Minuten vor dem turmgekrönten Gipfel biegen wir rechts hinab zum Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Es läßt sich kaum ein schöneres Plätzchen als Raststätte denken. Von fast allen Fenstern aus schweift



der trunkene Blick wieder und wieder zu den sauerländischen Höhen hinter Altena, zu Lüdenscheid und dem Ebbegebirge hinüber. Und gerade im Schein der versinkenden Abendsonne ergreift dieses Bild immer aufs neue.

Am Sonntag nehmen wir zu dem Blatt 2 Iserlohn der Sauerlandkarte 1 : 50 000 noch Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1 : 50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn hinzu. Vorerst verfolgen wir von der Höhe des Kohlberges aus Hauptwanderstrecke 1 bis Eineiche. Nun halten wir unsere bisherige Richtung auf dem bezeichneten Ortsweg nach Dresel zu an. An den Höfen Voßecke und Wahlscheid vorüber gelangen wir ins Tal des Dreseler Baches und mit diesem bergab nach Dresel (200 Meter, 1 Std.). Nach Ueberschreitung der vor uns liegenden Brücke über die Lenne steigen wir im Zickzack drüben auf bezeichnetem Wege in knapp 1 Std. an Gehöft Bostepen vorüber zur Hauptwanderstrecke 5 nahe Haus Horst empor (380 m). Weiter halten wir uns an Hauptwanderweg 5 südwärts. Nach ¼ Std. kommen wir an Gehöft Vorderbrenge vorüber, nach weiteren 25 Min. zum Hof Neuenhaus. Auf der Höhe bleibt unser Weg an der Ortschaft Döffeln vorbei bis Brenge (25 Min.). Hier jedoch beginnt der Abstieg über Esbecke nach Kleinhammer im Versetal (210 Meter; 25 Min.). Auf einem wundervollen Waldweg steigen wir nun in ¾ Std. durch das Tal des Solmbecke empor zur Kreuzung mit Hauptwanderweg 12 (510 Meter), also ganze 300 Meter! Wir jedoch halten das weiße liegende Kreuz mit der Nummer 5 weiter bei. Immer noch begleitet uns prachtvollster Hochwald, wenn wir über Grävingloh zur 575 Meter hohen Molmert wandern (fast 1 Std.). Freundliche Ausblicke belohnen unsere Leistung. Der Rest des Wandertages bringt ein Gefälle von 350 Meter über das Schäferplatzchen, den Herrentanzplatz und den Schellhagen, meist durch Wald, in gut 1 Std. nach Plettenberg am Zusammenfluß der Oester, Else und Grüne. Wenn das landschaftlich hervorragend gelegene Städtchen auch eine Nebenbahn und eine Dampfstraßenbahn hat, so pflegen die meisten Besucher doch noch knapp ½ Stunde zu dem in der Nachbarortschaft Eininghausen gelegenen Bahnhof Plettenberg zu gehen und von hier aus auf der Lennebahn heimzufahren.



Der Hengsteysee.

4 km lang dehnt sich auf der Stadtgrenze von Hagen und Dortmund und unmittelbar hinter der Vereinigung von Ruhr und Lenne der Hengsteysee aus. Durch den vor einigen Jahren neugeschaffenen Bahnhof Hohensyburg ist er leicht zugänglich geworden. Die uralte sächsische Grenzfeste Hohensyburg schaut verwundert hernieder auf das buntbewegte Leben und Treiben am, im und auf dem neuen Stausee. Motorboote schaukeln hin und her. Und von dem gewaltigen Speicherkraftwerk des R. W. E. leuchten nachts die Druckrohre weit ins Land hinein. Wahrlich ein malerisches Bild! Natur und Kunst vereint!

Sommerbriefe aus dem Sauerland

Zetscheid, am Ende meiner 1. Sauerlandwanderung.

Lieber Otto!

Du hast lange auf den Dir am Kahlen Asten versprochenen Bericht warten müssen und schilst vielleicht gar Deinen Freund als untreu. Aber das bin ich nicht. Wenn man soviel erlebt, wie Vater und ich, dazu abends alles gehörig ins Tagebuch einträgt, dann muß man sich erst richtig sammeln.

Nein, so was schönes wie das Sauerland habe ich noch nicht gesehen. Die nächste Wanderung machen wir beide zusammen auf der neuen Hauptwanderstrecke 27, von der wunders was an Schönheiten erzählt wird. Schade nur, daß sie nicht viele Jugendherbergen berührt. Morgen wandern wir noch durch das untere Volmetal und sehen uns Hagen an, ehe es wieder heimgeht. Ob Du mich noch wiedererkennst? Ich bin nämlich so braun geworden wie Winnetou! Ob du in den Ferien auch soviel Schönes gesehen hast? Laß Dir wenigstens von den letzten Tagen einiges erzählen.

Im Siegerland fanden wir in Hilchenbach eine Jugendherberge, die durch den Freiwilligen Arbeitsdienst gebaut worden war. Denk Dir mal an, wie fein: Die Jugend selbst schuf das auf einem Berge oberhalb des sauberen Städtchens gelegene Heim! Und die Mittel dazu sind alle im letzten Jahr gesammelt worden. Wir haben es uns angesehen, obgleich es noch nicht ganz fertig war. Dann fuhren wir mit der Bahn nach Lüsel. Das war drollig. In großen Windungen keuchte der Zug bergan. Mal rechts, mal nach links und wieder mal umgekehrt liefen wir ans Fenster, um Hilchenbach von immer anderen und immer höheren Gesichtspunkten aus zu beschauen. Auf dem Ginsberg war von der einstigen Raubritterburg nicht viel mehr zu sehen; wir kehrten daher zu Fuß nach Hilchenbach zurück und wanderten über Müsen mit den eingegangenen Erzgruben zum Kindelsberg. Von dem schlanken Turm aus hatten wir einen Ueberblick über das ganze Siegerland. Hier oben trafen wir gerade eine Schar Wandervögel aus Köln, die begeistert von der Jugendburg Freusburg erzählte. Die müssen wir auch mal kennen lernen. Von Krombach bis Welschenennest (zerbrich Dir die Zunge nicht an dem Namen, er stimmt aber) benutzten wir die Bahn, dann bielten wir uns wieder an eine der gut bezeichneten Hauptwanderstrecken des Sauerländischen Gebirgsvereins, diesmal Nr. 5, mit der wir zum Forsthaus Einsiedelei kamen. Merkst Du, was für romantische Namen es im Sauerland gibt? Weiter hat uns Nr. 8 schnell gebracht zur Hohen Bracht! (Reimen kann ich auch ‚und wie! Gib acht!) Der noch neue Aussichtsturm gilt als eine Zierde der ganzen Gegend. In seinem Gemäuer gibts eine ganze Anzahl Vogelnester und oben drauf — natürlich auf dem Turm — eine Wetterstation. Vater und ich konnten uns von dem herrlichen Rundblick kaum losreißen. Bald hatten wir Bilstein erreicht, das wir schon vom Turm aus drunten liegen sahen. Schnell warfen wir einen Blick in die schöne Jugendburg und von ihrem großen Hof auf die sauberen Häuslein darunter, dann gings hinüber nach Attendorn. Unterwegs besahen wir uns eine andere Burg, die Schloß Schnellenberg heißt. Diese besitzt riesengroße Höfe, aber ein Teil der Gebäude ist schon zerfallen. Die berühmte Attahöhle besuchten wir erst am andern Morgen. So eine gewaltige Höhle sah ich noch nie. Das Schönste darin waren die putzigen Tropfsteinfiguren, die Tausende von Säulen und Säulchen und die zarten Gardinen, alles aus Tropfstein. Deine Schwester hätte darüber vielleicht noch mehr gestaunt als Vater und ich. Daß es sowas unter der Erde überhaupt gibt!

Du glaubst nicht, lieber Otto, wie es mir leid tut, daß unsere Wanderung dem Ende zu geht. Habe ich Dir schon gesagt, daß wir uns am Ebbegebirge mal ein uraltes Bauernhaus angesehen haben? Die sind dort noch mit Stroh gedeckt. Das Dach reicht fast bis zum Boden. Innen drin ist vorn auf beiden Seiten das Vieh untergebracht und am Ende wohnen die Menschen. Eine riesige Deelentür führt in der Mitte des Giebels hinein. Schade, daß eine ganze Anzahl davon im Versetal verschwinden muß. Dort wird nämlich eine zweite, noch größere Talsperre gebaut. Man kann darauf kahnen und paddeln, sich bei Sommerwärme darin herumtummeln und im Winter auf der Eisfläche Schlittschuhlaufen. Solch große Flächen gibt es bei uns nicht. Das Sauerland gilt als „Land der Talsperren" und hat solcher künstlicher Stauseen mehr als ein Dutzend: der Möhnesee z. B. faßt 130 Millionen cbm Wasser. Stell Dir dasmal vor. Das ergäbe einen Würfel von über 500 Meter Höhe und Breite voller Wasser! Oder eine ganze Stadt mit engagebauten 3 stöckigen Häusern und mit 500 000 Einwohnern verschwände in den Fluten einer solchen Talsperre. Die Edertalsperre ist sogar so groß, daß man alle Bewohner Europas darin ertrinken könnte! Solche Meisterwerke der Technik muß Du Dir mal ansehen. Wenn wir wieder Schule haben, muß unsere Klasse mal sowas aus Sand bauen und dann mit Wasser füllen. Paß mal auf, was da die andern Bauklötze staunen werden!

Dein Freund Hans

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb 400–600 m. ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen / Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken / Sonne, Ruhe / Frischwimmbad / Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater / Gesenkte Preise
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Staatl. Bad Meinberg Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad - Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren - Kurzeit 15. April—15. Okt.


BAD SACHSA am **SÜDHARZ**
STÄRKT HERZ UND NERVEN

NORDSEEBAD Wangerooge
Verbindungen über Bremerhaven Wilhelmshaven Carolinensiel
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG

Balve im romantischen Hönnetal
Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme bei bester, reichl. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3.50 RM je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend, Flußbad. Liegewiese. Privatpension Franz Bettin, Balve, Kreis Arnsberg, Sauerland.

Amelunxen, Kr. Höxter (Weser)
Herrlicher Sommeraufenthalt, reichl. Verpflegung, Freibad, Preis ab 2.50 Mark.
H. Osimeyer.

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige sonnige Lage, großer Garten Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. freies Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. anerkannt. Erholungsheim

Horhausen (Westerwald)
bei Rengsdorf, Postautoverb. ab Neuwied
Gasthof und Pension Heinz.
Nadel- und Buchenwälder, Liegew., sonnige Zimmer, Bad, vorzügl. Verpflegung. Eigene Metzgerei. Pens. Mk. 3.—, 3.50, 4 Mahlzeit, garn. Frühstück, einschl. aller Nebenk. Tel. 12

Pensionat Marienhaus, Alf a.d. Mosel
Anerkannte Haushaltungsschule der Vinzentinerinnen. Herrliche Lage. Berggarten. Gründliche theoretische u. praktische Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft. Auch wird Erholungsbedürftigen liebevolle Aufnahme gewährt.

Hotel **Heilquelle** Pension
Oberlahnstein, Höhenlage, herrl. Auss. a. Schloß Stolzenf., sch. luft. Z., gt. rchl. Verpfl. 4 Mahlz. 3.50 RM. m. Bedien., Garage, Liegewies.

Zentral-Restaurant Küper
Hohensyburg
5 Min. vom Denkmal gelegen, hält sich den Besuchern von Hohensyburg bestens empfohlen
Gute Speisen und Getränke
zu billigen Preisen.
Saal, Gesellschaftszimmer, schattiger Garten, Autobushaltestelle
Telefon Amt Dortmund 2962.

Landaufenthalt
milde, Hochw., ruh. Lage, Solbad Meinerzhagen, Wintersport in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3 RM. Prosp. kostenl.
Pension „Zur Krausen Eiche"
B. Lohmann, Landgastwirt, Capelle (Münsterland).

Wirkliche Erholung finden Sie im
Forsthaus Ichterloh
mitten im herrlichen Hochwald. Beste Verpfl. Pension 3 RM. i. Nebenhs.
Post Richeberg 9. Tel. 31

Eslohe, (Sauerland).
Herrlich. Ferienaufenthalt für erholungsbed. Mädchen im Alter von 6 bis 13 Jahren. Liebv. Betreuung u. best. Verpflegung, ständ. Aufsicht. Mäß. Ferienpreis.

Kurpension Langeloh, direkt am Walde.

Sommerfrische
Eslohe (Sauerland).
Ruhige Lage, Liegewiese an. fließ. Bach. Strandbad, gute reichl. Verpflg., 4 Mahlz., Preis 3.— RM.
Pension Spiekermann.

Sommer- u. Ferienaufenthalt
Luftkurort Unkel a. R.
Schiffs- und Bahnstat. Herrliche ruh. Lage am Rheinufer, Zimmer ausgesucht auf Rhein und Siebengebirge. mäß. Pensions-Preis. Anna Hinze, Unkel a. Rhein, Pützgasse 12

Erholungsuchende
finden freundl. Aufnahme in der Privatpension
A. Becker, Freienohl an der Ruhrbrücke.
Freundl. Zimmer, anerk. gute Verpflg. (4 Mahlz.) m. 3.— Bad i. H. (Cl. C.), Liegewiese, Strandbad.

Erholung - Sommerfrische?
Das Bergegebirgsdörfchen Pömbsen, kath. Pfarrort bietet beste Gelegenheit. Wald, Wiese, Feld. Großartige Aus- u. Fernsichten. Angenehme Spazier- und Wanderwege. In dem zu Pömbsen gehörigen Bad Hermannsborn (12 Minuten) Gelegenheit zu Trink- und Badekuren. Moor-Stahl-Sole u. Kohlensäurebäder, Arzt. Freibad. Prima Pensionen. Mäß. Preise (Rm. 2.50 bis 3.50). Gute Verpflegung. Auskunft u. Anmeldung nimmt gern entgegen:
Der Heimatverein, Pömbsen, Post Brakel Land, Kr. Höxter (Westf.).
Bitte, besuchen Sie uns. Sie bereuen es nicht!

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Gesunde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros, Magistrat, Verschönerungsverein, Pensionen Brethold, Hotel Broermann, Mindrup, Mönter, Raphaelsstift, Wahmhof und Wortmann.

Schonach b. Triberg (Schwarzwald) 880—1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus 2 Min. v. Tannenw. Pens. 3.60, Haupts. 4.20, 1 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. K. Hock

Hotel-Restaurant Heelken, W.-Höntrop
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
a. Weine. Gute Speisen. Dortm. Biere
Wochenend Fremdenzimmer
Bauernstuben und guten Bohnenkaffee
2 Minuten vom Bahnhof u. Straßenbahn

Bad Driburg im Teutoburgerwald
Herz - Nieren - Frauen
Rheumabad · Pauschalkuren

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—19 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch KONZERT UND TANZ im Haus und Garten. Räume all. Art. Telefon 264 Witten

Für die Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung:
Rhein - Maria Laach - Ahr
am Sonntag, dem 23. Juli 1933 (Abfahrt 6.45 Uhr Bochum Rathaus) können noch einige Personen Berücksichtigung finden. Umgehende Anmeldungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Eine Viertelstunde Kurzweil

Der Gipfelpunkt des Geschmacks

Humoristische Erzählung von Kurt Miethke

Alf Winkers blieb wie angenagelt stehen.

Aber das war ja grauenvoll: Alf betrachtete sein Spiegelbild in der großen Schaufensterscheibe der Firma Hackett. Ein tiefes Mitleid mit sich selbst erfaßte ihn; er betrachtete sich lange und selbstquälerisch, es schluchte etwas in seiner Kehle. Dann begann er an seinem scheußlichen, schmierigen, verbeulten Anzug zu zupfen, setzte den Hut gerade, rückte die Hosen zurecht — ohne den geringsten Erfolg natürlich.

Im Gegenteil: die Fußgänger blieben stehen und beobachteten ihn belustigt. Er mochte ihnen wohl wie ein harmloser Irrer vorkommen, der einen Eitelkeitskomplex erwischt hat.

Und wie Alf noch so in die Schaufensterscheibe guckte, geschah es, daß er auch einmal hinter sein Spiegelbild guckte. Wo er die Auslage der Firma Hackett sah. Herrenanzüge: „Der richtige Anzug für Ihren Wochenendausflug." — „Das, was Sie zum Golfspielen brauchen." — „Der Frack des Gentlemens." — „Der solide Straßenanzug — ein Gipfelpunkt des Geschmacks."

Solche erbaulichen Schildchen hingen an den einzelnen Anzügen, und Alf — der verlumpte Maler, der früher einmal in seinem Heimatstädtchen das gewesen war, was der Prinz von Wales für die Herren von Old Europe ist, nämlich ein Modediktator —, Alf studierte jedes dieser Schildchen mit Kennerschaft und Genuß.

Besonders der „solide Straßenanzug — ein Gipfel des Geschmacks" hatte es ihm angetan

Ach, wenn er den doch hätte! Dann könnte er sich einmal zu Mistreß Turnbull wagen, um sie zu malen. Käme er dagegen so, wie er jetzt war, in seinen Lumpen, man würde ihm auf der Treppe eine Tasse Kaffee und ein dünn beschmiertes Sandwiches reichen — ihn für einen Strolch halten . . .

Während Alf solchen wehmütigen Gedanken nachhing, fiel sein Auge auf ein Schild im Schaufenster der Firma Hackett, das ihm bisher noch nicht aufgefallen war.

Dieses Schild sagte: „Wir fertigen alle Anzüge gegen Ratenzahlung an."

Eine wahnsinnige Idee tauchte im Hirn Alfs auf. Er schwankte keine Minute, sondern setzte sie sofort in die Wirklichkeit um, öffnete die Tür des Ladens der Firma Hackett und sagte zu dem Verkäufer, der ihm entgegenkam: „Ich hätte Interesse für einen soliden Straßenanzug. Für einen Gipfel des Geschmacks."

Der Verkäufer aber musterte Alf von oben bis unten, eisig. „Und außerdem liefern wir nur uns bekannten Kunden auf Kredit."

Alf wäre dem Mann am liebsten an die Gurgel gesprungen. Dann zuckte er die Achseln und verließ den Laden. Vor der Tür blieb er noch einen Augenblick tief atmend und ingrimmig dreinschauend, stehen.

Und da geschah es: Ein Botenjunge kam auf einem Fahrrad herangebraust, hielt vor dem Laden der Firma Hackett, sprang herunter und ging auf Alf zu, einen Brief in der Hand. „Für Mister Hackett", sagte er und gab Alf den Brief. Dieser nahm ihn verblüfft, und ehe er sich noch besinnen konnte, war der Junge schon wieder verschwunden.

Sollte er nun den Brief im Laden abgeben? Püh! Dann lief er ja Gefahr, hinausgeworfen zu werden. Außerdem haßte er die Firma Hackett seit drei Minuten. Einem Kunden mit solch beißender Ironie zu kommen! Schamloses Gesindel.

Alf steckte den Brief in die Tasche, beeilte sich, fortzukommen, und las ihn in der nächsten stillen Seitenstraße.

„An die Firma Hackett", lautete er. „Sowohl an der Jacke als auch an Weste und Hose des von Ihnen angefertigten Anzuges müssen noch kleine Veränderungen stattfinden. Ich bitte, den Anzug abzuholen, und werde in den nächsten Tagen persönlich vorsprechen. Lord Tavistock, Oxford Street 19.

„Wohnt hier Lord Tavistock?" fragte er den Diener, der ihm öffnete.

„Gewiß, Seine Lordschaft wohnt hier!"

„Ich komme von der Firma Hackett und möchte den Anzug abholen", sagte Alf und reichte dem Diener den Brief. Dieser las ihn, nickte, verschwand, und fünf Minuten später hatte Alf den herrlichsten soliden Straßenanzug — einen wahren Gipfelpunkt des Geschmacks — unter dem Arm. Seidengefüttert. Vom elegantesten Schnitt. Und ungefähr passend.

Alf lief heimwärts im Sturmschritt nach Hause. Riegelte seine elende Dachkammer ab, warf seine schmutzigen Lumpen in eine Ecke und schlüpfte in den Gipfelpunkt des Geschmacks.

Der Gipfelpunkt saß ausgezeichnet. Alf betrachtete sich in dem welligen Stückchen Spiegelscherben, das an der Wand hing, und fand sich betörend schön.

So weit wäre also die Geschichte ganz günstig ausgelaufen. Aber nun kommt der Haken.

Alf war nämlich kein Spitzbube, sondern ein ehrlicher Bursche, weswegen er es ja auch zu nichts gebracht hatte.

Und während er sich so in dem welligen Spiegelstückchen betrachtete, meldete sich ebenso unerwartet wie unerwünscht die sattsam bekannte Stimme des Gewissens. Diese Stimme begann mit Flüstern; aber bald schrie sie förmlich, so daß Alf geknickt mitsamt dem Gipfelpunkt des Geschmacks auf eine harte Matratze niedersank und zu wimmern begann.

Glücklicherweise hatte Alf an diesem Tage eine zweite gute Idee: er ging zu der Schneiderfirma Twickenham.

Als er, mit dem Gipfelpunkt des Geschmacks angetan, den Twickenhamschen Laden betrat, brachen sich die Verkäufer, deutlich hörbar, die Verzierungen ab, überboten sich in Höflichkeit und Liebenswürdigkeit, machten Verbeugungen, und Alf kam sich vor, wie wenn er tatsächlich Lord Tavistock wäre.

„Ich brauche einen fertig genähten Anzug, und zwar sofort. Zum Mitnehmen. Aber elegant muß er sein."

Man schleppte fertig genähte Anzüge heran, haufenweise, bergweise. Endlich fand Alf einen, der ihm gefiel. Und zog ihn gleich an. Es war ein herrlicher, perlgrauer Kammgarnanzug.

„Schicken Sie mir den anderen in die Wohnung", sagte Alf und deutete auf den Gipfelpunkt des Geschmacks. „Die Adresse ist eingenäht."

„Gewiß, Mylord!" beeilten sich die Verkäufer zu sagen. „Wir werden nicht verfehlen, den Anzug noch heute nach Oxford Street neunzehn zu senden . . ."

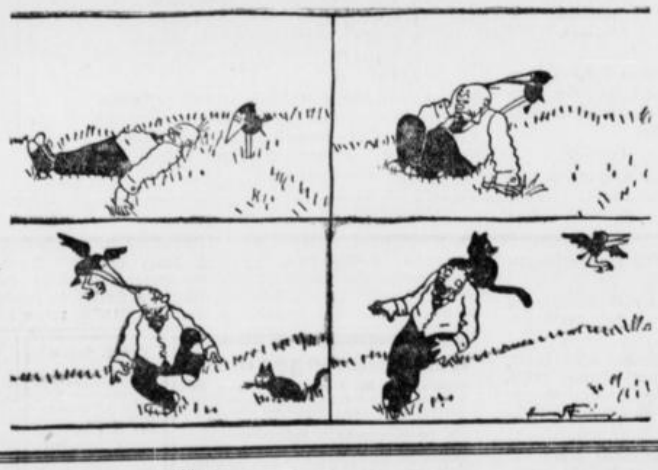
„Schicken Sie die Rechnung für den Perlgrauen auch mit in die Oxford Street", sagte Alf würdevoll und verließ, von der Kotau machenden Verkäuferschaft begleitet, den Laden.

Glaubwürdigem Vernehmen nach soll sich der richtige Lord Tavistock an diesem Tage nicht wenig gewundert haben, als ihm der Gipfelpunkt des Geschmacks ohne die gewünschten Aenderungen, hingegen etwas getragen, nebst einer Rechnung über einen perlgrauen Anzug, den er nie bestellt hatte, von einer gänzlich fremden Schneiderfirma zugeschickt wurde.

Und Alf? Der begab sich mit dem perlgrauen Kammgarnanzug zu Mistreß Turnbull und durfte diese würdevolle Dame mit ihren sämtlichen Juwelen in Oel malen. Von dem Erlös konnte er nicht nur den perlgrauen Anzug bei der Firma Twickenham bezahlen, sondern sogar einmal für längere Zeit richtig satt essen.

Und er bewies mit diesem kleinen Abenteuer, daß man auch als Schelm eine ehrliche Haut sein kann.

Das gestörte Mittagsschläfchen



Der Gastwirtssohn

Lehrer: „Was ist das Gegenteil vom Einfachen?"

Schüler: „Das Bayrische!"

*



Menschenkenner

„Haben Sie leere Weinflaschen, liebe Frau?"

„Sehe ich so aus, als ob ich Wein trinke?"

„Vielleicht haben Sie Essigflaschen?"

*

Vater: „Ich habe eine Tochter von zwanzig Jahren, die bekommt zehntausend Mark, und eine von dreißig, die bekommt zwanzigtausend Mark."

Freier: „Haben Sie keine Tochter die älter ist?"

✦



„Sie halten mich wohl für ein Kamel?"

„Nein! Aber ich kann mich irren!"

✦

Telephon

Das Telephon ist oft eine Quelle anhaltenden Aergers.

Die gewünschte Nummer bekommt man nur aus Versehen.

✦

Kunstverständnis

Der Führer hatte eine Gesellschaft von Touristen in der großen Bildergallerie herumgeführt, und nachdem sie durch alle Zimmer gekommen waren, sagte er: „Wenn eine Dame oder ein Herr noch eine Frage zu stellen hat, so bin ich gerne bereit, sie zu beantworten."

„Das ist schön!" sagte eine Dame. „Ich möchte gern wissen, womit Sie hier die Fußböden bohnern, damit Sie sie so blank bekommen?"

*

(Aus der „Frankfurter Illustrierten":)

Gefängniswärter: Sie können sich eine Beschäftigung wählen, Tüten kleben, Besen binden oder Stühle flechten.

Gefangener: Herr Aufseher, könnte ich nicht in diesen Artikeln reisen?

*

„Die Frauen in Amerika haben letztes Jahr mehr Geld für kosmetische Artikel ausgegeben, als der Kriegsminister für die ganze Armee."

Dafür haben sie vermutlich auch mehr Eroberungen gemacht.

Der Unzufriedene.

„Haben Sie denn an dieser Wurst etwas auszusetzen, mein Herr?"

„Ja, mit den Zipfeln bin ich nicht einverstanden!"

„Wie, bitte, zwei Zipfel hat doch jede Wurst!"

„Gewiß — aber die sind mir zu nahe beieinander!"

*

Maisreis war schon viermal falsch verbunden worden.

„Fräulein, rief er wütend in den Apparat, „wenn Sie mich nicht bald richtig verbinden, ist die Firma, die ich mahnen muß, längst in Konkurs."

*

Verdächtig

„Hallo, Kellner, wo ist denn der Wirt?"

„Zu einer Taufe, mein Herr!"

„Ach, dann rufen Sie ihn doch bitte für einen Moment aus dem Keller herauf!"

*



Mißverständnis

„Der Herr leiden an Haarausfall. Haben Sie schon unser neues Haarwuchsmittel probiert."

„Ja! Aber ich glaube, davon ist es nicht!"

✦

„Ich möchte eine Auskunft von Ihnen haben, Herr Rechtsanwalt. Hat der Hauswirt ein Recht, einzugreifen, wenn eine Frau in ihrer Wohnung so mit ihrem Mann tobt, daß die Nachbarn im Schlaf gestört werden?"

„Sicherlich! Sind Sie einer der Nachbarn?"

„Nein — ich bin ihr Mann."

*

Sein Standpunkt.

Vater: „Hans, hast du dir eigentlich schon überlegt, was du machen wirst, wenn du jetzt dein Examen bestehen sollst?"

Sohn: „Ja, Tag und Nacht denke ich darüber nach! Weißt du, Papa, zuerst würde ich mich mächtig darüber wundern!"

✦

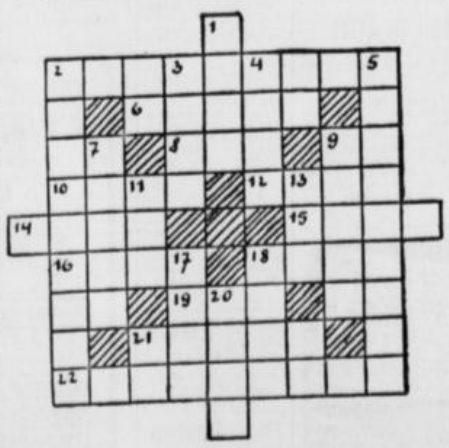


„Herr Krümelchen, ich wollte Ihnen mitteilen, daß ich mich gestern verheiratet habe!"

„Sehr erfreut, mein Lieber — gratuliere! Ich sehe es besonders gern, wenn meine Angestellten heiraten, dann sind sie viel lieber im Geschäft!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. berühmter Komponist †, 6. morgenländischer Herrschertitel, 8. Stadt in Marokko, 10. Verbindungsstelle an Kleidungsstücken, 12. See in Nordamerika 14. etwas Hohes, 15. flüssiges Fett (Mehrzahl), 16. Monat, 18. Strand bei Venedig, 19. altdeutscher Frauenname, 21. Teil eines Elements, 22. Bewohner eines Erdteils.

Senkrecht: 1. Schuhmacherwerkzeug, 2. Gestalt aus der Nibelungensage, 3. Stoffart, 4. französischer Fluß, 5. Teil der Nähnadel, 7. römischer Feldherr, 9. Schiffart (Mehrzahl), 11. germanische Göttin, 13. franz.: König, 17. römische Göttin, 18. Göttin, 20. Behälter.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

an — burg — cho — den — den — di — ei — el — en — en — er — i — i — i — in — in — kla — kro — la — lei — len — li — li — lo — ma — ma — me — mot — näh — ne — ne — ni — ni — ni — now — o — pfi — re — re — re — re — sar — schi — so — sten — tät — ter — ter — ter — thai — ti — ti — to — vall — view — wa — wen — zi

sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Stadt in der Provinz Sachsen . . .
2. russischer General und Politiker . . .
3. Haushaltungs- u. Berufsmaschine . .
4. italienischer Maler † . . . . . .
5. Himmelsrichtung . . . . . .
6. öffentliche Anpreisung . . . . . .
7. General im 30jähr. Krieg . . . . .
8. italienische Insel im Mittell. Meer . .
9. Muse der Tanzkunst . . . . . .
10. völlige Uebereinstimmung . . . . .
11. Leitspruch . . . . . .
12. Mandelgebäck . . . . . .
13. Tierprodukt (Plural) . . . . . .
14. italienischer Maler (1575—1642) . . .
15. Bezeichnung der Slawen in der Lausitz
16. Unterredung, Befragung . . . . .
17. Felsberg am Rhein . . . . . .
18. bekannter Flugtechniker (1848—1896) .
19. Zwischenraum (in der Musik) . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Garderobe, 6. Jas, 7. Abo, 8. Rin, 10. Arosa, 12. Ile, 14. Eber, 17. Lena, 19. Nobel, 20. Feier. 21. Iren, 23. Esra, 24. Rat, 27. Taler, 29. rei, 30. Ate, 31. Ara, 32. Herbarium.

Senkrecht: 1. Gas, 2. Dari, 3. Eboli, 4. Rose, 5. Eis, 6. Ingenieur, 9. Nikaragua, 11. Gebet, 13. Reise, 15. Bor, 16. Ren, 17. Lee, 18. Ner, 22. Saita, 24. Raab, 25. Teer, 26. Reh, 28 Arm.

Silbenrätsel

1. Emigrant, 2. Sesterz, 3. Ichneumon, 4. Sardine, 5. Teutonia, 6. Nickel, 7. Innung, 8. Christophorus, 9. Terrakotta, 10. Attow, 11. Luitpold, 12. Lümmel, 13. Esparto, 14. Smoking. — Es ist nicht alles Gold was glaenzt.

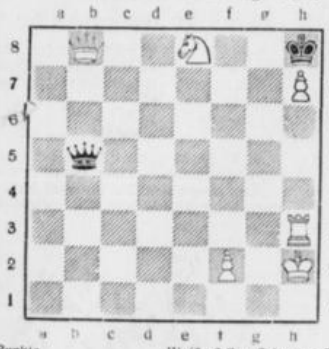
Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 57.

Von E. Brunner.

(Schweizerische Schachztg. 1929.)



6 Punkte — Weiß: 6 St. Schwarz: 2 St.

Matt in 4 Zügen.

Problem Nr. 58

Von W. Frhr. v. Holzhausen.

(Offiz.-Schachzeitung 1904.)



8 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz 3 St.

Matt in 3 Zügen.

Lösungen.

Problem Nr. 48 von B. Weber.

1. Th8—h1 (droht Ic4×e4† mit Ih1—e1 resp. Ih1—h5 matt. 1. — — Sb7—d6 2. Ic5—d5 und 3. Sb4×c6 matt. 1. — — e4—e3 2. Sb4—d3† Ke5—d5 3. Ic4—d4 matt. Wenig anspruchsvolles Stückchen, allein das Turmopfer sollte dargestellt werden.

Problem Nr. 49 von E. Brunner.

1. Df1—b1? gewinnt zwar nach e6—e5, 2. Db1×b4 g7—g6 3. Db3—f8 usw.; der Zug scheitert aber an 1. — — b4—b3 2. Db1×b3 e6—e5!

1. Df1—g2? wird durch e6—e5 widerlegt, denn dieser Bauer sperrt nun nach 2. Dg2—a8 e5—e4 die Diagonale a8—h1.

Beide Züge, b4—b3 und e6—e5, pariert der Schlüsselzug 1. Df1—e1! 1. - - e6-e5 2. Da1×e5 b4—b3 3. Lg8×b3! Kh8×h7 4. De5—h5 matt. 1. — b4—b3 2. Dg2—a8 b3—b2 3. Lg8—f7† Kh8×h7 4. Da8—h1 matt. 2. — — g7—g6 3. Da8—f8 usw.

Die Verbindung zwischen Droh- und Tempospiel wirkt sehr effektvoll.

Problem Nr. 50 von Dr. A. Chicco.

1. Ld5—c6! Schwierig.

Problem Nr. 51 von C. Mansfield.

1. Sd5—f4! Sehr schön! C. Mansfield und auch Dr. Chicco haben in den letzten Jahren mit ihren Arbeiten große Erfolge erzielt.

Problem Nr. 52 von W. Frhr. v. Holzhausen.

1. Lb1—a2! droht Ib3—b7 matt. Schwarz sperrt darum die b-Linie: 1. — — Tb8—b4. Durch den nächsten Zug zwingt aber Weiß diesen Turm nach b8 zurück: 2. Dh3—b8 Tb4×b8 notwendig wegen der Drohung Db—g8†† 3. Ib3—b3 matt.

Problem Nr. 53 von Th. Herlin.

1. Te2—c2! (Droht Kc—b3 matt!) e6—e5 2. Lg5—e7†! Df7×e7 3. Kc3—b3 matt. 1. — — Sd7—e5 2. f4×e5 Df7—f4 3. Lg5—e7 matt. Um die Nebenlösung 1. Te2—e5† auszuschalten, muß der Bauer h3 „geweißt" werden. Eine Aufgabe aus dem Jahre 1845!

Problem Nr. 54.

1. Tg4—a4! Turmbahnung!

Zur Stellung P. Keres — E. Verbak.

Schwarz darf nicht Kf7—g7 ziehen, da hierauf ein überraschendes Matt in 3 Zügen folgt: Kf7—g7 2. Dh5—h6† Kg7×h6 3. Tf4—h4† Kh6—g7 4. Le3—h6 matt.

Antwort.

E. H. Eingesandte Aufgabe leider nebenlösig: 1. S×b6! T bel. 2. Lf3† usw. 1. — — Lb—a7 2. Lg—f3† Kb8 3. Se7††. Vielleicht ist der Schaden zu beheben.

B. Ei., Weimar. Sie werden mit allen Rechten teilnehmen.

Sizilianische Partie.

Gespielt am 9. Juli in der 13. Runde des Turniers um die Meisterschaft von Deutschland zu Pyrmont.

Weiß: W. Kieninger, Köln.
Schwarz: Carls, Bremen.

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	d7—d6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Sb8—c6
6.	Lf1—c4	

Etwas ungewöhnlich. In diesem Falle sprach noch die Absicht mit, Meister Carls, der gern die Drachenvariante spielt, das Einlenken in diese Spielweise zu verleiden.

6.	— — —	Lc8—d7

Vorzuziehen war e7—e6 mit folgendem Lf8—e7 a7—a6 Dc7 und gutem Spiel.. Direkt nachteilig wäre dagegen g7—g6, z. B. 7. Sd4×c6 b7×c6 8. e4—e5! d6×e5 9. Lc4×f7† mit Damengewinn. Oder: 8. — — Sf6—g4 9. e5—e6! und Weiß gewinnt nach Lc8×e6 Lc×e6 den Sg4.

7.	0—0	Ta8—c8
8.	Lc4—b3	Sc6×d4
9.	Dd1×d4	Dd8—a5

Der Springertausch war nicht gut, da Weiß mit Tempogewinn seine Dame ins Spiel bringen konnte. Außerdem erhält der Anziehende bedenklichen Entwickelungsvorsprung.

10.	Lc1—e3	a7—a6

Die Schwächung des Feldes b6 macht sich später unangenehm bemerkbar, war aber wohl nicht mehr zu vermeiden. Wieder macht sich das Fehlen des Sc6 bemerkbar.

11.	Sc3—d5!	Sf6×d5

Es drohte Sd—b6 Tc8—c7 Sb×d7 nebst La4 b7—b5 La4—b3 und a2—a4.

12.	e4×d5	Th8—g8

Schwarz kommt nicht mehr zur Rochade. Auf e7—e6 folgt d5×e6 Ld7×e6 14. Dd4—e4!

13.	Dd4—e4	g7—g6
14.	Le3—g5	

Nun ist Lf8—g7 verhindert.

14.	— — —	h7—h6
15.	Lg5—f6!	

Stärker als Lg5—h4 wegen Ld7—f5 16. De4—e3 g6—g5 17. Lh4—g3 Da5—c7.

15.	— — —	Da5—c7
16.	Tf1—e1	Ld7—f5
17.	De4—e3	Dc7—d7

Schwarz hat eine verlorene Stellung; seine Figuren kommen nicht zum Zusammenspiel.

18.	c2—c3	g6—g5
19.	a2—a4!	

Droht a4—a5 nebst Lb—a4!

19.	— — —	Ke8—d8
20.	Lf6—d4	

Droht Lb6† Kd—e8 und a5, La4.

20.	— — —	Tc8—a8

Macht dem König Platz, aber Weiß läßt nun nicht mehr locker.

21.	a4—a5	Dd7—e8
22.	Ld4—b6†	Kd8—c8
23.	Ta1—a4	De8—b5
24.	Ta4—c4†	Kc8—b8
25.	Lb6—c7†	Kb8—c8
26.	Lc7×d6†	Kc8—d8

Der Versuch, durch Db×c4 27. Lb3×c4 c7×d6 Turm und Läufer für die Dame zu nehmen, scheitert an 28. De3—e8† usw.

27.	Ld6×e7†	Schwarz gab auf.

Eine grausame Niederlage. Durch seinen 6. Zug hatte Weiß seinem Gegner die Freude an der Partie genommen.

Damengambit.

Gespielt am 1. Brett des Wettkampfes Westfalen — Niedersachsen am 9. Juli 1933.

Weiß: H. Herrmann, Bochum.
Schwarz: L. Lange, Braunschweig.

1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	0—0
6.	Sg1—f3	Sb8—d7
7.	Ta1—c1	

Soweit nach altem Rahmen streng orthodox. Den nächsten Zug schiebt Schwarz ein, um d5×c4 L×c4 b7—b5 nebst c7—c5 zu spielen, wonach die schwarze Stellung befreit und der weißen ebenbürtig ist.

7	— — —	a7—a6
8.	a2—a4	

Auf diese Weise wird das Vorhaben des Gegners verhindert.

8.	— — —	If8—e8
9.	Lf1—d3	d5×c4
10.	Ld3×c4	c7—c6
11.	0—0	Sf6—d5
12.	Sc3—e4	

Ueberläßt dem Nachziehenden den Laufertausch.

12.	— — —	Le7×g5
13.	Sf3×g5	h7—h6

Der Springer ist ein gefährlicher Nachbar. Es drohte Dd1—h5.

14.	Sg5—f3	Dd8—e7
15.	Sf3—e5	

Verhindert die Hoffnung des Schwarzen, e6—e5. In dieser Erkenntnis sucht Schwarz sein Spiel auf die Durchsetzung von c6—c5 umzustellen.

15.	— — —	Sd5—f6

Der Springer e4 muß sein Leben lassen. Er hütet zu wachsam das Feld c5.

16.	Se4×f6	De7×f6

16. — — g7×f6 18. Se—g4 kommt nicht in Betracht. Bevor aber nun Schwarz Zeit hat, seinen Plan auszuführen, kommt ihm Weiß mit einem Königsangriff zuvor.

17.	f2—f4	Df6—**e7**
18.	Tf1—f3!	Sd7×e5
19.	f4×e5	Lc8—d7
20.	Tf3—g3	Te8—f8?

Besser war wohl Te8—c8.

21.	Dd1—g4	g7—g6
22.	Ta1—f1	

Droht Tf1—f6 mit evtl. Turmopfer auf g6.

22.	— — —	Ta8—d8
23.	Tf1—f6	Ld7—e8

Bitter notwendig, da ansonsten 24. Tf×g6† f7×g6 25. Dg4×g6† Kg8—h8 26. Tg3—h3 geschieht.

24.	Dg4—h4	Kg8—h7

Erzwungen wegen D×h6 und Tf×g6† mit Damengewinn. Man sieht jetzt, wie schlecht der Turm f8 steht.

25.	Tg3—h3	h6—h5
26.	Lc4—d3	Kh7—h8

Darauf folgt ein kurzer Schluß.

27. Dh4×h5†

Schwarz gab auf. Nach g6×h5 kame 28. Tf6—h6† Kh8—g7 29. Th6—h7† Kg7—g8 30. Th3—g3 matt. Weiß hat nicht nur die Partie überlegen geführt, sondern auch, was wertvoller ist, die ganze Parteianlage seines Gegners widerlegt.

Stellung einer Partie.

N. N.



Kotr

Wodurch kam Weiß am Zuge in entscheidenden Vorteil? (Damengewinn usw.)

Die weiße Hose.

Skizze von Magda Trott.

Gelangweilt saß man sich im Eisenbahnwagen gegenüber. Eine stundenlange Reise im Personenzuge ermüdet unsäglich. Die junge Dame, mit dem energisch geschnittenen Gesicht, die in einer Fensterecke lehnte, gähnte von Zeit zu Zeit und schaute sehnsüchtig durchs Fenster hinaus, ob das Reiseziel nicht bald in die Nähe rückte. Noch sieben Stationen, dann war es endlich soweit.

Die Mitreisenden kamen und gingen. Auf der letzten Station war ein junger Herr eingestiegen, der den anderen Fensterplatz einnahm und durch das Monokel mit ziemlich dreisten Blicken die Mitfahrenden betrachtete. Ein spöttisches Lächeln lag auf seinem blasierten Gesicht. Er schlug die Beine übereinander, klemmte das Einglas noch fester ein, wippte mit den Füßen, daß die seidenen Strümpfe sichtbar wurden. Die weiße Hose, die nach modernstem Schnitt gearbeitet war, schien erst vom Schneider gekommen zu sein, die Bügelfalte stach aufdringlich den Mitreisenden in die Augen.

Sein Gegenüber schien ihn gar nicht zu beachten. Die junge Dame schaute zum Fenster hinaus und hatte keinen Blick für das elegante Beinkleid. Auch Monokel und Seidenstrumpf schienen nicht zu imponieren. Sie kramte in dem Handtäschchen, zog endlich ein Fläschchen hervor, das mit einer dunkelroten Flüssigkeit angefüllt war, setzte die Flasche an die Lippen und trank.

Der Herr mit der weißen Hose verfolgte jede Bewegung der Dame und kräuselte spöttisch die Lippen.

„Aus der Flasche", murmelte er.

Aber auch diese Worte berührten sein Gegenüber nicht. Im Gegenteil, die junge Dame setzte das Fläschchen nochmals an die Lippen. Da — eine Kurve — der Wagen schüttelte heftig — die rote Flüssigkeit schwappte über, und zwei große Tropfen zeigten sich auf der schönen, weißen Hose.

„Unerhört! — Das ist die Höhe! — — Solch eine Schmutzerei! — Wenn Sie nicht wissen, wie Sie sich zu benehmen haben, fahren Sie gefälligst im eigenen Auto! — Was ist das?"

„Rotwein, mein Herr, ich bitte um Entschuldigung."

„Denken Sie, daß von einer Entschuldigung die Flecke aus der neuen, weißen Hose verschwinden?"

„Ich gebe Ihnen meine Adresse, mein Herr", erwiderte die energische junge Dame ruhig, „schicken Sie mir das Beinkleid zu, oder noch einfacher, lassen Sie es reinigen, ich werde die Rechnung bezahlen."

„Reinigen, reinigen! Rotweinflecke gehen aus dem Stoff nicht heraus. — Ich denke nicht daran, wie ein Dreckfink herumzulaufen. Sie werden mir die weiße Hose ersetzen."

Die Mitreisenden waren aufmerksam geworden, besonders ein älterer Herr horchte gespannt hinüber.

„Es ist gut, mein Herr. Wenn Sie auf meinen Vorschlag nicht eingehen, werde ich Ihnen das Beinkleid ersetzen."

„Ich mache Ernst —, die Hose ist verdorben, außerdem — —", er holte eine elegante Brieftasche hervor, „ich habe zufällig die Rechnung des Schneiders bei mir. — Da, wie Sie sehen, kostet sie 46 Franken."

„Die Rechnung ist noch nicht quittiert, mein Herr. Soll ich das Geld direkt an die angegebene Adresse senden?"

„Was geht Sie mein Schneider an! Die Hose hat 46 Franken gekostet, durch Ihre Schuld ist sie verdorben worden. Sie haben mir also die 46 Franken zu ersetzen."

Ein Griff in die Handtasche, die junge Dame hielt dem Herrn 46 Franken hin. „Bitte sehr."

Er nahm sie wortlos.

Als er das Geld in seine Börse gesteckt hatte, sagte die junge Dame ruhig: „So, mein Herr, die Hose ist nun mein Eigentum, bitte geben Sie sie mir."

„Sie sind wohl verrückt!" — „Bitte, geben Sie mir die Hose", wiederholte die junge Dame energisch.

Da mengte sich der ältere Herr ins Gespräch. „Gestatten Sie, meine Herrschaften, Rechtsanwalt Herrmann. — Die Dame hat recht, durch Kauf ist die weiße Hose in ihr Eigentum übergegangen. Sie, mein Herr, haben ihr daher die Hose auszuhändigen. Sie machen sich sonst strafbar."

In demselben Augenblick hielt der Zug. Der junge Herr griff nach seinem Stöckchen, legte die 46 Franken auf die Bank und verließ mit hochrotem Kopf das Abteil.

KeineBlähungenmehr!

Carminativum Dr. Scholz Blähungs- u. Verdauungspulv. Frei von Chemie, nicht abführend. Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Kopfweh, Schwindel, Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM 1.80. Zu haben in Apotheken.

Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörishofen 14

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier

finden brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 10 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den **Generaloberen der Barmh. Brüder in Trier.** Nähere Auskunft erteilen auch die **Obern der Barmh. Brüder in Bochum,** Rechenerstraße 4, **Elberfeld,** Kasinostraße 19, und **Dortmund,** Burgholzstraße 150.



Kath. Ehen.

Damen und Herren jeden Standes und Berufes sowie Einheirat in Wohnung, Geschäfte vieler Branchen usw. vermittelt streng reell, diskret u. m. Erfolg

Frau E. Kalthoff, Essen-R., Annastraße 63. Telefon 41371

Honnersreuth im Lichte der Religion und Wissenschaft. Das Leben der stigmatisierten Jungfrau Therese Neumann von Pfarrer Witt, Münchenreuth und der Aerztin Dr. med. Witt, Regensburg. 2 Teile, 400 Seiten mit 10 Bildern. Das erste und beste kirchlich genehmigte Werk, das bisher über Konnersreuth geschrieben wurde. Durch seinen Besitz wird man sich über die Vorgänge in Konnersreuth so eingehend unterrichten, als durch lesen dieser beiden Bücher. Gegen Einsendung von nur RM 5,— oder Überweisung auf P.-Scheck-K. Köln 606 66 erfolgt franko Zusendg. Nachn. 30 Pfg. mehr.

Rob. Imhäuser, Niederkirchbach.

1000 Kassenmarken 1.15 RM. Liste gratis.

Julius Gollmann Cannstatt 1.

In 5 Minuten Nichtraucher das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.

A. Müller & Comp., Fichtenau E2414 (Niederbarnim)

Alte Wollsachen verwenden Sie bestens zum Eintausch schöner Damen- u. Herrenstoffe, Läufer, Teppiche, Divane, Reise- u. Schlafdecken. Muß verlange evtl. Muster u. Preise m. Angabe der Wünsche von der

Molkereiwerig. Enkirch (Mosel) 30.

Graues Haar beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Ausk. kostenl.

Frau Elly Heidig, Berlin-Friedenau 164

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich von meinen schweren Ischias- u. Rheuma-Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Jean Stieling, Kantinenpächter, **Frankfurt** (Oder) 319, Jüdenstraße 6.

Míele



Das Rad der günstigen Preislage und der hohen Qualität für anspruchsvolle Fahrer.

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Betten Stahl-Matratzen, Polster, Stahlmatr. an jeden Preis. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Bühl/Ba.